Caput Bonae Spei hodiernum, das ist: vollständige Beschreibung des africanischen Vorgebürges der Guten Hofnung

# by Peter Kolb, machine-readable version by Samuel Prieto Serrano

This Docx file is a non-final machine-readable transcription of Peter Kolb's 1719 publication. This project has been commandeered by the Early Cape Travelers research project at Stanford University. The file contains every non-blank page of Kolb's book and was created with minimal formatting. Words with still-unknown spelling or meaning are colored red.

Below you can find links to the main resources of this project.  
Due to possible compatibility issues using hyperlinks, the full link is also included.  
  
1) CESTA Background, https://cesta.stanford.edu/research/early-cape-travelers  
2) CESTA Project Article, https://cesta-io.stanford.edu/anthology/2024-research-anthology/early-cape-travelers/  
3) GitHub Repository for Project, https://github.com/cesta-online/prj-early-cape-travelers  
4) Research Contact: Grant Parker, mailto:grparker@stanford.edu

# 229.txt

Erster Theil. XII. Brief berauchet, auffwelche  
Weise ich sie selbsten  
iemal genossen: und können sich in sol  
en Fall gar leichtlich viet Menschen, an  
nem einigen genug essen.  
So viele Auctores bißhero von den  
Straussen geschrieben, worunter auch  
ranzius in Hit, Animal, pag. 277. und  
andere mehr: so viele haben auch vorges  
en, der Strauß lege seine Eyer nur in  
en Sand, brute sie aber nicht selber  
us, sondern überlasse fie der Sonsten  
Hiße und dem Sand auszubrüten  
Beil mit ganz das Widerspiel aus der  
Erfahrung bewust ist, indem mehr denn  
undert balden Strauß oder die Straus  
n, die beyde mit dem Bruten wechsels  
weise beschaftiget, von ihren Eyern weg  
bejaget elbige mitgenommen und  
wenn sie noch gut waren, aufgegessen  
nd verzehret habe: so ist hoffentlich nicht  
u zweiffeln, daß sie ihre Eyer selbsten  
ausbrüten; zumalen da offtmals solche  
kommen, in welchen bereits die Junen  
zeitig waren, und von selbsten des  
ndern Tages wurden aus der Scham  
e gekrochen seyn; wie denn einstens  
us einem Nest fünff mitgenommenen,  
olche alle 5. bereits zeitige Jungen in  
ich hatten.  
  
Dieses ist gewiß daß wenn man ei  
tem Straussen seine Eyer nur anrühret,  
and sie hernach unversehrt liegen lässet,  
verbricht er dieselbe selbsten, und nim  
net sie nicht mehr zum Ausbrüten an;  
welches ein Zeichen eines besonderen Ge  
uchs an diesem Vogel seyn muß. Es  
it auch ferner gewiß, daß er seine auges  
mutete Jungen nicht stracks verlasset,  
vie abermal fälschlich berichtet wird;  
ondern er ziehet fie in seinem Nest  
o lange mit dem herum wachsenden  
Bras auf, biß sie ihm folgen können:  
and denn führet er sie als ein getreuer  
Vater oder Mutter mit sich, schißet sie  
auch für aller ankommenden Gefahr,  
o viel als ihm möglich ist. Woferne aber  
eines feiner Jungen in dem Stich bleis  
ben soll und muß, so mag man sich wohl  
vorsehen daß man keinen Schlag von ih  
me bekommt, welcher gewiß penetrant  
Genug seyn wird.  
  
Es wird ferner von dem Straussen  
geschrieben, daß er Stein und Eisen  
aufschlucken und verdaue. Was das  
Aufschlucken angehet, hat solches zwar  
eine gewisse Richtigkeit; was aber das  
Verdauen angehet, daran zweiffele ich  
nicht nur, sondern weiß aus der Erfahrung  
das Gegentheil. Denn man nehme nid  
einen Strauß, und gebe ihm was man a  
will zu fressen, so wird er nach Art der S  
Vögel, auch Sand und kleine Steinè  
mit einfressen. Er thut es auch wenn man  
ihm Geld oder Eisen vorhält; alleine  
man warte nur auf die Verdauung, wel 88  
die langsam folgen dorffte; wohl aber ver  
wird man in seinem von ihm gehenden  
Mist, so wohl das Eisen oder Geld,  
als auch die Sand Körner und kleinen  
Steinlein wieder finden; wie ich denn  
solches nicht nur eines und mit einem:  
sondern vielmals und mit vielen probae  
ret habe. nic lau  
Fliegen fan er nicht, weil seine s  
schwache Federn seinen schweren Leib  
nicht tragen mögen. Wenn man ihm flie  
dahero zu nahe kommt, so spannet er fie  
aus, und verläst sich auf die Schnellheit  
seiner Füsse; massen er mit den Flüs  
geln dicket, und also die Lufft zertheilet,  
damit der grosse Corper desto schneller s  
durch paffiret möge. Es ist sehr schwer, fcb  
wenn man ihm mit einem schnellen  
Paerdt nacheilen will, und würde man  
Mühe genug anwenden müssen, ehe man  
ihn einholet; welches auch, wenn viel  
Maul Wurf Hauffen in derselben Ge  
gend sind, wol gar nicht geschiehet, indem  
das Paerdt hinein tract, und also beydes  
Reuter und Paerdt ehe stürzet, als der  
Strauß Vogel erwischet und erjage  
wird. Woferne man ihn ja erreichet  
und einholet, so verstecket er seinen Kopf,  
und muthmassen vielleicht, man sehe ihn  
nicht, weil er selber niemand mehr sie  
het; oder aber er schámet sich vielmehr,  
daß er den Streit verlohren, und nun  
unterliegen müsse: da er sich beydes auf  
seine schnelle Füsse und grosse Wicken  
verlassen hat. an fle  
Doch dieses sey von den Strauß  
sen genug gesaget. Mit denen zahmen  
Tauben gehet es gleich wie mit den s  
zahmen Gänsen und Endten her; wel  
che man zwar wohl findet, aber nicht  
in solcher Menge, gleich man sie in  
Europa und sonderlich in Teutschland  
siehet und erzeuget. Die Ursache das  
von ist eben diejenige, welche oben von  
den Gänsen ist gegeben worden, so  
ferne die Frage von ihrem Fleisch zur  
Speise ist; inmassen auch dorten, meis  
nes Wissens, die Federn der Tauben  
zu Betten nicht gebraucht: sondern selbig  
ge nur darum angehalten werden, damit  
man eine Veränderung in den Speisen,  
und etwas niedliches vor dem Magen has  
möge.

# 230.txt

Erster Theil. XII. Brief. c.  
  
Was aber die wilden Tauben ange  
t, beren hat man hier einige, welche  
ich zahm können gemachet werden. Als  
find die Turre, Tauben, welche auch  
Teutschland hin und wieder in den  
häusern gesehen werden und dahero  
cht nöthig haben, weitleufftiger nach  
en Farben als worinnen sie überein  
mmen, beschrieben zu werden. Sie  
nd aber dorten so häuffig nicht als hier,  
man offt auf einem Felde, einen gans  
n grossen Tromp siehet, und so man  
runter schiessen, derselben etliche auf  
mal erleget. Welche auch, weil sie  
offen Schaden an dem Saamen thun,  
id darben sehr gut zu essen sind, nur um  
viel mehr geschossen werden, je mehr  
an derselbigen kan ansichtig und habs  
fft werden.  
  
"Es giebt hingegen andere wilde Tau  
n allhier, bie gar nicht zu zähmen seyn:  
es aber geschehen kan, davon habe  
ne Erfahrung. Dieses weiß ich wohl,  
ß sich hier niemand die Mühe giebet,  
bige zahm zu machen, weil sie im wilden  
eld genugsam können angetroffen und  
schossen werden. Es sind aber solches  
Berg, Tauben, welche grünlicht  
stehen, und deren Schnabel und Bei  
röthlecht befärbet seyn. Weiter ge  
ren hieher die Busch, Tauben, wel  
e am Halfe grünlicht, sonsten aber  
eiß grau gespreckelt aussehen. Ferner  
id hieher zu ziehen, die See: Tauben,  
e ganz schwarz aussehen, und rothe  
Seine, nebst einen dergleichen Scenas  
el besitzen. Diese Tauben haben weis  
r feinen Unterscheid, als daß eine die  
dere an Grosse übertrifft: wie denn die  
urtel Taube die kleinste von allen ist.  
  
hr Fleisch aber hat einen etwas wildern  
Geschmack, als der zahmen Tauben ih  
8, ob sie gleich alle sehr gut zu essen  
d.  
Der Taucher mancherley Art und  
tatur zu beschreiben, ist meines Thuns  
cht, weil derselben unterschiedliche hier  
funden werden. Denn es zeigen sich  
icht allein ganz schwarze, welche we  
en der kleinen, weissen und ubelen Fe  
ern, einen glanzenden Kopff zu haben  
heinen, auch haben an dem Schnabel  
id Füssen bleichrot seyn; sondern es  
den sich auch andere, die einen etwas  
ligen Schnabel, und haben weisse  
nd schwarze Federn haben; also daß  
er Leib mit weissen Federn bedecket ist:  
nter welchen einige dunckel grúne mit  
heraus schimmern, die Flügel aber fid Sint  
sind mit schwarzen Federn bekleidet. Als nä  
le diese und noch mehr andere Arten der sch  
Taucher, befleissigen sich des Fisch-Fangs,  
und haben von denselben ihre Nahrung;  
dahero auch ihr Fleisch, weil es nach der  
Nahrung, das ist, nach Fisch Schmaltz,  
oder Thron schmecket, nicht genossen  
wird: es wäre denn daß sich jemand wol gut zu  
le die Mühe geben, selbige wie von den  
Pinguinen gedacht worden, etliches mal  
in frischen Wasser auszukochen, damit  
sich der thanige Geschmack verlichre,  
worauf sie hernach erst gebührend mit  
frischer Butter zc. zu braten seynVon  
den Troscheln, oder wie ans  
dere sagen, Toffeln, ist mir allhier keine  
andere bekandt, als die Weins Toffel; Wein  
welche gleich denen andern Troscheln ihr Crof  
Nest inwendig von faulen Holb, aus  
wendig aber von Mos oder Mieß so  
künstlich machet, daß kein Wasser hin  
ein kan. Ihres Gesangs wegen, ob Sing  
gleich selbiger noch so anmutbig klinget, muth  
wird sie hier nicht geachtet; weil man an  
dere wohl singende Vögel genug hat  
nach denen aber eben so wenig gefraget  
wird: sondern man trachtet ihr allens  
halben nach dem Leben, weil sie sonsten  
sehr viele Wein Trauben vernichtigen Scha  
und zu Schanden machen würden. Ihr den  
Fleisch hält man in grossem Werth, und  
geniesset es mit gutem Appetit, als wel as  
ches den Krammet Vögeln sehr nahe Fleiß  
kommt; die man hier wegen Mangel  
der Wachholder-Stauden und Beeren  
gar nicht hat. Trau  
Die Holen oder Dolen, Lateinisch ho  
Monedula genannt, ist hier auch in wie b  
etwas bekandt; massen eine ganz wilde \*\*idjaff\*\*  
Art vorhanden, welche schwarz als ei  
ne Krähe, aber so groß nicht ausses  
het, und einen ganz runden rothen  
Schnabel führet. Sie hat einen sehr  
widerwärtigen Gesang, und wird dess  
wegen auch gar nicht geachtet. Nebst  
dieser findet sich auch diejenige, welche  
in Europa bekandt ist und schwarze Fe: Eine  
dern führet, aber einen rothen Schnabel dere  
und rothe Füsse zeiget, mithin einen weif  
fen Ring um den Hals hat. Sie hält br  
sich gerne in hohen Stein Felfen auf,  
allaman ihr nicht leichtlich bekommen  
fan; desgleichen auf hohen Bäumen,  
wo eine Krone von Aesten daran ist, dar  
unter ihr Nest verborgen bleibet. Sie Ihre  
nähret sich hier von wilden Mandeln Spe  
und Eicheln, welche die Europáer erst  
angepflanzt haben. Wenn Liebhaber  
der Vögel hier wären, so halte ich dafür  
Aa z sie  
antho

# 231.txt

90  
Erster Theil. K. Brief. 2.  
geworden diesen Bogel viel leichter ab-  
richten und schwätzen lernten, als den Pa-  
pagan, welcher erst von Mauricius und  
und anderswo muß hergebracht werden  
indem er eben so ehrsam scheinet, und  
doch dabey so beisig nicht ist alleine so  
Gestiret man hier den Papagei so hoch  
als die Thole, und die Thole so hoch als  
den Papagayo, das ist, kurtz gesagt / ei-  
nen so wenig als den andern. Diejeni-  
ge Vogel, welchen am wenigsten nach  
dem Leben getrachtet wird, sind hier ge-  
wiß die Wachteln, als welche niemand  
grossen Schaden thun, und mit ihren  
unschuldigen Begier, auch offtmals ver-  
doppelten Schlag, den Vorbeigehenden.  
viel eher zur Barmhertzigkeit als zum  
Zorn wider sich beweget. Dahero bläs-  
set man sie gerne passiren, und weil kei-  
ne Lerchen- oder andere Vögel-Garnet  
hier anzutreffen, womit man diesen und  
dergleichen Vögeln listig nachstellen könn-  
te, so entschnappen sie freylich mehren-  
theils dem Tantz und der Begierde ihrer  
noch einige Liebhaber / welche diesen Vo-  
Worzue Verfolger. Wiewohl man findet doch  
gel im Hause und in Keichten unterhalb-  
ten, damit sie nur aus danenselbigen die  
Beschaffenheit des Wetters erlernen, und  
auch bey Nacht aufgeweckt werden mö-  
gen. Sonsten weiß ich nicht jemahlen ge-  
höret zu haben, daß sie auf jemands Ta-  
fel getragen worden.  
  
Den \*\*Zaunschlupffern\*\*, Feiglein  
che hier in grosser Menge anzutreffen  
schluffer und vielen andern kleinen Vogel, wel-  
gehet es schon viel schlimmer. Denn  
weil sie entweder Schaar-weise fliegen.  
oder sich unter dem Hauffen anderer mit  
einmengen, so werden sie vielfältig er-  
schossen und heftiger verfolget. Es  
sind aber die gedachten zwey Vogel-Ar-  
ten den Europäischen so gleich, als ein  
  
Tropffen / Masser dem andern, daher  
ro brauchen sie keiner weitern Beschrei-  
bung. Dieses sage nur noch, daß die  
Zeißlein entweder so schön allhier nicht  
fingen als in Teutschland, oder aber  
ihr Gesang ist gegen andere wohl sin-  
gende Vögel gerechnet, so angenehm  
nicht, als er in Europa gehalten und ge-  
achtet wird.  
  
Und hiemit hat Er auch das jenige  
Mein Herr, was ich von den Vogel  
observiret, und nach erlittenen Verlust  
meiner geschriebenen Memoiren noch  
übrig behalten. Jst es nach seinem  
Wünsch und meinem Verlangen aus-  
geführet so bin ich GOTT zu dancken  
schuldig, dem ich auch vor alles andere,  
das er mir in diesem weitentfernten  
und Anfangs von Barbarischen Bey-  
den bewohnten Land zu sehen vergan-  
net, und seine Allmacht und sonderbare  
Weisheit daraus zu erkennen verlieb-  
hen, demütigst danckbar bin. So-  
te aber einer Mangel daran gefunden  
werden, wie ich denn wohl weiß, daß  
noch sehr viel Vogel daselbst anzutreffen  
sind, die ich hier nicht einmal algerth-  
ret, geschweige denn einger massen be-  
schrieben habe so ist der Fehler nicht  
meiner Aufmerksamkeit, sondern der  
Fatalität zuzuschreiben, die mit noch  
unterschiedliche andere Papier antris-  
sen, deren Verlust mich annoch ziem-  
lich krencket und schmertzen.  
  
Unterdessen siehet mein Herr klar  
und deutlich, daß meinem Versare-  
chen nachgekommen, und diese an sich  
selbst weitlaufftige Materie so kurtz zu-  
sammen gezogen habe, als einer mög-  
lich gewesen. Jch erwarte dahero ein  
gütiges Urtheil von Jhm, und verbleibe  
nach göttlichen Gnaden-Schutzes  
Empfehlung.  
ein Herr rc.  
  
Der K. Brief.  
Worinnen nach Alphabetischer Ordnung / eine Nachricht  
von denemenigen Fischen anzutreffen / welche sich in der Tieffe  
des Meers / um und bey dem Vorgebürge der guten  
Hofnung aufhalten.  
Mein Herr.  
  
Nachdem ich bißhero bey Be-  
schreibung der Thiere ge-  
nöthigen gewesen Jhn nicht  
nur auf dem Land herum  
e / zu führen, und die vierfüsse-  
gen vorzustellen, sondern auch nöthig  
gehabt habe, die Lufft-Geschöpffe, ich  
meine die zweifüssigen Vogel so viel mir  
möglich gewesen, und so viel ich dero-  
selben kenne, anzuweisen gleichwohl  
aber

# 232.txt

Erster Theil. XII. Brief. 2.  
  
er alle noch nicht unter sein Gesicht  
be bringen können: so bin nunmehro  
muffiget, auch auf das Wasser mich  
begeben, und desselben Tieffe zu  
\*\*archfuchen\*\*; um nach vermögen, und  
viel mir find unter Augen gekommen,  
bige Thiere aufzusuchen und nach  
finden der Warheit gemäß vorgestel  
, damit endlich dem Schluß dieser  
Materie náher komme.  
  
Weil aber diese Wasser-Thiere die Fis  
e, so wohl in aussen als gesalzenen, oder  
fliessenden und stehenden Wassern sich  
halten; ich aber schon lange vorhero  
richtet habe, daß wenig Fische in dies  
n Lande anzutreffen, die sich in denen  
Ten Wassern befinden: so wird mein  
erz mir erlauben, daß von meiner Bes  
reibung Art nicht abweiche, sons  
rn auch hier dieselbe nach dem Alphac  
vortrage. Wenn Fische vorkam  
en, die entweder in süssen Wassern,  
ein, oder aber in süssen und gesalzes  
n zugleich sich aufhalten, so will ich sol  
s beifügen: und bey den übrigen, wo  
fes Kennzeichen nicht barben stehet,  
raus setzen, daß es lauter See-Fische  
n, die ihren einigen Aufenthalt in den  
ee Wassern haben, und behals  
1. Ich zweiffele auch nicht mein Herz  
rde geschehen lassen, daß die Muscheln,  
rebse, Krabben, und andere derglei  
en in Schalen oder Häuser woh  
de Thiere welcher Fleisch dem  
sch Fleisch ähnlich ist, mit einmenge  
d unter seinen gehörigen Buchstaben  
inge: damit nicht gemessiget werde,  
a derselben willen wieder eine besonder  
Claffe anzufangen und zu Papier zu  
ingen; weil doch zwischen diesen und  
en fein anderer Unterscheid ist, als  
die äusserliche und das anwohnende  
ause mit sich \*\*bringetWoferne\*\*  
mir nun dieses zugestanden  
rd, so folgen alfo diejenigen Fische,  
ache ich in diesem Lande gesehen, und  
n den meisten Gattungen, mit eiges  
n Mund gegessen habe. Der ers  
wird der Aufblaser seyn, welcher  
o genennet wird, weil er sich voll  
Binde machen und als eine Kugel rund  
blasen kan. Obgleich dieser Fisch  
ht gut zu geniesen ist: so verdienet er  
ch als ein artiges Meer: Wunder auf  
Schau Bühne gebracht zu werden;  
affen seine auffere Haut ganz glatt und  
ne Schuppen zu seyn scheinet: am  
auch hingegen weiß, auf dem Rücken  
ackels gelb, und gleichsam durchsch  
tig aussehet. Sein Maul worinnen  
vier breite Zähne stehen ist ganz klein und  
wenn man ihn durch die Sonne dürren  
lasset, sichet er behnahe als ein gedor  
tes Span Berckel aus; indem sein Kopf,  
fast als eine eingezogene Schweins  
Schnauze, spießig zugehet. Ich habe  
beren viele gehabt, welche zu meiner Bes  
luftgang auffgedörret, die ich auch nachs  
mals an unterschiedliche Fremde wieder  
weg deschencket. Man  
Ein gewisser wohl erfahrnen See Eine  
mann, liesse sich binsten den Aperit an  
kommen, diese Fische zu essen. Weil er bieten  
zu unterschiedenen malen bereits gedacht zur  
hatte, daß sie nichts übels fanten an sich  
haben, so gieng er endlich hin, und bereis  
tete sich einige so gut, als ob es die leckers  
haftesten Fische wären. Da sie ihm nun  
entweder wegen der guten Zurichtung,  
oder aber wegen der geoffen Begierde,  
die er nach ihnen hatte, sehr wohl schames  
beten, so stillte er zwar seinen Appear,  
und aß sich satt daran; es währe  
te aber nicht gar lang, so wurde ihm hiems Beko  
lich übel darauf: gieng deswegen hin, tome  
und legte diese eingenommen Fische unter übel.  
  
dem Vertrauen in eine gute Weine  
Schwemme, es würde alsdenn schon  
wieder anders mit ihme werden; alleine  
die Unpåßlichkeit hielte nicht nur beſtáns  
big an, sondern wurde auch je lánger,  
je årger, so daß er kaum den dritten Tag  
erleben fonte, an welchem ihm dieser uns Stirb  
gewöhnliche Appetir fein Leben gekostet. dahero  
wird sich aniezo wohl schwehre  
lich mehr jemand belüften lassen diese Aufs  
blaser zur Speise zu gebrauchen. Viel  
sicherer und besser sind hingegen die inans  
sehnliche \*\*Alickrücken\*\* oder eine Art der Die  
kleinen Muscheln zu essen, welche For-reden  
crus in seinem Fisch Buch pag. 142. b. muf  
Meer Kopffe nennet. Denn ob sie  
gleich unterschiedlicher Gestalt, das ist:  
etliche furs, etliche aber länglich seyn:  
so kommen sie doch alle darinnen  
berein, daß ihre Schaare glatt, auss  
wendig etwas gespreckelt und gleichsam  
zweyfach ist doch mit gar wenigen  
oder wohl gar keinen Blank, ob sich  
schon inwendig die schöne Perlen Farb  
zeiget. Wenn man diese \*\*Alickricken\*\* in,  
einen Kopff thut, und sie in See: Waß erich  
ser kochen läset: so sind sie hernach mit eis werde  
nem bißchen Pfeffer und Affig eben so gut  
zu essen, als in Teutschland die Gartens  
Schnecken; nur ist das mühsamste und  
das verdrießlichste, daß man sie wegen  
ihrer Kleinigkeit aus ihrem geringelten  
Hausi  
le f

# 233.txt

Häuschen mit eierstock-Nadel heraus  
winden, wenn man seinen Appetir das  
mit zu stillen begehret. Wer sich daran  
nicht genugsam delect ren fan, und zu  
verdrußlich darüber wird, der kan sich  
gar leichtlich an den 2uttern faltigen,  
welche fo wohl lebendig oder rauh, als  
auch gekocht gestopft oder gebraten, gut  
und leckerhaft zu contum ren; mithin  
aber hier eben so gut, groß und über  
Hussig, als in Europa zu bekommen dennweil  
sie tieff unter Wasser und fest an  
Den Stein Klippen angewachsen seyn,  
o muß derjenige so sie haben will, die Zeit  
Des ablaufenden Wassers gar genau in  
acht nehmen: und sich alsdenn, mit eis  
tem guten Beutel und Hammer verses  
en, dahin begeben, woselbst die Klippen  
bloß, und die Austern fren sind. Die  
imvendige Schaare ist gleichfals Perlen  
árbig, da sie auswendig eher dem Stein,  
an welchem sie ankleben, als einer Mus  
chel Schaare gleich sehen; welche auch  
chgehends, nebst anderen Muscheln  
Däuser, zum Kalch gebrannt und vers  
auret oder verweiset werden: wie denn  
dieses aller auf das Robben-Eyland geans  
beter Banditen ihre Arbeit ist, daß sie tåg  
ich eine gewisse Anzahl Muscheln wel  
he die See aufgeworffen, müssen zusam  
hen raffen, und auf einen Hauffen tras  
gen; damit sie nachgehends durch ein  
Galiot Schiff können füglich abgeholet  
n das Vorgebürge gebracht, und das  
elbst zu Kalch gebrennet werden: damit  
ie Illuftr compagnie niemaln anarch  
Mangel leiden dorffe, wenn sie dieses oder  
enes Gebäude aufführen, oder aerarien  
will lassen.  
  
Erster Theil. XIII. Brief. c.  
  
Die Barben sind in Teutschland  
ang bekandte und gemeine Fische, wel  
he auf der Reichen ihre Tische vielfältig  
besehet, köstlich zugerichtet und mit eis  
em guten Appetit genossen werden.  
Diese brauchen feiner weitern Beschrei  
ung als daß ich nur erwehnet, was gehalten  
sie hier in keinem anderen Fluß ge  
vnden auch sonsten nirgends gefangen  
verden, denn allein in der Drachenstein  
then Berg Revier, wovon ich in denen  
vorhergehenden Briefen, schon Bericht  
mitgetheilet. Es wollen die hier woh  
enden Europäer aus diesem Fisch darum  
eine so grosse Niedlichkeit und Speise  
machen, als wohl in ihrem Vaterland ge  
eichet; weil sie vorgeben, er wäre hier  
beit håriger, das ist: er habe kein so an  
genehmes und furzes Fleisch als dor:  
n. Es mag seyn, daß sie vielleicht die nied  
liche und in Menge vorhandene delicate  
See Fische zu solchem Urtheil derlei  
ten; welche wie die Warheit selber bes  
zeuget, ein überaus gutes und wohl-ges  
schmackes Fleisch haben, und dahero viel  
lieber, als der lang-drátige Barben ges  
nossen werden. un  
Zeit währender meiner hinein  
Reife an das hiesige Vorgebirge  
haben unsere Schiff Leute unterschieds  
liche mahl einen Fisch an dem Angel gefan  
gen, dessen Dicke eines Manns Arm, die  
Länge aber etwas mehrers ausgetragen  
hat. Sie giessen ihn einen Bennet. Bo-B  
her aber und warum? fan ich nicht sagen,  
sondern muß ihnen in diesem Stück nur  
nachreden. Es sahe dieser Fisch überaus  
schon aus, weil er Purpur-Farbe groß f  
se Schuppen hatte, welche im gldenen  
Strichen der Länge nach durchzogen  
waren. Am Gewicht möchte er unges  
bähr 6. oder 8. Pfund wägen. Die Haut  
und Schuppen ja der ganze Fisch schiene  
durchsichtig: und die Purpur Farbe  
hat sehr helle durchgestrahlte, als welche  
auch noch heller sich prætenorte, da ihme  
die Schuppen abgestrichen waren, und  
sich die Gold Striche verlohren hatten.  
  
Die Augen waren roth, und das Maul  
flein, ohne Záhne. Zwey nahe bey den  
Ohren stehende Floß Federn schie  
nen vergoldet, und die so unten an dem  
Bauch sich befanden, sahen weiß gelb.  
Der Schwanz war röthlecht, und als eis  
ne aufgemachte Scheere getheilet. Da  
man diesen Fisch in Stücken oder Echeis  
ben zweyer Finger breit zerschnitten fas  
he dessen Fleisch inwendig Blut-roth aus,  
gleich als ob es in gewisse runde Muscus  
len vertheilet gewesen zwischen denen  
sich ein dünnes weisses Háutlein præfenurte.  
Er veränderte diese seine Farbe  
nicht unter und nach dem Kochen, son  
dern blieb roth, ausser daß er nur etwas  
bleicher, als er vorher geschienen. Das  
Fleisch selber ist ganz drucken, als auges  
dochtes oder geräuchertes Rind Fleisch:  
hat aber einen guten und lieblichen Ges ges  
schmack, und ist wohl zu verdauen; es de  
wäre denn daß man sagen wolte, daß dies  
ses linder: und das gesalzene Rinds  
Fleisch, damit man sich auf den Schafs  
fen behelffen muß, noch härter zunne  
nen sey. blu  
Dazumals und sonsten noch sehr oft  
auf andern Reifen, habe ich diejenige Fis  
sche gesehen, welche die See-Leute Brauns Bra  
Auco nennen; die ich aber weil keinen nas Bif  
he gesehen, nur also abmahnen will, wie sie  
mir

# 234.txt

Erster Theil. XIII. Brief. 2c.  
  
ir von ferne vorgekommen. Sie waren  
emlich an der Farbe dunckel-grún, doch  
, daß die schwarze vordrang und auss  
lincken. Sie hatten einen etwas erhaben  
en Rücken. Denn in solcher Gestalt  
abe ich sie allezeit gesehen, wenn sie des  
en fliegenden und andern kleinen Fischen  
hgeeilet, und getrachtet haben felbs  
zu erhaschen und zu verschlucken: wie  
nn gesaget wird, daß sie grausam dress  
3 seyn, und nicht so leicht ihre Sáttig  
ig erreichen. Ihre Grösse kam mir  
or als ein schweres Rind, aber noch  
ohl dreymal länger, und hinten gegen  
n Schwanz spießig zu lauffen, so daß  
dafür halte, sie seyn über 15. biß 16Schuh  
lang. Ein mehrers weiß wegen  
iger Ursache von diesen Braun-Fischen  
cht beyzufügen.  
  
Der Capelian, aus welchem nachge  
ads der eingesalzene Labertan. und  
r dürre Stockfisch gemachet wird, hat  
r unterschiedliche Arten: von denen  
Der nur eine an diesem Vorgebürge ge  
gen und eben auch Capelian genennet  
wird. Er ist nicht so beflecket als der  
st-Indische, wie Bonius Lib. 5. Citatur,  
& Medic. Cap. 24. schreibet; sons  
rn er sichet Aschen farbig aus, hat  
offt Schuppen und ist auf dem Rücken  
wärmlicht. Vom Kopff biß auf den  
Schwanz lauffen eine schwarze Linie. Er  
harte Flossen, und ist gemeiniglich 233.  
33. Schuhe-lang, hat auch 8. biß 10id  
mehr Pfunde. Wenn er frisch  
geffen wird hat er ein überaus gutes  
id gesundes Fleisch, wenn er aber einges  
Ben und zu Labertan gemachet wird,  
affen man ihn hier zu feinen Stockfisch  
aret: so ist sein Fleisch schon etwas här  
und unverdaulicher; giebt aber doch  
n Sclaven, welche starcke Arbeit vers  
hten müssen, eine gute Mahlzeit und  
haffte Speise ab. Ź  
Der Delphin cb ist eben so gut ein  
nig unter den Wasser Thieren, als  
Löwe unter denen vierfüssigen Thie  
1zu Lande, oder der Adler, unter denen  
Hagelten Lufft Thieren: weil er sehr  
nell im Schwimmen, und dabey von so  
arffen Gesicht, auch empfindlichen  
euch ist, daß ihm kein Fisch entkam  
en würde, er möchte sich auch vers  
gen wo er wolte, wenn ihn nicht die  
Natur mit einem solchen Maul versehen,  
es etwas niedrig am Kopffe wäre. Er  
nicht einerley Art, sondern hat mehrere  
artungen unter sich. Ich will deren  
en, welche bende nicht nur gesehen:  
cas  
sondern von welchen auch manchmal ge  
gessen, hier kürzlich vorstellen, wenn nur  
erstlich gesagt habe, daß die Teutsche Na- Sch  
cion diese Fische, Meer Schweine nenne.  
  
geme  
Der erste demnach ist der gemeine Bald  
Delphin-Fisch dessen weites Maul spitzig bung  
geschnábelt als der Gänze ihres ist. Er Deep  
hat eine glatte Haut ohne Schuppen if  
und Haar, aber harte, kleine, scharffe  
Zähne die sich oben und unten ineinen  
der schliessen; eine fleischechte lange und  
bewegliche Zunge, grosse aber bedeckte  
Augen, daß man nichts als das Schwer  
davon siehet. Sein Schwanz ist  
dergestalt getheilet, daß ein Theil auf die  
rechte, das andere aber auf die lincken  
Seite sich kehret, und etwa wie das erste  
oder leute Monds Viertel erkrummet  
ist. Der Rücken ist schwarz, der Bauch  
aber weiß. Der Rachen nicht gar groß.  
  
An statt der Ohren hat er hinter den  
Augen zwey kleine Löchlein, welche man  
kaum sehen kan, durch welche er sehr  
\*\*scharffhöret\*\*. Anstatt der Nasen-Löcher  
riechet er durch den Rachen so scharff,  
daß es nicht wohl zu sagen ist. Hof  
Diese Art der Delphinen, wie ich sie Die  
gesehen und genossen habe, sind ohnge bicker  
fehls. biß 6. Schuhe lang rundlicht und  
noch ziemlich guten Geschmacks. Sie wer  
den zwar in den Häfen des Capo nicht  
gefangen, wenn man aber nur ein wenig hauff  
in die frey See hinein kommet, so stehet geben  
man sie schon vielfältig, vornemlich wenn  
das Meer umgestüm ist. Denn alsdenn  
treiben, hüffen und springen sie oben  
auf dem Wasser, etwan eines Mannes  
hoch aus demselbigen scheinen grünlich zu  
seyn, und geben auch dem Wasser einert  
grünlichen Lang. Wir haben sie mit star wier  
cken, an einem dünnen Strick gemachten sie fái  
Angel gefangen, woran ein Stück gefalte  
ner Speck gehangen, und ihr Fleisch noch  
ziemlich gut befunden; vornehmlich wenn wie  
es vorhero mit Salz gerieben und eine ge- zchme  
raume Weile, ehe es gekochet worden, als  
so stehen geblieben. Doch ist die Leber und  
die Zunge das allerbeste an diesem gangen  
Fische.  
  
Die andere Gattung der Delphinen Die a  
wird von den Heydnischen Sclaven Gatt  
Waraka Empe, von den Javanen Jean  
Abonda, oder Fisch Pferde, von den  
Portugiesen aber absonderlich Dorados  
aus der Ursach genennet, weil die Haut,  
wenn sie frisch gefangen werden, als mit  
einer Gold Farbe überstrichen zu seyn wie  
scheinet, die sich aber etwan eine Stunde ausse  
nach des Fisches Tod verliehret. Ich Bb  
werde

# 235.txt

Erster Theil. XIII. Brief. 2c.  
  
verde von diesen Fischen keine andere Bes  
schreibung zu geben nöthig haben, als  
aß nur sage, wie ihr Maul ganz stumpff,  
also, daß man es vor eine runde Scheibe  
ansehen solte, wenn sie dasselbige über sich  
eben. Sie sind auch gemeiniglich nicht  
viel bürger als die andere, aber ihr Fleisch  
abe ich allezeit viel leckerhafftig befun  
en als der ersten ihres. Er wird mir ere  
oben, daß mich der Worte Eralmi Franci  
bediene, welche er in \*\*seinemOft\*\* und  
West Indischen Staats und Lust Gars  
en pag. 198. aus dem Bontio Hift. Nafx  
Medic, Ind. Orient. Lib. V. p. 73. bens  
ringet: dieweil sie alles dasjenige, was  
on gedachten Fisch zu sagen, in sich bes  
reiffen. Diese Art, schreibet er hat einen  
refflich guten Geschmack so daß man sie  
st kochet und hernach mit Del, Essig  
nd Pfeffer, Salz und Knoblauch, oder  
ist mit anderer Würze einmachet; auf  
welche Weise fie lange Zeit gut behalten  
werden, und denen-jenigen trefflich wohl  
Nußen kommen, die nach Ternate  
nd denen Moluccischen Infulen schiffen,  
wo das Proviant gar genau zusammen  
het. Woferne sie also zugerichtet, sind  
e ausbündig gut zu essen, und verschaff  
nauch dem Magen eine treffliche Luft  
offen: doch muß man gekochten Reiß  
ben haben, damit das Eingeweyde  
cht davon inflammieret werde.  
  
Es ist kein schlimmes Essen, fahret  
dachter Francici fort, und mancher is  
tes ja so lieb, als ein Stück domschen  
en, nachdem man es nemlich zurichtet:  
ie denn das Eingeweyde dieses Fisches,  
man wie mit einer Sau damit erfeh  
tund gleich als vier Schencken etwan  
schneidet, das Angewende aber, den  
ruckgrad, nebst den Seiten Gråten  
raus thut, zwo Seiten daraus macht,  
d aufhenket, anders nicht aussehen,  
in eine gestochenes. So ist auch die  
ber gleiches Geschmacks; doch wenn  
Fleisch noch grün schmecket, ist es füs  
und ist nicht so gut. Sie sind selten fets  
als eines Daumens dick; in etlichen fins  
man noch die kleine junge Meer  
schweinlein, die als Säuglinge bebra  
und gegessen werden.  
  
Hieraus siehet Er also gar leicht, mein  
-r, daß diese beyde Fische noch gut zu es  
und gesund seyn, vornemlich wenn man  
angezeigte Weise mit ihnen \*\*umgehetdeiectiret\*\*  
mich noch allezeit, wenn an  
en Geniessung gedencke, ob es gleich die  
legenheit nicht allezeit erlaubet, daß  
n elbige so gar festlich zugerichtet.  
  
e solte es auch auf den Schiffen  
möglich seyn können, da nicht mehr als 2.  
  
Personen vor das ganze Volck täglich 3.  
  
mal wochen? Es muß demnach hier recht s  
heissen, daß gesunden Mågen alles gesund  
fey, als die nach Celei Ausspruch eben kei  
ner sorgfältigen Wahl im Essen bedarff  
tig sind. fab fch Dal  
In dem hiesigen Hafen der Tafel  
Bay, deßgleichen in Bay - Falco, werden  
auch eine gewisse Art Fische gefangen,  
welche die Hollander Eiffe nennen. Diese  
sind insgemein einer Ellen lang und daru  
ber, nicht gar breit sondern etwas rund- aus  
lich: haben Schuppen bey nahe als ein  
Harter oder Haring, doch nicht so weiß,  
sondern gelb. Auf ihrem Leib finden sich  
etliche schwarz-braune Flecken, wie denn  
auch der Rücken schwarz \*\*aussiehetUnten\*\*  
über den Bauch lauffen eine rauche  
schwarze Linie, und ihr Fleisch ist mit  
kleinen dünnen Gráten durchflochten,  
als etwa ein Karpff oder Haring mag g  
haben: welches auch sonsten nicht viel  
Fettigkeit an sich hat, und dahero wohl  
muß geschmolzen oder mit einer guten  
Brühe begossen werden, wenn es an  
genehm seyn soll. Eben deswegen urthe  
let Aldrovandus Lib. IV. Capt. 4. de  
pifcibus, werde dieser Fisch Helfft, das rend  
ist die Helffte genennet, weil er kaum die berb  
Helffte so viel soll werth seyn, als ein  
Stöhr der eben auch der beste Fisch nicht  
ist. Seine Eyer aber sind an etlichen Ors  
ten gleich als zu Malaca in sehr groß  
sen Werth, und wird starcke Handlung  
damit getrieben, wie solches umständig  
bey Erasmo Francici in seinem Ost- und  
West Indianischen Staats und Lust  
Garten p. 1392. ausführlich zu lesen ist.  
  
Es lebet wohl schwerlich ein Thier, fas  
\*\*getFrancifcil\*\*. c. p. 32. b. weder im Was  
ser, noch auf dem Lande, noch auch in der  
Luft das grössere Verfolgung leidet und  
ausstehet, als der Portugiesen ihre \*\*Aboadors\*\*  
oder der fliegende Fib. Denn im F  
Wasser werden sie von den Toninen (ich Absehe  
dabey von den Delphinen, Haben Fig. 3  
2c. ) und dergleichen geoffen Meer Fischen  
unaufhörlich verfolget: dahero sie leib  
und Leben zu retten, bey ganzen Schaaf  
ren aus der See heraus brechen: kommen erb  
sie aber aus dem Wasser in die Lufft, wer- febr v  
den sie da auch nicht gelitten; sondern die tiger  
See und Raub Vögel sind flugs hinter  
ihnen her, und verfolgen sie so lange, biß  
fie entweder gefangen, der sich wieder  
in das Wasser stürzen; da sie denn stracks som  
abermal von gedachten Meer Fischen Baffe  
Verfolgung leiden müssen, und also für in der  
und für ohne \*\*einigenStillstand\*\*, beydes inner

# 238.txt

Erster Theil. XI. Brief. herund  
ausserhalb Affers, mit Feinden  
fámpffen haben. Im Fliegen vergessen  
exulet des Schwebens, Regens und  
Bewegens: inmassen fie offt aus Mattias  
it, gegen diejegen oder Wände biß wei:  
n auch auf dem Ober-auff der Schiffe, in  
offer Menge niederfallen, und mit den  
bügeln an der Wand hangen bleiben.  
  
Diese fliegende Wasser-Thiere, hat der  
eise Schöpffer, sonderlich gegen ihre  
Basser Feinde, mit Fettigen versorget,  
ß fie ihnen entrinnen können. Sie  
rathen aber gleichwohl hiedurch denen  
dern ausser dem Wasser in die Klauen:  
id da sie die Charybdin vermeiden wol  
n, so fallen sie in die Scyllam. ich will  
gen: sie kommen aus dem Regen in  
e Trepffe. Da sie nun insgesamt sie  
gen nun zween oder auch vier Flügel  
aben, es mögen auch selbige lang oder  
rh seyn, nicht länger affer dem Waß  
bleiben können, als so lang ihre Flu  
el naß sind: so verweilen sie auch nicht  
enge über dem Wasser, und entgehen  
durch zugleich beyden Feinden, deren  
e lettere unter das Wasser zu tau  
en, und den Raub Fischen einen  
Raten abzugeben nicht gelüftet; die  
stere aber unterdessen sich entweder  
edwarts von ihnen abwenden, oder doch  
el weiter voraus schiessen, als diese nach  
folgen können. Man siehet dahero offt  
ine Lust, wenn diese grosse Raub Fische  
en Ruckweg nehmen und ihnen wieder  
abheilen; welche sie doch eben so wenig  
ls vorhero zu erlauben vermögen: in  
em sie sich zusammen halten, und gleis  
er Hand wieder aus dem Wasser sich  
die frey Lufft schwingen. Es giebet  
dieser fliegenden Fische vielerley Arten,  
welche aber meistens alle, angenom  
en die Flügel, den Heringen, an  
Bestalt und Grösse des Leibes gleich  
nd ähnlich seyn. Was den Geschmack  
res Fleisches, die Flügel, und Farben  
belanget, so sind sie darinnen ein ans  
er sehr ungleich, und ist immer eine  
Ist besser als die andere. Denn einige  
aben bey denen grossen, noch zween klei  
ere Flügel, die als mit einem dünnen  
Dáutlein braunlich schwarzer Farbe  
vberzogen, viele Falten machen, welche  
hit ubelen Graden nach der Länge durch  
richten sind. Andere haben noch eins so  
mee Schwingen, als diese, die aber viel  
mähler und ohne Falten find. Iesum  
a, der Unterscheid ist so groß, daß sie  
ast selbsten nichts als die Flügel, und ein  
ehr leckerhaftes Fleisch miteinander  
heinen gemein zu haben.  
  
aud  
net.  
  
Ich habe schon gesagt, daß sie einem  
Haring sehr nahe kommen, wird dahero  
nicht nöthig seyn derselben weitez zu gebens  
den gleichwohl muß ich noch melden, daß e  
sie sonsten auch See: Schwalben gebens  
net werden: und daß mir ihre Flügel alle ben g  
zeit wie die Fledermaus Fliegel vorkomn  
men. Wie ich denn sehr offt einen genom  
men, wenn sie in ziemlicher Anzahl auf uns  
sere Schiff gefallen sind, und dessen Flu De  
gel und ganze Subftantz auf das genauste nau  
betrachtet habe, ehe er nebst andern ist ge- trad  
kochet worden; da ich denn niemaln ans  
ders habe finden können, als daß sie dem  
Leibe nach einem Haring, und den Flügeln  
nach einer Fledermaus sehr gleich und na  
he kommen. Wenn man sie gekochet, ist ihr  
Fleisch weit delicate, weder das von ei  
nem frischen Håring, massen ich unters let  
schiedliche genossen habe. Es ist auch dieses  
noch von ihnen wohl zu mercken, daß mef  
man sie, ausser den beyden Tropicis nicht ange  
zu sehen bekommt man schiffe gleich hin in  
welche Gegend man immer wolle innern  
halb denenselben aber trifft man sie in fol  
cher Menge an, daß ich glaube, man konte  
jährlich eben so viel geflügelte Fische fangen  
als man gewöhnlich háringe überkommet,  
einfallet, oder zu Beckhingen \*\*räuchetab\*\*  
del witt a  
Der Gold Fisch ist eine Art von den Der  
Stein-Brasemen, welche die See in groß gift  
Menge hervor bringet. Er siehet oben auf er au  
dem Rücken schwarz blau, am Bauch bitweiß  
als Milch aus: und hat um das  
Aug einen gldenen Circkel, gleichsam als  
ob er güldene Augbraunen hätte, nebst  
einem \*\*güldenenStrich\*\* vom Kopf-riß auf  
den Schwanz, von welchen beyden Kenn  
Zeichen er auch den Namen Gold Fischb  
bekommen hat. Wenn er zu seiner  
rechten Grösse gelanget, welche unges  
bähr andert halben Schuh in der Lange  
am Gewicht aber z. Pfund austråget, so hat  
hat er scharffe und spießige Zähne im feu  
Maul, womit er kleine Fische, auch Mu sie  
scheln und andere Thiere zermalmet, und  
auffrisst. Er hält seinen gewissen Strich, ,  
und lasset sich das ganze Jahr nicht mehr But  
als zur Winters Zeit, nemlichen in fang  
den Monaten des Maji, Junii, Julii wir  
und Augusti ſehen, um welche Zeit, er  
auch in grosser Menge gefangen wird.  
  
Sein Fleisch ist Blüh weiß, und sehr a  
leckerhaft, gut von Geschmack, und lei  
leichtlich zu verdauen, auch sehr gesund  
und giebt gutes Geblüth. Ich habe mich  
sehr offt über seine Ammuthigkeit, noch  
mehr aber über seinen Geschmack erfreuet,  
wenn er zur Speise vorgesetzet worden; =  
Zeit  
gure

# 239.txt

Erster Theil. XM. Brief. c.  
  
laube auch, daß nicht leicht jemand seyn  
erffte, der diesen delicate Fisch nicht  
erne essen wurde; doch so groß, daß sie  
o. Pfund wegen sollen, und so gut als  
Danner Fleisch, wie der Zucchelli  
feiner merckwürdige Miflins und  
Reiß Beschreibung nach Congo pag5.  
gedencket, habe ich nie gekostet oder  
Gesicht bekrieget.  
  
Grundeln liefern hier zwar meist al  
grosse Flüsse, als die \*\*Stellenboschis\*\*  
he Hottentotem Holländische, die Bergs  
Revier und andere mehr: aber bey weiten  
icht in solcher Grösse wie hier in Teutsch  
and, auch von solchen guten Fleisch  
nd Delicatesse nicht, als die Europais  
then seyn; sondern die langste ist kaum  
nes halben Fingers lang, und nach  
poportion dick. Woher solches kom  
e? ist hier meines Thuns nicht sol  
es zu erörtern, bilde mir aber ein, es  
muffe das hiesige Affer allzus febril zu  
rem Nutriment und Wachsthum  
yn ; wie denn auch die Lufft das ih  
ge darzu beitragen fan. Wenn man  
fangen will, fo nehmen die hiesigen  
inwohner ein Tisch oder ander Tuch,  
nd gebrauchen selbiges an statt eines  
deses; welchs sie bey druckender Som  
er Zeit, wenn das Wasser etwas klein  
nd gering ist, durch die tieffen Gruben  
er Bache ziehen, in welchen sie sich aufs  
alten, und selbige also heraus fangen.  
  
s ist aber ein \*\*unappenliches\*\* Essen das  
im, weil Irrwegen und anderer kleine  
fischlein sich darunter mengen, und den  
\*\*chtenGeschmack\*\* de: Grundel verderben.  
Man findet ferner allhier in den  
See Caffern, gleich auch an andern  
Orten der Welt, die ganz kleine Arten  
rebe, welche fo wohl die Holländer  
8 auch andere Europäische und Indis  
e Nabener Garnelen nennen. Sie  
nd ungefähr einen Zoll lang, und nach  
proporcion did; haben niemaln keine  
Schweren, ob gleich an ihren Füssen  
Schweren-gleiche Zwicker, wie bey denen  
dern Krebsen gefunden werden. Ehe  
gekocht werden, sehen sie zu gewisser  
eit schwarz, zur andern aber dunckel  
aun aus: durch das Kochen aber wer  
sie, gleich andere grosse Krebse, ganz  
chroph. Sie haben ein überaus gu  
Fleisch, und werden in Holland son  
rlich bey \*\*einemGlaß\*\*-Bier oder Wein,  
r sehr gelobet und gemeiniglich durch  
herum laufende und Garnelen vers  
muffende Weiber, in die Wirtes-Häuser  
tragen, um die Gäste damit zum  
Rinden zu reizen. Es ist wahr, fie  
schmecken bey dem Grund sonderlich  
wohl: und reißen freylich, wie ich selbsten for  
erfahren, offimals etwas mehrers aus un  
dem Sack, als man sonsten würde ver  
zehret haben: doch ist auch dieses wahr,  
fie machen ein gutes Nutriment, und Ge  
dienen so wohl Hungrigen als Leckers Bu  
Maulern zur Nahrung. trin ache Kr  
Die dringe find den Teutschen Di  
eben so wohl bekandte Fische, als den se  
Niederländern; nur ist dieser Unterscheid  
bey ihnen zu mercken, daß ein Teutscher  
wunder-selten einen lebendigen Haring  
wird gesehen oder gehoffen haben: da ihn  
hingegen ein Niederländer, tausend und  
mehrmalen mit guten Appetit gesehen  
und zur Speise gebrauchet hat. Es ist  
undöthig selbigen weit-läufftig zu be  
schreiben, weil so wohl griffe Herren als De  
Bürger und Bauern solche attam fen wie  
nen. Inzwischen will ich hier einen abers eine  
wirigen Argwohn aus dem Wege rau rid  
men, da mancher Teutscher sich einbil der  
det, ob hätten die Háringe Kröpffe am ring  
Halse, und müsten ihnen dahero uns  
ter dem Kopff abgeschnitten werden: wo  
durch diejenige so sich auf den Herings  
Fang befleissigen, als unehrliche Leute  
Schinder, Racker, oder Hunde Schla  
ger anzusehen. Es ist aber solches so we  
nig wahr, als wenig ein greffer Karpff,  
Weiß Fisch oder andrer Fisch einen  
Kropf hat und denjenigen fo ihn fánget,  
unehrlich machet. Es ist seine Gestalt  
aus denen eingesalzenen genugsam be  
kindt, und der Schnitt nur deßwe  
gen gemachet, damit man eines theils  
fein Eingeweide heraus nehmen: andern  
theils aber, damit das Salz desto besser  
durchziehen, und den Fisch in guten  
Stand erhalten möge. ber nan  
Hier ist eine Gattung der Heringe, Bes  
welche die Einwohner arter zu nennen Sar  
gewohnet sind. Sie schwimmen gleichs geb  
fals Schaar weise beieinander, wie die fer  
andern Heringe; sind auch eben am Bie  
Bauche so weiß als jene, und geben in schaf  
dem Wasser bey Nacht, durch ihre Aus  
gen eben einen solchen hellen Schein von  
sich, wie jene, als ob nemlich Feuers  
Funden darinnen brennten.  
  
fånget sie wenn sie nach den fliesen man  
den Wasser zugehen, und ihr Alas fång  
von Gras und andern Vorrath das  
selbst suchen wollen. Es geschiehet offts  
mals der Fang so häuffig und in solcher  
Menge, daß auch das Sclaven Bold  
weiches se. bige absonderlich gerne aus  
den

# 242.txt

Erster Theil. X. Brief. 2c.  
  
em Salz affet, lange Zeit damit kan ges  
heisset werden. Zu bedauren ist nur, daß  
iemand hier ist, der mit der rechten Art  
anzufallen umzugehen, und ihnen die  
echte Brechezu geben weiß. Denn wenn  
defes wáre, würde man gewiß wenig  
Erlangen nach den Holländischen Hå  
ingen tragen; die man aneto begierig  
uffet und confumiret, ob sie gleich halb  
erworben hieher kommen, und kaum so  
ut mehr seyn, als die man in Teutschland  
nen ganzen Sommer über aufhebens  
schön, angenehm, lieblich und  
ut der gedachte Haring oder Harfenist:  
abscheulich, wust, grausam und raub,  
begierig ist hingegen derjenige Fisch, wel  
er nun auf die Schaus Bühne soll trew  
n, und von Ariftoteles nicht unbillig  
down ópazos oder Menschen-Fresser,  
on den Lateinern Canis Carcharias, oder  
ich dessen anders Geschlecht, nach  
\*\*ondeleai\*\* Ausdrückung Lamia von den  
portugiesen Tubern von den Arasi  
nern Iren, von den Niederländern  
ay, und von den Teutschen unes  
fcb oder Fechsung genennet wird.  
  
wird sich wohl der Mühe verlohnen,  
d darff es mein Herz, nicht ungütig  
hmen, wenn von diesem Menschens  
verschlinger, ein wenig weitleufftiger  
adele, als bißhero meine Gewohn  
it gewesen. Die Ursache dessen wird  
m schon in dem Verfolg kund und  
einbar werben, woferne Er sich nicht  
reits derselben aus meinen vorhergeb  
den Briefen erinnern anwas  
nun das erste Geschlechte, oder  
1 Canem Carcharia anbelanget, so  
derselbe ein überaus grosser und abe  
etlicher Fisch, dessen Länge, wenn er  
ch mittelmaßig auf 6. wenn er aber  
kommen und ausgewachsen, auf 12.  
  
16. Schuhe anlaufet. Die Dicke  
1 daraus leichtlich beurtheilet werden,  
il ein ganzer Mensch in seinem Leibe  
erzberge finden kan. Sein Kopff ist  
r groß, indem durch den Rachen, ein  
13 fetter und dicker Mann hatte er auch  
th so dicke Kleider an, unangestochen  
ein schlepffen, und kommen kan. In  
nem Maul hat er brey Beyhen Zähne,  
che starck, spießig und ungekrümmt  
en. Am Bauche hat er vier starcke  
griffe Flossen; zwischen den zweyen  
ersten aber, zeiget sich eine Effs  
1g, welche dem weiblichen Geburts  
iebe nicht allzu-unähnlich siehet. Auf  
n Rücken hat er zwey dergleichen Flos  
deren die erste gleich hinter dem Hals  
фа So  
fe, oder eigentlicher zu sagen, mitten auf  
dem Rücken die andere aber etwa einen  
oder zween Schuh von dem Schwanke  
entfernet stehet. Seine Haut ist ohne wi  
Schuppen, rauh und hart, woran aicha  
einige kleine Fischlein augen, die ihn als  
Bots-Leute geleiten, wohin sie ihn ha  
ben wollen. Sein ganzes Gewichte be-Sei  
lauffen sich gemeiniglich auf etliche Cent  
ner: und haben die Matronen, wenn sie  
einen an dem Angel, an welchem ein  
Stück gehalten Speck hanget, gefangen  
bekommen, genug zu thun, selbigen in  
das Schiff zu bringen; worbey fie gar 3tn  
behutsam handeln müssen, damit sie ihm a  
nicht zu nahe tretten: indem er eine fol zu fai  
die Krafft in seinem Kopff und Schwank  
hat daß er ihnen gar leicht Arm und  
Beine in Stücken schlagen kan: dahero  
tödten sie ihn, weil er aussen hanget,  
und schlagen ihn mit einem starcken  
Brech Eisen den Kopff Stücken. gedä nann  
wie fi  
Das andere Geschlecht dieser Fische,  
welches Rodericius. wie schon vorhero Fisch  
gedacht Lamia nennet, ist darinnen von Lami  
dem ersten unterschieden, daß er einen  
ganz breiten Kopff, und auch einen sols aff  
chen Rücken hat. Er hat auch eine ganz  
rauhe Haut als eine Feile, womit man  
Holz solte zerfielen können. Unter der  
selbigen befindet sich einiger Speck.  
  
Sein Maul und Rachen, ist wo nicht ate  
weiter, doch eben so weit als des vorge Rache  
henden: in welchen er 6. Wehen Zähne Bier  
führet, die scharff, hart, dreyeckigt, 3bn  
und zu beyden Seiten als eine Säge aus-baff  
gefeilet sind. Die äusserste Ordnung  
krummet sich ausser dem Maul; die  
andere stehet aufrecht; die dritte, vierdte  
fünffte und sechste sind inwendig gegen  
den Schlund zu gebogen, welcher nebst sein  
dem Hals und Magen überaus weit ist: ebeu  
dieweil ein Mann mit Steffel und Wage  
Spornen hinein schlepffen und unfange  
stoffen hindurch kommen kan; wie denn  
die andere See Hunde, wenn er seinen  
Rachen aufsperret, und den Fischen  
den freyen Durchgang vergönnet, unge  
hindert hinein riechen, und diejenige  
Fische, welche in seinem Magen liegen, .  
  
auffressen können. An Flossen und dem  
übrigen Theil des Leibes, ist er dem vors  
hergehenden nicht ungleich. Sein ein  
Schwanz aber ist behnahe als ein halber tanbe  
Mond formiret: und seine Augen sind  
auch etwas runder und grösser, weder an  
dem vorigen. Sein Gewicht des Leibes Sein  
ist auch schwerer als am vorigen, und  
hält nach dem Zeugniß gelehrter und er $  
fahre Schw  
Sam

# 243.txt

Erster Theil XII. Brief  
tarner Leute, ein mittelmässiger so viel, so weiß als ein Schnee aussahe; buches  
aß auch zwey Pferde an ihm genug zu  
ehen haben.  
Diese beyde Geschlechte der Haben  
ommen darinnen überein, daß sie sehr  
Aub-begierig und Fleisch fressig seyn;  
nderlich aber haben fie geoffen Appelii  
ach Menschen Fleisch und lassen kein  
Gelegenheit leichtlich vornen, wenn sie  
fen können habhafft werden. Es find  
ir sehr viele Erempel bekandt, da sie  
ald diesem eine Hand, jenem einen Fuß,  
nem andern das ganze Bein, bald wies  
r einem andern solches biß an das Ein  
weyde, auf einem Biß weggenommen  
ben: ja ich weiß daß offtmals ganze  
Menschen in ihrem Leibe sind gefunden  
orden. Es wundert mich dahero gar  
cht, daß mein gewesener Capitain Aban  
Bogaert, ein Mann von kluger Er  
hrung Gütigkeit und sonderbarer  
frömmigkeit unter den See-fahrenden,  
6 wir auf eine Zeit, einen noch ganz  
einen gefangen bekommen, dessen Lans  
über 6. Schuh nicht austrug, und am  
ebichte etwa 300. Pfund halten machs  
, und selbigen zur Speise zubereiten  
sen, nichts davon geniessen wolte; in  
m er sagte: daß ihm von einem Mens  
Den Fresser, dem er vielleicht nach  
Ottes Willen, wenn er auf dem Was  
sterben solte, noch zu Theil werden  
aste, und also von seinem geschwor:  
Tod Feind, nichts zu essen verlags  
te.  
  
Ich verstunde zwar dazumal den In  
It seiner Rede nicht so vollkommen,  
e sie mir wohl nachmals ist kunbar  
orden: gab dahero genaue Achtung,  
e man denn mit dieses Fisches Zubereit  
ng verfahren müste. Ich sahe aber,  
ß dieser in kleine und in dünne Stücke  
legte Fisch, drey biß vier mal in schönen  
tern See Affer muste gewaschen,  
eigentlicher zu reden, mit den Fürs  
ausgetreten werden: und daß alle  
das frisch darüber gegossene Was  
unter währenden Tretten schaus  
ete, als ob Seiffe darinnen erschla  
ware; so gar daß alles Wasser in  
em lautern Gest sich zu verwandeln  
eine; welches, wie man mir sagte,  
die Warheit bekräfftiget, von dem  
len Thron oder Fett \*\*herrühretUber\*\*  
solcher Zubereitung vergieng  
r behnahe selbsten der Appetit von ei  
afo unannehmlichen Fisch zu essen.  
  
a er aber gekochet war, und man ihn  
görg mit Butter begossen er auch to fet  
te mich doch, er müfte so gar übel nicht  
schmecken, und glaubte, es beschrieben ihn  
vielleicht die andern Officiers nur des  
wegen so übel, daß ich nicht mit essen sol  
te: feste mich dahero mit an die Tafel, De  
und aß treuherzig, daß mir kein Grauen  
darüber anam; wie wohl nachmals aeson  
fand, daß sein Fleisch etwas unverdaulich  
thes ben sich führet, und preifete meis  
nen Capitain, der sich indessen mit ei  
nem Stück Eckel Fleisch und Käß den  
Hunger vertrieben hatte. fein met nan  
So offt nachmals einer gefangen a  
und verzehret worden, habe nicht mehr der  
davon zu essen verlanget: sondern mich zum  
dem Capitain gesellet, und mit ihm et geb  
was anders gespeiset. Seine obgedachte  
Rede, hat mich nach der Hand immerzu  
auf die Gedancken gebracht, es möch: De  
te wohl einer aus dieser Art Fischen gewe gold  
fen seyn, welcher den Propheten Jonam fo  
verschlungen hätte. In diesen Gedancken ben  
war ich so unrichtig nicht: angesehen be bl  
reits viele aus den Alten, wie Forerus in  
seinem Fisch Buch pag. 82 berichtet, Ant  
ein gleiches Urtheil von berührten Fisch a  
gefallet haben. Selbst die neuere Scri- ein  
besten sind dieser Meynung nicht abgan, des  
astig, wie aus Rondeletio beym Aldrovando  
Lib. III. Capit. 32. zu ersehen,  
obgleich Franzius in Hift. Animal. pag670.  
feinen andern als einen Wallfisch  
darunter will verstanden haben. Scri brau  
Zwar ist wahr, die Heil. Schrifft  
sonderlich Matthæus cap. XII. 40. bedes  
net sich ebener massen der Expression des Die  
Wallfisches ; dahero durffren etwan ei Sch  
nige Unwissende auf die Meynung Exp  
verfallen, als ob hierdurch die unwider ance  
sprachliche Warheit und Gewißheit f  
derselben, Schiffbruch leiden müste,  
wenn man sich erkühnte vorzugeben  
daß das Efängniß Sond in keinem  
Wallfisch gewesen; angesehen die Heil.  
  
Männer aus Eingebung des Heil. Geist  
stes, nichts anders haben geredet oder  
geschrieben, als die Sache selber mit sich  
gebracht. Alleine ausser dem, daß in  
dem Propheten Jona selbsten kein Walls  
fisch, sondern nur ein greffer Fisch  
namhafft ist gemachet worden. , wie  
Jon. Cap. 2. 1. zusehen: so ist auch die Es is  
ses gewiß, beweisen es auch die alte ci  
Schrifften derer, die von den Fischen ges Ba  
schrieben haben, daß die Alten alle grosse verfi  
Fische, Meer-Wahlfische genennet haben.  
  
Vid. Forer. Fiach-Buch pag. 82. a ist also  
dahero noch ungewiß, ob die H. Schrifft  
durch  
gewiß

# 244.txt

Erster Theil. XIII. Brief. 2c.  
  
rch jenen Propheten Verschlinger,  
endlich einen Wall oder andern groß  
Fisch verstanden habe.  
Man betrachte einen rechten Walls  
h nicht nur von aussen nach seiner aus  
lichen Griffe, sondern man sehe auch  
endig hinein, und nehme seinen Ras  
n oder Schlund in Augenschein, so  
d man gar leichtlich erkennen, wie  
gereimt es sey zu sagen, daß Jonas in  
Bauch des Wallfisches sey hinein ges  
namen, und wieder heraus gekrochen.  
  
nn der Schlund eines Wallfisches  
faum so groß, daß man einen mittel  
iren Arm hinein und durchstecken,  
rein länglicht runder Fisch von 20.  
  
vnden, als etwa ein Salm, oder an  
er runder und langer Fisch, durch  
men fan. Wo solte nun ein Mann  
feinem übrigen Leib hinein schlieffen?  
ill man sich aber auf die Allmacht Gots  
ruffen, so habe ich zwar darwider  
ts einzuwenden; indem ich wohl weiß,  
GOtt alles thun und machen fan was  
vill. Dieses aber wird mir gleichwol zu  
en erlaubet seyn, daß GOtt, der vor  
schon solche hierzu geschickte Thiere  
haffen, nicht nöthig gehabt habe, um  
Proheten Jona willen, noch ein an6  
gegen die Natur seines gleichen zu  
ffen, und nach geschehenen Wunder  
werck wieder zu destruieren; indem  
n nicht weiß, einen solchen Wall  
9, weder vorhero noch nachmals  
r gesehen oder gefangen zu haben.  
  
und bleibet dahero nach meinem  
Theil viel vermutlicher, daß ein  
gleichen Hay oder Hund Fisch den  
ophiten Jonam verschlungen, und  
der aufgeworffen hat: weil man  
ampel weiß, daß dergleichen Fische  
1000. und mehr Pfunden sind ges  
gen worden, die ganze Menschen in  
gehabt haben, wie Gillius beym Lavando  
1. c. berichtet: ja es schreibet  
erus pap. 81. a feines Fisch Buchs,  
zu Massigen einer soll gefangen wors  
seyn, worinnen ein ganzer gewand  
Mann sich soll gefunden haben.  
  
enn nun andere ganße und gewapneten  
menschen in den Bauch dieses Fisches  
men können, wer wolte es denn von  
Jona, zumahl da man von keinem  
aalfisch ein einziges Exempel beys  
gen fan, in Zweiffel ziehen und nen;  
absonderlich da dem göttlichen  
under Werck, welches alleine in der  
albung des Propheten bestanden,  
nichts dadurch abgehet.  
  
werd ober  
Tab.  
  
Was die Bechre anbelanget, welche e  
ebener massen Raub Fische seyn, gleich füffe  
jederman wohl bewust ist, so findet man  
selbige in hiesigen aussen Wassern gang unde  
nicht. See echte aber, die in der See  
Tieffe des Meers wohnen, welche man in Sau  
Holland Sees Schencken, zum Unters  
scheid der füssen Wasser Schunden Gnennet,  
giebet es desto mehr, welche eis Dere  
ner ziemlichen Grösse seyn. Sie sehen siebt  
von Frawe an der Augbraun gelb aus,  
und haben sehr gutes wohl schmeckendes Sind  
Fleisch, sie mögen gleich gekochet oder ges seele  
braten werden. Weil diese Fische ohne  
dem bekandt genug, so überheben sie mich  
dahero der Mühe, daß sie weiter zu bes  
schreiben, undöthig achte.  
  
Dicke.  
  
Man trifft hier eine Art der Brachs: Hotte  
men an, welche die hiesigen Einwohner waru  
Hottentotte Fische, und zwar darum so be  
nennen, weil die Hottentotten selbige  
Anfangs mit dem Angel ohne wel  
chen man sie schwerlich antrifft und  
fängt, heraus gezogen, und den daselbst  
anlandenden Europäern verkauffen has  
ben. Sie sind zweyerley Gattungen  
davon die eine etwas runder, breiter und Sand  
bürger als die andere; an Farbe behnahe sengan  
schwarz, ausser daß sie bey dem Die e  
Kopff Purpur-schwarz aussehet, und  
kleine scharffe Zähne in dem Munde hat.  
  
Die andere Art hingegen hat nach Ge- Die an  
talt des Leibes ganz griffe Augen, ein  
kleines Maul und kleine Zähne. Sie ist  
schwarz-blau von Farbe, doch etwas  
gespreckelt, und wird nicht viel über  
eine Spanne lang: hált aber doch am  
Gewicht gemeiniglich mehr als ein  
Pfund.  
  
bere. Bove  
Diese Fische nähren sich meist von bi  
Mist und andern See Gras. Sie Fische  
kommen wunder-selten in ein Nege; es rense  
denn daß stürmisch Wetter ist, oder  
zu gewarten stehet. Wenn die Hotten Wie f  
fanger  
todten, oder jetziger Zeit andere Men werde  
schen selbige fangen wollen, pfeiffen sie  
ihnen dazu und schreyen sehr stand,  
wodurch sie denn herbey gelocke, an den  
Angel beissen, und daran hangen bleis  
ben. Ihr Fleisch ist sehr gut, angenehm  
und gesund zur Speise, sie mögen gebots  
ten oder gebraten werden. Weil sie in  
ziemlicher Anzahl zu bekommen, so kan  
man meistentheils, drey an einem durch  
die Ohren gezogenen Bind-Faden, oder  
aber an einem Stück von einem Panis  
schen-Rohr, das als eine Weyde dünn  
geschnitten wird, zusammen gebunden,  
vor ein Holländisches Deutlichen, oder  
fünff

# 245.txt

Erster Theil. Will, Brief. c.  
  
anff Kaiserl. Creuse zu Kauff beams  
en. Sind aber der Fische allzuviel ge  
ingen worden, daß man sie nicht alle vers  
ruffen kan: so schneidet man sie nach  
er Länge entzwey, leget sie in Saltz,  
nd trocknet sie nachgehends an der Son  
en damit die Schiff-Leute und ande  
,fid eine gute Provision auf die Reise  
avon machen können. ፡  
Die Art der Meer Krebse, welche  
hammers nennet, kan ein Liebes  
er derselben gar leichtlich theilhafftig  
werden, weil sie in ziemlicher Menge  
nd wichtiger Grösse, allhier und an  
erso an den See Ufern, gleich in  
er Saldancha - Bay, an dem blauen  
Berg, in der Bay - Falco und so weiter  
anzutreffen sind. Sie haben keinen an  
ern Unterscheid, von den süssen Was  
er Krebsen, denn daß sie grösser seyn,  
veil einer offt 4. biß 5. Pfund wiegt.  
  
jhre Farbe ist so lang sie leben, dun  
tel Bial braun, mit vielen weissen,  
rothen, und blauen eingemengten Fle  
ken; wenn sie aber gekocht worden, so  
ind sie hernach schon hoch roth, gleich  
alle andere Krebse. Die Schweren an  
inem solchen Hummer sind so groß, daß  
han in elbige gar leichtlich eine halbe  
Maaß giessen kan: sie sehen nicht anders  
us, als eine andere Krebs Scheere,  
aur daß sie scheinet Záhne zu haben, und  
aß die äusserste Spise davon gleich eis  
em Vogel Schnabel gebogen ist. Ihr  
Fleisch ist ziemlich hart und unverdaulich,  
as beste aber ist der Schwanz, wel  
her gang milde und nebst seinem andern  
Fleisch mit Eig und Pfeffer, anmutbig  
u essen ist. Ich habe deren sehr viel auf  
besagte Weise genossen, bin aber nie:  
nasen so machtig gewesen einen ganzen  
auf einmal aufzuessen. Übrigens werf  
en sie auch ihre Schalen ab, wie die  
andere Krebse, und schmecken am aller  
delicatessen, wenn man Krebs Herriae,  
as ist eine Art guter gesunder und delikater  
Speise daraus machet, davon viel  
eicht zu anderer Zeit ein mehrers gedacht  
verden foll.  
  
Man fanget hier auch rothe Fische,  
welche anderswo, rothe, Stein Brachi  
nen hier aber und ferner weit durch ganz  
Indien Jacob Evertsen genennet wer  
en; welchen Namen der Herz \*\*Francifiin\*\*  
seinem Ost und West Indischen  
Staats-hundluft-Garten p. 233. b. dem  
\*\*IndianischenStock\*\* Fisch oder Cabelián,  
iber irrig und vergebens zuleget. Die  
er Fisch ist ganz roth von Farbe und ፡  
Schuppen: doch daß viele blaue Kupffer  
lein mit untermenget, und gleichsam eins  
gesprenget seyn. Am Bauch ist er weißs  
licht oder bleich roth hat grosse rothe  
Augen, mit einem weissen Silber Far  
ben Circkel um dieselbe. In der Mitte  
stehen etliche Gold Farbe Flecken. Er  
hat ein kleines Maul, und runde kleine  
und scharffe Záhne. Sein Fleisch ist ganz le  
weiß und sehr gut, auch gesund und liebs  
lich zu essen. Er hält sich in dem tieffen  
Meer oder an tieffen Ufern auf, und  
wird daselbst am meisten gefangen. vor Ein  
re Au  
Es giebt noch eine Gattung dieser  
rothen Fische, oder Jacob Evertiren, wels bie  
che den jetzt beschriebenen an der Farbe sche  
ganz gleich ist; ausser daß sie nur grosser  
ist, und seine rothe Farbe mehr auf blau  
zielet als bey den ersten geschicht. Er hat  
auch ein kürzeres, dickerers und stumpferes  
Maul, und seine Flossen auf dem  
Rücken sind ganz roth, rund, breit und  
dünn, darzu ist auch sein Rachen unter  
halb ganz roth oder Blut-farb. Das erste  
mal habe ich diese beyde Sorten der Ja- se  
cob Evertsen gesehen und gegessen, auflas  
St. Jago, der grösten unter den Capon  
Verdischen-Insuln; nachmals habe sie  
hier und anderwärts in Ost-Indien an  
getroffen und gespeiset. Sie sind so  
wohl gekocht als gebraten, wie nicht wes  
niger gebacken, ganz guten Geschmacks:  
und muß derjenige, welchen nicht dars  
nach gelüftet, gewiß ganz kein Liebhaber  
der Fische seyn. Jac  
Ob sie gleich sonsten unter die Steins  
Brachsen sollten und müsten gerech  
net werden, haben sie doch wie gedachter bei  
Herz Francici. c. anführet den Namen  
Jacob Evertsen von einem Schiffer olei  
ches Namens überkommen; welcher sie  
auf Mauritius, einer Africanschen Inful,  
hinter dem Capo du bonne Esperance  
gelegen, gefangen: und sind sie deßwegen  
nach seinen Namen genennet worden,  
werden ihn auch wohl ewig in diesen Lan  
de behalten; weil gedachter Schiffer Jacob  
Evertsen, der ein kleiner unbereiter Ev  
Mann war in seinem Angesicht roth, und au  
darbey Bocken-narbigt aussahe, aus wel be  
chen ihm die schwarzen Bart Haare  
nicht so gar nett konten geschoren wer  
den, daß nicht ein schwärzlicher und  
blauer Wiederschein davon solte anblies  
ben seyn; und um der Rathe seines Ges  
nichts, wie nicht weniger um der schwarz  
braunen Flecken willen, womit er dies  
sen Fischen gleich sahe, hat ihnen sein lus  
siges Baths Bold, feinen Namen nicht nur  
Jac

# 246.txt

Erster Theil. XIII. Brief. 2c.  
  
ar dazumaln gegeben: sondern auch so  
eit propag ret, daß sie nunmehro  
sgemein Jacob Evertsen heissen muß  
n.  
Die Gebund Meets Jael Cones  
en, werden beyde in dem Meer gefun  
n, und durch die starcken Wellen Hauf  
weiß aufgeworffen. Sie sind darinn  
von einander unterschieden, daß der  
gel-Schnecke ein gewunden Hauß hat,  
eich wie etwan unsere Garten oder  
orn Schnecken, nur daß dieses stärcker  
d schöner befärbet ist. Der Meer Igels  
denen hingegen, hat ein Haus das mit  
Stacheln, gleich einem Irdidischen Igel,  
nd um dicht besetzet ist, welche sehr  
dn, grün, blau, roth, gelb 2c. ges  
bet sind, und also bleiben, so lang, als  
Fisch in denselbigen lebet, nach seis  
m Tod aber verlieren sich alle Farben  
glich. Es ist ein artiges Thier um  
fen Meer gel, indem er Eyer in sich  
, und doch dabey auch einen Chne:  
noder Fisch einschliessen. Ich habe  
vielfältig lebendig und todt gesehen,  
auch dabey gewesen, da sie ein guter  
eund rohe gespeiset, wornach mich aber  
ht gelüftete, dieweil sie viel eckelhafftig  
weder die Austern, oder Muscheln,  
offen sind die auch noch gut zchme  
n und niemand leichtlich übel befoh:  
n, woferne man nur Ziel und Maaß  
halten weiß, und seinem Appetir nicht  
vollen Zügel laffet.  
  
Oben da ich von den Grundeln  
nachricht gab, habe auch schon der  
ligen und andern kleinen füssen Was  
Fische Meldung gethan; weil  
n dieses in Teutschland mehr als zu  
andre Fischlein sind; die man auch  
sie sonsten an der Farbe und ihrer  
Ben Gestalt nicht bekandt sind, gar  
etlich an ihren bittern Geschmack er  
nen und von allen andern kleinen Fi  
en unterscheiden fan; die auch keinen  
menschen schädlich find, sondern viel  
hr als einer der gesundeten Fische ges  
et werden: so wird hier nicht wei  
nóthig seyn viele Umstände oder  
weitlaufftige Beschreibung von ihnen  
Gleicher gestalt ist auch ganz uns  
chig der Karpfen, als solcher Fische,  
läufftig zu gedencken: die in Teutsch  
d nur allzuwohl befandt sind weil mir  
in Africa nur eine ganz kleine Art  
selben bekandt ist, die in denen süssen  
Wassern gefangen, und nirgends in Gib  
Weyhern, deren man hier keine hat, affer lich f  
bey den Land-drost Johann Mulder, dess am C  
fen schon mehrmalen in meinen vorigen  
Briefen Meldung geschehen, auf seinem  
Gut \*\*Sorgflüth\*\* bewahret wird. Sie  
werden hier nicht grösser als ungefähr 4.  
  
oder s. Zoll lang und etwa 2. Zoll breit;  
was aber die Ursache sey, stelle dahin.  
Meines Erachtens ist das Wasser und  
der Grund nicht im Stande, ihnen ein  
krafftiges Nutriment zu geben, von wels Regel  
chen sie wachsen könnten. Doch es mag'  
auch seyn was es will, grösser werden sie  
nicht.  
  
Und was ist es nöthig des Regel Werbe  
Schmeckens mit vielen Umständen selten  
Meldung zu thun, der an sich selber  
nicht viel dicker als ein Finger und unge  
bähr die Helffte so lang ist; dessen Fleisch  
auch meines Wissens, wenig zur Speise. gebrauchet  
wird, ob gleich feine Scham  
le oder sein Haus, mit noch so schönen  
Farben gezeichnet und mit mancherley Worzu  
Flecken und Puncten besprenget ist. le biene  
Wenn die See selbige auswirfst, und  
an das Ufer ausspület, so finden sich  
zwar viele Curicufe, die sie nebst andern  
auflesen, und zusammen suchen; allei  
ne nicht um des Fisches willen, der darin  
nen stecket, wohl aber um aus denselben  
Kalch zu brennen; oder, so sie ganz und  
vnversehret, andern damit in ihren \*\*KunstCabineten\*\*  
zu dienen, wie ich selbsten offt  
mals gethan, und sie bald an diesen, bald  
an jenen verehret habe. dien  
Die Flipp Rosen hingegen, wels Klipp  
che auch eine grosse Art See Muscheln Koksen  
sind, werden nicht so wohl um der Hau- eben  
fer willen, wiewohl auch selbige schön  
sind, und wegen ihrer Dicke nicht leicht  
zerbrechen, dahero mehr zum Kalch, als  
in die Cabinet tauglich gefunden werden:  
als vielmehr um des Fisches willen aus schaaf  
dem Wasser selbsten geholet; weil ihr beschaff  
zwar festes und hart verdauliches Fleisch,  
dennoch einen guten Geschmack hat, wenn  
es gekochet worden; Die dickschale fie  
het aussenwendige ganz rauh aus als ob sie  
durch Kunst gestochen und ausgearbeitet  
ware, wie denn auch ihr Deckel ganz dick  
und geschicket ist: dahero wenn man sie  
will schön und sauber haben, muß man  
sie erst in Essig werffen und meißen lass  
sen, damit die äussere Schaare herab schon zu  
gehe: nach welcher die andere schöne macher  
und glatte Schaare, eine Farbe überkam met  
Bie fie

# 247.txt

Erster Theil. XM. Brief. 2c.  
  
Is eine Leder 3ange eingeschnitten,  
wodurch sie sich eben an dem Hay so  
este ansaugen, daß er sich ihrer, ob er  
leich viel tausend mal grösser, dennoch  
icht entschlagen kan, sondern willig  
folgen muß, wo sie ihn hinleiten. So  
ald der Hay gefangen und aus dem  
Affer gezogen wird, lassen sie loß,  
nd geschiehet wunder selten, daß  
tan einen erhaschen und bekommen  
an; wiewohl ihnen gar stand nach  
stellet wird, weil viele curicufe Lieb:  
aber in Holland die Schiff Fahrende  
itten ihnen solche Boots Männlein in  
pirith vini camphorato zu bewahren  
nd mitzubringen. Eben auf gleiche  
Beise verlassen sie auch die Schiffe,  
enn sie das Land riechen, ob sie ihnen  
leich sonsten lange Zeit gefolget fangon  
ihrem Fleisch weiß nichts zu sagen,  
eil mir nicht bekandt, daß sie von je  
and gespeiset werden, wiewohl ich glaub  
en solte, es könnte und müste nicht übel  
mercken. =  
So lang ich auf der See gefahren,  
abe niemaln das Glücke gehabt, einen  
leers Loben zuschen: es hat sich aber  
inno 1707. zu Ausgang des Jahres  
füget, daß einer in die Tafel Bay ges  
ommen, welcher auf dem Wasser lange  
leit bespielet, und endlich gar auf eine  
lippen sich geleget hat, um daselbst  
ach abgelaufenen Wasser in dem Sons  
en Schein sich zu erzogen. So lang  
as Affer nicht abgelauffen war, dorffs  
sich niemand hinzu wagen, um ihn nas  
e zu beschauen. Theils weil man bes  
gen muste, er möchte einem entweder  
Im und Bein abbeissen, oder aber mit  
inem starcken Schwank in Stücken  
klagen: theils auch weil der damalige  
Dert Gouverneur Wilhelm Adrian van  
er Stel, selbigen tod schiessen, und hers  
ach Thron davon brennen lassen. Es  
solches würcklich erfolget, indem 3.  
  
linden zugleich nach abgeloffenen Wass  
r aus einer Chalouppe auf ihn loß ges  
rennet, und er dadurch erschossen wurd  
e; wiewohl er noch ziemliche Possen  
machte, ehe er sich zu todt geblutet ; und  
e Chalouppe schnell zu weichen zwang,  
a inmittels das Wasser rund um ihn blue  
g aussahe, massen mehr als ein halber  
Eymer Blut, aus den Löchern gelauffen  
Dieser Meer oder See Löwe  
he zwar einem Löwen ziemlich gleich,  
affer daß er keine Haar hatte, an denen  
Fig.  
  
übrigen Theilen aber, wolte sich die Ta  
Gleichheit gar nicht finden. Denn ob  
wol seine Haut etwas dunckel-gelbes zeigs  
te, so war sie doch von Haaren  
selbst von allen Schuppen \*\*entblössetSeine\*\*  
Füsse, deren er nur 2. hatte,  
waren sehr kurz, und darbey so unges  
lend, daß sie ihm freylich besser zum  
Schwimmen, als zum Gehen diene  
ten. Es waren haben keine Klauen oder  
Finger daran, sondern sie endigten sich  
breit als eine Dchauffel, oder besser  
als ein Endten oder Gans Fuß.  
  
An statt der hintern Füsse, hatte er  
breite und dicke Flossen, die ebener  
massen nicht länger waren, als etwa ein  
Ellebogen. Sein Rücken war erhoben,  
als ein Buckel: doch mag es seyn, daß  
solches nur sein Lager auf dem dicken und  
fetten Bauch verursachet. Er lief hins  
ten vollkommen spießig zu, wie ein andes  
rer Fisch und hatte daselbst einen ganz  
breiten Schwanz, der bey nahe wie ein  
halber Mond gebildet war. Seine in De  
nerliche Beschaffenheit habe ich nicht be bat i  
trachtet, weil nach abgeschnittenen nenn  
Speck, der übrige Gumpff zwar einige betra  
Tage liegen bliebe: aber einen solchen  
beßlichen Gestand von sich gab, daß  
man das collige Aas hinweg rauten  
muste. Es wurden von seinem Speck  
etliche Tonnen Thron gebrennet, die Hat  
man in die Magazins der Illustren Com- br  
pagnie geliefert hat. Hieraus wird also  
schon beyläufftig seine Grösse abneh Sein  
men und genug gesaget seyn, wenn ich Grö  
nur noch hinzu füge: daß er über 15.  
  
Schuh lang sey, und reichlich so viele in  
die Runde über den Bauch und Rücken  
dick gewesen; wobey seine Zunge allein die Seir  
aus lauter Fett bestande über 50. Pfund Bung  
gewogen hat. und  
Zwischen den Meers Sternen und Wee  
Meers Sonnen, welche die See auf Ste  
das Land wirfft, und mit den ablaufen: Son  
den Wasser liegen lässet, ist ein sehr ge- find  
ringer Unterscheid, wenn man nicht ber  
die Dicke der Zincken oder Strahlen, bie  
wie sie von den Dahlern gemahlet  
werden, und die Farbe nebst der Groß  
se des Leibes beobachten will. Denn  
ob gleich den Meer Sonnen ein grosses  
rer Leib zukommen solte als den Meers  
Sternen: so werden doch hier diejeni  
ge 4. oder 6. eckige Fischlein, wel  
che mit einer dicken, scharffen, scheps  
pikten und den Schlangen ähnlichen  
Cc 2.  
  
Haut

# 248.txt

Erster Theil. XII. Brief. 2c.  
  
baut überzogen seyn, Meer Son  
en genennet, deren Leib runder und  
einer, die Strahlen oder Opizen  
Ser gerader find, als der Meer-Ster  
e ihre. Man findet beyde überfluß  
g an den Ufern, welche von der  
Sonnen ausgedörrt seyn, daß man  
lauben solte, es wäre niemaln ein les  
endige Geschöpffe gewefen. Ein-wie  
hen suchet man sie vielfältig auf, und  
ernehret oder verhandelt fie curiofe  
ebhaber der Naturalien, welche sie in  
ren Cabineter zu verwahren pfle  
en.  
  
kleinen Fischen sehr schnell nachsehen kant,  
welches jedoch allezeit mit einem Sprung  
aus dem Wasser geschiehet. Uber den  
ganzen Leib, welcher keine Schuppen  
hat, ist er dunckel braun; hat wenig  
Fleisch, sondern meistens Speck, daher  
ro er auch meiner Meynung nach, eben  
deßwegen, und weil er innenwendige wie  
ein Schwein beschaffen seyn soll, viel Wa  
leicht den Namen Meer-Schwein be Sch  
kommen hat. Ich habe deren offters bei  
etliche hundert gesehen, und glaube gar  
wohl, daß eines mehr den 200. Pfund  
gewogen oder wohl allein so viel Speck sa  
abgeworfen.  
  
Noch ein artiger Geschöpffe Got  
6 sind die meer Springen. Weil die  
zupeste an den Klippen des Meers and  
wachsen seyn, oder doch so feste dar  
halten, daß sie kein Sturm oder  
acker Schlag der Wellen loß machen  
an: so werden sie zwar nicht an das Land  
werffen; unterdessen siehet man sie an  
en Klippen in Gestalt eines Schwam  
es kleben. Sie sehen grünlicht oder  
ich gar grau aus, und tropffen alles  
it vom Wasser, wenn auch gleich die  
See schon lang abgelauffen, und sie kein  
Affer befeuchtet. In diesem weichen  
Schwammen oder Moos Nest, trifft  
an innenwendige ein Stück Fleisch an,  
elches nicht viel anders als ein Magen  
assicht, auch von etlichen gegessen  
wird. Man kan nicht sagen daß es  
bet, es sey denn daß man es dahero  
weisen wolte, weil es alsobald füh  
und Wasser von sich sprießet, wenn  
an es anrühret; welches Wasser aus  
nem, oder auch mehrern Löchlein,  
8 aus einer Wasser Prizen her  
or springet, fo offt diese \*\*Anrührungiederholet\*\*  
wird.  
  
Das Meet Schwein, ist ein  
heraus grosser und ungeheurer Fisch,  
elcher dem obgedachten See Löwen  
cats nachgiebet, sondern ehe noch  
offer ist. Wie ich auf der Reise, und  
cht im hiesigen Hafen, vielfältig defes  
en, so ist sein Kopff ziemlich groß, und  
r Leib fehr wohl proportionieret. Das  
Maul ist groß, und mit Zähnen wohl  
sehen, die aber etwas stumpff, und  
nichts als zur Berheissung der Fische  
schickt seyn. Die Augen sind groß,  
d hinter denenselben ist ein Loch auf  
kopff, woraus es wie die Wallii  
De Affer von sich werffen und aus  
eben kan. Die Flossen sind schwarz, ,  
eit, groß und starck: dahero es den in Me  
We  
Sonsten habe bereits in meinen vo  
rigen Briefen Erwehlung gethan, daß es  
der so genannten Muschel Bands fer  
Revier auch füffe Affer  
gefunden, und in solcher Menge ange  
troffen werden, daß man einen grossen  
Hauffen derselben zusammen bringen  
fonte, woferne man sie anderst hier zur  
Speise gebrauchte. Denn weil man fie  
besser und angenehmer aus dem Meer  
erlangen kan: so lasset man diese gerne  
liegen, und wendet nicht einmal deren men  
Häuser zum Rauch brennen an, weil die geb  
darreichet, wenn nur allezeit Leute sich  
ganze  
See genugsamen Vorrath darzu  
einfänden, die sie aufdammen und  
brennen wolten. Es finden sich nicht al  
lein nahe und um dieses Capo, sondern  
auch überall in dessen Hafen eine Art der  
den gemeiniglich Nord- Caper genennet per  
Wahlfische, welche von den See-Fahrens o  
werden  
und die fast die ganze See durch re  
Breutzen. Sie erlustigen sich darinnen mit  
Affer Ausspeien, schwimmen mit hal  
ben Leib oben auf dem Affer daher;  
heben auch aus dem Wasser den halben  
Leib gerad empor, und taugen sich  
manchmals mit einen schweren Schlag  
unter das Wasser, den man über  
eine Viertel Stunde weit hören kandieser  
Nord Caper, die auf besagte to  
Weise in dem Haven der Tafel-Bay sich ver  
sehen lassen, habe ich unter fehr vielen  
Lebendigen, zween Tode ganz genau be  
trachtet, welche die See durch einen  
Sturm an das Land geworffen. Der  
erste ist Anno 1707. in dem Monat  
Maji, in dem Hafen der Tafel Bay  
zum Vorschein gekommen; der andere  
aber ist in der Bay - Falco Anno 1709.  
  
gesehen worden. a De ne g  
Sie sahen alle beyde dunckel - braun  
aus; hatten feine Schuppen, und ein  
so grosses Maul, daß gar leicht 5. biß 6. we  
Mens

# 249.txt

Erster Theil. XIII. Brief. 2c.  
  
Menschen darinnen hátten liegen fön  
men, indem es über achtzehen Schuhe  
ang, und zwölff biß vierzehen Schuhe  
reit war. Sie hatten in dem Maul keine  
Zähne, sondern der ganze Kien Backen  
ar wie Blech so hart, und mit einem di  
Fell überzogen. Die Augen schie:  
en auswendig klein, und waren nicht  
viel grösser als Pferde Augen: da man  
e aber heraus stach, so war das innen  
endige des Auges grösser als ein  
Manns-Kopff. Uber und hinter den  
lugen, nach dem Rücken zu, hatte ein je  
er ein ziemlich grosses Loch, wodurch sie  
weder zugleich "Athem schöpffeten,  
Der aber nur das eingeschluckte Wasser  
ieder von sich gaben; welches mir, wie ich  
ft bey Lebendigen gefachen, nicht anders  
erkam, als wäre mitten in dem Was  
r ein besonderer Spring Brunnen aufs  
bauet. Unter dem Bauch, gleich hinter  
em Kopff, hatten sie zwey breite Flos  
, welche ihnen ohne Zweiffel zum  
Schwimmen bchülfflich seyn. Der  
Schwanz am hinter Theil der gleich  
m das Steuer Ruder ist, war eben  
if die Weise, wie oben schon von dem  
delphin und andern ist gesagt worden,  
hr breit, und wie ein halber Mond  
haltet.  
  
Die Länge desjenigen Nord-Camers,  
nich in der Tafel Bay gesehen, war so.  
Breite war 24. die Höhe aber über  
sand war 12. Schuhe. Denn von  
m was in dem Sand eingehülle lag,  
nte ich nicht so gewiß urtheilen. Der  
dere in der Bay Falco, war nicht viel  
ders beschaffen, massen seine Länge  
. die Breite 12. und die Höhe 18.  
  
19. Schuhe ausmachet. Bon allen  
den ist der Speck herab geschnitten,  
id Thron davon gebrennet worden;  
lcher weil er in der Illustren Compage  
ihr Thron Magazin gekommen,  
ist mir unbekandt, wie viel es eigentlich  
Gewichte ausgetragen. So viel  
eiß ich inzwischen gar wohl, daß jedes  
sches Junge, über 600. Pfund gewo  
hat. Weil man insgemein dafür hält,  
wäre der Prophet Jonas drey Tage  
d3. Nächte in dem Bauche des Wallii  
es geblieben, so habe dieser angeregten  
ache ihren Schlund, auf das fleissigsten  
trachtet. Es ist mir aber diese Sache  
chemals noch unglaublicher als jemalen  
r diesem vorgekommen, weil ein starcker  
Rann kaum feinen Arm vermochte hin  
zubringen, da doch Jonas mit seinem  
gen Leib hinein und heraus schlepffen  
müssen. Ich bilde mir dahero ein, daß  
meine oben vorgestellte Meynung  
auf weit festern Füssen als die gegenwär  
tige stehe; vornemlich da dem Wunder  
Werde GOttes nichts abgehet, und  
gleichwohl nicht nöthig ist zu sagen, daß  
GOtt einen Fisch erschaffen müssen  
der wider aller anderer Fische Natur ge  
macht sey. $ " Nam Cubr  
Von den Nord Capern begebe ich  
mich abermals zu den Muscheln oder  
Schnecken Fischen und bringe dieses Del  
mal die Gels Schnecken auf die Schau Sch  
Bühne, welche nach Plinii Meynung,  
wie solches Forerus in seinem Fisch o  
Buch pag. 139. b. anführet, darum,  
Del: Schnecken genennet worden, weil  
sie bey den Alten, welche mit Del ges  
handelt und solches ausgemessen haben,  
sind gebrauchet und zum Ausmessen ans  
gewendet worden. Ihr innwendige  
Fisch ist groß, weil jeder dieser Schnes  
den Häuser zum wenigsten 4. Pfund Dien  
Wasser in sich halten fan. Gleichwol nicht  
gebraucht man sie meines Wissens nicht Sper  
zur Speise: sondern nur die Schalen wor  
oder Häuser, entweder wenn sie ganz, Sche  
wegen ihrer inwendigen schönen Perlen  
Mutter-Farbe zur Curiositát: oder aber  
wenn sie zerbrochen, werden sie zur Kalch  
Brennerei gesamlet und aufgelesen. Bef  
Sonsten findet sich eine Art fremde: Fische riß  
allhier, welche zwar gut zu essen ist, vor der  
nemlich wenn man sie ein klein wenig in  
den Rauch hänget: allein sie sind, zumag  
bey Nacht nicht gut zu fangen, weil mant  
sie alsdenn nicht sehen, und unter andern  
Fischen erkennen fan. Sie sehen schön  
und lieblich genug aus; massen das Haus  
so sie auf dem Rücken tragen, und wels  
ches mit fest anklebenden Schuppen be  
becket, dunckel-braun befärbet ist; darzwi  
fahen schöne rothe und blaue Flecken hers  
für schimmern. Die Portugiesen nennen  
fie nebst den Holländern Agger, und  
vielleicht darum, weil man die pacate ef  
das ist: nicht allzu streng und hart, sons aedific  
dern mit besondern Vortheil und Ma  
nier angreiffen, und aus dem Nebenehe  
men soll. Gewiß ist es, daß dieser Saugerfisch  
einen Unvorsichtigen auf eine sols  
che Weise bezahlet, die ihm nachmals  
Pein, Schmerzen und Gefahr genug fähre  
erwecket. Denn diser Fisch hat nahe bey fang  
dem Kopff auf seinem Rücken, einen  
Stachel oder scharffe Flosse, welche,  
wo er den Menschen damit verleget, ihm  
sehr viel Schmerzen verursachet; maß  
sen die Hand gleich davon aufgeschwillet,  
und  
Gibt

# 250.txt

Erster Theil. XIII. Brief. t.  
und das empfangene Gifft zu erkennen  
iebt, wovon im Leibe ein entsetzliches  
Brennen und grausame Pein zu entstehen  
fleget. Da man nun das kleine Loch,  
velches dieser spitzige Stachel gestochen,  
icht wohl sehen kan: so ereignet sich oft  
als die Gefahr, es möchte ein Fluß oder  
er falte Brand darzu schlagen, um des  
en willen man die Hand gar abnehmen  
wuste. Die Gloffen an diesem Fisch sind  
antz braun, und nicht beflecket; auch  
t der Schwanz von gleicher Farbe.  
  
Sein Fleisch ist gut und lieblich, gesund  
nd ganz leichte zu verdauen, wie ich  
selbsten zum öfftern probiert habe. Als  
h Amo 1711. mit dem Herin Gouverner  
Lovis von Affenburg auf dem  
ande, in der \*\*Stellenboschischen\*\* Colonie  
mich befand, hatte gedachter Herz seine  
Fischer abgeschickt, daß sie vor ihm  
and seine bey sich habende Compagnie  
Mische fangen folgen. Unter diesen hatte  
einer binsten des Nachts das Unglück,  
aß ihm einer der gedachten Fische in die  
echte Hand stach. Weil er der Sache  
licht kundig war: so achtete er solches  
icht, sondern setzte seine Arbeit getreus  
d) fort. Des folgenden Morgens aber  
he er schon, und empfande es nach  
drücklich, wie es um ihn bestellet ware:  
lagte dahero bey dem Chirugi, Juft  
Eraud, welchen gedachter Herz als  
einen Leib Medicum ben sich hatte, seis  
e Noth, und brauchte dienliche Ges  
en Mittel. Sie hatten anfänglich  
hechte Würckung, sondern es schiene,  
allerdings, als ob der falte Brand darzu  
klagen würde, mithin er die Hand her  
eben und verliehren müste: nach fleissig  
en Gebrauch dienlicher Artzeneyen  
nd Pflastern aber, welche so wohl inner  
ich als auffetliche adhibieret wurden, ges  
wehe es endlich noch dahin, daß es sich  
ach lang ausgestandenen Schmerzen,  
ur Besserung anschickte, und gedachter  
sischer seine Hand fallierte; wofür er  
em Chirurgo in Gegenwart des Heren  
Gouverneurs öffentlichen Danck abbes  
attet, wie ich es selbsten mit angehöret  
nd gesehen habe.  
  
Von dem calling, einer gewissen  
ist der Aalen ist zu wissen, daß ihn die  
Holländer darum also nennen, weil er  
erne in süssen und fliessenden auch klaren  
nd hellen Wassern wohnet, nassen ge  
achte Fische die trúben nicht vertragen  
gen, sondern so zu sagen augenblick  
ch darinnen sterben; wie solches nach  
em Bericht des Foreri pag. 177. b.  
  
seines Fisch-Buches auch etliche Schwei  
her: Seen, und der Donau Strom aus  
weiset. Ich habe von diesen Fischen schon  
in meinen längst vorhergehenden Briefen  
Erwehlung gethan und gesagt, daß sie o  
auch hier in der \*\*Stellenboschischen\*\* und gute  
Hottentotte Holländischen Riviere anzu  
treffen seyn, ob sie gleich gar selten ges  
fangen werden. Es wird dahero nicht  
nöthig seyn weitere Umstände von ihnen  
zu machen; zumahlen da ihre Farben-eis  
ne andere denn bräunlicht ist, und das  
übrige mit allen andern Aalen gleichere  
mig heraus kommet. mar Mu  
Es finden sich zwar hier an diesem Am  
Vorgebürge sehr wenig Muscheln und spei  
Schnecken, worinnen man Perlen fin feste  
det; und so ja dann und wann einige ge- befunden  
werden, so sind sie doch mit den  
Orientalischen gar nicht zu vergleichen,  
dieweil sie viel kleiner, unvollkommener,  
und an Schönheit ganslich nicht in olei  
che Gültigkeit kommen können. Nichts  
desto weniger findet man so wohl Perlen er  
Muscheln, worinnen wie anderwärts  
gleich als auf Ceylon die beste Perlen an  
zutreffen sind: als auch gelen Cones Ver  
cken. Von diesen lesten muß ich absens Sa  
derlich berichten, daß sie sehr schön,  
ganz glänzend, und an der Farb den  
Perlen gleich seyn. Wer sie recht sauber Wi  
haben will, leget sie in Eig und beizet e  
die äussere Haut herab, wornach sie ause  
wendig so eine schöne Perlen Farb als  
innenwendige bekommet, und ganz glatt  
wird, damit man aussen durch eines ubelen  
Künstlers Hand allerhand Figuren  
darein graben, schneiden und stechen  
lassen kan. ber der veri  
Ich habe deren binsten drey auges De  
zieret, getaufft und wieder verkauffen bar  
welche schon also zubereitet waren, daß geh  
sie nur durch einen Goldschmied dorff  
ten eingefasset, und von einem Drech  
ler, auf einen Hölzern oder Helffen  
Beinen Fuß geneßet werden, um einen  
frischen Trunck Wein daraus zu thun,  
in deren jedes bey nahe eine Maaß giengo  
sie gleich nicht zuverkanffen begehret, a  
wurden sie mir doch feil gemacht, und so  
wohl bezahlet, daß den Auffern gar  
leichtlich Glück darzu wünschen konnteich  
vermeinte zwar dazumals, ich wür  
de entweder selbsten wieder andere an  
dem Strande finden, oder doch von an Ko  
dern dergleichen zu kauffen bekommen me  
können: allein es hat mir beydes ges tom  
fehlet; angesehen ihre Schalen so dun  
ne sind, daß selten eine ganz und unzers  
bro  
ne a

# 251.txt

Erster Theil. XIII. Brief. 2c.  
  
rochen an das Ufer kommen fan, und  
biejenigen so sie ganz erlanget oder ge  
inden, wusten sie eben so theur als ich,  
n den Mann zu bringen.  
Das aller-angenehmste von diesen Pers  
en: Schnecken, welche einige unter die  
attel Fische rechnen, bestehet darinnen,  
enn man sie bey schönen und stillen Wet  
r auf dem Meer herum segeln siehet. Den  
denn kommet dieser Schnecke hervor,  
annet feine an sich habende Segel aus  
nd egelt als ein Schiff nach dem Wind  
rch das Affer hindurch; treibet auch  
aches so lange, biß er mercken daß ihmes  
and zunahe kommt und ihn haschen will;  
welchem Fall er augenblicklich seine Se  
l einziehet und sich unter das Wasser  
ancket wie ich denn solches offtmals  
it grossen Vergnügen angesehen, und  
ich manchen vergebenen Weg um ih  
nt willen getahn habe.  
  
Der Roch ist ein breiter blatter  
sch, welcher eine rauhe Haut hat, als  
Dornen darauf stünden. Man fin  
t von diesen Fischen eine sehr grosse und  
eite Gattung allhier, welche die Hat  
todten mit abgefallenen Wasser her  
stechen, indem sie biß etwa über den  
Iben Leib in das Wasser hinein waden,  
it ihren Füssen acht haben und  
gespühren, ob sie vielleicht auf einen  
ichen Roch tretten möchten. Wenn  
einen unter ihren Füssen verspüren,  
stechen sie mit ihrem spießigen \*\*Kirrioder\*\*  
Stock hinein und durch desselben Leib;  
hen ihn also angespicket aus dem Wass  
, und essen sie zum Theil selbsten: zum  
eil aber verhandeln sie selbige an die  
risten vor Tobac, Brandwein,  
er andere dergleichen geringe \*\*WaareBelche\*\*  
Kunst auf solche Weise zu fi:  
en, ihnen auch die Sclaven nachthun,  
d sich so wohl als andere damit versor  
Es ist aber dieser Roch wie gedacht,  
breiter und blatter Fisch, der unter  
den Fisch Arten zu mercklicher Groß  
Kommt. Er ist bey nahe baldt rund,  
Jer was seinen Schwanz anbe  
t, mit einer rauhen Haut überzogen,  
och nirgends als an dem Schwanz  
eine einzige Ranhe führet, die aber  
und nicht allzu scharff seyn. Die  
abe seiner Haut ist braun gelb, mit  
Ten blauen Puncten besprenget, und  
auf jeder Seiten hinter dem Maul  
en geoffen Flecken, der sich einem Aug  
er Spiegel vergleichet. Sein Scenas Ma  
bel ist bey nahe durchsichtig, unten mit eis  
ner rauhen Haut bedecket. Wie denn  
auch der ganze Leib durchsichtig scheinet,  
indem er sich nicht über eines Daumens  
Dicke erstrecket, wo er am dickesten ist;  
deswegen man auch die Eyer in seinem die  
Leib liegen sehen kan, welche Anfangs feine  
ohne Schalen empfangen indem dersel seher  
ben sehr viel seyn, und offtmal eine Zahl  
von 300. ausmachen, nicht anders als  
etwa ein Eyer Stock in einer Hennen.  
  
Dasjenige so von diesen Eyern zur Volls  
kommenhat kommet, felsiges gehet  
durch den Leg Darm fort, wird mit  
einer Castanien brauen viereckigen  
Schalen überzogen, und so dann ges  
leget. ፡ Bein  
Die Beine oder Gråde dieser Fische Bie  
sind nicht hart, sondern lauter Knofeln, Grat  
als wie auch meist in allen andern Blatt schaff  
Fischen als Schollen, Tongen oder  
Zungen, Blatt-eisen, 2c. gefunden wer  
den. Ihr Fleisch ist rauh, hart und un Sein  
verdaulich, riechet starck nach der See Fleis  
und ihren Unreinigkeiten; deswegen  
muß ihnen nicht allein die ganze Haut abs  
gezogen werden, wenn man sie essen will:  
sondern man bedienet sich auch einer gus  
ten Montrat oder Senff Brühe darzu  
damit man theils den Geschmack derbes  
sere, theils auch dem Magen \*\*zubefferer\*\*  
Verdauung bchülfflich ist. Wer nach Darf  
der Diæt leben will, darf nicht zu viel viel u  
auf einmal, auch nicht zu oft von denen fen we  
selbigen etwas geniessen, weil man sich den.  
  
anders gar leicht ein Fieber dadurch an  
den Hals essen kan. maru  
Nicht viel anderst sind die Sands Sand  
Cyper gestaltet, affer daß sie dicker, Inop  
länger und nicht so flach wie jene kind. so heiß  
Sie werden von den Holländern  
Sandkruper genannt, weil sie sich  
nicht allein an sandigen Ufern aufhal  
ten: sondern auch, wenn sie mit andern  
Fischen in einem Neme gefangen werden,  
sich gerne mit Sand bedecken oder dar  
unter verbergen, damit man sie nicht fe  
hen soll. Sie sehen dunckel-braun condar: wie f  
be aus, und sind mit vielen schwärzlichen aussch  
Flecken eingesprenget; haben eine glatte  
Haut, und sind ungefähr eines Schuhes bre  
lang, da doch die Breite der Dicke sich Griffe  
selten auf 9. Zoll erstrecken wird. Von Werbe  
ihrem Fleisch kan ich nichts urtheilen, gen  
weil sie von den Christen allhier nicht ges  
nossen werden. Ich weiß auch nicht,  
daß sie jemand seine Sclaven hat essen  
lassen, als der Herz Gouverneur Simon  
Adrian van der Stel, welcher ob er gleich  
Fische  
nicht

# 252.txt

Erster Theil. Xll. Brief. c.  
  
sche genug fieng dennoch lieber Geld das  
n machte als sie feine Sclaven genieß  
ließ, die sie doch gleichwol fangen mu =  
Die Seeunde, welche man  
er auch Robben nennet werden jähr  
h, wie ich sehr wohl weiß und vielmals  
it angesehen habe, auch sonsten ihre  
estalt in der See vielfältig erblicket, in  
offer Menge todt geschlagen, dieweil  
is ihrem Speck köstlicher Thron ge  
annt wird. Ich kan ihn nicht deutlich  
er als mit den Worten des Eralmi  
acici beschreiben, welche er in seinem  
Oft und West Indischen Staats-und  
ast Garten, pag. 60. b. gebrauchet,  
id also redet: die See Hunde so von  
lichen auch See: Kälber genennet wers  
en, sind an Gestalt von allen Fischen,  
Ball oder Thron Fischen unterschieden;  
aben gleichsam burge Arme oder Ellebor  
en und Hände, aber unzerteilt, aus  
kommen am Ende, da man nur 4. un  
beschiedene Striche, und 5. zertheilet  
Tagel ficht. Die Haut oder das Leder ist  
art, fest und mit schwärzlich grauen  
Daaren bewachsen. Der Kopff ist ges  
en der übrigen Grösse des Leibes klein  
nd furt; der Hals etwas länger, und  
an nach Gefallen ausgestreckt oder eins  
gezogen werden. Der untere Kiens  
Backen fállt den Wolfen ihren ähnlich;  
er obere ist breiter als die Wölfe  
aben, und ist den Kälbern, so wohl  
aran, als wegen der Nasen Löcher  
leicher. Die Záhne sind wie Sagen,  
nd den Wolffs Zähnen nicht ungleich.  
  
Die Augen glänzen und verändern sich  
fft in rausenderley Farben. Die Zunge  
gespalten und zertheilet: an statt der  
Jhren, fiehet man etliche Löcher c.  
  
\*\*DesSommers\*\* schwimmen diese Thies  
e meist hier und dorten im Wasser und  
ähren sich von den Fischen. Wenn sie nun  
it selbigen in ein Fischer Netz kommen  
and gefangen werden, so machen sie so wol  
ich als ihren Mit Gefangenen durches  
eissung des Newes einen freyen Durch  
ang. Des Winters bleiben sie meisten  
heils um der Kälte willen bey dem Lande,  
Sa sie sich an den Stränden und auf den  
Klippen aufhalten. Des Nachts fommen  
ie bey Tausenden an den Strand, und  
locken als die Kälber; da sie denn mit  
Stecken todt geschlagen, und ihr Speck  
urch das Feuer in Thron verwandelt  
wird. Am hintern Theil ihres Leibes  
ind sie lahm, und müssen die hintern Fos  
en nachschleppen: gleichwol können sie lauf  
geschwinder lauffen als ein Mensch, R&  
von derer dreyen sie keinen Scheu ha f  
ben, weil sie in der Brunst und vor  
Geilheit unbekümmert um ihr Leben sind.  
  
Ihre Jungen werffen sie auf dem Lande,  
bringen aber selbige nach etlichen Tagen  
alsobald in das Wasser und in die See.  
Wenn sie des Schwimmens müde, keys  
ren sie sich wieder nach dem Lande, und  
legen sich an den Sand, oder aber auf der  
nechsten Klippen nieder, um zu schlaffen,  
und sich in der warmenSoñe zu erquicken.  
  
Die Häute werden ihnen selten ganz wor  
abgezogen, sondern diejenige so sie ge- te  
tödtet, schneiden sie nur in solche Stu  
cken, wie sie den Speck zum Auschel  
den nöthig haben. Einige derselben bes  
reiten sie gleich selbsten, und machen ih  
nen Tobacko Taschen davon, die übri  
gen fan ich nicht sagen, wo sie hin kom  
men. Den Thron liefert man der illactiren  
Compagnie in ihr Thron - Magas  
zin, welchen aber die Sclaven, und nicht  
die Hottentotten dahin müssen tragen, al  
weil sie vor demselben einen grossen Eckel Ber  
haben, und ihn nicht, wie Dapper in seis  
nem Africa pag. 622. und Anderson and  
Lib. 1. cap. 4. fälschlich berichtet, ein  
schlucken, oder mit der größten Begier  
de auflecken; wie dieses zu anderer Zeit  
umständig wird behandelt werden müssen.  
  
des bef  
Oben sind die Gold Fische beschrie i  
ben worden: nun aber will ich auch die sche  
Silver Fische vorstellen. Sie sind eis und  
nem Brachsen weder an Gestalt noch ben  
an Gúte nicht ungleich; massen ich denn  
davor halte, daß sie eben so wohl als die  
Gold Fische aus derselben Geschlecht  
seyn. Sie haben mittelmässige Schep  
pen, sind weiß auf den ganzen Leib, wo  
ran von dem Kopff biß auf den Schwang  
Silber Farbe: Einen gerade, und nicht  
anderst herab lauffen, als ob Silber  
Blätter darauf geleget waren; der  
Schwanz scheinet mit Silber beleget zu  
seyn. Die Grösse dieser Fische, wird fel  
ten einen Schuh in der Länge austragen,  
und die Breite ist nach Proportion einges  
richtet: kommet etwa wie auch seine Dis  
de einem fündigen Karpffen gleich.  
  
In dem Maule hat er etliche kleine aber  
scharffe Zähne, die ihm seine Nah  
rung müssen klein mahlen, welche er aus  
den Priviren oder Flüssen bekommet ; wo  
rein er sich in gewisser Jahres Zeit spür  
het, und auch offt in grosser Menge das  
rinnen gefangen wird. Sein Fleisch ist  
etwas weich, ungefähr als ein Karpfens vor  
Fleisch, aber dabey sehr annehmlich, Ble  
wohl  
Gr

# 253.txt

Erster Theil. XIII. Brief. 2c.  
  
hl geschmack und leicht zu verdauen.  
3 schmecket am allerbesten wenn es beaten  
oder gebacken wird, wie ich zum  
tern erfahren habe.  
Unter griffe Fische schicken sich auch  
ohl kleine, doch jede in einer besondern  
Schüssel: deswegen folgen nun hier die  
inen Sperlinge, welche von der Teuts  
en ihren Vrrletzen einen schlechten Unscheid  
haben, woferne man auf den  
geschmack siehet. Denn gleichwie jene  
vas bitter in dem Kopff schmecken, und  
bey gesund seyn: alſo kind auch diese  
en so beschaffen, und bestehet die Citren  
nur in der Grösse. Es sind aber  
e hiesigen Sperlinge eines guten Fine  
rs lang und dick, auch etliche noch  
nger. Sie haben kleine Schuppen,  
elche man kaum spüren kan wenn man  
angreiffen. Ihr Rücken ist breit; das  
Taul klein und ohne Zähne, auch die  
ugen nach Proportion des Leibes groß.  
  
er Bauch \*\*istSilber\*\* farb; der Rücken  
ahnlich; der Kopff röthlecht-gelb; die  
loß-Federn weiß und der Leib ausser  
n Strichen, welche von dem Kopff  
gen den Schwanz zu ablaufen, ganz  
rch-scheinend. Ihr Fleisch ist sehr zárt  
h, gut, trockenen gesund zu essen; vors  
emlich wenn eine gute Butter Brühe  
it Senff gemenget darüber gemachet  
rd. Wegen seiner kleinen Gráten,  
Becket er am allerbesten wenn er ge  
cken wird, massen solches auf beyde  
rten selbsten probiert habe.  
  
Zu den Fischen schicken sich auch  
te Schnecken: deßwegen will meinem  
ern auch ein Gerichte aus dem grossen  
auffen derselben vorfehen. Ich bleibe  
ber diesesmahl allein bey den Schrauben,  
Schnecken; welche was die Schalen  
ber das Schnecken Haus anbetrifft,  
deyerley, nemlich griffe Schraubens  
Schnecken, und denn eckige Schrau,  
en Schnecken seyn. Bender ihre Haur  
geben ihren fürstlichen, Werckmeister  
erkennen, der unendliche Veränderung  
en hat machen können. Denn ob gleich  
ie Ecken Schnecken Schrauben, viele  
Buckeln haben, die dennoch der Wens  
el: oder Schnecken Treppe keine Un  
ichtigkeit bringen: so sind sie nicht nur  
hr künstlich gewunden und gedrehet;  
ondern sie sind auch, wenn die äussere  
ruhe Schaare herabgeleitet worden,  
o künstlich mit vermischten Farben be  
gablet, daß ein Kunst Mahler sie kaum  
o schön abbilden fan; massen die grüne,  
othe, gelbe und weisse Farb, so durch  
einander beflammet, daß die Chatti  
rung nicht schöner seyn könnte. Ihr ins  
inwendiges Fleisch oder der Fisch, ist et: Babe  
was zähe und hart zu verdauen: muß barte  
dahero von demjenigen der sie etwan offen Bed  
will, mit einem guten Glaß Wein bego  
sen und weich gemacht werden.  
  
Die Stein Brahmen oder Stein Stein  
Brachsen seyn sehr herzliche, schöne, Bran  
griffe, wohlschmeckende und gesunde Bibe  
sche; welche hier in grosser Menge viel Abfällig  
fältig gefangen, und um billichen Preiß Fig. 2verkauffet  
werden. Sie sind unterschied Haber  
lich von Gestalt und Grösse, doch kom-teschi  
men sie meist alle darinnen überein, daß che Sa  
fie, wenn die Bluth sich erhebet, und das jungen  
meer auflaufet gerne nach den  
Ufern und in die füssen Wasser sich spür  
gen; eine kurze Zeit daselbst verbleiben,  
und das abströmende Wasser-Gras  
fressen; nachmals sich wieder davon mas  
chen und warten, biß das Wasser wies  
der anfängt hoch zu werden. Ihre Ge- Wie is  
falt kommet einem Karpffen nicht uns affe  
gleich. Nur ist dieser Unterscheid, daß  
ihr Fleisch viel fester und dicker, auch mit  
wenigen oder ganz kleinen oder keinen  
Gråten besetzet ist, als das Karpfens  
Fleisch. Wenn es gekochet oder geblas  
ten worden, blättert sich selbiges gar  
schon wie ein Stockfisch, das hingegen  
ein Karpff nicht hatdie  
Farbe ist an diesem Fisch ganz uns was  
unterschiedlich. Einige sind weit schöner Fische  
gespiegelt weder ein Spiegel Karpff; haben  
indem von dem braunlichen Rucken quer  
Linien von dem Bauch herab gezogen  
werden, welche auch braunlicht auss  
sehen, und seine ganz grosse und weisse  
Schuppen gar artig unterscheiden. Andere  
sind, die über den ganzen Rücken  
braun aussehen, am Bauch hingegen  
Aschen-farbig erscheinen. Noch ande  
re finden sich, welche zwar die vorige  
Zeichnung der Farbe behalten, hinges  
gen aber breiter und bürger als jene sind.  
  
In Summa, die Veränderung an diesen  
Fischen ist greffer, als daß sie alle nach  
Würden deutlich solten beschrieben wer  
den. Ihre Grösse belaufet sich gemein  
nigliche auf It. 2. und 3. Schuh; wor was  
aus denn leichtlich abzunehmen, daß bor e  
die kleinesten 2. die grösten aber mehr iren  
denn 8. Pfund wägen. Weil man sie  
nicht nach dem Gewicht, sondern nur er  
nach der Vielheit derselben auffet und nicht  
bezahlens fan man sie freylich weit dem  
besser essen und nußen als Fleisch: in auf  
dem es sich sehr offt zutråget, daß man  
D Graf  
wich

# 254.txt

Erster Theil. XIII. Brief. 2.  
  
einen der größten vor 12. biß 15. Kreuzer  
erhandelt.  
Ich habe selbsten einsmals 4. fol  
cher Fische, welche 27. Pfund gewo  
gen, vor einen halben Thaler gehauffet,  
und selbige nachgehends marin ren laß  
en; dieweil fast kein Fisch unter den  
Africanschen besser als ein Stein  
Brahmen darzu ist. Man kan sie aber  
nicht alleine auf diese Weise lange Zeit  
conferviren, und nach Belieben, auch  
mit guten Appetit, davon essen: sondern  
man fan auch sehr guten Labertan aus  
hnen machen, und denselben so lange  
aufheben als man will. Wenn man  
gleich frisch davon essen will, so ist es nicht  
effer, als man koche den Kopff und die  
Mittel Stücke, die Helfft aber des Aiches, oder  
dessen Schwanz lege man auf  
einen Rost und brate ihn, so wird man  
alsdenn, vornemlich wenn guter Limonien  
oder Cicerone Safft in die Bri  
be, und über den Fisch kommet, schon  
erfahren, daß dieser einer der delicatessen  
Fiche bey.  
  
Ich muß hier noch eine Art der Stein  
Brahmen nicht vergessen, welche die  
Hollander Stumpfnasen zu nennen ges  
dohnet sind. Dieser Fisch hat einen furzen  
gedrungenen Kopff, aber auch dabey  
einen solchen gedrungenen rundlichen  
Reib, daß er dahero ganz anders als die  
origen gestaltet ist. Seine Farbe an  
einen grossen Schuppen, ist Leber farb  
oder schwarz-blau. Er hat runde scharfs  
e Zähne in feinem Maul, und sehr groß  
e Augen. Es schwimmen diese Fische  
nicht Schaar weise, sondern einzeln  
nit einander; wie denn offtmals in einem  
angefüllten Neşe mit Stein-Brahmen,  
aum einer oder höchstens zwey aus die  
er Gattung darunter angetroffen wer  
en. Je seltsamer fie aber find: je besser  
schmecket ihr Fleisch, als welches in weit  
dahern Werth als die vorigen Stein:  
Brahmen.  
  
Sonsten liefert auch die See allhier  
Meer: Solen, oder Zungen, wie sie  
sonsten genennet werden. Sie sind von  
ehr guten Geschmack, und geben denen  
in andern Dertern gefangen werden,  
gang nichts nach. Sie sind ganz flach  
ls die Blattweise, und haben einige ganz  
eine, andere aber gar wenige und klei  
Schuppen; doch sind sie gemeiniglich  
was lánger, und nicht so rund als die  
Blattaire. Oben auf dem Rücken wo  
jhre Augen sind sie schwärzlich; unten  
ber am Bauch sind sie ganz weiß; bef  
wie denn auch die untern Gloffen  
weiß, die obern aber schwärzlicht ausses  
hen. Ihr Fleisch wird vor das aller  
beste unter allen Fischen gehalten; theils da  
weil es sehr gesund ist, indem sich auch unt  
die Krancken daran erlaben mögen: Bif  
theil auch, weil es sehr leicht zu verdaue  
en, und besonder schon weiß aussehet,  
auch ein gut Geblüth verursachet. Es  
essen es viele, nicht nur wegen seiner bes  
sondern Lieblichkeit: sondern auch weil  
es dem Magen eine Starckung zu wes  
gen bringen, und feinen Schleim hin  
verlassen soll. Ich muß selbsten beten  
nen, daß ihr Fleisch über alle massen de- get  
licht, und einem schlimmen Magen nicht  
übel bekommet, wenn er auch gleich eine  
gute Porcien zu sich zimmet. De Ba  
Die Tonnen, Fiacre, habe ich zwar To  
auf dem Meer vielfältig und zu unter: Bif  
beschiedenen mahlen gesehen absenders  
lich wenn sie aus dem Wasser gesaren  
gen, und sich augenblicklich wieder uns  
berauchten; sie sind mir aber niemaln  
so nahe unter das Gesicht kommen, daß  
ihre Gestalt deutlich betrachten können.  
  
Weil sie über dieses in hiesigen Hafen  
nicht einlauffen, sondern vielmehr die  
frey See lieben: so will derselben das Aud  
rum nicht weiter gedencken, weil ich nich  
sonsten einen falschen Bericht abstatten  
duͤrffte, das doch gegen meine Manier  
ist; inmassen ich von demjenigen,  
was meine Augen eigentlich betrachtet,  
viel gewissere Nachricht zertheilen fan,  
als was ich nur von ungefähr und oben  
hingesehen oder gar von hören sagen em  
pfannen habe. ง Kra  
Gleichwie ich endlich meinen Breit  
mit der Beschreibung eines Fisches ange  
fangen, der zum Kochen und essen nicht  
dienlich ist: also gedencke nun auch mit ei  
nem solchen zu schliessen. Ich stelle dero  
halben meinem Hern, noch denjenigen  
Fisch voz, welchen \*\*dieLateiner\*\* Torpedo. Die  
Holländer Trill-fisch, die Teutschen aber oder  
Krampf oder Zitters Fisch nennen, Riß  
und der vielfältig gefangen wird. Es Bie  
ist ein nicht allzugroßer Krospel Fisch, aus  
doch gleichwohl rund und als eine Kund  
gel aufgeblasen. Seine Augen sind mit  
weißlichen und schwärzlichen vermeng Fegten  
Circkel umgeben. Oben auf dem 7  
Rücken siehet er röthlecht oder gelblicht,  
und unten weiß aus. Er ist ferner breit  
und aufgeblasen, hinten aber endiget  
er sich mit einem fleischechten dünnen  
Schwanz, nach Art aller andern blat  
ten Krospel- Fische; welcher Schwant Sha  
Tab

# 255.txt

Erster Theil. XI. Brief. c.  
  
let.  
  
em Steuer Ruder nicht unähnlich nen, unerachtet ich mehr als ein Elpe- was  
het. Seine Augen sind klein und aiment felber gemachet habe. So viel Aucto  
ch der Proportion seines Leibes eine glaube unterdessen gar gerne, daß dieser biesem  
het. Das kleine Maul stehet auf der Fisch alle andere, so ihm zu nahe kom- Fisch  
tern Seite, und siehet einem halb-ge men entkräfte, und zum Weg-schwam ter urt  
achselen Monden ähnlich, worinnen men untüchtig mache; weil gemeiniglich  
Zähne und darneben an statt der Na viele andere Fische zugleich mit ihm geans  
zwey Löcher hat. Man siehet keinen gen werden. Ob aber auf der Jusul  
opff an ihm, weil er ganz rund ist, und Mauritius solche Drill und Zitter-Fische  
ch gleichwohl findet man Hirn in ihm, seyn, die sich mit einem Karpffen vers  
nn man ihn nach dem Todte eröffnet. gleichen lassen, wie der Herz von Manie  
Leber ist weiß und tubal. Die Gal dello lib. 2. Cap. 14. will und \*\*ſtacoiret\*\*,  
groß, und die äussere Haut ganz glatt daran zweiffele gar sehr; wenigstens has  
d ohne Schuppen. Die Grösse ist be feinen in solcher Grösse weder dorten,  
lich nicht sonderlich, massen er todt noch anderwärts gesehen.  
  
im einen Bierling \*\*wiegetWie\*\*  
aus allen Beschreibungen von  
sem Fische erhellet, so hat er die be  
adere Krafften an sich, daß er centenis  
1 welcher ihn anrühret, es geschehe  
ich solches mit der Hand, oder mit  
n Fuß, ja selbst nur durch einen Stock  
1 man in der Hand hált, alsobald eine  
che Bangigkeit des Herzens, und  
\*\*tkrafftung\*\* aller Glieder verursachet,  
jemand, wie ich es selbsten erfahren,  
ht anderst gedencket, als er falle also  
b in eine Ohnmacht, welche mit eis  
starcken Schlag- Fluß vergesellschafte  
fey. Hierzu kommet noch manchmals  
ángstliches Herz Klopffen, und  
ruckliche Schmerzen in den Glied  
m; sonderlich aber in demjenigen,  
mit die Anrührung geschehen ist. Die  
cher, welche ihn in ihr Net bekomb  
n, werden dahero sehr behutsam vers  
ren daß sie ihn nicht anrühren: son  
en sie ziehen lieber ihr Nes weit an das  
er, leeren es von Fischen aus, und keys  
es so dann um, damit sie ihn ja nicht  
nahe kommen. Diese Schmerzen  
hren offt eine halbe Stunde, ehe sie  
nach und nach wieder verlieren; doch  
fie aber wie einige wollen, lange an  
Iten solten, habe nicht befinden cöns Fer  
Und dieses ist es mein Herz, was Ihm Beau  
auch hiervon zu berichten dienlich erachtet  
habe. Ich lebe der guten Hoffnung, Er bang t  
  
werde damit vergnügt seyn, weil, wie An che  
fangs gesaget, \*\*meineMeynung\*\* nicht ist,  
eine Historie von den Thieren zu schreis  
ben: sondern nur einfältig vorzutragen  
was ich nach meiner geringe Wissenschaft  
daran befunden habe. Es möchten sich  
noch wohl mehrere Fische, absonderlich  
aber Muscheln und Schnecken finden,  
welche hier nicht einmal berühret sind;  
und es ist mir selbsten wohl bewust, daß  
nicht alles mitgenommen was hieher ge  
höret: gleichwol aber hege das Vertrauen  
Er werde damit zufrieden seyn, und ges  
dencken, daß mich die Kürze der Zeit an  
deren weitläufftigen Ausfertigung hins  
dert, und das man auf einmal nicht alles  
nachsinnen oder schreiben kan. Bey  
künfftigen Gelegenheit, will den vers  
berochenen Rest von den Schlangen  
und Infectes gar hinzu thun und das  
mit dieses ganze Hierische Reich, so  
weit es das Vorgebürge der guten Hoff Autor  
aurig angehet, beschliessen. Er lebe fünfig  
inzwischen unter dem Schuß des Hochscheide  
sten vergnüget, und glaube daß  
bleibe.  
  
Mein Herz c. will  
Der

# 256.txt

212  
  
Der K. Brief.  
Worinnen das notwendigste / von den Schlangen und  
andern Insectis, nach dem Alpfaber abgehandelt wird / welche an  
dem Capo bonae Spei zu finden seyn.  
Mein Herr.  
  
As Jhnen versprochen  
dasselbe gedenke nun rich-  
tig zu machen, und das-  
jenige Stück aus dem  
Hierischen Reich del  
Natur nemlich die  
Schlangen und übrigen Insecta zu be-  
beschreiben, die auf dem Capo bonge  
Thiere zweyerley Natur sind, und sich  
Auctor ser Sper anzutreffen. Dieweil aber solche  
theils in den Wassern, theils auf dem  
Land aufhalten, so wird Er geschehen  
lassen, daß ich anfänglich kürtzlich von  
den Schlangen rede, nach gehends aber  
die Wasser-Ungeziefer, und endlich die  
jenige, so sich auf dem Lande befinden,  
nach Alphabetischer Ordnung vorstellig  
mache.  
  
Was die Schlangen anbetrifft, hat  
es wohl an diesem Vorgebürge keinen  
Mangel daran indem sich derselben  
sehr viele von mancherley Arten ge-  
sehen, auch etliche getödtet habe Weil  
die hiesigen Einwohner den Namen  
Schlange nur generaliter ohne fernern  
Zusatz eines besondern Geschlechts, aus-  
ser bey einigen kennbaren Arten gebrau-  
chen, oder auch vielleicht nicht essen  
wissen, indem sie sich um dergleichen  
schädlicher Thiere absonderliche Benen-  
nung oder Eigenschafften gar wenig be-  
kümmern, so ist es mir freylich aller-  
dings schwehr gefallen, kommet mich auch  
noch sehr hart an, ihnen einen eigenen  
Namen beyzu legen, mit welchen man sie  
von einander unterscheiden kan, weil fast  
keinen nicht erdenken kan, der nicht schon  
bey denen alten Auctor abus angetroffen  
wird.  
  
Von der Aspis und Aten- oder  
Schoß-Schlangen ist zu wissen, daß  
tieffe und stumpfe Augen, und bey denen-  
jene einen fehr breiten Kopff und Hals  
selben zwey erhobenen Theile Fleisches be-  
sitzen, die einem Geschwer einer Hasel-  
nuß groß gleich sehen. Sie ist von Far-  
de Aschen-farb, mit rothen oder gelben  
Flecken eingesprenget, die sich gar offt  
verändern, und wachst ihre Länge offt-  
mals auf etliche Ellen an. Die Schoß-  
  
Schlange wird wegen ihres schnellen  
Sprunges und Schusses, Augen- oder  
Schoß-Schlange genennet, inmassen  
sie sich vielmals gerade in die Höhe richtet.  
um einen Sprung dahin zu thun, wo sie  
mercken, oder mit ihren schnell hin- und her-  
blickenden Augen siehet / daß man ihr nach  
dem Leben trachten wolle weil sie mit weis-  
sen Flecken an ihrer schwartzen Haut be-  
zeichnet ist, die den Augen nicht un-  
ehrlich sehen. Von beyden Schlangen  
wird Ermein Herr ohne Zweiffel schon  
vorhin gelesen haben, wenn es aber nicht  
geschehen, so verweise ihn zu den Gerne-  
rum Carbonem, Franzium und vielen  
andern, bey denen eine hinlängliche  
Nachricht davon anzutreffen.  
  
Unterdessen finde gleichwohl von die-  
ser Schoß-Schlange nicht angemercket,  
daß sie, wie ich sehr offt gesehen, indem  
sie sich aufrichtet und auf ihren Schwant  
setzet, gleichwohl allezeit erst ihren Ver-  
folger, oder auch demenigen der ihr un-  
vermerckt und wider seinen Willen zu  
nahe kommet, gleichsam warnet daß er bey Erb-  
sich vorsehe, und nichts zu ihrem Nach-  
theil vornehmen soll allermassen sie den  
Kopff als eine kleine Kugel aufblaset, mit  
ihrem Maul immer zischet, nicht anders  
als ein Blaß-Balg Wind von sich giebet,  
und also erhoben ihren Beleidiger mit feu-  
rigen Augen anschauet damit sie sehen mö-  
ge, woher ihr der Tod angedroht werde.  
und ob sie nicht zuwege bringen könne, sich  
vorhern zu rächen, oder doch der cedro-  
heben Todes-Straffe zu entkommen.  
Wenn sie das erste nicht thun kan, so voll-  
führet sie das letztere durch einen Sprung  
und machet sich also schnell aus dem  
Wege. Kan man ihr aber näher kommen,  
so ist das beste Mittel, man schlage ihr  
den Rücken entzwey, damit sie nicht wei-  
ter springen oder fortkriechen kan. Man  
kan ihr hernach den Kopff gar bald ein-  
schlagen, und sie also um das Leben brin-  
gen, sich aber von ihrem gefährlichen und  
köftlichen Biß befreien.  
  
Damit mein Herr aber gleichwohl  
sehen möge, daß ich nicht alle Schlan-  
gen ohne besondere Namen zu beschreiben  
weiß.

# 257.txt

Erster Theil. XIV. Brief. 26.  
  
eiß, ob sie mir gleich erst nach berendes  
ht sind vorgestellet und abgemahlt,  
ich einige beschrieben gezeiget worden:  
will doch einiger andern gedencken, und  
hier eine Nachricht von der Baum  
ablange mittheilen Sie hat ihren  
tamen daher, weil sie sich auch gerne  
und in den Bäumen aufhält, allwo  
sich in der Dicke eines Fingers, und  
biß 3. Ellen lang, einem Ast gleich aus  
recket, auch demselben an der Farbe  
ht viel ungleich fiehet, ausser daß sie  
r gespreckelt scheinet. Wenn jemand  
ter solchem Baum, woran sie sich bes  
det, gehet, oder auch an demselben  
ergößet, und die daran wachsende  
blätter oder Früchte beschauet: so  
aget sie ihren Kopff schnell abwärts,  
d weiset damit den Beschauer unver  
ecket; also, daß er mehr auf sei  
Genesung und Befreyung von dem  
ifft, als auf den Tod seines Feindes zu  
den hat.  
  
Viele dieser Schlangen wenn sie den  
ádlichen Biß getahn, erretten und bes  
Iten ihr Leben am allerersten wenn einer  
r allein ist und spazieren gehet. Denn  
solche Weise haben sie Zeit genug, sich  
ch des beschädigten Abwesenheit, von  
n Baum herunter und aus dem Staub  
machen. Wenn aber der Gebissene  
t einem guten Schlangen Stein vers  
en; oder auch getreue Helffen und  
mitwanderer bey sich, und dahero nicht  
thig hat weg zu gehen, oder aber nach  
tem Abgang andere daselbst zu lassen:  
hat die Schlange nichts gewissers als  
Tod zu gewarten; inmassen sie ohne  
sehen zu werden von dem Baum nicht  
Unter kommen kan. Wenn sie sich  
n also um den Baum herum windet  
d abwärts begiebet: so ist ihre Töd:  
ng gar eine leichte Sache; weil man  
so wohl mit einem Stock als an  
en Gewehr, den Rest geben kanWas  
curieuse Leute sind, werffen  
ſe Schlange nicht hinweg, sondern les  
fie entweder wenn nichts also hecquets  
et daß Blut von ihr gehet, oder eine  
dere äusserliche Wunde zu sehen, in  
initum Vini camphoratum, und be  
thren sie zu einem Prefens vor gute  
ende in Holland: oder aber sie schmel  
n das Fett von derselben, und bes  
ten sich, nebst einem andern Zusatz,  
Licht davon, womit sie hernach allerley  
weil anstellen: indem sie in einem  
mer wo dieses Licht brennet, alles  
dem Unwissenden damit angst und bang  
genug machen können. me A  
Die Blindschleiche ist eine, auch Blind  
selbsten an \*\*vielenOrtenTeutschlandes\*\* gar Tab  
wohl bekandte Schlange; dahero nicht Fig. 3  
nöthig zu sagen, wie sie eine schwarze ge  
schuppte, und mit vielen braunen, weis  
fen und rothen Puncten angesprengte at f  
Haut habe, und daß sie sehr übel sehe  
weil ihre Augen ganz klein und stumpff  
find. Dieses aber fan ich gar wohl sagen,  
habe es auch vielfältig erfahren und besten  
achtet, daß sie gar leichtlich zu tödten;  
indem sie gemeiniglich an dem Weg lies  
get, und sich ohne grosse Mühe tödten  
låsset, vornemlich da ihr Biß so gefährlich  
und tödtlich nicht, als wie der andern  
Schlangen ihrer ift.  
  
Es giebet auch allhier solche Schlante Eine  
gen, welche einen breiten Hals und te re  
schwärzlichen Rücken haben; an Groß gen  
se über eine Ellen nicht ausmachen, und  
haben sehr schnell sind jemand zu beils  
sen, daß er bald davon aufschwellet, und  
mit stetigen Durst gequäle wird. Es  
wird dahero diese Art Schlangen von ei  
ligen Dianas, das ist, Durst Schlange: Dianas  
von andern aber wegen des schädlichen, hi-ober  
zigen und verzehrenden Gifts, Prester  
oder Brand: Schlange genennet. Doch re  
nicht darum, wie Franzius in Hift, ani- Brant  
mal. pag. 81. saget, als ob sie feurig Schla  
aussehe: sondern vielmehr deswegen,  
weil sie eine sehr druckene Natur an sich  
hat, und das Blut des gebissenen Mens  
fahen also in den Brand stecket, daß er  
dadurch ganz auszehret, und also eine  
grosse Hie fühlet, worauf ein erbárm  
licher und unauslöschlicher Durst ercol  
get. Wohe Mann  
den.  
  
Ich habe binsten einen Mann defes Beau  
hen, der von einer solchen Schlange in bat ein  
die Waden gebissen worden. Diesem ist eben b  
hiervon sein Bein so gåhling, hefftig und von ein  
enserlich geschwollen, daß er auch Schlag  
woferne er es nicht über dem Knie fest und ge gebe  
steiff abgebunden, und dem Gifft höher sea wor  
zu steigen gewehret hätte, schwerlich wur  
de das nächste Haus erreichet haben,  
worinnen ein Schmidt, Namens Mas  
thias Gráff aus Pommern gebürtig  
gewohnet, dessen schon anderwärts mehr  
ist gedacht worden. Erwehnter armer  
Mann kam in des Schmidts Haus,  
sagte aber nicht gleich was ihme bege  
net, sondern bath nur um einen Grund  
Wasser. Der Schmidt welcher ihn vor  
hero gekandt, crschrack alsobald über dem  
dicken Bein, und fragte ihn wo er dazu

# 258.txt

Erster Theil. XIV. Brief. 20.  
  
me? Darauf erzehlte ihm dieser seinen  
fall, und bath um Hülffe und um  
Affer, zu rinden. Weil der Schmidt  
Natur dieser Schlangen schon  
andre, weigerte er ihm den Trunck:  
eng aber hin und bereitete ein Pflaster,  
elches er ihm, nachdem das Bein in die  
inge also aufgeschnitten war, daß eine  
Menge gelbes Affers heraus lauffen  
nte, hernach überschlug, und ihn zu  
iren versprach, woferne er nur eine  
ertel Stunde des Trincken sich erweh  
en könnte.  
  
Solte mun dieser arme Mann, der  
on dem Aufschneiden feines Fusses ganz  
n kleines Gefühl gehabt hatte, sich ge  
Offen wissen, so muste er mur den Dust so  
enge bezwiengen. Der Schmidt hatte in:  
offen Mühe genug, das Band über seinem  
nie loß zu machen: und nahm noch ein  
addas Pflaster herab, damit noch mehr  
Affer heraus lauffen fonte. Die  
arch legte sich die Geschwulst; der  
uß oder das aufgelaufene fiel zu  
mmen und das Band konte hernach um  
viel leichter loß gemacht: mithin der  
Mann affer Gefahr des Todes gesetzet,  
uch nach einiger Zeit darauf, glücklich ge  
calet werden. Obgleich der Durst nach  
ner viertel Stunde nicht gänzlich ver  
eng, war er doch so weit gemildert, daß  
wenig hefftiger als natürlich zu seyn  
biene; auch bald hernach völlig aussen  
lieb, und nur ordentlich zu werden an  
Leng.  
  
Viele von denen-jenigen, welche diese  
hiere beschrieben, worunter auch Gesnerus,  
und aus ihm Cabron, in seinem  
Schlangen Buch, pag. 34. b. imglei  
ben Franzius Hift, animal, pag. 801ind  
der Meynung: daß jene Schlangen  
-on gleicher Gattung gewesen, welche der  
hoffe GOTT in der Arabischen Wus  
en, unter die Kinder Israel geschi  
fet habe. Vid. Num. XXI. 6. conf. Delirii.  
15. Zu dessen mehrern Beweiß  
jhren sie an, daß Junius und Tremellius,  
ihrer Ubersetzuug, ausdrücklich den  
Namen Prester gebrauchet: wodurch sie  
fehlbar hátten zu erkennen geben wol  
en, daß am gedachten Ort Numerorum,  
diese Brand Schlangen müsten  
erstanden werden. Es scheinet auch  
allerdings die Würckung folder beissen  
en Schlangen, mit diesem Geschlecht  
berein zukommen: dahero dancket mich  
selbsten, es mussen dergleichen Schlan  
en gewesen seyn, welche eine so grosse  
Niederlage unter den Israeliten anderich  
tet haben. ober Sc  
Nebst diesen schädlichen Brand oder Cob  
Durst Schlangen, findet sich eine ans Cap  
dere Art, welche ihre Benennung den s  
Portugiesen zu danden hat: als die ohne \*\*TabZweiffel\*\*  
wegen ihrer Gold gelben Farb, Fig  
Cobra de Capello, das ist, wie es einige  
verdeutschen, haar Schlange genennet  
wird. Sie ist kaum eines Fingers dick,  
und etwa einer Ellen lang; von Farbe,  
wie gedacht Gold-gelb, und wird vor  
eine der \*\*vergifftigsten\*\* Schlangen gehal  
chen Leben gewiß bald genug Eyer Aft  
ten. Es machet ihr Biß dem menschlich  
bend, woferne der Gebissene nicht mit  
einem guten Schlangen: Stein oder an  
ben dienlichen Gegengift sich versehen fins  
det. Etliche wollen es führe riesenschlange eine  
einen Stein in ihrem Kopff der wider ih Ste  
ren und anderer Schlangen Biß sehr heil  
am sey: und den Menschen der sonsten in  
derhalb zwey Stunden sterben múſte,  
beym Leben erhalte, wenn er ihn ami  
der gebrauchet. Ich fan nicht sagen,  
einen von ihnen gesehen oder gefunden zu de  
haben, obgleich viele derselben todt ges batt  
schlagen und nachgesuchet. Es mag  
demnach seyn, daß in andern Ländern ein deu  
Stein in ihren Kopffe zu finden, welches  
auch leicht zu glauben: wiewohl es auch  
seyn könte, daß sie diesen Stein nur zu  
gewissen Zeiten, wie die Krebse ihre Steine  
oder Krebs: Augen haben. babe bari Sch  
Es sind mir wohl Schlangen-Stei- Der  
ne bekandt, habe auch selbige nicht nur tor  
vielmals gesehen, sondern ihre Wür ein E  
jung angeschauet. Es wurde unter ans rime  
dern einstens ein Kind von etwas gesto dem  
chen oder gebissen, davon sich der ganze gen  
Arm entzündete, Feuer-roth und hefftig  
aufgeschwollen aussahe: also, daß das  
arme Kind, sehr grossen Schmerzen  
daran leiden muste. Dieweil man nicht  
wuste, ob es von einer Schlange oder  
einem Scorpion, oder sonsten etwas  
schädliches gebissen oder gestochen wors  
ben: so konte man auch nicht gleich refolviret,  
einen dergleichen Schlangens  
Stein zu appliciren, biß man weiteren  
Rath eingebolet. So bald nachmals  
der Schlangen Stein darauf geleget  
worden, hat er nicht nur augenblicklich  
feste gehalten: sondern ist auch nicht wieder  
rum herab gefallen, biß er voll Gifft ges  
wesen. Da man ihn ein klein wenig in  
Milch geleget, hat er das eingesaugte  
Gifft wider fahren lassen: und ist hievon  
die Milch gelblich, der Stein aber wies  
der

# 259.txt

Erster Theil XIV. Brief. 2c.  
  
er auf den alten Ort gesetzet worden,  
woselbst er so lang klebend blieben, so lans  
e noch ein bißchen Gifft in des Kindes  
Im zu finden war.  
Es sind aber diese Schlangen-Stei  
e feine natürliche und aus den Schlang  
en genommene Steine: sondern die In  
anischen Bramines oder Brachman,  
verfertigten fie durch Kunst. Sie sind  
on Farbe in der mitten weißlicht, aus  
endig umher Himmel oder Meers  
lau, und haben die Gestalt einer Linfen,  
der besser zu sagen einer See Bohne.  
  
Nann sagt, daß sie den rechten Schlan  
en Stein zerstossen, etliche Stücke von  
derselbigen Schlangen Kopff, ein we  
g von dem Herzen, der Leber und den  
ähnen darunter thun, und mit einer ge  
essen Medicinal - Erde, oder aber mit  
en befanden und berühmten Schlan  
m-Holz vermengen: wovon weitläuff  
ger Francici in feinem Ost- und West  
indianischen Lust Garten pag. 703q.  
fan nachgelesen werden; aus welcher  
iatur sie hernach die besagte Schlan  
n Steine verfertigen. Ob solche  
Meynung gewiß sey? wird so leicht nie  
and von ihnen erfahren, wenn er auch  
och so viel Geld vor dieses Geheimnis  
ben wolte. Unterdessen ist die Krafft  
selbigen unvergleichlich, und wohl  
orth daß ihre Zubereitung auch den  
chriften befandt wäre.  
  
Sonsten ist mir noch eine Schlan  
bekandt, welche über eine halbe Elle  
ht lang, und kaum eines Fingers dick  
rd. Sie ist über den ganzen Rücken  
on roth, mit weissen und braunen uns  
mengten Flecken, und hat einen gang  
ehelichten Kopff. Es ist mir binsten eis  
von einem guten Freunde todt überreif  
et und verehret worden, welche ich  
d hernach wieder weg gegeben. Was  
fer Schlange, weil ich sie nicht lebendig  
Gesichte gebracht, vor ein Name zu  
mme ? ob sie auch wie leichtlich zu  
mauthen, tödtlich vergiffrete Bisse  
te, und was sonsten ihre Eigenschafft  
seyn mögen? davon fan ich nichts sas  
weil aus anderer Erzehlung nicht alle  
die gewisse Warheit vorgestellet wer  
fan.  
  
So weiß ich auch, daß es eine ge  
e Art Haus Schlangen giebet, die  
irlicht über den ganzen Leib, und ets  
eines Kindes Arm dick, aber wohl  
Ey mal so lang sind. Diese Haus  
schlangen; ob sie wohl den Leuten in die  
Sin  
Bette kriechen und bey ihnen schlaffen,  
thun sie doch niemand nichts, wenn man  
fie gleich im Schlaff sehr hart \*\*drücketWoferne\*\*  
man sie aber ergreiffen will,  
lassen sie sich nicht halten, sondern wie  
schen davon und kommen die folgende  
Nacht wieder. Wenn man sie erzu  
net, beissen sie zwar, es ist aber ihr Biß,  
nicht schädlich. Ein Erempel dessen hat der  
meine Tisch Wirthin Johanna Rosen-let ei  
thal abgegeben, welche mir zum öfftern gebe  
erzehlet, daß in ihren jungen Jahren, then  
und weil sie sich in ihres Vaters Hause Schl  
aufgehalten, alle Nacht eine Schlange  
zu ihr ins Bett gekommen sey, welche ihr  
niemaln nichts gethan: ausser wenn sie  
selbige mit dem Fuß zu hart gestossen, fo  
habe sie zwar gebissen und ihr wehe ges  
wahn, es hätte ihr aber niemaln bescha  
det; und wenn sie selbige habe ergreiffen,  
und halten wollen, um ihrem Vater die  
Warheit zu bezeigen: so sey sie durch ihre  
Hände geschepffet und durchgegange  
gen, die folgende Nacht aber gleichwol  
wieder gekommen und bey ihr gelegen.  
  
Sie sagte, sie fey Eiß-kalt gewesen, wie  
alle andere Schlangen zu seyn pflegen  
und habe man nachdem ihr Vater das  
Haus habe abbrechen lassen, selbige in  
der alten Mauer gefunden da sie weiß  
ausgesehen, und ihre Länge sich über zwo  
Ellen erstrecket. Von einer solchen weiß  
fen Schlange, beffzet ein vorneh  
mer guter Freund ein beinern Gedäch  
se, so ihr aufdem Kopff gestanden, und  
von einem Müller im Harz bey Elbingrod  
de erschlagen worden. . Herz Acxtelmeier  
in idea Harmonica Cafp, f. c. I. pag144.  
145. giebt es vor die Schlangens  
Crone aus.  
  
Es berichtet der Herz P. Tachart in P. Tac  
seiner Samischen Reise pag. 111. re  
daß es allhier auch gehörnerv Schlan bent  
gen gebe, welche Behafter genennet wúr Ala  
den. Nun weiß ich nicht was von die Eigs  
ser gehörneter Schlangen Art zu hal  
ten sen, ob sie würcklich sich allhier bes  
finde: oder aber ob es eine Erdichtung  
sey, die Ihm von den hiesigen Einzoh  
nern glaubwürdig vorgetragen worden. De  
So viel bin versichert, daß mir nieman-bat t  
  
len eine dergleichen zu Gesichte kommen, hen  
ob gleich grosse Mühe darauf verwendet,  
und eine Belohnung demjenigen verspro  
chen habe, der mir eine zeigen würde.  
Unterdessen hat man mich gewiß versi  
hert, daß es dergleichen Schlangen ges  
be; dahero muß ich mit anderer Leute  
Augen die Sache vor geschehen und ge wiß

# 260.txt

Erster Theil. XIV. Brief. .  
  
annehmen gedencke sie aber niemand  
r eine unumstoßliche Warheit wieder  
zubürden. Ein Horn von einer sol  
en Schlange, ist bey einem vornehmen  
wissen Medico zusehen. Es ist an der  
arbe dem palirten Helffen Bein gleich,  
at ungefähr diesergrosse und Gestalt wie  
Fig. 6. Tab. IX. auseiset. Von obes  
achten Horn-Schlangen schreibet Herz  
Segfried in Medulla Mirabilium Natua.  
pag. 667. aus Eralmi Francici Amanischen  
Blumen: Busch, daß sie um  
Lexico 19. biß 20. Schuh lang, und  
dick als ein Mensch anzutreffen. Sie  
erden Macacoatl, das ist, Hirsch  
Schlangen genennet, weil ihr Kopff eis  
em Hirschen gleichet und im Alter  
dorner bekommet.  
  
Und was soll ich noch von so vielen  
dern Arten der Schlangen sagen,  
elche man allhier überall häuffig an  
fft, da mir ihre besondere Namen  
bekandt sind? Diejenigen so mir eins  
r massen bekandt gewesen, habe Ihm  
ach einander beschrieben: von den übri  
en aber wird es schon genug seyn wenn  
Beraupt sage: daß sie sich theils in den  
elsen und Stein Rigen; theils aufdem  
eben Felde, und absonderlich im sans  
guten Boden, oder auch wohl an dem  
Bege aufhalten und wohnen. Doch  
ebt es noch eine ganz kleine Art, welche  
hartz aussehet, die sich in den Stroh  
nd Rieth Dächern aufhält, ihre Eyer  
rein legt, und Jungen ausbrütet:  
a doch die Alten selbsten nicht viel dicker  
s ein Feder Kiel, und kaum die Länge  
nes Fingers haben; wie denn auch das  
ro die Eyer kaum so groß als eine Erbse  
nd, welche vielmal in Händen gehabt,  
nd mit mir genommen, unerachtet sie  
weiter nicht zu gebrauchen wusten  
will ich mich von den Schlan  
en zu dem Wasser Ungeziefer wen  
en, und aus danenselbigen, die mir be  
antesten kürzlich erzehlen und bes  
treiben, damit ich auch in diesem Stück  
einem Versprechen ein Genügen leiste.  
  
Beil sich aber einige derselben in Sees  
Bassern, andere hinwiederum in den süß:  
n und fliessenden Bassern allein auf-als  
n: so wird \*\*wohlndthig\*\* seyn, von beyden  
rten absonderlich zu handeln; woben  
doch zum voraus melde, daß ich nicht  
le, sondern nur die seltsamsten aus ihnen  
vorstellig machen will.  
  
Unter diese ist meines Erachtens der  
Teers Lob zu rechnen welcher nicht  
wohl einem Floh ähnlich ist sondern  
vielmehr einem Krebslein, oder ganz klei abo  
nen Caneel ziemlich nahe kommt. Er und  
ist aussenwendige mit einer etwas harten lieb  
Haut oder Schaare in Form eines Fardeels  
überzogen; spreilet seine Füsse sel  
ten weit voneinander, sondern ziehet sie  
in einen Klumpen zusammen, und machet  
damit auf dem Wasser einsprung, wie  
etwa ein Floh thun möchte. Er verberget  
sich auch wol ganz unter das Wasser und  
frischet aufdem Boden herum, woselbst  
man ihn von einem kleinen und jungen  
Krebslein nicht leichtlich unterscheiden  
kan. Es sey denn, daß man einen Stich  
von ihm bekomme, und daran mercken  
daß es kein Krebs fey. Wie er denn auch,  
mit feinem Stechen, die Fische in den  
Caffern erbármlich plagen kan, und sie, Ste  
so lange er darauf eiset und sticht, bald  
hieher bald dorthin jaget, so lange, biß  
sie ihn durch vieles Umwenden auf dem  
Sand, und an den Steinen loß werden. Pla  
den  
Von gleicher Beschaffenheit ist auch  
die Meer Lauß, die in einer etwas me  
harten Schaare stecket, und einem Roß au  
Kefer nicht viel ungleich siehet. Sie hält  
sich allezeit unter dem Wasser auf, und wi  
hänget sich daselbst an die Fische, welche fie  
jammerlich exiret und so lange an ihnen  
fauchet, biß sie \*\*diefelbegant\*\* ausgelauget wi  
und tod gemartert hat. Sie ist etwas breit,  
aber doch noch viel lánger, und hat sehr vie  
gefüsse, an welchen lauter brumme Heck  
lein als Klauen sich befinden: mit welchen  
sie sich eben an den Fischen fest machet, biß  
sie mit dem Maul sich recht angeheftet hat.  
  
aus Art sich  
An den Gestaden des Meers, trifft Bes  
man in dem Sand einen langen Wurm  
an, welcher offtmals Ellen lang ist, und  
denen-jenigen nicht ungleich siehet, wels  
che bißweilen von jungen Kindern kom  
men. Diese Würmer begeben sich viel Ber  
fáltig ganz in das Meer und suchen das me  
selbst ihre Nahrung: wenn aber unge  
stimme Wellen sich erheben, die sie  
samt dem Sand wieder an das Land werf  
fen, begeben sie sich gleichwol hernach  
bald wieder dahin, und verbergen sich  
vor den Menschen. Man siehet sie das ma  
hero selten, woferne man nicht um ans fie f  
derer Ursachen willen den Sand des  
Ufers durchwühlet und sie heraus grå  
bet; woselbst man sie offt einer, auch  
wohl zweyer Ellen lang findet.  
  
In dem Meer selber giebet es noch  
andere verschiedene Arten der Würme  
welche man schwerlich anders als mit dem Ei  
Ablaufen des Wassers wird zu Gesichte de  
kriegen; woferne man nicht selbsten un ers  
ber

# 261.txt

Erster Theil. XIV. Brief. c.  
  
berauchen und naß werden will. Unter  
Dieser ist einer, welcher weder Augen  
noch Maul zu haben scheinet, indem er  
an beyden Enden etwas spießig zulaufet,  
in der Mitte aber sehr viel breiter ist. Er  
hat an beyden Seiten gründichte Haare,  
and auf dem Rücken erhobene Theile,  
Die wie Warzen aussehen. Wenn er  
nit einem Finger, Stock oder sonst et  
vas angeführet wird, so krummet er sich,  
and lauffen sehr hoch auf, als oben von  
emisch dem Aufblaser ist gesagt worden.  
  
Ferner findet man an den Felsen und  
Klippen der Ufer, hin und wieder eine anere  
Art rother Würmer, und einen ir  
ischen Tausend bein, davon hernach ge  
aget werden soll; oder aber den grossen  
Raupen in den Kohl und Garten  
feldern, welche haarig scheinen, gar  
leich sehen, nur daß sie in dem Meer  
finger und grösser seyn. Wenn man  
e in die hande zimmet, verursachen sie  
Den einen solchen Brand, als ob jemand  
it Nebeln wäre gehauen und geschla  
en worden. Wenn man sie aber nemet,  
so zerborsten sie, und geben einen  
r elenden Gestand von sich.  
  
Endlich findet man noch einen  
Burm, der aber keines Wurmes Ges  
alt an sich hat, sondern einem Pferde  
el näher tritt, und dahero Affer oder  
Teer: Pferd mochte genennet werden;  
bem es mit dem Kopff, Hals, Maul  
d Brust, sich ganslich einem irbischen  
werde vergleichet: der hintere Theil aber  
er der Schwanz hat eine andere, und  
um-spießig zulaufende Gestalt. Es  
dieses Meer Pferd nicht gar einer  
Spannen lang, und eines Daumens dick;  
n Farbe oben auf dem Rücken gelb  
nun, unten am Bauch weißlicht. Der  
ecken und Bauch sind nicht rund, son  
en etwas flach als geluppt, nach Art  
sicher ausgedörrter Krospel Fische:  
er eines grauen Wurms, der so ge  
ppt scheinet, als ob er aus vielen Glie  
En zusammen gefüget wáre. Lebendig  
be ich niemaln keinen gesehen, todte  
gegen und die mit den Wasser Wel  
Ian das Ufer gesetzet worden, destour;  
welche ich auch vielfältig mit nach  
use genommen, und so lang bewahret  
be, biß ein anderer Liebhaber kam, der  
elbige wieder \*\*abschwäßete\*\*.  
  
Die sich auf denen füssen und fliessen  
Caffern aufhaltende Ungeziefer, sind  
eftens in Europa fchon so bekandt, daß  
faum des nennens werth seyn. Denn  
6 ich von den Blur Saugern sagen ist  
alles schon selbst den Marckt =  
schreyen bekandt; es wäre denn, daß sie  
eine Curiofité an der Farbe suchen wol  
ten, die bey vielen hier dunckel roth,  
mit schwarzen Puncten vermenget ist.  
  
Eben so ist es auch mit den Wasser-Gils W  
len beschaffen, die auf denen fliessenden  
Wassern gesehen und gefunden werden;  
wie nicht weniger mit denen Affer Ras Ba  
fern, welche auch unter das Wasser tau Graf  
chen, nach Belieben in die Lufft sich er  
heben, und eine Zeitlang herum fliegen. Wa  
Von der \*\*Wafferstraus\*\* ist mir so viel bes má  
wust, daß hier diese Thiere wo nicht ganz am  
lich unbekandt sind, dennoch wunders zu ſe  
selten gesehen werden: und weiß ich mich  
nicht zu erinnern, von jemand gehöret zu  
haben, daß er sie gesehen, viel weniger fan  
ich bejahen, eine derselben vor das Aug  
gebracht zu haben. febr Schl DerA  
Anderen Stelle giebt es hier verschied  
dene Arten der Affer Schlangen, vona  
denen man nicht überall unbeschadigt gen.  
  
bleiben kan. Ich habe einsmals eine  
zwar kleine, aber doch wahrhafte Was  
fer-Schlange in dem hiesigen Africanschen  
warmen Bad gesehen, da ich eben  
darinnen saß, und meine Reise-Genossen hat ei  
herum stunden, und sie betrachteten. Sie bem n  
war ungefähr einer kleinen Spanne lang, men 2  
und etwan so dick als ein dicker Schwas  
nen-Kiel; von Farbe braun-grún, und  
schwamm allezeit um meinen Leib herum,  
ohne sich näher an denselben zu verfügen,  
als etwan eines halben Schuhes Distanz  
ausmachet. Weil sie mir nicht näher kam,  
so habe ich auch dem artigen Thier nichts  
thun wollen noch thun lassen: sondern ihm  
die Freyheit mit zu baden vergönnet, biß  
es endlich in den nächsten Wasen gekr  
chen, und sich dem Gesicht entzogen hat.  
  
beschr  
Weil nun also von den Wasser: In Da  
factis nichts weiter zu berichten ist und ich bi  
Ihm keine aufgewärmte Kost vorzusehen zu kan  
gedencke: so ist nun das letzte Stück noch  
übrig; nemlich nach der bisherigen Ord  
nung von den Ungeziefer noch etwas we  
niges beizufügen welche sich auf deman  
de aufhalten, sie mögen gleich kriechen,  
oder durch die Lufft streichen. Unter diesen  
findet sich vornemlich das Geschlecht der  
Ameisen, welches hier gar sonderlich va- Amei  
reiret. Den man findet einige die den Euro-re  
päuschen ganz gleich sind, und zwar in fol  
cher Menge, daß man oft ganze Thaler  
mit lauter Ameisen Hauffen angefüllet fie  
het: hingegen giebt es andere, die zwar an  
der Farbe und übrigen Gestalt des Leibes  
den Europäischen gleichen: aber dennoch  
elbige an Grösse weit übertreffen, auch  
grössere Hauffen zusammen tragen. Wies  
Derselbe

# 262.txt

Erster Theil. XIV. Brief. 2.  
  
Wiederum giebt es andere die rothe  
kopffe, einen braunen Rücken, Achens  
rauen Bauch und Füsse beigen, aber  
n Griffe die vorige Art noch übertraf  
en; indem sie eines halben Zolles lang,  
nd dabey so geschmeidig sind, daß man  
ich über ihren breiten Hinter Leib ver  
undern muß, wie sie denselbigen wegs  
ringen, und ihre Nahrung haben so  
artig, eifrig und emsig forttragen fon  
en. Noch andere werden angetroffen,  
elche über die vorerwehnte Farben, rot  
he Fliegel beigen, und sich im Fall der  
Roth mit dem Flug falciren können.  
  
Diese haben wohl unter allen die gröste  
Lauffen Erden aufgeworffen, worunter  
bewohnen, auch so emfig und zahlreich  
ervor kommen, daß man sich billig dar  
ber verwundern, ja ob ihrer Emsig  
eit erstaunen muß. Von diesen vor  
nemlich, im Fall der Noth aber auch  
on denen andern Ameisen Hauffen,  
ehmen die Hottentotten ihre Opffer Er  
e, welche sehr fett und so bequem zum  
Kopffe-backen oder brennen ist, als ims  
ner eine andere seyn kan. Es sind dahero  
jhre Kopffe auch viel stärcker und dedie  
gener, als alle andere von den Europa  
\*\*chenHafnern\*\* gebrande, ob sie gleich we  
ver in noch auswendig verglaset seyn;  
vie davon zu seiner Zeit mehrere Nach  
icht wird gegeben werden.  
  
Uber den Schaden, welche hier diese  
áuffig und so manigfältig anzutreffene  
Thiere, an den Erd- oder andern Früch  
en solten verursachen können, hat man  
ich freylich nicht sonderlich zu beklagen  
ind zu beschweren; angesehen mir nicht  
bewust, jemalen einen solchen Haufen in  
Zorn Garten und Wein Berg Fel  
bern gesehen zu haben, ob gleich vorhero  
viele derselben daselbst gewesen seyich  
weiß auch nicht daß sie jemalen aus  
ben diesen Feldern ihre Nahrung geho  
et. Unterdessen möchte man sich viel  
eicht darüber zu beklagen unterstehen,  
Daß sie sehr offt, wie ich selbsten vielfältig  
wahrgenommen, an den Feigen und  
andern, sonderlich aber Limonien und  
Citronen Bäumen, auf und nieder kries  
hen und die Bäume also verderben, daß  
jhre Früchte mit vielen \*\*schwarzenFlecken\*\*,  
ils ob es ihnen an Safft mangelte, groß  
und zeitig werden. Allein man weiß schon  
atsame Mittel fie davon abzuhalten wie  
ch leichtlich \*\*fpecificiren\*\* könnte, woferne  
es hier meines Thuns wäre, und es die Zeit  
Litte.  
  
An Bienen haben wir hier auch kein nen  
nen Mangel ungeachtet sich fast agrie  
niemand die Mühe giebet elbige in Bies gieb  
nen-Stöcken zu bewahren und ihres Nus viele  
Bens zu geniessen: wie ich denn gewiß be. Cap  
haupten kan, baß in diesem ganzen Lande,  
worinnen so viele Europäer wohnen, abe  
kaum zehen werden anzutreffen seyn, die nig  
Bienen Stöcke und derselben höchstens  
2. biß 3. befizen. Denn sie nisten ge  
meiniglich in Stein Felsen oder holen wo  
Bäumen, denen man nicht so leichtlich me  
mit Rauch oder anderer Gestalt heykoms nie  
men kan, um sie ihres Honigs zu heraus  
ben: sondern man muß so lange in Ge  
dult stehen, biß die durch dringende Soni  
nen Hiße ihre Nester entdecket. Um selbig we  
ge Zeit, die gemeiniglich im November  
eintritt, und biß in den Februarium bäh  
ret, zerschmelzet das Honig und guillet  
schön und lauter hervor. So bald fol o  
ches die Hottentotten sehen, gehen sie hin, und  
und holen es effter mit Lebens Gefahr tau  
heraus; wornach sie es den Europäern o  
gegen Tobac und Brandewein erhan  
deln; von welcher Handlung gleichfals  
inskünftige ein mehrers folgen wird. ten  
ben  
Es sind aber diese Bienen, ob sie e  
gleich die ausserliche Gestalt und Farbe der  
der Europäischen Bienen an sich haben,  
dennoch nicht alle einerley Art und Na  
tur; indem sich etliche derselben finden,  
deren Schwärme sich fangen, in Körbe  
setzen und darinnen behalten lassen. Ans  
dere hingegen, wenn sie gleich \*\*aufiestege\*\*  
dachte Weise behandelt werden, bleiben  
dennoch nicht lange: sondern nehmen  
bald wieder den Reißaus, und suchen ihre  
Nahrung nach alter Gewohnheit in dem  
freyen Felde. Wiederum andere trifft  
man an, die sich gar nicht fangen noch in  
Körbe sehen lassen, weil sie dem, der ihnen  
zu nahe kommet, durch ihr schmerzhaftes  
Stechen, gar bald den Weg weisen, und  
weg zugehen nöthigen. So ist auch ihr Da  
Honig nicht von einerley Geschmack und Bi  
Güte; massen diejenigen, so in dem freyen if  
Felde herum schwärmen, und aus allers ein  
hand wilden Bäumen ihr Honig zusam  
bensammen, viel angenehmers, süssers  
und schmackhafftigers Honig fammen, wes  
der die, so in den Bäumen Stöcken sich  
beständig aufhalten. Man kan solches  
gar leicht probiren, wenn man nur das  
Honig, so man aus den Bienen- Körben  
holet, gegen jenes hált, welches die Hat  
dentodten zu kauffen bringen. Man muß  
aber beydes zuvor auslassen und reinigen,  
weil sonderlich das lettere viel unangenehm  
mer aussehet; massen es viele Haare von  
dem  
nig

# 263.txt

Erster Theil. XIV. Brief. c.  
  
brauchen ledernen Sack oder Range  
sich zimmet, worein es gedachte  
hottentotten zu ſammlen pflegen.  
Ich übergehe mit Fleiß noch viele an  
seltenheiten, die bey diesen Bienen  
beobachten wären, nur damit mich  
hnzu lang aufhalte. Von den Flies  
muß ich berichten, daß deren auch  
unterschiedliche Arten hier seyn, von  
en ich nur die fürnehmsten cedens  
anzuführen. Es giebt nemlich alls  
r ganz kleine Fliegen, welche die gan  
Lufft überall anfüllen, und bey nahe  
Sonnen Stablein herum getrieben  
den. Diese plagen den Menschen  
ht so wohl mit Stechen, als mit wie  
gen Aufliegen und Benehmung des  
nichts, weil sie ihm gemeiniglich in die  
gen zu kommen trachten.  
  
Man trifft ferner solche Fliegen all  
r an, die den Europäischen in allen  
ich seyn, nur daß sie sich mehr in der  
yen Lufft, als wie jene in Häusern auf  
ten; massen es bekandt, daß dieselbe  
1 gerne ihre Refidence in denselben,  
mmern, und Vich Ställen aufschlag  
1, von welchen hier gar keine zu sehen  
n. Es schwärmet ferner auch eine  
t derselben in der freyen Lufft herum,  
Iche weit greffer als die vorhergehen  
; von Farbe braun aussehen, und  
menschen und Vieh, mit ihrem bey sich  
henden Stachel, erbármlich stechen  
d abmatten. Man nennet sie hier  
r blinde Fliegens weil sie wie blind  
fallen, und nichts verschonen, worauf  
zu sisen kommen. Man ist dahero  
jungen, wenn man über Land reisen  
ll oder muß sich wider dieselbe zu was  
n, und alle ausser Theile, als Hände,  
fe und das Angesicht wohl zu bewahr  
1. Solches geschicht an den Hän  
m mit dünnen ledernen Handschuhen:  
Füsse muß man entweder in verschied  
me Arten der Stiefel verbergen; oder  
er man ziehet ein paar Strumff wors  
die Füsse unten abgeschnitten, über  
andere hin, und lasset sie so loß und uns  
gestrenget hängen, damit sie nicht  
durchstechen können. Das Gesichte übers  
het man mit einem dingen Flor, damit  
an dadurch sehen, und sich gleichwohl  
r diesen abgesagten Feinden beschützet  
fen möge.  
  
Man findet aber an dem Capo bonae  
ei nicht nur diese 3. Arten der Fliegen,  
ndern man siehet weiter eine grünliche  
et, die nicht so gar groß wie diese legte  
er blinde: auch nicht so klein als die ans  
dere, welche den Europäischen Fliegen  
ähnlich seyn, sondern eine Mittel-Gartung  
ab geben können. Sie haben die Art der  
Spanischen Fliegen an sich, und ziehen ben  
mit ihrem Maul so hefftig an, daß wenn nischen  
man sie nicht verjaget oder tödtet, sie liegen  
eben so wohl Blasen wie die Spanischen  
verursachen. Eben um derwillen wer  
den sie auch von den Barbierern und Rönne  
andern gefangen, und zu eben dem Ende 6 gend  
aufbehalten, als man die Spanischen zu braud  
\*\*gebrauchenpfleget\*\*; wie mir denn selbsten,  
meiner Augen wegen, von ihnen unter:  
schiedliche Blasen sind gezogen worden.  
  
wie die  
Ich werde endlich nicht übel thun, macke  
wenn auch die sonsten schon genugsam bes  
fande trucken, unter das Fliegen-Ges  
schlechte mit ehle, weil sie allerdings dars  
unter zu rechnen seyn. Dieses zwar kleis  
ne, und mit einem ganz harten Leib bes  
gabte Thierlein, ist hier weit hefftiger als  
in Europa, nach Menschen Blut bes  
gierig; indem es auch den Menschen bey  
der Nacht nicht einmal schlaffen, und  
friedlich ruhen läst: sondern ihm also ers  
weiset, daß er des Morgens sehr schmerz  
lich aufgeblasene Beulen an seinem Leibe  
tragen muß. Inzwischen sind sie gleichs  
wohl hier so grimmig und arg nicht als sie  
an andern Orten in Ost-Indien, sonder  
lich aber auf Batavia gefunden werden; Vond  
allwo sie einen Fremden, und erst Besch  
Ankommenden gar nicht mit Frieden laß beit be  
sen, wenn auch gleich andere, die Batavi  
schon lange daselbst gewohnet, wohl  
schlaffen und sicher ruhen können. Mar  
Ich habe mir allezeit eingebildet, es,  
rühre die Ursache dessen daher, daß nem ben  
lich das Blut der ankommenden noch viel den fo  
krefftiger und naarhaffter, auch wohl lutezer  
geschmacke, weder dasjenige seyn müsse,  
welches sie von denenselben saugen, die  
schon lange allda gelegen oder gewohnet  
haben; indem dieselbe die meisten Kräffte,  
welche das Blut solten stand und beweg  
lich machen, durch den hefftigen und continulrlichen  
Schweiß verloren haben  
und um derwillen selbsten schwach und  
abfráfftig scheinen; wie denn die meisten  
sonderlich aber Weibs Personen, mit  
hängenden Armen, und lahm-ledigen  
Schritten einher gehen: also daß man  
dencken solte es fehlete ihnen sonst etwas.  
  
Ob aber diese meine \*\*angegebenellisach\*\* den  
Stich werde halten können? will ich meinen  
Hern die Benrtheilung \*\*anheimstellenHierdurch\*\*  
wird also das Sprichwort  
einiger massen wahr gemacht, wels  
ches man allhier gemeiniglich höret: daß  
Ee 2  
nemlich

# 264.txt

Erster Theil. XIV. Brief.  
  
emlich das Capo, drey allgemeine Plas  
en habe, das ist: die Flöhe, die Fliegen  
nd den Wind; welche, wenn sie nicht  
áren, dieser Ort einer der \*\*allerglückses\*\*  
aften heissen konte. Was die Flöhe  
betrifft, so sind sie, wie ich bald erwei  
n werde, hier in eben solcher Menge  
s die Fliegen: und von dem Wind ist  
ereits schon in meinen vorigen einige An  
ige geschehen, wird aber nachmals  
och weiter dargethan und erwiesen wers  
en. Es ist doch hierbey noch gut, daß  
mer eine Plage die andere destrueret  
nd zu nichte machet; allermassen denn  
er Wind, wenn er nach seiner Gewahns  
eit herein bricht und sich hören lässet,  
le Fliegen, Mücken und übriges der  
eichen Geschmeiß, mit sich hinweg reis  
t und unsichtbar machet; also daß  
an alsdenn ganz wol und sicher vor des  
nebenreisen fan. Ist es schon daß er  
offen Schaden an den Fruchten vers  
sachet: so verschafft er doch hierinnen  
he Reinigung; ja er fáubert die ganze  
fft, und machet diesen Ort so gesund,  
ß von keiner ansteckenden Seuche das  
bst zu hören ist.  
  
Die Floee find zwar so unterschiedl  
er Arten nicht als die Fliegen, gleich  
ohl aber wird die Menge derselben nicht  
el geringer weder jener seyn; indem  
an sie überall in dem Lande, vornemlich  
Der an denjenigen Dertern antrifft, wo  
s Vich sich hin lagert, und so wohl  
Tage ausruhet, als bey Nacht in Vers  
nahrung stehet. Weil nun desselben ei  
ziemliche Anzahl vorhanden, wie aus  
en meiner vorigen Briefe annoch  
wird bekandt seyn: so ist leicht zu ermus  
en, daß auch dergleichen Derter viele  
on müssen.  
  
Nicht allein aber an diesen Oertern  
adet man Flöhe genug, sondern auch an  
men, wo Hottentotten Krallen gestan  
noder noch gegenwärtig stehen; sintes  
al diese unflátigeleute, durch ihre umreis  
Lebens Art, den Ort ihrer Wohnung  
gezeit dergestalt verunreinigen, daß der  
eichen Ungeziefer unumgänglich dars  
if wachsen und zum Vorschein kom  
en muß. Eben deßwegen können sie  
ich in der trucknen, oder in der Som  
er Zeit, wenn fie gleich nicht hinweg die  
in wie ihre Gewohnheit ist, und we  
n der guten Vich Weyde, annoch eis  
ge Zeit an einem Ort verbleiben, den  
och nicht wohl über 14. Tage, ihre  
geschlagene Wohnung an einem Ort  
then lassen; da sie nicht gleich wieder  
durch die Flöhe gezwungen werden, abe  
zubrechen, und wenigstens etliche  
Schritte weit von dannen, mit ihrer  
Wohnung fortzurücken. Se Re  
Es giebet aber auch noch ein gewiß  
ses Ungeziefer, das in den Pfilen, still che  
stehenden und stinckenden Wassern sich sie  
aufhält, und einem Flohe bey nahe gleich  
fiehet, und eben solche Springe macheten  
Menschen barfuß dahin kom̃  
men, und in das Wasser tretten, so  
frist es sich in die Haut derselben ein,  
ind muß mit grosser Mühe und Arbeit  
wieder heraus gebracht werden. Es ist also  
diese Art Flöhe noch schädlicher und ge  
fährlicher als die vorigen; indem und  
jene nur den Menschen auffetliche plagen, fab  
stechen und sein Blut aussaugen: diese  
hingegen sich gar in die Haut \*\*einquartis\*\*  
ren und daselbst beständige Wohnung  
zu machen suchen: da auch jene können  
verjagt oder gefangen und getödtet wer  
den: so lassen sich diese gar nicht als mit  
den grösten Schmerzen vertreiben und  
austilgen. Thu  
Es findet sich noch ein gewisses Un  
geziefer, daß dem Flohe gleichet, und  
dahero von denen hiesigen Einwohnern  
der Erd: Lob genennet wird. Dieser Erd  
hält sich gemeiniglich in den Garten  
und Ackern auf, welcher den neu-gefres  
ten Saamen und hervor sprossende  
Pflanzen oder Gráßlein abfrisst, und sen  
ganze Betten so kahl machet, daß man ben  
kaum merden kan, daß etwas daselbst wi  
gefähet worden: dahero verderben offt  
mals diese Früchte, oder bleiben wenig  
stens viel länger aus, als wenn sie nicht  
waren abgefressen worden. Damit aber  
gleichwohl diesen Thieren die Oberhand  
nicht gelassen werde: so bedienen sich die  
hiesigen Einwohner, so bald sie nur Die  
elbige mercken, eines gewissen Mits diff  
tels; krafft dessen sie entweder sterben, wit  
oder doch weichen, und den Saamen für  
und Pflanzen mit Frieden lassen müssen;  
welches Mittel aber hier einzubringen  
weder Zeit noch Ort vergönnet, und  
dahero biß auf eine andere Gelegenheit  
muß verschoben bleiben. mob  
Den Erd Flöhen, folgen in der  
Breßhafftigkeit die heuschrecken auf heu  
dem Fusse nach, und ist von ihnen schon den  
aus der Erfahrung bekandt genug,  
daß sie weder Gras noch Laub zu  
verschonen pflegen. Es sind dieselben  
wieder nicht einerley Art und Be ab  
schaffenhit; angesehen sie so wohl fie  
nach der Grösse, als nach ihrer auf い  
Arte

# 265.txt

Erster Theil. XIV. Brief. 2c.  
  
rlicher Zeichnung oder Farbe unters  
beiden sind, und in gar viele Geschlechs  
r fonten eingetheilet werden. Ich will  
ich aber der Kurze befleissigen, und nur  
on einigen die Beschreibung hieher ses  
n. =  
Es giebet nemlich Heuschrecken,  
elche ganz klein seyn und bleiben, so  
enge ihre Zeit zu regieren währet, die  
Der meist den ganzen Sommer über  
auret. Sie sind auf dem Rücken braun  
farbet, haben bleich grüne Flügel; sind  
Bauch Silberfarbig, und an den  
üssen Aschen grau. Sie halten sich  
eistens in dem Frühling auf den Kohls  
d Korn Ackern auf, deren Flans  
n sie durchbeissen, auch wohl gar abares  
1, woferne man ihnen nicht mit einem  
Affer, in welchem Tobac gekochet  
orden, die süsse Nahrung bitter mas  
et, und sie anderwärts hinzureisen,  
d auf dem freyen Felde im Gras ihr  
utter zu suchen zwinget. In Som  
er begeben sie sich auf die Bäume und  
Bienstöcke, und suchen daselbsten wo  
n fie leben mögen.  
  
Andere zeigen sich hingegen, welche  
eit grösser und mit den Europäischen  
glich überein kommen. Aber noch  
dere sind, welche Gras grün ausse  
n, ausser daß sie über dem Rücken und  
f den Flügeln mit etlichen Gold Lis  
en überzogen scheinen. Dieſe find an  
Grösse den Europäischen gleich, auch  
ch wohl ein wenig grösser. Sie ers  
hren sich von den Baum Blättern,  
b denen bereits erwachsenen Küchen  
rauten. Sie sind auch in den Wein  
gen nicht seltsam; deren Blätter ih  
n absonderlich wohl schmecken müssen,  
eil sie selbige fo erbarmlich durchnagen,  
d durchlöchern.  
  
Es findet sich noch eine Art der  
erschrecken, die zwar von gleicher  
hoffe, aber einen rothen Kopf, und  
aun rothe Flügel hat; am Rücken  
ch grau aussehet und rothe, star  
und zum Lupffen ganz bequeme  
eine hat, am Bauch hingegen Silber  
big scheinet. Diese Art ist wohl die  
itesse, indem sie fast nach allen andern  
gesehen wird. Sie ist hingegen auch  
schädlichste, dieweil sie \*\*ganzeSquadronweiß\*\*  
auf einen Baum, Acker oder ans  
res Land fallet: und wenn man sie nicht  
jaget, nicht ehe von dannen gehet,  
fie allen Vorrath aufgezehrt. Es  
wäre mir zwar leicht noch mehr  
te Arten namhafft zu machen; allein  
Gra  
ne meines Heren Gedult zu mißbrauch  
chen, ist wieder meine natürliche Neid  
gung: und würde mir auch darzu die  
Zeit zu kurz fallen. Ich gehe aerochal  
ben nun fort zu den Afern, welche eben Ráfe  
so veränderlicher Art und Gestalt, als  
die Heuschrecken seyn: ob sie gleich alle  
einerley Natur und Intencion haben.  
  
Von denjenigen Gattungen die mit den  
Europäischen überein kommen, als von  
den Gras Roß und andern Rás Rog  
feen, will ich ganz nichts gedencken, das ferit  
mit die Zeit und das Papier ersparens  
würde auch nicht nöthig seyn, von  
den so genannten Gold Aderu viel vor Soll  
zubringen, weil selbst die Kinder in oberteutschland  
selbigen nachlaufen, fie fans  
gen und mit ihnen allerhand Kurzweile  
treiben. An deren statt will ich hinges  
gen melden, daß hier eine gewisse Art der Bef  
Gold Käfer, deren Rücken ganz Gold Golb  
gelb, der Bauch aber dunkelgrün aus Kofe  
fiehet, und weiß-graue Beine hat, auch  
am Kopf Gold Farbe zeiget, und dabey  
vorne zwey dünne Haar-förmige Hor  
ner voraus recket. Die Hottentotten hal den  
ten fie in hohen Ehren, und beten sie tento  
gleichsam an; wie zu seiner Zeit hiervon aereb  
ausführlicher Bericht geschehen soll. Birt  
Uber die just gedachte finden sich auch Bra  
Gras grüne Afer deren Flügel gleichs ne  
sam mit Silber Drath durchtürckelt  
scheinen. Sie sind grösser denn ein Golds  
Käfer, doch nicht mit einer so gar hars  
ten Schaare oder Haut überzogen.  
  
Sie sind gemeiniglich in dem grünen  
Laub oder Bäumen anzutreffen, und fol mo  
te ich schier muthmassen als ob ihre grüne  
Farbe von deren Blättern herrühre, weil  
sie fast ihre einige und beste Nahrung  
sind; wie sie denn sonderlich an den Ci  
eronen und Lemonien Bäumen ihre  
gröste Luft haben: vornemlich so sie in der  
Blüthe stehen, oder doch sonsten viele  
junge Schossen und neue Blätter her  
aus getrieben haben. Noch  
Endlich ist hier eine Art der Käfer, aeson  
die einen schwarzen Kopff haben; auf d  
dem Rücken braun mit weissen kleinen fe  
Punktlein eingesprengt, unten aber am  
Bauch Castanien-braun aussehen: und  
in der Hole des Bauchs gleichsam zwey Erw  
Brillen haben, womit sie aufeinander ein ve  
schlagen und dadurch ein Gesang an Gesch  
stellen, daß dem Geschrey der Haus  
Grillen nicht unähnlich ist: wenigstens  
eben so verdrießlich fället, wenn man den  
selben lang anhören soll. Tiefliegen des  
Morgens und Abends herum; wenn Ee z aber  
brüß

# 266.txt

Erster Theil. XIV. Brief. .  
  
er die Sonn auf das hefftigste sticht,  
geben sie sich in die Bäume, und suchen  
h unter dem Schatten der grünen  
blätter so lang zu verbergen, biß die  
efte Hise gegen den Abend wieder hins  
gift. Ich habe sie offt, aber niemals  
auf andern als Eltern Bäumen anges  
Offen; weiß dahero nicht, ob sie auch  
n selbigen ihre Nahrung haben, oder  
er ob sie von andern grünen Kräutern  
náhret werden. So viel ist mir wohl  
wust, daß sie sich an feinem Ort auf  
Iten, wo nicht Baume stehen und aufs  
achsen.  
  
Von den Laufen, welche dem Men  
Den auf dem Kopff oder in den Kleis  
en wachsen, haben zwar die Europäis  
en Einwohner feine Klage zu führen  
thig; angesehen selbst diejenigen,  
ache aus Europa hier ankommen, und  
fes Ungeziefer genug in ihren Kleidern  
bringen, solche hier verlieren, daß  
an nicht weiß wo sie hingekommen; ja  
bekommen auch ferner in Indien kein  
, und reisen also ohne selbige wieder  
n dannen. Was dessen Ursache sey?  
Te ich aneto unerörtert. Die Hat  
todten hingegen ob sie schon keine  
f ihren schmierigen Kopffe, das jes  
ch billig zu verwunden ist, haben de  
nin ihren schielichten Krossen oder  
schaafs Mangeln genug und kan man  
ben ganzen Truppen eizen sehen, wie  
ihre gedachte Krossen, bey warmen  
Sonnenschein durchsuchen, die Läuse  
rab nehmen, ins Maul stecken und zer  
fen, wie zu anderer Zeit mehrere  
nachricht davon folgen wird; wenn aber  
eses geschehen, so nehmen sie ihren  
Stock den fie Kirri nennen, und \*\*flopfdie\*\*  
übrigen gar heraus, damit sie ein  
enig Friede erlangen mögen.  
  
Was die Weg Lause, oder so ge  
annte Wangen betrifft, davon ist es  
etlich nicht überall zum besten bestel  
angesehen manche Bettstätte der  
affen damit angefüllet, daß man nicht  
hl bavar schlaffen kan: indem sie einen  
elendig zerbeissen, daß grosse Buckel  
lauffen, die Feuer roth aussehen.  
  
findet sich auch dieses Ungeziefer in  
chen Orten ein wo viel Holtzwerck ist,  
6 mit keiner Del Farb überzogen.  
ben deswegen wird man wenig Häuser,  
den worinnen nicht alles Holtzwerck  
th-braun, gelb oder mit anderer Far  
bemailet oder überstrichen ist. Wenn  
n sie aus den hölzernen Bettstätten  
ben will, so hilft kein kochend-heiß fen  
Wasser, fie damit todt zu brühen; son Ble  
dern man muß abermal den Mahler bars nige  
über sehen, und ihm eine mit Qued treib  
Silber vermischte Del Farb gebrau  
chen lassen: um das Holzwerk damit zu  
überziehen, und diesen schand und  
schändlichen Thieren den Garaus zu mas  
chen. Capo  
ben.  
  
men.  
  
Ich übergehe abermals mit Fleiß,  
die Tauben uner: Schaaf und andere  
Thiers Lause, weil diese ohnehin satt  
fam in Europa befandt sind, und  
begebe mich zu den Raupen; welche  
ob man sie auch gleich in Teutschland Rau  
kennet, dennoch hier viel anders  
weder dorten gestaltet sind. Etliche Sint  
find bleich gelb; andere weiß, wie berg  
berum andere grün; noch andere grún mit und  
rothen Puncten besprenget : und abers unter  
mals andere braun mit weissen und ro  
then Puncten geprickelt. Sie sind auch  
unterschiedlicher Grösse, nachdem sie  
nemlich von einem guten naarhafften  
Ort herkommen. Unter allen aber sind  
diese die größten, welche aus den wilden  
Feldern unter den Gebüschen, Hecken,  
\*\*undStrauchen\*\* herkommen und über das  
daselbst wachsende Heyd Gras dahin  
kriechen. Sie haben rothe Köpffe, eis  
nen geprickelten roth grünen Rücken, or  
und weisen Bauch; fommen aber alle sie mi  
darinnen überein, daß sie an den Seiten ande  
des Bauchs, und auch etwas auf dem  
Rücken haarigt oder zottig aussehen.  
  
Diese Raupen nun, nehmen ihren Urso  
sprung von Krauts und anderer en  
Früchte Blättern, wachsen dahero  
schnell zu ihrer vollkommenen Grösse:  
und wenn sie alsdenn einen bequemen Ort  
antreffen, da sie sich behnahe als ein kleis  
nes unmündiges und eingebüschelt Kind  
fest an- und einspinnen können, und nicht bre  
vor der Zeit \*\*herabggestoffen\*\* oder gerissen Berba  
werden, so ereignet sich mit ihnen eine Werd  
rechte curiofe Veränderung und Vers rung  
wandelung. Denn aus dem Kohl- und ans  
dern Kraut Blättern, wächset erstlich  
ein Raupen-Würmlein; hernach wenn  
felsiges seine rechte Grösse erlanget, fetzet  
es sich an ein Baum Blat, Blume, Ble  
Pflanze, oder auch an eine Mauer, und bige  
spinnet sich daselbsten, mittels eines af  
Faden, der aus dem Scham seines Eins  
gewendet gezogen und gemachet, feste  
umgebet sich auch um und um als mit ei  
nem Oberzug oder Häutlein, und bleis  
bet also in diesem Bálchlein oder Hülfe, uns  
gefahr 14. oder 15. Tage, auch manchmal  
lánger unbeweglich liegen, nicht anders  
als  
gen.

# 267.txt

Erster Theil. XIV. Brief. .  
  
16 ob es todt wäre. In solchem Zus  
tande siehet es gewißlich nicht viel ans  
ers aus, als ob ein neu-gebohrnen Kind  
eingewickelt und wohl verwahret daselbst  
eft gemachet ware. Nachdem endlich  
diese Zeit verstrichen, so kommet ihre  
erben, und beginnet dieses Bálchlein  
leichsam voneinander zu reissen: daman  
enn vor allen andern das rare Gewebe  
er Flügeln ersiehet, welche als mit  
Bold \*\*einbordiret\*\*, und mit wunderschön  
en Farben durchtürckelt scheinen.  
  
Weil die Natur ihren Zweck erreichet,  
Q wird hierauf das vorige Raupen  
Búrmlein in einen schönen und an  
nehmen Sommer Vogel erwan  
elt, der mit eben solcher Bundfarbig  
eit bechencket. ist, wie vorher die Raup  
e war.  
  
Wenn meinem Heren von Erwan  
celung der Raupen ein mehrers zu \*\*lenbeliebet\*\*,  
so schlage er nur den Kirche  
am in Mund. subterr. Tom. 2. Sect. 2e  
Infectis, pag. 359feqq. nach; oder  
ber er lese des Eralmi Francici, Ost:  
nd West Indianischen Staats- und  
ust: Garten, pag. 37. feqq. als woraus  
feine Curiofité zur Genüge wird bes  
ledigen können. Ich meines Orts bes  
úge mich daran, daß diese Raupen  
Verwandelung jährlich mit höchster Lust,  
eils an meinen Fenstern; theils an der  
Naher des Hauses: theils auch hin und  
ieder in den Gärten und an den Bau  
en angeschauet, und mit einem befun  
henden Auge betrachtet habe.  
  
Weil nun, wie erst gedacht, so vie  
rley Raupen seyn, die Sommer Bd  
el oder Gold Vogel aber, wie sie an  
erso genennet werden fast allezeit die  
arbe der Raupen an sich nehmen und  
halten: so ist leicht zu ermessen, daß  
Arten der Sommer-Bogel allhier eben  
bund durcheinander fliegen müssen,  
8 die Raupen riechen. Es wurde  
ir viel zu beschwerlich fallen, alle diesel  
ge zu benennen oder zu beschreiben:  
I es wäre mir unmöglich so viele Nas  
en zu erdencken, oder diejenigen  
n Gedächtniß zu behalten, welche ih  
en von andern bereits gegeben worden.  
  
us der Ursache, überlasse ich alles den  
adrielen Liebhabern, welche von die  
n und andern Infectes oder Ungenie  
rn, Kunst Cabinet angerichtet ha  
en; dergleichen man in Holland bey  
vnterschiedlichen Leuten antrifft, die viele  
000. fl. bereits gekostet haben, und des  
ren ich selbsten ehedessen einige gesehen  
habe. und Sin  
Unter dem Namen der Raupen,  
möchten auch billig die Schaben und  
morten mit begriffen werden, welche so ebenwohl  
dem gemeinen Mann, als abonder  
lich engelehren, an ihren herzlichen Bus  
achern und geheimen Schrifften sehr groß  
seeschaden thun; indem sie die Kleider beze  
beissen, die Bücher und Schrifften durch  
nagen, und also überall grosses Unheil  
erregen und verursachen. Die Geschlechter  
derselben sind sehr vielerley; doch in wob  
Teutschland eben so wohl bekandt, als e  
hier in Africa und wird dahero unnd-tand  
thig seyn ein mehrers davon zu sagen;  
zumal da es hier an denen nicht mangelt,  
welche Flügel bekommen, und zur Abends  
Zeit um das Licht so lange herum schwers  
men, biß sie sich selbsten die Flügel vers  
brennet haben. lanb fen  
Desgleichen find auch der kleinen klein  
Schnecklein im Kraut, welche zwischen Sch  
den Blättern, wachsen und liegen; wie  
nicht weniger die Was Schnecken, wels Wea  
che auf den Wegen, und absonderlich in S  
den Garten sich aufhalten und feine Hau  
fer haben, oder auf dem Rücken tragen,  
allhier in solcher Menge anzutreffen, bre  
daß ich billig zweiffele, ob Teutschland men  
diesem Vorgeberge, oder dieses Vorgeber Cap  
ge Teutschland den Vorzug hierinnen las  
sen werde. Weil es solche Thiere die wor  
keinen besondern Nußen schaffen, son- diene  
dern vielmehr Schaden verursachen: fo  
bilde mir festiglich ein, es werden beyde  
Länder hierüber keinen harnisch anziehen:  
zumalen da man dieselben ohne Scham  
den und Verlegung der Gesundheit bes  
handeln kan. Unterdessen dienet gleich  
wol so viel zur Nachricht, daß sie geplü  
vert auf einen Schaden bestreuet, das  
Glieder Wasser ganz gewiß stillen;  
ein von ihnen verfertigtes Wasser die  
Schwindsucht heilet, und ein Schleim  
von ihnen, den Brand löschet. "  
nen.  
  
Was die Scorpionen anbelanget, Sco  
so will ich keinem Menschen rathen, daß  
er einen in seine Hand nehme, woferne er  
nicht tödtlich verwundet zu seyn, und  
die unleidlichste Schmerzen auszustehen  
begehret Es giebet derselben sehr viele, Es  
die etwa eines kleinen Fingers lang, un Cap  
ter den Steinen liegen, und denjenigen  
leicht verlegen können, der einen Stein  
versehen oder verlegen will, wenn er Wo  
sich nicht in acht nimmt. Sie sind von zur  
Farbe dunckel grún, und darzwischen  
mit schwarzen Punktlein \*\*eingestreuetSie\*\*

# 268.txt

Erster Theil. XIV. Brief. c.  
  
Sie sehen bey nahe als ein kleiner Krebs  
aus, nur daß der Schwanz lánger und  
Danner ist. Ich habe deren sehr viele,  
nicht nur im Lande, sondern in den  
Schiffen gesehen; als wo selbst sie auch  
jhre Wohnung aufzuschlagen su  
hen, ob man gleich nicht sagen fan, wie  
ie hinein fommen. Ich habe selbige in  
Oel verlauffen lassen, dieses aber hernach  
wieder allerley vergiffrete Wunden ge  
brauchet, und auch andern \*\*mitgetheiletWas\*\*  
die Hottentotten mit den Scorpiis  
en thun, und wie sie selbige umbringen?  
olches wird zu anderer Zeit dienlicher als  
zo gesagt werden können.  
  
Gleicher Gestalt muß man sich auch  
or den Spinnen in obacht nehmen, und  
vol zu sehen, daß man nicht durch sie  
n Unglück komme. Man hat derselbe  
en gar vielerley Gattungen, so wohl  
vas die Grösse, als was die äusserliche  
Sarbe, wie nicht weniger die Art und  
Weise ihres Gewebe angehet: und wür  
e ich gar weit-läufftig seyn müssen, wenn  
th fie alle nacheinander beschreiben \*\*solteWeil\*\*  
sie eben nicht alle gifftig, auch nicht  
alle in den Häusern, sondern viele auf  
em freyen Felde, und gleichsam in der  
Wildnis sich aufhalten: so wird es schon  
genug seyn, daß aus allen nur eine borstel  
und ein wenig umständiger beschreibe,  
vr welcher sich die Menschen am meis  
en in obacht zu nehmen haben.  
  
Diese aber ist nicht etwa eine von den  
rösten, sondern vielmehr eine aus der  
keinesten Gattung, woferne sie nicht gar  
ie allerkleiniste zu nennen. Sie ist uns  
gefahr einer Linsen oder höchstens einer  
leinen Erbse groß; schwarz von Farbe,  
nd in allem ihrem Thum sehr hurtig.  
  
Sie hanget sich in den Häusern, an die  
Naturen und über die Tische: auf dem  
selde aber an das Gras, und bemühet  
ch also überall Schaden anzurichten.  
Weil sie so klein ist, so solte man, vor  
emlich wenn man ihrer arglistigen Dücke  
icht kundig ist, auf die Gedancken gera  
en, es wäre keine Gefahr von ihr zuge  
arten. Alleine eben diese Sicherheit,  
ringet viele in die äusserste Gefahr, ja  
ohl um das Leben selbsten; angesehen  
leicht geschicht, daß wenn man dersel  
Verlegung nicht groß achtet, gar bald  
s Lebens Ende herbey nahet, indem  
m Gifft manchesmals nicht mehr zu  
auren noch zu wehren ist.  
  
Einen dergleichen Tod hat binsten ein  
warmer Mohren Sclav erfahren  
üssen, welcher es Anfangs nur von ein  
Kinder Spiel gehalten, da er von die  
der Spinne gebissen worden. Es ist aber  
nachmals fein Hülffs Mittel zu finden  
gewesen, wodurch ihm sein Leben hát  
te gefristet werden können. So weiß  
ich auch von einem Knaben, der da  
von verletzet worden und grausame  
Schmerzen deswegen erduldete; wel  
chem aber endlich doch noch, weil man  
bey Zeiten dazu thate, durch den ober  
dachten Schlangen Stein, der zu  
dreyen malen muste appliciret werden,  
ehe er den Gifft völlig heraus zog, fein  
Leben ist erhalten worden. Wie viele T  
Schaffe und arabes Vieh, durch dieses.  
  
kleine Thierlein um das Leben gebracht  
werden, lehret fast die tägliche Erfa  
rung; dergestalt, daß man sich davor son  
derlich in acht zu nehmen nöthig hat, und  
gar wohl zusehen muß, daß sie in den  
Häusern nicht einniſten mögen. au ob nid  
Die Schwaben finden sich hier zu S  
Lande aller Orten. Man nennet sie in laß  
Indien Kakerlaken, und vielleicht da  
rum, weil sie, wie eine gewisse Art Men  
schen auf Batavia, und sonsten anders  
warts in Indien, bey Tage nicht gesehen  
werden. Entweder, weil sie wie jene bey R  
Tage nicht sehen können, oder aber weil  
sie nur bey der Nacht zum Vorschein kom̃ ben  
men, und ihre Tücke, wie jene ihre ges ben  
söhnliche Wercke ausüben und ver  
richten. Man trift sie so gar selbst in den  
Schiffen so häuffig an, daß man  
Mühe hat, sie aus denen verschlossenen  
Kisten und Kästen zu halten, damit sie  
nicht alles zerbeissen und in Stücken na  
gen. Sie sind der gefährlichste Feind si  
von der Leinwand; und wer sie einmal deir  
findet, der mag wohl ben Zeiten ausa-b  
cken; selbige ihnen aus den Zähnen rau  
men, und die Kiste schon auswaschen las  
sen, ehe er wieder was hinein leget. Sie  
sind sonsten denen Europäischen an der  
Griffe, Farbe und ganzer Gestalt voll  
kommen gleich, und ist dahero nicht nde  
thig ein mehrers von ihnen beifügen. Tau  
Gleicher massen finden sich auch in  
den Schiffen und auf dem Lande die  
Tausend: Beine. Es ist solches ein Bei  
Wurm roth und weiß von Farbe, etwan fie a  
eines Fingers lang, aber kaum die Helff febe  
te fo dick, und bey nahe wie eine Raupe  
mit Haaren bewachsen; der, von wegen  
Menge feiner kurzen aber doch sichtbar  
ren Füsse also genennet wird. Dieses ab  
Tausend Bein hat keine sichtbare Augen: "c  
anderen Stelle aber zwey weiche hervor,  
ragende Hörner, womit sie den Weg nach  
ne

# 269.txt

Erster Theil. XIV. Brief. c.  
  
erspüret, ob er gut und sicher esist  
ein sehr veraifftiges Thier, so  
ß derjenige, fo davon verletzet wird,  
st eben so grosse Gefahr des Lebens als  
er zu befürchten, der von einem Coron  
verzehret worden. Wenn man  
och zeitlich dazu thut, nemlich so bald  
3 man das Brennen am verwundeten  
d beschädigten Glied fühlet, kan man  
h der Schmerzen und der Lebens-Ge  
r entledigen. Es geschiehet solches  
weder durch den offt gedachten  
schlangen Stein; oder aber so man  
sen nicht bey der Stelle hat, durch  
dergeschlagene gebratene Zwiebeln, als  
ache das Gifft an sich ziehen. Ich ha  
binsten gesehen, daß ein Quartier  
leister der Boots Gefallen, im Schiff  
von beschädiget worden; welcher sich  
Fall der Noth damit geholffen, und  
Leben durch gedachte Zwiebeln erhal  
, auch zugleich alles Schmerzens sich  
schlagen hat.  
  
W spen, welche die Menschen und  
8 Vieh plagen, giebet es hier auch ge  
g: und würde deren Anzahl ohne  
feiffel noch grösser seyn, wenn es ihnen  
ht wie den Fliegen, Mücken und  
nacken ergienge; welche wie schon ges  
et, der hefftige Süd-Ost Wind auf  
bet, und entweder wegführet, oder  
er anderwärts an das Ufer wieder nies  
gezet. Ich erachte nicht vor nöthig,  
mehrers davon zu sagen, weil sie mit  
nein haben, ja selbst weder an Grösse  
ch Farbe wenig Unterscheid leiden.  
  
will dahero noch etwas weniges von  
Würmern und zwar nur von den vor  
msten beifügen, hernach aber diese  
cerie damit beschliessen.  
  
Was die Regen Würmer anges  
, so ist hie eben auch dieselbige Art, die  
in in Europa antrifft. Es findet sich  
er auch eine ganz kleine, dünne, und  
meines Gliedes lange Art derselben,  
ache diese besondere Eigenschafft haben,  
fie bey herein brechender und lang an  
tenter Regen Zeit, nemlich in den Rothen  
Jung und juli, aus der Erden háu  
hervor kriechen, und wie etwa bey uns  
so genannte Johannes-Würmlein, eis  
feurigen Glanz von sich geben; als  
Iche, indem sie durch die Lufft strei  
en, feurige Funden vorstellen. Wo  
ihnen diese Eigenschafft komme? weiß  
nicht, will sie auch dieses mal nicht  
ersuchen; genug, daß man sie son  
n ausser den schweren Regen, selten,  
oder daß ich recht sage, gar nicht sie stul  
het. Ich habe offtmals darnach ges nicht  
griffen und gemeinet einen zu epha fangen  
schen, es war mir aber wegen ihrer kleis  
hen Gestalt und tutelen Corpers al  
gezeit unmöglich; zum wenigsten ist  
nichts an meinen Fingern hangend ge  
blieben.  
  
Das hiesige Holz, ist zwar dem vole  
Hols, Wurm so leicht nicht unterwarf Burt  
fen wie das Europäische; gleichwohl  
ist es auch nicht ganz von denenselben In was  
befreyet; absonderlich das so genannte o  
Krem pel sol, worinn sie mehr als fein  
andern anzutreffen. Es giebt hier  
auch Holz-Würme, welche aber etwas  
kleiner, jedoch eben so gefärbt als die  
Europäische seyn. Solte man indessen  
die Holz-würmer nicht in grosser  
Menge zu sehen kriegen: so bin ich versi  
hert, daß es dargegen hier zehen mal  
mehr Korns Burner als dorten giebt, Korns  
welche die Einwohner so wohl hier als an Burm  
herwärts in Ost-Indien Rindere nen helffen  
nen. Vielleicht kommt solcher Name von Glanbe  
dem lateinischen Wort, Clam oder Clandestina  
her, welches heimlich bedeutet;  
inmassen dieser Wurm heimlich durch  
ein kleines Löchlein in das Korn oder  
Reiß sich einfrist; in dem Hauffen heims  
lich sich vermannigfaltiget: und wenn er  
nicht gehindert wird, nicht eher Ruhe  
giebet, biß er heimlich alles Mehl her  
ausgefressen hat.  
  
rum.  
  
Dem sey aber wie ihm wolle, so ist.  
doch gewiß, daß sie nnvermerckt in das.  
Getraidts einschleichen, und ehe man es  
vermuthet, grossen Schaden darinnen Chang  
anrichten; sonderlich aber so man nur berein  
wenig saumselig ist, selbiges wenn es  
noch neu und erst ausgebrochen worden,  
allezeit fleissig umzukehren. Sie sehen wie f  
von Farbe braunlicht aus. Sind et ausseh  
wan eines halben Roggen Korns lang  
und haben ein sehr spitziges Maul, wo  
mit sie in das Gebrande das Loch einbein  
sen, und sich hernach darinnen verber  
gen. Das allerschlimmste ist von diesem  
Gewürme, daß es nicht wohl ausrot Sind  
ten, wo es einmal hingekommen; wie  
man denn so bald kein Getraid auf fol  
chen angesteckten Boden bringen darff,  
wo man nicht weiter Schaden daran leib  
den will: man muß selbigen wenigsten  
ein paar Jahr ledig stehen lassen.  
  
Hieher gehöret auch derjenige Wurm,  
welcher die Weinstöcke also verderbet  
daß sie wenig oder auch gar keinen  
Wein geben: auch dasselbige Jahr If  
thu.

# 270.txt

226  
Erster Theil. K. Brief. rc.  
wenig Holtz machen, und von den  
Einwohnern, Satter oder auf Hol-  
ländische Rayger genennet wird. Weil  
ich mich erinnere, daß denselben schon  
oben bey Abhandlung der Weinstöcke be-  
schrieben und deutlich vorgestellet so  
kan ich hier der Mühe überhoben blei-  
ben, und zugleich die Materie des Thie-  
rischen Reichs, GOTT sey Lob be-  
schliessen Jch weiß zwar gar wohl  
daß nicht alles mitgenommen worden  
was hieher gehöret hatte, ich weiß aber  
auch dieses, daß mit die Materie ohne  
dem weitleufftiger worden, als ich mit  
anfänglich eingebildet. Unterdessen he-  
ge gleichwohl das Vertrauen, mein Herr  
werde mit der bisherigen Erzehlung schon  
vergnüget leben, und meine mit eine-  
mengte Gedancken nicht übel deuten.  
Solte etwas widriges darinnen vorge-  
fallen seyn, so bitte mich dessen zu ver-  
ständigen, und abey der Hoffnung zu  
leben, daß in das künffeige das Minera-  
mische Reich folgen soll. Jch hin indes  
sen unveränderlich  
Mein Herr rc.  
  
Der K. Brief.  
Handelt von dem Mineralischen Reiche und weiset was  
an dem Capo bonae Spei, vor Berg-Stoffen zu finden und zu  
suchen seyn.  
Mein Herr.  
  
Hero habe mich bemühet,  
Jhn auf dem Lande herum  
zu führen, um allda die zah-  
men und wilden Thiere  
e zu zeigen. Von dannen  
haben wir die Lufft durchwandelt, und  
auch die darinnen schwebende Feder-Thie-  
ren beschauet. Hernach sind wir auf  
dem Wasser herum gefahren, und haben  
die darinnen schwimmende Fische betrach-  
tet. Endlich haben wir uns wieder auf  
die Erde gemachet, und die kriegende und  
fliegende Gewurme, Schlangen und  
andere Insecta in Augenschein genom-  
men, ohne daß wir weiter nur den ge-  
ringesten Gedancken oder Absicht gehabt.  
haben, dabey in Obacht zu nehmen, was  
sich weiter in oder auf der Erden befin-  
dig, noch auch was die Lufft vor Eigen /  
schafften an sich habe als welches wir  
schon zum Theil vorhero untersuchet zum  
Theil aber und insonderheit inskünftige  
zu thun, mit GOtt entschlossen, sind  
Noch weniger giengen die Gedancken da-  
hin, mit einem vernünfftiges Auge zu be-  
achten, was etwan vor Seltenheiten,  
an und in denselben Wassern anzutreffen  
wären, als welches ebenfals noch einen  
künfftigen Bericht erfodert.  
  
Nachdem wir aber nunmehro wie-  
der an das Land gestiegen, und auf fes  
sten Grund stehen können, so wollen wir  
uns vor allen Dingen um dessen innen-  
wendige Beschaffenheit bekümmern, und  
zusehen, was etwa dem Mineralischen  
Reich davon zu Nutzen komme, und ob  
auch dergleichen Materien darinnen ent-  
halten seyn, die denen Menschen zu  
Nutzen kommen, und anderwärts eiffe-  
rig heraus gesuchet und gegraben wer-  
den. Nach diesem aber werden unsere  
Augen und andere Sinnen, schon ihre  
Vergnügung an denen vielfältigen und  
mancherley Arten, auch sehr seltsamen  
Blumen, und andern Gewächsen fin-  
Allmacht , den und eben so wohl des Schöpffers  
Weisheit und wunderbar-  
ren Gütigkeit daraus erkennen können,  
als wir bereits aus den Thieren er-  
sehen haben, und anjetz an den Ber-  
gen, Thälern und darinnen verborgen-  
liegenden Schätzen, genugsam befinden.  
werden.  
  
Zwar muß ich Jhm vor allen Din  
gen in diesem Stuck meine Unwissenheit  
aufrichtig bekennen, und gutwillig ges  
stehen, daß keine Materie biß aches  
ro vor gekommen, auch schwerlich wei  
ter eine vorfallen dorffte, die mir weni-  
ger bekandt als eben die gegenwärtige  
ange-

# 271.txt

Erster Theil XV. Brief. 2c.  
  
gesehen ich mich von Kindheit auf,  
hr wenig um Bergwerck, Erze, os  
er andere zu diesen Reiche gehörige  
Sachen bekümmert habe; da doch zu  
pause und in meinem Vaterland, allwo  
erhand Bergwerck genug sind, und  
er Seegen GOttes reichlich daraus er  
alet, die schönste Gelegenheit gehabt  
itte, auch hierinnen nicht so unerfahren  
seyn; woferne es die Gelegenheit und  
eine natürliche Neigungen gelitten háts  
n, einige Zeit daran zu spend ren, und  
bige kennen zu lernen.  
  
Dahero bitte gleich Anfangs nicht  
el zu deuten, wenn etwan Redens Ar  
vorkommen möchten, die den  
obern Wardeinen und andern  
msten gemein, und nach ihrer Art allhier  
ht ausgedrücket seyn. Er wird auch  
gute halten wenn wenig Kenn Zeichen  
Metalle oder anderer Sachen afbh;  
dieweil ich wie schon vorhero gesagt,  
ng wenig Wissenschafft und \*\*experiendavon\*\*  
beize. Meine einige Absicht  
het nur dahin, bey dieser ganzen Sas  
zu zeigen, daß auch der allein weise  
grund \*\*gütigeGOtt\*\*, dacapo bonac  
ei mit Mineralien gesegnet: und in  
m Schooß der hiesigen Erde, eben so  
ohl einen grossen Scham verborgen und  
geleget habe, als an andern Orten;  
auch hier eben so wol zu gewinnen wo  
ne nur genugsame und unermüdete  
weiter, und andere darzu benötigte  
Stücke, wie in Europa anzutreffen  
iren.  
  
auch  
te, findet sich ferner ein grosser Ab  
gang an dem benötigten Holt, wo Dier  
mit man die Schachte und Stollen aus Dole  
zimmern, das heraus gegrabene Erg Man  
schmelzen, und zu gehörigen Feuer bring Sc  
gen konte. Denn dieses ist ohne dem allhier  
so wenig anzutreffen, daß kaum  
die hiesige Einwohner nebst denen an  
und abfahrenden Schiffen ihr löthiges  
Brenn Holh davon haben können;  
worden denn noch gar merckwürdig,  
daß, weil selbiges aus lauter Drippel  
Holz, oder \*\*frumbuchtigen\*\* Bäumen  
bestehet, sie nicht einmal das behöhrige Das  
Bau Holz, zu ihren Häusern und an  
dern nöthigen Gebäuden davon haben:  
sondern selbiges aus Europa oder Asia  
mit grossen Unkosten müssen bringen  
lassen; welche jedoch gleichwol nicht ges  
achtet wurden, wenn nur dasselbige ges  
nug und nach Verlangen zu bekommen  
wäre.  
  
Es erhellet hieraus verhoffentlich zur  
Genüge, daß die Berg-Wercke, wenn  
fie auch gleich noch so köstlich und reich  
haltend wären, dennoch nicht ohne  
grosse Beschwernuß könnten gebauet  
werden; allermassen wie bereits gemel  
det und künfftig klárer anweisen will,  
schon einige Prob davon genommen  
worden. Es erkennet mein Herz  
auch hieraus, wie inniglich mir hier  
gewesen, einige recht genaue Erkannts bern  
nis von dem Reichthum der Berg gen u  
wercke in hiesigen Landen zu erlangen, ber A  
wenn gleich gerne den Schaden wollte diese  
ergetzet, und manche müssige Stunde tien  
daran mendiret haben: bleibet also ein- könne  
mal wahr, was man im Sprichwort  
saget: Fronte capillata eft loft hæcoccatio  
calva. Das ist: Man foll keine  
Gelegenheit, die einem was zu lernen  
darbietet, fruchloß vorbey gehen las  
Denn affer dem, daß keine Bergte  
hier sind, oder sich warhafftig nie  
gelassen haben, durch deren Dienst  
an die Metalle heraus bringen fonne;  
kommen dieselbige, wenn man sie  
ich hieher schaffen wolte, sehr cheuer  
stehen, und beliefe sich ihre Besold-senag  
wochentlich höher als der Gewinn  
n kan. Es hat solches die Illuftr  
t-Indianische Compagnie bereits  
abiret, und zu ihren grossen Schaden  
ahren, da sie einen Berg Haupt  
ann mit feinen ungehörigen Berg  
ten hieher und auf Sumatra, in das  
elbst befindliche reiche und reichlich  
gebende Gold Bergwerck kommen  
en; welche alle fehr grossen Sold  
Dingen, und vielleicht noch wohl das  
sich nicht allzu getreu mögen erwiesen  
Den.  
  
Nebst den Mangel der Bergs Leus  
Diesem allen ungeachtet, liegt es ges  
gnugsam am Tage, und bezeuget die anglis  
che Erfahrung, daß allerley Mineralien,  
vielerley Steine, und unterschiedliche  
Arten Erden allhier zu finden; von wel  
chen allen nun ordentlich nach einander  
wird zu handeln seyn. Und zwar ist  
meine Meynung, erstlich von den unter wied  
schiedlichen Erden; hernach von den Aucto  
Steinen und endlich von den Me. Diese  
allen, so viel mich die Erfahrung und hande  
fleissige Anmerckung dißfals gelehret, sejour  
einen aufrichtigen Bericht abostat  
ten. Ff a Bas  
rie ab

# 272.txt

Erster Theil. XV. Brief. ewas  
die Erden anbelanget, so ist  
enbahr, daß dieselbe aus vielerhand  
Gattungen bestehen, die von Farbe und  
dern Eigenschafften gar weit von  
mander unterschieden. Denn wenn  
an die einige Tyger Valley ausnimmt,  
elche aus Klippen und darüber hinge:  
offenen Meer Sand bestehet, und  
hero nichts als Heyde von kleinen  
Stauden traget: so haben die meisten.  
  
håler, welche entweder mit Korn be  
et; oder mit Wein: Stöcken bepflanz  
t; oder auch zu zierlichen Gärten und  
d Lust Hafen angewendet werden,  
ie überaus Frucht-tragende Kley oder  
Saum-Erde; die an etlichen Orten mit  
was Sand durchmenget, röthlecht  
er braun-roth, an andern aber ganz  
wark, schwer und fruchtbar aussehet:  
id befunden wird, daß sie entweder gar  
inen, oder nur ganz wenigen Tung  
er Mist vonnöthen hat; gleich be:  
its in meinen vorhergehenden, da von  
r Fruchtbarkeit des Landes über  
upt handelte, weitleufftiger und  
so ausgeführet worden, daß man an  
r Güte des Landes zu zweiffeln ganz  
d gar keine Ursache hat.  
  
Nebst dieser fetten, und reichlich  
rechte-bringenden und tragenden Er  
mangelt es auch nicht an unterschied:  
her Thon-Erde, welche theils die Far  
theils der besondere Gebrauch unters  
beidet. Denn einige ist ganz weiß, und  
einet Silber Sand bey sich zu führen;  
rd aber von den Hafnern und Kopff  
achern insonderheit zu ihrer Arbeit ges  
chet und gebrauchet. Andere ist grau,  
8 Aschen farb, zwischen welcher  
ehlige Faserlein und Wurzeln, als  
aare gefunden werden; auf dessen Flá  
edas Wasser eben so wenig versinket  
er auftrocknet, als auf den ersten.  
  
ben deßwegen figniret es, verán  
rt seine Farbe mit den Geschmack, und  
rd endlich in das schönste, weißeste und  
neste Salz verwandelt; wovon bald  
náhere Nachricht folgen soll. Son  
n trifft man hin und her im Lande, noch  
dere Arten von gelben und röhrichten  
Jon an, woraus die besten und stärcke  
ziegel Steine in solcher Menge ges  
met und gebrant werden, daß man  
t kein einiges Haus antrifft, welches  
n andern als dergleichen Ziegel  
Steinen gebauet ist. Endlich siehet man  
nüberall eine Art Thons, der als mit  
fen Rost angemacht, und mit kleis  
i röhrichten Steinen durchknetet ist.  
  
Er wird von niemand zu einigen Augen  
angewendet; es sey denn daß man fol  
ches Land zu fruchtbaren Korn, Ackern,  
Wein Gärten und Obst: Garten an  
wendet, und mit besondern Nußen ges  
brauchet. ober f  
Es geben ferner der Hottentotten ihre Re  
befahrete Gesichter genugsam zu erden re  
nen, daß es auch hier am Rothen, oder wom  
wenigstens rother Kreyde nicht fehle; bind  
indem sie sich sehr offt, und vornemlich färb  
wenn sie sich schmücken, bußen und  
vortrefflich schöne machen wollen, das  
Angesicht mit dergleichen rothen Ales  
den färben; daß ein Fremder genugsam  
me Materie findet, über ihre Thorheit  
eben so wohl als über einiges Europäis  
sches Frauenzimmer zu lachen, von wel  
chen man weiß, daß sie sich itschaun  
den, und anderen Zierrathen wollen  
schön und dadurch beliebt machen.  
  
Man trifft auch solche braun rothe fet  
te Kreyde an, wie die Zimmer-Leute  
Mahler und andere Künstler und Hand  
wercks-Leute, in Teutschland gebraus  
chen. Wie man denn auch an weis  
ser Kreyde, oder solcher fetten Materie Bei  
feinen Mangel hat, woraus die weisse tre  
Kreyde gemachet wird: die aber hier zu  
nichts anders, als nur zum Weissen und  
Tünchen der Häuser angewendet wird.  
  
len.  
  
Bey, in und um das Affricanische war  
me Bad, dessen vorhin schon Meldung brau  
geschehen, und zu anderer Zeit ausführe the  
sichere Nachricht folgen wird, findet man sum  
eine Art braun rother Erde, derglei  
chen die Mahler gebrauchen, und die mit  
der besten die in Europa zu finden, kan  
und mag verglichen werden; massen die  
Mahler und andere, welche es vielfältig  
probiert haben, unverfälschte und un  
athenische Zeugnüffen davon abstatten. Ber  
Was an weissen, grünen, gelben und an- ne  
dern Kärgel zwischen denen aufeinander  
liegenden und gleichsam Beyhen weiß  
übereinander gemauerten Steinen ancus  
treffen? davon kan ein curiofe Aug fats  
samen Bericht einziehen, wenn es das frey  
und hoch, aufeinander gebadete Felsen  
und Berg-Gebäude anschauet. bon Gut  
Ich will von der schwarzen, fetten und  
hefftig-brennenden, auch dauerhafte Koh  
len hinterlassen dentur Erde hier nicht  
weiter gedencken, weil deren schon anders be  
wo gedacht, und daselbst behöhrige Nach  
richt ist gegeben worden. Sie ist hier eben  
so gut als in Holland, auch viel besser  
als die zufalle inSachsen, und wird auch  
hauffiger angetroffen. Ich bin nicht von  
der

# 273.txt

Erster Theil. XV. Brief. 2c.  
  
Meinung, der Stein-Kohlen weitere  
meldung zu thun, dieweil solches gleich  
ls schon vorhero an einem andern Ort  
schehen, und genug ist wenn ich sage:  
ß sie den Englischen oder Teutschen  
ats nachgeben. Wenn aber gleich  
ch viele andere hier befindliche Arten,  
schweigend vornen gehe, so wird mir  
ch so viel noch hinzu zu thun erlaubet  
on, daß eine gewisse fette Materie aus  
Lichen in dem Lande gelegenen Bergen  
billet, die sich an die Felsen anhänget;  
selbst als ein Leim, Wachs oder ande  
fette Materie kleben bleibet, und sich  
ch anfeget, daß man ganze Stücke da  
n herab schlagen und mit sich nehmen  
n.  
  
Ob diese just gedachte Materie eine  
rt Juden: Bechs? oder ob es eine  
antung vom Berg Wachs sey? dar  
zweiffele fast gar sehr, weil es nicht  
ennet wenn es in das Feuer gehalten  
rd. Um eben dieser Ursache willen  
n ich es auch nicht vor das Babylonis  
De Naphta halten: unerachtet es eben so  
hl wie jenes aus den Steinen hervor  
mmet, und eine schwarze oder schwarzs  
aune Farbe hat. Ich solte mich vielmehr  
reden lassen, daß es eine Agtstein-Dels  
ire, weil es schwarz, fett, und weich  
; also daß es im Wasser schwärzte  
ht farbet, auf dessen obern Fläche ei  
ge Fettigkeit schwimmet. Es hat über  
ses auch einen sehr starcken, stin  
den, und behnahe nach alten Urin  
chenden Geruch dahero es sehr  
ohl seyn kan, daß es unter dieses Ges  
lecht des natürlichen, und nicht durch  
unst bereiteten Stein Dels zu zehlen:  
von jedoch wegen nicht genugsamer  
Wissenschafft in diesen Dingen, nichts  
eiffes ataquiren kan.  
  
Es sey nun gleich ein Stein Del  
er was es immer wolle, so ist doch dies  
richtig, habe es auch sehr offt probit,  
daß es also im Wasser zerlassen,  
id mittels eines leinenen darinnen ges  
ten Lumpens, auf frische Wunden  
leget, elbige glücklich heilet und zu  
cht bringet. Die Hottentotten hinges  
en, welche diese Materie schon länger  
8 wir Teutsche kennen, geben nicht  
ir vor, daß es vermittels des Urins der  
armel Thiere, und zwischen eine  
offenen und angeklebten Staubs be  
item wurde: sondern sie brauchen auch  
ese Materie sehr wohl und glücklich,  
enn sie Vich oder Schaffe haben, die  
v. ihren Urin nicht lassen, oder ihren  
Leib sonsten nicht entledigen können. Denn  
diesen geben sie ein dergleichen gedachtes  
Wasser zu trincken; machen einige Pos  
sen dabey, die sie vor Zauberen auss  
schreyen: und curiren sie hierdurch sehr  
glutlich. Warum es ihnen aber \*\*unferekan\*\*  
des-Leute nicht nach thun, welche vielmals  
durch dergleichen Mittel ein Stück Vieh  
erretten konten? das weiß ich nicht, habe  
es auch niemaln erfahren können. und  
Ambra de Gries und Tripel, liefert 06  
zwar das hiesige Land nicht, bilde mir aber de G  
ein, es würde beydes an denen hiesigen am  
Ufern, und in dem Lande selbsten genugs  
sam zu finden seyn, woferne einige Acht  
darauf gegeben würde; weil aber beydes  
die Inful Mauritius abwirft, welche uns  
ter hiesigen Gouvernament stehet, und  
von dem Hern Gouverneur, durch einen  
dahin geschickten Unter-Kauffmann, als  
Oberhaupt beherrschet wird: so ist man ar  
hiesiges Orts um dergleichen Güter sich b  
nicht viel bekümmert, sondern man láss oll  
set sich in diesem Stücke die Sache nicht nicht  
angelegen seyn; es wäre denn, daß bes  
sagte Insul einmal unter andere Botmässigkeit  
káme, welches aber weder zu  
vermuthen noch zu befürchten ist. hier  
tert.  
  
Was auch von dem hiesigen Salt war  
zu sagen wäre, welches die Sonne allein der A  
ohne menschliche Behülffe aus füssen b  
Regen- Wasser, auf der Ober-Fläche rie v  
der Erden, und in gewissen dazu bequem Sale  
men Thälern kochet und bereitet: das  
dürfte hier einzurücken, viel zu weitläuff  
tig seyn; indem es eine ganz seltsame Mas  
terie die viele Umstände begreiffet, und  
deswegen desto deutlicher ausgeführet  
werden muß. Ich übergehe selbige zwar  
hier mit Stillschweigen: verspreche sie  
aber dabey gleichwol nicht zu vergessen,  
wenn sich die Gelegenheit ereignet, die  
wunderliche Art und Eigenschafften der  
hiesigen Wasser sie mögen gleich füß oder  
gefallen, fliessende oder still-stehende  
seyn, mit den gehörigen Umständen abs  
zuhandeln. Auct gefo  
Dieses wird demnach von den un  
derschiedlichen und mir bekandte Arten  
der Erden, genug seyn. Was aber  
die Steine anbelanget, so ist der Untere  
scheid ohne dem wohl bekandt, daß es te  
nemlich gemeine Steine gebe; hernach zuba  
solche, welche in sehr hohen Werth  
gehalten werden: und endlich auch eis  
ne solche Gattung, die man weder ges  
meine noch köstliche nennen fan; fon  
dern die nur wegen ein und der andern  
an sich habenden Eigenschafft, als eine  
Ff 3  
mits

# 274.txt

Erster Theil. XV. Brief gerittel  
Gattung paffiret. Von allen  
reyen Arten wird sich wohl etwas all  
er antreffen lassen, wenn man sich nur  
e Mühe giebt, ein wenig darum Nach  
che zu thun.  
  
Unterdessen bilde ich mir nicht ein, daß  
sein Herz oder auch sonsten jemand in  
zweiffel ziehen werde, ob allhier ges  
eine Steine vorhanden? zumal wenn  
sich deswegen zu erinnern geruhen  
ag, was schon vorlängst in einem ans  
ern Schreiben, von den hohen Felsens  
Sergen, und hier und dort frey in dem  
inde herum liegenden Klippen geschreis  
en habe; als welche an vielen Orten  
auh und unbewachsene, auch nicht eins  
al mit dem geringsten Moß überzogen  
n: andere hingegen mit der frucht  
bresten Erde etliche Schuhe tief übers  
cket, das schönste und beste fruchtbar  
ste Land darstellen. Dieweil aber  
aleichwohl alle zusammen unterschiedl  
e Arten sind, und zu unterschiedlichen  
Mercken können gebrauchet werden:  
wird es wohl der Mühe werth seyn,  
enn ich hier etwas ausführlicher davon  
andere.  
  
Und zwar was den hohen Wolcken  
duzer den Tafel Berg und seine Stein  
, ingleichen die Hottentotte Holláns  
\*\*fchenebst\*\* den \*\*Stellenboschischen\*\*, Dras  
ensteinische und andern hohen und sehr  
eit sichtbaren Bergen angehet: so sind  
re Steine gleichsam Beyhen weiß,  
s eine Mauer aufeinander hingelegt;  
mischen denen allezeit eine andere Mate  
, die einer Art Stein-Marck, oder  
argel, nicht ungleich siehet, und  
thero von den andern grauen und  
aurichten, auch röhrichten Steinen  
r wohl unterschieden, gleichsam als  
Kalch eingefügt, deutlich zu sehen  
. Diese Steine sind sehr hart, und  
r nicht sandigt: konten dahero wo sie  
grund wären, gar füglich allzusammen  
besel-oder harte Steine genennet, auch  
ne Zweiffel zu festen Mauren gebraus  
et werden; wie denn die ganze Ve  
ing von lauter solchen Steinen erbauet  
Orden.  
  
Indem ich just der Berge Meldung  
wahn, so möchte ich wohl hier dem  
ern M. Joh. Matthias Groß seine Wors  
abborgen, und selbige, gleich wie er sie  
n dem Fichtel Berg in Teutschland  
ret, auch auf diese just gedachte Berg  
appliciren, weil sie sich nicht unfug:  
von ihnen sagen lassen. Er spricht  
er in seinen vier herzlichen Trost-Stramen,  
und aus danenselbigen der curiofe  
Her: Auctor, der ausführlichen Bes  
schreibung des Fichtel Berges im Nords  
gau gelegen, die Anno 1716. zu Leipzig  
in Quart heraus kommen. pag. 9. & Folgender  
gestalt: Diese Berge find  
Berge des HEran, dieweil der HERR  
an diesen entsetzlich hohen Gebürgen,  
so wohl seine Allmacht, Weißheit als  
Gütigkeit, durch die wunderbare Höhe,  
offters fast unersteiglicher Felsen, die mit  
so wunderbarer Art an etlichen Orten  
Häuser hoch vielfältig aufeinander lies  
gen; nußbare Geschöpffen der Mines  
alien, Metallen, Holzungen, Kräuter,  
allerley groß und kleinen Wild, Geos  
gel und Fischen gesunder Lufft, Wassers  
reichen Brúnnen und Flüssen 2c. deutlich  
ausgedrucket, und zu erkennen gegeben. tion  
Alle diese Eigenschafften, doch die De  
Fische ausgenommen, als welche nicht will  
in den Floßen, sondern nur in der See PP  
rund um diese Berge her, háuffig gefun ausf  
den und gefangen werden, lassen sich ges  
wiß von den Africanschen Gebürgen fas  
gen; wie solches im Befftig, so wohl  
aus diesen als andern zukünfftigen Bries  
fen klärlich erhellen wird. Sie derdie  
nen dahero nicht weniger als der Sichs  
tels Berg, Berge des HErm genennet  
zu werden. Denn wenn sie sich aus meis  
nen vorigen erinnern, wie wunderbarlich  
diese Berge gebildet; wie weit man sie  
von Ferne sehen könne: massen lehrtafel  
Berg in gerader Linie 1852. Schuh  
hoch, die andern aber noch viel höher  
sind; desgleichen wie viele Wasser reis  
che Brunnen nur auf dem einigen Tafel  
Berg, der andern gar nicht zu geden  
den, anzutreffen; wie häuffig sie das  
köstlichste Wasser herab ströhmenr; wie  
wenig Hols in den Thälern, wie viel  
aber in den Klafften dieser Berge, und  
rings um sie herum anzutreffen; wie vies  
le Seltenheiten in um und auf denen  
selben zu finden sind: so werden Sie  
meinem Vorgeben schon einiger massen  
Glauben zustellen; wenn auch gleich der  
vollkommene Beyfall, erst inskünftige  
solte erhalten und zu wege gebracht wer  
den müssen.  
  
Damit ich aber nicht allzuweit von  
meinem Vorhaben wieder abweiche, und  
bey gesteinen verbleibe: so ist zu wissen,  
daß sich weiter ausser den Felsen, auch  
in den Bächen und, Flüssen genugsame an  
Sand Steine finden, die hin und wie Stein  
der in dem Lande häuffig anzutreffen. und  
Die See wirft auch \*\*genugsameSchwamm\*\*  
men, Stein

# 275.txt

Erster Theil. XV. Brief. 20.  
  
en, und in denselben befindliche weis  
, ingleichen grüne Schwammen Stein  
aus, die von lauter See: Sand zu  
ammen gebachnen und also erhaltet sind,  
ß man sie wieder mit einiger geringen  
Nühe von einander bringen, und in  
Band zerreiben fan. An vielen Orten  
ifft man auch Bruch-Steine von allers  
Farben an, die zu den Gebäuden  
endlich und ist sonderlich an dem Vors  
bürge selbsten ein dergleichen Stein  
Bruch, welcher zu Legung der Funden  
en der Häuser, in ziemlicher Mente  
heraus gebrochen und häuffig veracht  
wird. Es ist bereits hinter der  
Stadt ein sehr tieffes Loch in die Erde ge  
achet, woraus man dergleichen Stei  
gebrochen; also daß in demselben ein  
mlich grosses und hohes Haus solte ste  
n können: unerachtet schon eines ders  
eichen wieder augefüllet, auch ein  
aus nebst einem daran und darzu ge  
rigen Garten darauf gebauet worden.  
  
Eben diese Bruch Steine solten  
eines Erachtens und wegen ihrer aus  
lichen Gestalt nicht undienlich kalch  
einen seyn, woferne man Kalch  
von brennen wolte ; welches jedoch  
8 den Muschel Schalen leichter und  
t geringern Kosten auch wenigern  
ols geschehen kan. Daß hiernächst auch  
che Steine hier vorhanden, woraus  
ahl Steine zu verfertigen: solches  
schon vorhin in einem andern Schrei  
n angeführet, und durch die davon ge  
amenen Proben bewiesen worden.  
  
h habe dazumals zugleich den Ort ane  
zeiget und dargethan, daß an dem  
erlen Berg alle Steine darzu bequem  
1. Dieweil sie aber der kosibahre  
beets Lohn sehr cheuer machet,  
man einem Steinhauer täglich  
en Reichs Thaler zu Lohn geben  
ß: so folget es, daß man sie darum  
I lieber aus Holland mitbringen, als  
bereiten läffet.  
  
Es ist auch vorhero schon eines roth  
tunen Stein Bruchs gedacht wor:  
1, dessen Steine sehr hart seyn. In  
n sie mit blauen Flecken eingespien  
auch mit weissen durchlauffen  
Adern gezieret seyn: so folgen sie gar  
hl vor den schönsten und besten rothen  
armor palliren; zumal daß sie gar  
ber und glatt zu policen, auch so blane  
nd zu machen, daß man sich darinnen er  
en und spiegeln kan. Unterdessen geben  
ten die Holländer gleichwol nur den Nas  
en der Hart-Steine. Ich habe gesehen,  
daß das ganze Haus des Herz Gouver  
beurs Simon van der Scel welches er auf  
Constantia erbauet, mit solchen Steinen  
beleget gewesen, auch die Treppe davon  
verfertiget waren; welche so schön glatt  
und glänzend war, daß man sich nicht nur  
darinnen ersehen konte: sondern auch wohl  
in acht nehmen mußte, wenn man darüber  
gehen, und nicht fallen wolte. Prob  
Wer auch hiernáchst zweiffele, ob e  
es Wes Steine und Probier Steine all  
hier gebe, den will will ich nur an die Ufer  
der See weisen, und ihn bitten daß er  
dieselbige Klippen beschaue, welche am  
Strand liegen. Denn er trifft daselbst  
eine Art Dunckelbraunen, oder blaus  
schwarzer Steine an, welche sich durch  
das viele Anprellen der Wellen abschlag  
gen, und in Form eines Weß und Pro  
bier Steins von einander spalten. Wer  
sie hernach mitnehmen, glatt golren,  
und entweder als Affer Steine zum  
Wezen, oder aber als Del-Steine zum  
probiren gebrauchen will: der wird an  
den ersten, die graulicht aussehen, nachdem  
me die äussere Schaare abgeschliffen wor  
den, befinden, daß sie zum Wehen und  
Scharff-machen der Messer, auch andes  
re Instrumenten sehr gut seyn: an denen  
andern aber die ihre dunckel schwarz  
lichte Farbe behalten wird er sehen, daß  
sie zum Probiren des Goldes und Sil  
berg, sehr vortrefflich anzuwenden.  
  
Von den Feuer Steinen, die hier gener  
und dort auf den Wegen gefunden wer- Stein  
den, und auf jeden Schlag Feuer Fun  
cken in grosser Menge auswerfen, ist  
gar nicht nöthig viel Worte zu machen,  
weil gar leicht zu begreiffen, daß auch  
an selbigen kein Mangel seyn werde.  
  
Wenn aber gleichwie in Teutschland;  
und in andern Europäischen Ländern ge  
schiehet, die innersten Gründe der Erde  
durchsuchet und aufgegraben würden, hal  
te mich ganz unfehlbar versichert, man  
wurde auch mehr andere, als die nur oben  
auf der Fläche befindliche Arten der Stei  
ne finden; die wo nicht die \*\*Mengejener\*\*  
übertreffen, dennoch danenselbigen nichts  
nachgeben, auch eben so gut und vielleicht  
noch besser als jene wären.  
  
Diejenigen Steine, welche Metal Aber  
gurgistan nächte Adler Steine nennen, au  
und läglich rund aussehen; an auß feben  
derlicher Farbe aber mit Rost überzog  
gen scheinen; auch inwendig hohl und  
mit Sand oder anderer Materie an  
gefüllet seyn: trifft man hier auch im  
Sand, oder andern \*\*durchschlächtigen\*\*  
dumpf

# 276.txt

Erster Theil. XV. Brief. c.  
  
sumpfigten Oertern an. Man findet  
fie ungefähr einer Castanien groß, und  
heber sie auch wegen ihrer Leichtigkeit auf,  
und giebt sie den kleinen Kindern zum  
Spielen; ingleichen verehret man sie oft  
fremden Liebhabern der Naturalien.  
Man thut eben dergleichen auch mit den  
hier befindlichen Juden Steinen, wels  
che einer Olive vollkommen gleich sind;  
vie nicht weniger mit den Linsen Stei  
men, welche an Farbe gar unterschiedlich  
Beschaffen sind.  
  
was sich hier aussert, zu unseren Nußen  
allhier anwenden. mu ΕΠ  
Es sezzet aber derselbe loc. cit. num, Er  
1. daß die Erze am liebsten und gemeini- lid  
glich in grossen Gebürgen, wilden Wál we  
dern und Wüsteneien, da Getráidte, da  
Wein und andere Früchte nicht wachsen,  
gezeiget werden. Welcher, Satz, ob er  
gleich nicht universal, wie darbey sehr  
wohl angemercket wird, so ist er doch  
eben so wohl hier wahr, als er am Fi  
tel Berg seyn mag: und geben davon  
die Silber Berg Wercke, welche vor  
dieſem am Tafel Berge, am Drackens de  
stein, und sonsten anderwärts sind ge  
bauet worden, ein unwidersprechliches  
Zeugniß; allermassen aus denselben das  
beste Silber Ertz ist gezogen worden,  
welches reichen Gewinn versprochen hát  
te, wo die zur Arbeit benötigte Mater  
dialien nicht zu cheuer, oder genugsame  
Arbeiter vorhanden gewesen wären.  
  
Wer wolte aber alle Arten der  
hier befindlichen gemeinen Steine beschreiben,  
da derselbigen so sehr viele  
eyn, daß man fast kein Ende davon  
inden kan? Indem einige einem Chne  
ken; andere einem Crystall, wieder  
andere noch eine andere Form vortel  
Lig machen. Solte auch, wie \*\*vorherialien\*\*  
co schon gedacht, die  
md durchgraben werden, dürfte ohne  
Zweiffel kein Mangel an festlichen  
Steinen darinnen anzutreffen seyn:  
Da man jetzo leider nichts davon siehet,  
much kein Merckmal hat ob etwas darin:  
men verborgen ist; es wäre denn, daß  
man selbiges von der Lage des Landes,  
and der Eigenschafft der Erden herneh  
en wolte. Zwar ist wahr, man findet  
soldann und wann in den hiesigen Mus  
heln einige Perlen, die sehr groß seyn  
nd einer kleinen Erbse nichts nachge:  
en: alleine weil man dieselbige nicht in  
Vberfluß antrifft; weil auch ihre Güte  
och nicht befandt ist, machen man die  
rst nachdem sie gekocht seyn, und wenn  
man sie offen will, darinnen findet und  
offtmals mit zerbeisset: so kan man  
uch von selbigen nicht viel sagen,  
ind auch nicht mit unter die Steine zu  
echnen.  
  
Nun find folgens meiner erste Borstel  
ung, die Mineralien und Metallen noch  
brig; von welchen was darinnen hier zu  
den und anzutreffen seyn wird, kurz  
ch noch muß gesaget und erörtert wers  
en Hierzu können wir ausser dem,  
as fchon in meinem vorigen Briefen ges  
gt, und was die Erfahrung erwiesen,  
icht eher gelangen, als wenn wir den  
Beweiser, zu verborgenen Erz Gán  
en ein wenig durchgehen, welchen abbes  
bter Her: Anonymus der ausführl  
en Beschreibung des Fichtel Berges,  
3. 261. eqq. aus dem Theophraft  
macello Bombart von Hohenheim gezo  
n, vorgestellet hat und dasjenige mu lid  
Herz Anonymus, daß wo Steine und  
Num 2. pag. 262. fetzet gedachter n  
Klumpen, so wider die Natur ihrer re  
Grösse schwer sind, oder am Tage lie- Ca  
gende Drüsen, wie angeschossene Cry  
stallen oder Diamanten, als die Böhmes  
gemeiniglich auch Ertz in der Erden ver  
sche sind  
borgen liege. Welcher Satz abermal  
ne Richtigkeit behált. Denn ich habe  
so wohl am Fichtel Berg als hier, seis  
dergleichen außerordentliche schwere  
Klumpen und Steine, rötlichter Far  
be, mit weissen Puncten, in der Höle  
des Prinzen Cassees an den Stein-Bere  
gen gefunden, und sind deren viele Cent  
ner in bröster Menge zu haben. Drii  
sen aber schwarz von Farbe, und  
liegen bey dem warmen Bad allhier so  
háuffig über der Erden daß das  
ganze Feld herum davon voll ist: obs  
gleich oben auf dem Gipffel des Berges  
lauter weisse und sehr schwere Steine lies  
gen und gesehen werden. doc  
Den dritten Satz des gedachten,  
Heren Anonymi welcher von den wi  
Schweffel-Dempffen handelt, und selbig wei  
ge als ein gewisses Zeichen eines Erz  
Ganges dargestellet, habe hier nicht observiret;  
es wäre denn, daß ich diejeni  
gen so auf dem Schwarzen Berg auf  
steigen, an und auf welchem das warme  
Bad lieget, davor ausgeben solte. Der  
vierdte Sah hingegen, ist mir desto bes  
kander, und glaube auch darum, daß  
in allen Bergen Erz verborgen liege  
weil

# 277.txt

Erster Theil. XV. Brief. c.  
  
il sich auf denen meisten gelbes ingles  
n wieder die Natur niedriges, kleines,  
nes Gras und dunckele Blumen bes  
den, welches alles sommer alsobald  
dorret, welck und hinfällig wird; also,  
ein \*\*grimmigerSüd\*\*-Ost Wind, daß  
be auf einmal wegführet, und die  
erge so abschiebet, als ob das Gras  
mt allen Blumen abgebähet wäre.  
  
Den sten Satz, die Berg-Gittes  
ng oder die ErdFeuer betreffend, so  
e ste zwar hier niemaln observiret,  
er vielmehr feine Acht darauf gehabt:  
können aber hier eben so wohl, als um  
Fichtel Berg seyn.  
  
Der sechste Satz fan hingegen nicht  
hergenommen werden, weil kein Schnee  
et, sondern nur ein dicker Hagel auf  
Gebürgen liegen bleibet; der aber  
d, wenn die Regen Zeit sich endiget,  
der weg schmelzet und vergehet. Eben  
es ist auch von dem Reif und Thau  
verstehen, der auf den Bergen nies  
fället; als welcher ebenfals bald, ja fast  
dorten als in den tieffen Thälern  
schwindet: dahero es auch eine starcke  
mthmassung, der darinnen enthalte:  
Erh Gänge hinterlasset, und an  
et.  
  
Im siebenden Satz wird vorgestellet,  
, wo Ritze und Spalten in denen  
bürgen mit einem scharffen Salpeters  
inst sich zeigen, da seyen mehrentheils  
ze verborgen. Weil nun dergleichen  
ze sich fast in allen an dem Capo hers  
gelegenen Gebürgen zeigen: so ist  
13 nicht zu zweiffeln, daß auch in des  
selben so wohl Erze verborgen liegen,  
um den Fichtel Berg; sonderlich aber  
in sehr grosser Riß in \*\*demTafel\*\* Berg,  
O eben dergleichen in den Bottens  
ts: Holländischen, und auch Stellen  
achischen und \*\*Drackensteinischen\*\* Ber  
1; ja selbst der Pferde und in specie  
Perlen Berg, hat derselben gar sehr  
e: so, daß weil die Salpeter Dünste,  
Jesum sich häuffig beigesellen, desto:  
niger an allerhand Erzen zu zweifeln  
Den 8ten Satz beweiset selbsten der  
denschein, daß nemlich rauhe, uns  
achtbare, fahle und glatte Berge ans  
Jen, daß Erze darinnen enthalten;  
il die herausgehende scharffe Dünfte  
hindern, daß etwas darauf \*\*wachsetergleichen\*\*  
sind nun fast alle herum ges  
ene Berge, welche von Fernen sehr  
h, unfruchtbar und sehr glatt auss  
en; wenn man aber hinauf steiget, so  
fiehet man zwar daß Bäume und Kräuter  
darauf wachsen, wie die beigefügte Observation  
sehr wohl anmercket; weil nem  
lich die Dünste im Gebürge etwan von  
einem harten Felsen, sehr gehindert und  
aufgehalten worden, daß sie nicht ad  
superficiem montis, oder an die Wurd  
zeln der Gewächse reichen können: alleine  
es sind selbige alle, folgens den vorher  
gehenden 4ten Satz also beschaffen,  
daß man demnach gar wohl daraus urs  
theilen kan, es müssen Erze in decense  
ben verborgen liegen.  
  
Der hiesige Schwarbe-Berg, auf und Die ne  
an welchem das obgedachte warme Bad te mu  
mamun  
lieget, hat gleiche Natur mit dem Schnees  
Berg des Fichtel Bergs, als worauf  
vermag des 9ten Bazes, die Gewächse  
unscheinbar, und gleichsam halb ver  
brandt aussehen. Wenn nun in decense  
ben Erze verborgen liegen die doch etwas  
tief zu suchen seyn sollen: so ist unfehlbar  
gewiß, daß dergleichen darinnen zu fin  
den; absonderlich aber, weil aussen auf  
der obern Fläche, bereits Daussen und  
Crystallen sich sehen lassen.  
  
Wer vom Vorgebürge nach Con- Die zeb  
stantia gehet, wird unterlegens viel de  
köpffigte und zeitigte Bäume antres  
fen. Da nun im zehenden Satz gesaget  
wird, daß wenn Bäume am Gipfel ver  
dorren, als wären sie erfroren, oder  
sind knöpffichte und zwielicht; oder wo  
viel Hirsch Schwammen stehen, daselbst  
auch gerne Erge enthalten seyn: so folget  
nothwendig, daß auch dieser ganze Rús  
cken, der vom Tafels Berg nach den  
Stein-Bergen gehet, und über welchen  
ein gemeiner Weg gemachet ist, von Erz  
schwanger sey: weil überall dergleichen  
zwielichte und köpffigte Bäume anges  
troffen werden.  
  
Weil auch auf allen herumliegenden Die eil  
Gebürgen, die Bäume sehr \*\*langsamsing\*\*/ba  
und nicht in die Höhe wachsen, sondern am Cap  
kur stimmig bleiben, bleiche Blatter tras regen,  
und bald verwelken oder verbor  
ren: so ist es nicht anderst, es müssen  
laut des eilfften Sages, Erze und Stein  
ne darinnen verborgen liegen. Wenn  
hiernächst ferner vermög des zwelfften u  
Bazes, die Blätter der Bäume im An-massen  
fang des Frühlings, welcher hier im Augusto  
einfallet, bleich und etwas blau  
licht die obern Zweige aber schwärzlicht  
oder anderfarbig sind, als sie natürlicher  
Weise zu seyn pflegen: so ist ja auch gewiß,  
daß Ertze darunter enthalten seyn músjen,  
woferne anders dieser Saz sonsten seine  
Rich

# 278.txt

Erster Theil. XV. Brief. 20.  
  
Richtigkeit hat, davon ich meines Orts  
as Urtheil andern überlasse.  
Wenn auch der 15te Sah, gewis  
en Grund hat, daß nemlich, wenn  
fruchtbare oder doch gar kleine Früch:  
tragende und stachlechte Bäume, Stau  
en oder Gewächse auf Bergen wach  
n, sich auch daselbst gerne Erze fins  
en lassen: so ist nichts gewissers, als  
aß auch die Bieger: Berge, die Mu  
bel Band und viele andere Berge,  
ebst sehr grossen Flächen, von Erzen  
üssen schwanger seyn, weil man dar  
uf nicht nur die stachlichen Rhinozeros-Büsche  
oder Stauden: sondern  
uch viele andere Beschichte Gewächse  
trifft, und in solcher Menge siehet,  
aß man sie kaum ausrotten, und das  
and unter den Pflug bringen kanWas  
den isten Satz angehet, so  
Ide mir ein, daß derselbe wohl in dem  
order Theil des Erdbodens seine Rich  
feit haben mag; in dem Süder-Theil  
gegen, und was über der Tag und  
lacht gleich machenden Linie gelegen,  
ehe in den Gedancken, daß dieselbe  
Den so wohl müssen umgekehret werden,  
8 man einige Sáze umkehren muß,  
enn man auf selbiger Seiten eine Son  
en Finsterniß ausrechnen will. Ich stelle  
hero denselben, doch andern die es bess  
wissen ohne Nachtheil, und mir ohne  
Schaden, also: Berge deren Spizze ges  
n Mitternacht, und der Fuß gegen  
Mittag zustehet, zeigen, daß sie mit Erz  
waͤger gehen; tragen der Erfahrung  
ch, gemeiniglich Silber, und deren  
dern gehen gerade von Westen gegen  
sten. Denn auf diese Weise lieget der  
afel Berg und die \*\*Drackensteinische\*\*,  
bst viel andern Bergen: von welchen  
on bekandt, daß Silber Erz in ih  
verborgen lieget.  
  
Was den 19ten Satz betrifft, daß  
mlich wo der Erdboden unterschiedl  
e Farben, auch einen Glanz und  
Schein von weiten habe, daselbst gemei  
glich Erge darunter verborgen liegen:  
giebet abermals die augenscheinliche  
erfahrung zu erkennen, daß wenn man  
nter die Hottentotte Holländische Ber:  
kommet, und nach den warmen Bad  
reisen will, man unter wegs über eis  
1 Berg muß, der die Holtz-Huck ges  
met wird, welcher von Ferne glänzet,  
auf dem Wege unterschiedliche  
\*\*inkendeSand\*\* Steine aufweiset. Was  
er annoch mit kleinen Gebüsche bes  
wachsen, zeiget eigentlich die Eigenschafft  
des 10. und 11. Bazes an. gehe  
Weilen auch die Farben der Berge, Die  
Erden Steine und Sandes, nach dem Mu  
20ten Sack, zu erkennen geben, was für fung  
Erz oder Metallen darinnen enthalten: so  
ist gewiß, daß gedachter schwarzer  
Berg, der auch eine lockere schwarze  
Erdetat, nothwendig müsse Gold und  
Silber halten. Gelbe, braun gelbe  
und roth-gelbe Erde, findet man überall, Bet  
welche von eben denselbigen Metallen Sol  
eine Anzeige thun müssen: die aber nach Sil  
just gemeldeten Sack, Eisen-schüssig  
wären, denen man durch einen guten Zu  
aazz helffen müste. Von grüner oder  
blauer Farbe, geben die Kupffer Berge  
hinter denen grossen Damaquas Zeug  
nis, von welchen offenbahr daß sie Kopfs ferner  
halten. De chen Mu fen  
Rothe, steinigte Erde, findet man Die  
auf allen Wegen, die man von dem gebe  
Vorgebürge in das Land bewandeln fung  
muß. Dahero ist an Eisen- und Kupffer- bend  
Ertz abermals nicht zu zweiffeln. Blei gen.  
  
che Erde findet man überall, wo man nur  
mit dem Pflug ackert, ausserhalb der Apischen  
und \*\*Stellenboschischen\*\* Colonie;  
deßwegen ist wieder an Eisen und Bley,  
ein Vorrath zu vermuthen. Aschen  
und dunckel farb ist die Erde um das  
warme Bad herum, dahero kan man  
auch Schwefel Materie finden ; und ob  
gleich alle diese Farben offtmals betrie  
gen: so ist gleichwohl aus andern vors  
hero schon angeführten Gründen gar  
füglich zu muthmassen, daß es hier  
an Mineralien und Metallen nicht  
fehle. Muth  
Wenn der 23ste Sat wahr ist, wie Die  
mir einbilde, daß nemlich, wo Inno, sehen  
ber Erse gefunden werden, auch ins (ang  
gemein reiche Gold Gánge nicht weit das  
von stehen; wenn auch Zinnober-Erze  
durch Quellen oder Báchlein, Flüßlein,  
so aus den Gebürgen herfür brechen,  
sich offtmals offenbahren, laut des  
24sten Sages, und dahero das Was  
feurroth befärbet, oder röhtlich aussehet:  
so ist nichts gewissers, als daß an den  
Stein Bergen, allwo rothen Wasser won  
aus den Bergen hervor guillet, und des A  
reichlich abfasset, auch Zinnober und ri  
Gold Erz müsse verborgen, und in  
Menge, auch nicht tieff liegen: son ober  
derlich weil von demselben Flußein, am C  
der vorhero gemeldete schwarz ros  
the Stein Bruch, nicht allzuweit ente nung  
und

# 279.txt

Erster Theil. XV. Brief. 2.  
  
fernet, und gleich oben auf zu finden  
wie der folgende 2 besatz haben will.  
Weilen ferner der Ausfluß dieses  
Baslers an der Seite der Berge, fol  
ens den 27sten Satz ein gutes Zeichen  
, daß Erz Gange nahe sind, indem  
gemeiniglich derselben Leit Röhren  
yn: so ist auch nichts gewissers, als  
iß die meisten Berge müssen Erz-reich  
on; weil so wohl auf, als neben denens  
ben, alle süsse fliessende gute Wasser  
abspringen und herablaufen Es ist  
nderlich von dem Tafel-Berg bekandt,  
id schon aus denen vorhergehenden  
Briefen kund gemacht worden, daß gar  
el Brunnen auf und an demselben her  
or kommen, welche reichlich Wasser ge  
n; welches von ungemeiner Güte ist,  
ß es selbst den Krancken nichts schadet,  
d dahero folgends den 3isten Sat,  
och mehrere Anzeige der Ertz Gange  
ebet, welche in demselben anzutreffen.  
  
Der 33ste Sas, bestättiget die schon  
ft gemachte Muthmassung von dem  
Schwarzen Berg. Denner saget: daß,  
o warme Bäder und Sauer Brunnen  
nd, da zeigen dieselben, die in der Nähe  
ged-oder stehende Erz-Gange an. Weil  
in auf dem offt erwehnten Schwarz  
en-Berg, ein warmes Bad zu finden,  
nd etwa 2. oder 3. Meilen davon ein an  
rs viel warmers anzutreffen: so ist als  
dings zu vermuthen, daß sich daselbst  
rh-Gange offenbaren würden, wofern  
man einschlug schaffete, und dieselbe  
raus grube.  
  
Diese und noch viel dergleichen Sätze,  
nt offt belobter Herz Anonymus, der  
wißlich ein sehr curieuser und haben  
rund gelehrter Mann seyn muß, in  
inen Wegweiser zu verborgenen Ertz  
angen weit-läufftig angeführet, und auf  
m Fichtel-Berg appliciret, wovon seis  
ganze ausführliche Beschreibung, sehr  
nünfftig und weißlich handelt; wel  
e ich mit eben denselben Gründen auf  
e Affricanische und an dem Capo du  
bonac Esperance liegende Berge die  
:: und gewiß versichern kan, daß was  
bißhero davon gesagt alles die  
ine lautere und aufrichtige Warheit seyen  
ich nun ad fpecie schreiten,  
id was bereits kund und offenbar ist,  
zeigen foll: so ist affer allen Zweiffel  
gtig, daß Eisen-Erz genug allhier an  
treffen; wie denn schon die Hottentotem  
n felsiges Ertz vor der Europäer Ankanfft  
gekennet, abschmelzet, und ihre  
teige \*\*lattrumenta\*\* daraus gemachet  
Bar  
haben; gleich sie denn noch heut zu Tag  
selbiges zu schmelzen wissen, wie zu eine  
anderer Zeit wird gesaget werden. Daß  
aber diejenigen so nahe bey und unter  
den Christen wohnen, solches nicht Sa  
thun können daran ist theils die zu th  
Armuth dieser Leute Schuld, als welche  
keine Mittel mehr haben; sondern ent  
weder in denen vorigen Kriegen solche vers  
lehren, oder aber vor Tobac und Bran  
bewein, Reiß, c. ausgeben und vers  
schwedet haben; theils sind sie auch zu  
faul und verdrießlich solches zu thun,  
weil sie es besser von den Holländern  
zukaufe haben und erhalten können. bon und  
Woferne an vorgemeldeten Schwarz Noch  
Ben-Berg, fein Stahl Erz anzutreffen, Ber  
da dessen warmes Bad Wasser den  
\*\*natürlichenStahl\*\*-Geschmack an sich hat, Erg  
und zu kosten giebet: so ist doch gewiß,  
daß nebst andern Erden, auch etwas von  
demselben, oder wenigstens von Eisen  
genugsame Stoffen daselbst anzutreffen  
seyn müssen; weil nicht nur die oben auf der  
Fläche liegende Steine, als auges  
schmolzene Eisen oder Stahl Schla  
den gebildet: sondern auch die in dem  
Wasser befindliche Erde, wie der  
Schleim in einem Schmidts Lösch Kess  
sel aussehet, und oben auf dem Wasser  
ein blaues, dünnes, fettes Fließ oder Hauts  
lein wahrgenommen wird. Bley Bes  
Ob Zien und Bley-Erh hier zu fin Bey  
den? kan ich wegen obiger Ursachen nicht inn  
sagen: stehe aber in den Gedancken, wenn,  
die Berg-Wercke besser getrieben und ges der A  
bauet würden, daß es hier eben so nichts  
wohl beyderley Erze, als in Europa, gen.  
  
geben solte; weil die Natur das hiesige  
Land dieser beyden Mineralien, nicht  
wird beraubet haben, da doch so viele ans  
dere Erze überflüssig darinnen enthalten  
seyn; wie von hemeisen bereits ist gelas  
get worden, und von denen andern nach  
folgen soll.  
  
Was das Silber anbelanget, so has silb  
be mich davon schon gleich Anfangs auf Arzi  
die Erfahrung beruffen, und gesaget: Capo  
daß bereits vor vielen Jahren eine hiems aegre  
liche Menge Silber Erz sey gegra- word  
ben und nach Holland geschicket wors  
den. Ich habe auch zween dergleichen  
Schächte angewiesen, und gemeldet, me  
daß der erste hinter dem Tafel Berges  
gegen Constantia 3: der andere aber den.  
  
am Drachenstein, nicht weit von des  
Herm Land-drost Johann Mulders, fu  
seiger und angenehmer Hof Stätte  
Sorguliet genandt, sich befindet. Wie  
boite

# 280.txt

Erster Theil. XV. Brief. c.  
  
Ite denn an dergleichen Eezz können ges  
eiffelt werden? dessen man unfehlbar  
och mehrere Stollen und Gänge antraf  
n würde, woferne es die vorhin angezeit  
te Hindernussen verstatteten.  
  
Daß auch Gold Adern an diesem  
Vorgebürge seyn müssen, erhellet nicht  
wr aus denen vorigen Säßen des Anom  
der Fichtelbergischen Beschrei  
ing: sondern es beglaubet es auch der  
er? P. Tachart in seiner Siam fahen Reiz  
pag. 95; allwo er Steine anführet,  
e solches bestäncken, und worinnen  
an mit dem \*\*Bezgadezungs\*\*-Glas, kleine  
Bold Strichlein siehet. Mir sind ders  
eichen Steine sehr viele bekandt, und  
in man deren eine grosse Menge in  
er Hole des Prinzen Capitels, hinten  
den Stein Bergen antreffen, wel  
e roth aussehen und viele gelbe Pun  
en haben; die so man sie durch ein Vers  
\*\*cofferungs\*\* Glas beschauet wie Gold  
Lángen. Man siehet auch solche Stein  
jedoch klein wie Sand-Steine, auf  
em Wege nach den warmen Bad, über  
m Berg die Holz Hud genennet, und  
n noch vielen andern Orten mehr; daß  
dahero nichts gewissers zu seyn scheinet,  
s daß es auch Gold-Adern, und Gold  
-aber an dem Capo gebe.  
  
Wer am Kupffer Er zweiffeln wol  
, der würde sich nur die Mühe geben  
arffen, ein paar 100. Meilen in das  
and zu reifen, so würde ihm dieser Zweifel  
hon vergehen. Denn daselbst würde  
hohe Berge antreffen, welche man  
deßwegen die Kupffer Berge nennet  
Deil fie reichlich Kupffer nach  
em Zeugnis derjenigen, welche daselbst  
ewesen, durch die warmen Sonnens  
Strahlen ausgeschmolzen, hervor fließ  
en lassen. Sie sollen so hoch seyn, daß  
er Herr Simon van der Stel, welcher  
Is Gouverneur allhier, einen Zug auf  
Ordre der Illustren Compagnie dahin  
ethan, versichern hat derffen: wiewohl  
r vielleicht der Sache etwas zu viel mag  
ethan haben: und nach dem Zeugnis des  
erachten: P. Tachards, loc. cit. p. 107.  
  
welcher dieses von gedachten Heren hat  
gehöret daß man 40. ganger Tage von  
nöthen habe, che man habe hinauf ges  
angen fónnen.  
  
Es sey aber mit der Höhe dieser Kopfs  
er Berge beschaffen, wie es immer wol  
so ist doch dieses gewiß, daß es daselbst  
Kupffer genug giebet. Wer weiß auch  
venn man genaue Nachsuchung tháte,  
ob nicht auch Gold daselbst sollte ancus  
ten m und  
treffen seyn? Wenigstens föhnte viel  
leicht das Kupffer reichlich Gold-fältig  
befunden werden, wie etwa in Ungarn  
oder an andern Orten zu geschehen pfle  
get. Die daselbst herum-wohnenden Hat-Gott  
todten, wissen dieses Metall gar wohl jubas s  
giessen; allermassen sie ihre Schilder, die fer qu  
als halbe Monden aussehen, und die sie come  
zur Biedre vorne an der Stirne tragen, gieffe  
woselbst sie dieselbigen durch ihre schmieri  
ge haare fest machen, von diesem Metall  
giessen glatt und glänzend machen, und  
herzlich darinnen prangen. Der vorge  
dachte P. Tachart, bezeuget dieses aber  
mals, loc. cit. pag. 100, wenn er also  
schreibet: Viele, nemlich Hottentotten  
verstehen sich auch vortrefflich auf die Mineralien;  
wissen sie zu giessen und zurecht  
zumachen, haltens aber nicht gar hoch:  
vielleicht weil in ihrem Lande eine grosse  
\*\*MengeGold\*\*-Silber und Kupfer-Adern  
vorhanden.  
  
Alles ist die Warheit, und wird zu ma  
seiner Zeit schon gesaget werden, daß sie ou  
weder Gold noch Silber groß achten, in e  
dem sie gar kein Geld haben, kennen oder liebf  
gebrauchen. Was das Kupffer abbes babe  
langet, ist es ihnen darum lieb, weil es in  
der Sonnen glänzet und schimmert,  
wenn es geschliffen oder poliret ist. Son  
ten achten sie auch dieses nicht, wohl aber  
das Eisen, als dessen sie zu ihrem  
zu Messern, \*\*Ajuyntjes\*\* Einen, und zu an  
bern Dingen höchstens benötiget windlieger,  
als andere ob es gleich ben den  
Es ist ihnen dahero dieses Mineral weit  
Europäern nicht hoch geachtet wird. Min  
nid  
So viel ist es nun mein Herz, was ich De  
Hievon dem Regno Minerali sagen fan. bie  
Ein mehrers wird Er von einem, der achre  
die Zeit seines Lebens sich wenig darob  
auf beflissen, nicht fodern. Es ist mir  
zwar wohl bewust, daß einige auch das  
Wasser hieher ziehen wollen, wie abson  
derlich Samuel Dale in feiner Minerologi  
gethan: ich fan aber nicht begreiffen, a  
mit was vor einem Recht solches gefchlet bie  
het; absonderlich, da er sowohl Mine- den  
mal- als andere gemeine Wasser afbh fern  
ret, und keines ausschliessen. Ich habe bad  
dieselbigen hiervon absondern, und auf  
andere Zeit versparen wollen; theils weil  
sich dieses hiesige Wasser ganz besonderer  
Eigenschafften rühmen fan; theils auch,  
weil dasselbe gar vielen Veränderungen  
unterworffen, welche hier zu berühren und  
auszuführen, die Zeit nicht leiden würde:  
angesehen ich nie kein Wasser in der Welt  
gesehen

# 281.txt

237  
Erster Theil. K. Brieff. d.  
gesehen / von welchen eben dergleichen  
könte gejagt werden.  
  
Jch schliesse dahero diese Materie  
zu gut halten, wo ich möchte getrau-  
und bitte Er wolle meiner Einfalt etwas  
chelt haben auch mir zugleich erlau-  
ben, daß Jhm bey erster Gelegenheit  
das Regnum vegetable vorstelle, wel-  
ches mit wohl etwas besser als das vorige  
bekandt, indem ich die schönen Gedäch-  
se, rare Blumen, fremde Bäume und  
Strauche täglich vor Augen habe, und  
mit Lust anschaue. Er lebe aber unter-  
dessen in vollkommener Zufriedenheit.  
lasse mich ferner Seiner vorigen Gewo-  
genheit geniessen und glaube daß ich be-  
ständig und unveränderlich sey  
Mein er. k.  
  
Der K. Brief.  
Alphabetische Beschreibung und Erzehlung der Blumen /  
Bäume / Wurtzeln und anderer Africanschen Erd-Ge-  
wächse, welche an dem Capo bonae Spei gefunden  
werden.  
Mein Herr.  
  
S wird Zweiffels ohne  
nicht nöthig seyn, eine lan-  
ge Entschuldigung zu ge-  
brauchen, warum nun erst  
so späte mit dem Regne  
vegetabili aufgezogen komme, da es doch  
schon längst hätte geschehen sollen? Denn  
es heist mich Seine höchst-geschätzte  
Freundschafft hoffen, daß der Verzug-  
nicht werde übel gedeutet werden. Viel  
mehr halte mich versichert, es werde Jhm  
das wenige, was etwan davon aortra-  
gen kan, anjetz eben so angenehme vor-  
kommen, als es möchte aufgenommen  
worden seyn, wenn es schon vorlängst auf  
Erforderung überschrieben hätte die-  
weil es an meiner Willfährigkeit nicht  
würde gefehlet haben, woferne nicht an-  
dere unvermutete Hindernissen darzwi-  
schen gekommen, die mein Vorhaben  
\*\*unterbrochenhätten\*\*.  
  
Da aber diese nunmehro aus dem  
Wege geraumet seyn, und ich meine  
gethan Zusage nicht zurücke nehmen  
kan oder darff, so übergebe Jhm also  
hiermit dajenige, was ich von Blumen  
Bäumen, Kräutern und Wurtzel  
wahrzunehmen, mächtig gewesen bin.  
Jch hoffe, es werde Jhme einiges Ge-  
weiß, und Jhm längst bekandt ist, daß  
bügen geben, weil Er meine Conditio  
sich in diesem Intrical en und weitläuff-  
tagen Stund darum nichts gethan, wei-  
es meines Thuns nicht gewesen ist.  
Was ihm hier vorgelegt wird, das hat  
weich meiner plaisirlichen Garten-Woh-  
nung zu dancken, die mir in den ersten  
brey Jahren durch hohe Gunst des Herrn  
Gouverneurs . A. van der Stel, und  
  
Austen Ost-Indianischen Compagnie  
auf besondere Recommendation der  
an denselben, zu Theil worden. An-  
dern Theils ben ich es der täglichen Con-  
versation, Joh. Hartogs, Garters in  
diesem Welt-berühmten Garten, der  
gedachten Compagnie und endlich den  
Oldenlands schuldig, welche mit seine  
Herbarie vivis des Seeligen Herrn N.  
Stieff-Söhne Johann und Andreas  
Blum, zu verschiedenen mahlen haben  
sehen lassen.  
  
Jch will mich daher mit einer langen  
und weitläufftigen Vorrede nicht aufhal-  
ten, sondern alsobald zur Sache selber  
schreiten. Jnzwischen wird mein Herr  
mir hoch-geneigt erlauben, die Art und  
Weise anzuzeigen, welche in deren Vor-  
trag zu halten gedenke. Sie soll kürtz-  
lich darinnen bestehen, daß mich derbem-  
gen Alphabetischen Ordnung bediene,  
welche bey den Thieren gehalten. Nur  
ten, daß keine auswärtige Gewächse un-  
werde diesen Unterscheid dabey beobach-  
ter die Inländische vermenge sondern  
erst die Africanschen allein in richtig-  
ger Ordnung nach einander vortrage, so  
viel nemlich derselben mir wissend sind:  
hernach aber die vornehmste Auswar-  
tige absonderlich anzeige, und vorstellig  
mache.  
  
Weil aber der Einheimischen so  
wohl als der Ausländischen, sehr viele  
sind so wird Er zugeben, daß nicht bey  
Sprache benenne, und ihren richtigen  
allen eine lange Beschreibung hinzu fü-  
ge, sondern etliche nur in Lateinischer  
Unterscheid hinzu thue woferne es mir  
anders möglich ist, selbige eigentlich aus-  
Ge  
zurü-  
  
Der Aucto  
entschul  
ger u  
daß er das .  
Refur  
vegetable  
nicht her  
beschrie-  
den.  
  
Der Auctor  
erkenner  
daß er kein  
Botanica  
  
Geren.  
die nach  
folgende  
Beschrei-  
bung ge-  
gründet.

# 282.txt

Erster Theil. XVI. Brief. 2.  
  
drücken, so will ihnen auch Teutsche  
Namen geben; oder aber nur die Lateinis  
che alleine behalten, wenn sich die Termini  
Botanici nicht füglich wollen vers  
eutschen lassen; die mein Herz hernach  
nach eigenem Belieben, besser benennen  
and beschreiben kan. Ich sehe hiernächst  
chon zum Voraus, daß diese Materie,  
ben so weit-läufftig als die Materie der  
Thiere fallen wird; welche, wo ich noch  
twas von dem Nußen und Gebrauch  
defes mal hinzu feste, viel weitleufftiger  
serden dürfte. Ich scheue aber dieses  
arum, weil ich fürchte, es möchte Ihme  
ne so lange Brühe nicht anständig seynd  
also hat Er mein Herz den gan  
en Innhalt dieses Briefs nebst der Mas  
erie selber, wie sie soll tractiret werden.  
  
Eine bessere Methode ist mir nicht bewust,  
als der ich in dem Studio Botanico weiter  
nichts gethan, als was mir obgedachter  
Bártner gewiesen; welcher ein ziemlich  
uter Botanicus ist, und um des willen  
hon von einem vornehmen Herm in  
bolland, nach America gesandt worden:  
m dasiger Orten, die fremde Ge  
achs aufzusuchen und nach Holland  
überschicken. Gefallet sie Ihm nicht,  
wird er doch den Willen Seine Curioé  
zu vergnügen ansehen und gedencken,  
aß es mir an besserer Wissenschafft, kein  
es weges an williger Dienstfertigkeit  
hie.  
  
Es wird demnach dieses das erste  
affricanische Gewächse seyn, welches wie  
ich mehr gedachter Gártner Johannes  
berto berichtet hat, nach der Botanicam  
Benennung heisset: Afrikanischer  
abutilon foliis hugonis & fidiculis \*\*lanunofis\*\*.  
dofis. Das ist: Afrikanisches Abdon,  
mit rundlichen Blättern und  
ohlichten Stengel; von welchen darum  
cats weiter anzuführen nöthig achte,  
eil es nach Simonis Pauli Bericht, in  
pere Quadripartito Botanico pag26.  
in den Apotecken nicht gebraus  
et: auch weder von Dioscoride body  
a'eno desselben gedacht wird; son  
rn noch ein grosser Streit zwischen  
n Botanicis darum ist.  
  
iis latioribus. Das ist: Staudicht  
Afrikanischer Wermut, mit breis  
Blättern. Die Erfahrung bezeuget,  
er so bitter nicht als der Esopi  
e; indem man keinen so krefftigen Cxci  
davon machen fan, als zur Bereis  
ng des Wermut Weines vnnd  
nit. mo  
Allium Africanum, flore purpure-Alli  
aente, oder Afrikanischer Knoblauch, Afri  
mit einer Purpur- Blühte; welcher in der fig  
Landschafft, wo die Hottentottische ges  
kandte Koopmanns-\*\*Naaawohnet\*\*, und  
20. Meilen von dem Vorgebürge abbes  
legen ist, háuffig: zumahl aber an  
dem Ort, der darum absonderlich die  
Knoblauchs-Aral genennet wird, wache  
set. Da ich binsten mit besagten Gärt  
ner nach den warmen Bad reisete, hat  
er mir selbigen nicht nur gewiesen: son  
dern wir haben uns auch desselben unter  
unserer Reiß Kost, insonderheit aber uns  
ter Eyer-Kuchen bedienet. m Arte Alo adit  
Aloën giebet es hier sehr vielerley gieb  
Gattungen: unter andern aber sind mir sehr  
diese nachfolgende bekandt; stehen auch  
viele davon in dem Garten der illustren  
Compagnie, welche samt und sonders  
jährlich blühen. Wie denn kein Monat  
des ganzen Jahres vergehet, da nicht  
diese oder jene, manchmal auch etliche zu  
gleich in der Blühte stehen, und selbige ei  
ne gute Zeit behalten. Man achtet sie wer  
aber hier nicht groß, weil sie auch affer nicht  
dem Garten im freyen Felde zwischen berli  
Klippen und Felsen wachsen, und fast  
vor ein Unkraut gehalten werden. Wie  
denn am Stellenbusch, bey Adam 1 as;  
am Drachenstein bey Hern Joh. Munde;  
bey dem warmen Bad am Schwarzens wo  
Berg, und sonsten überall im wilden sem  
Feld viele Gattungen beysammen an auf  
getroffen werden, welche in und aus den  
Klippen wachsen, blühen und sich schreck  
lich vermehren; da doch ihre Blühte, wel  
che allezeit in vielen roth weiß geprickelt  
und anders gefärbten Blumen bestehet,  
sehr lieblich in die Augen fället und Bef  
nachmals viele Saamen Hauslein, mit Afric  
dem reiffesten Saamen angefüllet, hins fahen  
\*\*terläffet\*\*. Es sind aber diese folgende, wel Aloe  
che ich allenthalben gesehen habe.  
  
Aloe Africana arborelcens, montana,  
na, non finoka folio longissimo, plicatili,  
flore rubro. Das ist: Baum-fars  
lige Affricanische Berg; Aloë, ohne  
Dornen, mit sehr langen zusammen ges  
falteten Blättern und rother \*\*Blüthebus\*\*  
albicantibus \*\*fragrantiflimis\*\*. Das  
mit weißlichter und sehr starck auch wohl  
riechender Blüthe. bung  
Aloë Africana caulescens, foliis 3.  
  
epinomis, maculis ab utraque parte albicantibus  
notatis, Oder: Stercken-hafftig  
ge Affricanische Aloë, mit stachlichen  
Blát

# 283.txt

Erster Theil. XVI. Brief. 2c.  
  
Bláttern, welche auf beyden Seiten  
mit weißlichen Flecken gezeichnet sind.  
Aloë Africana brevissimo, \*\*craffismoque\*\*  
folio, flore subviridi. Das  
: Affricanische Aloë, mit sehr furzen  
nd dabey ganz dicken Blättern, auch  
ner blauichten Blühte.  
  
Aloe Africana folio glabro, \*\*rigiiffimo\*\*,  
infimo, flore subviridi. Oder: Africanae  
Aloë, mit einem glatten und ganz  
arren Blat, auch einer blauichten  
Blüthe.  
  
Aloë Africana flore rubro, folio  
aculis ab utraque parte albicantibus  
dotato. Das ist: Affricanische Aloe, mit  
ner rothen Blüthe, deren Blätter auf  
lyden Seiten mit weissen Flecken ges  
eichnet sind.  
Aloe Africana flore rubro, folio  
triangulari & verrucis ab utraque parte  
micantibus notato. Das ist: Africani  
he Aloë, mit einer rothen Blüthe und  
deyeckigte Blat, das auf beyden Sein  
mit weißlichen Warzen bezeichnet  
t.  
  
Aloe Africana, folio in summitate  
angulare, margaritifera, flore fulvii.  
Das ist: Affricanische Aloë, deren  
Blätter am Ende dreyeckigt zuhauffen,  
nd Perlen Farbig seyn, mit einer  
eich grünen Blüthe.  
  
Aloë Africana margaritifera minor.  
  
Oder kleinere Perlen farbige \*\*AfricaniThe\*\*  
Aloë.  
  
Aloe Africana foliis glaucis, marine  
& dorff parte superiore epinomis,  
Lore rubro. Das ist: Affricanische Aloë,  
mit grauen Blättern, welche am Rande  
and auf dem erhabensten Theil des Ri  
kens dirnicht sind, und eine rothe  
Blüthe haben.  
  
Aloe Africana, foliis glaucis, marine  
& dorff integro epinomis. Das ist:  
Affricanische Aloë, mit grauen Blättern,  
welche am Rande und über dem ganzen  
Rücken mit Börnern besehet finale  
Africana caulescens. foliis  
glaucis caulem amplectentibus. Das ist:  
Affricanische Stengel förmige Aloë,  
mit grauen Blättern, welche sich um den  
Stengel herum winden.  
  
Aloe Africana, folio triangulo &  
\*\*ongiffimo\*\*, floribus luteis & \*\*foeditisDas\*\*  
ist: Affricanische Aloë, mit sehr lan  
gen und ganz schmalen Blättern, auch  
einer stinckenden Blüthe.  
  
Aloë Africana caulescens, foliis magis  
glaucis caulem amplectentibus, &  
n mucronem \*\*obtufiorem\*\* decidentibus,  
bus, Das ist: Stengel förmige Affricanische  
Aloë, deren Blätter ganz grau  
sind, auch sich um den Stengel herum  
schlagen, und an ihrem spitzigen Ende  
ganz zuhauffen.  
  
Aloč Africana caulescens, foliis mi- 15. 1  
nus chaucis, caulem amplectentibus,  
dorff parte superiore, finoka, Das ist:  
Stangliche Affricanische Aloë, deren  
Blätter graulich seyn, und sich um den  
Stengel herum winden; die auch am ers  
abenstern Theil des Rückens stachlecht  
sind.  
  
Aloe Africana caulescens foliis glau- 16cis,  
caulem amplectentibus latioribus,  
& undiquaque epinomis. Das ist: Affricanische  
stachlechte Aloë, mit grauen  
Blättern, die sich um den Stengel wie  
deln, und breiter als die vorige; auch als  
lenthalben mit Stacheln oder Börnern  
besetzet seyn.  
  
Aloe Africana caulescens, foliis glau- 17cis,  
cis, caulem amplectentibus, dorff integro  
aegro finoko Das ist: Stangliche Affricanische  
Aloë, mit grauen Blättern,  
die sich um den Stengel schlagen, und  
deren Rücken allenthalben fachicht ist.  
Aloe Africana caulescens, foliis 18glaucis  
glaucis brevioribus, caulem amplectentibus  
foliorum parte interna & externa  
non nihil finoka. Das ist: Stachlechte  
Affricanische Aloe, mit kurzen grauen  
Blättern, die sich um den Stengel wi  
ackeln davon der auswendige und inwen  
dige Theil derselben, mit einigen Dör  
nern versehen ist.  
  
glaucis \*\*breuiffimis\*\*, foliorum summitate  
ce interna & externa non nihil \*\*fpinofaDas\*\*  
ist: Stachlechte Affricanische Aloë,  
mit den kürzesten grauen Blättern; des  
ren oberster und spitzigste Theil, so wohl  
in-als auswendig mit einigen Börnern  
oder Stacheln begabet ist.  
  
glauca & non finoka, Das ist: Stach  
lichte Affricanische Aloë, die qus lauter  
grauen und nicht stachlichen Blättern  
bestehet.  
  
Aloe Africana glabro folio, minu- 31tiffimis  
infimis civitatibus donato, Das ist: Affricanische  
Aloë, mit glatten Blättern, in  
welchen sich ganz kleine Holen zeigen.  
Aloë Africana humilis, finis einer- 32mibus  
cibus & verrucis ofira Das ist: Niedrige  
oder kleine Affricanische Aloe, deren  
Blätter mit wehrlosen Börnern und  
Wartzen besetzet sind.  
  
AloëAfricana humilis \*\*Arachnoidaca\*\*. 23.  
  
Das

# 284.txt

Erster Theil. XVI. Brief. c.  
  
18 ist: Ganz niedrige oder kleine Africae  
Aloë, &c.  
  
Aloe Africana humilis, foliis ex albo  
iridi variegatis. Das ist: Niedrige oder  
he African ache Aloe, deren Blätter  
nund weiß geprickelt settaloe  
Aloe Africana humilis, folio monil  
il reflexo, floribus ex albo & \*\*ruovariegatis\*\*  
Das ist: Kleine oder  
Vorige Affricanische Aloë, deren Bláts  
etwas gekrümmt sind: und welcher  
úthe roth und weiß gespricelistAloë  
Africana humilis, folio in  
marginibus albicantibus. Das ist: Nies  
ge oder kleine Affricanische Aloe, des  
Blätter an der Spitzen dreyeckigt zu  
ffen, auch sehr starr oder hart sind;  
Rand hingegen weißlicht ist.  
  
Aloe Africana erecta. triangularis, &  
angulare folio vicomo. Das ist: Aufrecht  
ende Affricanische dreyeckigte Aloé,  
en dreyeckigte Blätter klebicht und leis  
cht sind.  
Aloe Africana erecta, rotunda, parvo  
parvo & in acumen \*\*rigidiffimum\*\* einte.  
Das ist: Aufrecht stehende runde  
xicanische Aloe, mit einem kleinen  
lat, welches am Ende eine sehr schwars  
Spitze hat.  
  
\*\*Alaternoides\*\* Africana, Arica foliis,  
ribus albicantibus & muscosis. Das  
látter dem Heyde: Gras gleich find,  
Blüthe aber weißlicht und mosicht  
\*\*Alaternoides\*\* Africana, Telephii legiti  
imperati folio, flore viridi. Das ist:  
xicanische \*\*Alaternoides\*\*, dessen Blát  
mit dem rothen Wunde Kraut Aelium  
genandt, überein kommen, und ei  
grüne Blüthe hat.  
  
\*\*Alaternoides\*\* Africana Lauri ferrare  
io. Das ist: Affricanische \*\*Alaternoides\*\*,  
Ten Blätter mit den zackigen Lorbeer  
blättern überein kommen.  
ili folio rigidior & minore, floribus  
micantibus. Das ist: Affricanische Alantoides,  
naides, dessen Blätter mit den \*\*ChaMispeln\*\*  
übereinkommer; nur daß sie  
irer und kleiner seyn; die Blüthe da  
ist weißlicht.  
  
\*\*Alaternoides\*\* Africana. Roris \*\*marilatiori\*\*  
& \*\*pilofiori\*\* folio, flore coeruleo,  
afsist: Affricanische \*\*laternoides\*\*. dessen  
blätter mit den Roßmarin Bblättern  
hereinkommen: nur daß sie breiter und  
eigter seyn. Die Blüthe davon ist him  
mel blau. Diese Pflanze findet man  
viel in dem Lande der Hottentottischen  
Nation, welche Attaquas genennet wers  
den; davon zu seiner Zeit schon mehr  
Bericht folgen soll.  
  
Althea Africana vesicaria. Das ist: Amy  
Africanis. Blumentragende Eibisch Wizz. lus  
na Erf  
Amygdalus Africana nana, flore Art.  
incurvatio orfeo fimplici, folio mali  
perfici angustiore. Das ist: Afrikanischer  
Amandel-Baum, mit fleischicht  
ten Rosen Farben einfachen Blumen  
und Blättern, die schmäler sind als die  
von einem Pfersing Baum.  
  
Amygdalus Africana nana flore incurvatio  
orfeo pleno, folio mali perfici  
angustiore. Das ist: Afrikanischer kleiner  
Amandel Baum, mit einer gefüllten  
Rosen Farben Blüthe, und einem  
schmalen Blat, als der Pferfing Baum  
hat. Diese Amandeln sind über die  
massen bitter und unangenehmen Ge  
schmacks; gleichwol aber essen sie die  
Hottentotten, wenn sie selbige vorhero ges  
kochet, und dadurch gut gemachet haben.  
  
Cardui benedicti, florum radiis intus ful-ferm  
aureis. Das ist: Affricanische Anæmo. Erte  
apertos, deren Blätter mit den Cardobenedicten  
Blättern überein kommen.  
Die innwendigen Stacheln der Blüthe  
sind Schwefel fårbig.  
plantaginis flore sulphureo. Das ist: \*\*Africanifdhe\*\*  
Anæmofpermos, dessen Blát  
ter den Wegrich Blätter gleich kom  
men: die Blume aber ist Schweffel-gelb.  
  
Anæmofpermos Africana Jacobæac  
maritimæ foliis, flore sulphureo. 3. r  
Das ist: Affricanische Anæmofpermos,  
deren Blätter den Blättern der S. Ja  
obs Blume gleichen die an der See  
ſtehet: die Blüthe aber ist Schwefelgelb.  
  
  
Apocynum Africanum erectum, Apoc  
villoso fructu, calicis folio lato, gla. numero.  
bro. Das ist: Aufrecht stehendes Afrikanisches  
Apocynum, welches eine haarig  
te oder wollechte Frucht träget, auch gláts  
tere und breitere Blätter als eine Weis  
de hat.  
  
Apocynum Africanum erectum, 2. A  
gilolo fructu, calicis folio lato, \*\*fubhirfuto\*\*. Das  
futo. Das ist: Aufrecht-stehende oder aufschiebende  
schiessende Affricanische \*\*ApocynumStaude\*\*,  
die eine wollechte Frucht trägt,  
und deren Blåter breiter als Werden  
Blätter, auch etwas rauher oder haaricht  
ter sind.  
  
Apo-

# 285.txt

Erster Theil. XVI. Brief. 2c.  
  
lloro fructu, calicis folio glabro,  
agunto. Das ist: Aufschiessens Afrikanisches  
Apocynum, bas eine haaricht  
Frucht trägt, und ein glattes doch ets  
as \*\*schmählersBlat\*\*, als eine Weyde hat.  
Apocynum Africanum humile, aizoides,  
filiquis erectis. Das ist: Kleis  
es auf der Erden liegendes und immer  
aunes Apocynum mit aufrecht-stehen  
en Schaden oder Hülsen  
hirsutum, folii undulatus. Das ist:  
unrecht wachsende Affricanische Aeonum.  
Staube, die etwas haaricht ist,  
and beflamte oder gewälgerte Blätter hat.  
  
Apocynum candens Africanum,  
: Gang grünes aufglimmende \*\*Aticasches\*\*  
Apocynum dessen Blätter mit  
denstein grün-Blättern überein \*\*komensphodeli\*\*  
asphodeli radice, \*\*anguftiffimo\*\* folidis  
ist: Aufglimmende Afrikanisches  
apocynum, das eine Wurzel, als das  
aphodill Kraut, aber ein ganz schmach  
Blat hat.  
  
Apocynum Africanum Lapath folidis  
ist: Afrikanisches Apocynum, das  
Blat hat, wie die Mangeln Wurzel.  
auctum ferens, radice magna orbiculi.  
Das ist: Mohren-Lindisches Arum  
der Pfaffenpint: it. Kalbs: Fuß, das  
blume traget, auch eine Frucht zeiget,  
essen Wurzel groß und rund ist.  
  
Arum Africanum flore albo odora.  
Das ist: Afrikanisches Arum, oder  
\*\*Africanfch\*\* Teutscher Ingber, auch  
Pfaffenpint, ic. Kalbs Fuß, mit einer  
weissen und riechenden Blume.  
quod vulgo Colocasia audit. Das ist:  
Das grafte Egyptische Arum oder Pfads  
eint, . Kalbs Fuß, welches sonsten  
uch insgemein Colocasia, oder Waß  
r-Bohnen genennet wird.  
  
Ben diesen dreyerley Gattungen die  
es Krauts, erachte vor nöthig zu erweh  
men, daß die erste derselben, die gemeins  
Te hier sey, welche eine weisse und riechens  
De Blume tråget. Sie wächset gerne an  
sumpfigten Orten, und hat eine grosse  
und dicke Wurzel, welche wenn sie abs  
beschabet, Schnee: weiß aussehet: und  
venn man sie in runde Scheiben, etwa  
als einen Rettig zerschneidet so ist sie  
inem Rettig nicht ungleich. Es geschieh  
het dahero gar offt, daß ein Fremder das  
mit kan betrogen und zum Zorn gereizzet  
at  
werden. Denn wenn man nur ein klein  
wenig davon in den Mund zimmet, so diese  
brennet sie \*\*entfeßlich\*\* auf der Zunge; ma net  
chet den Seeigel rege, und verursachet ung  
solche Schmerzen, daß man nicht weiß  
wie man den Brandt in den Mund los  
fahen soll. Woferne man mit Wasser  
darzu kommt und den Mund auslas  
schet, machet man nur das Ubel árger,  
und fliesset alsdenn der Speichel nicht  
anders als ob man ein Salivacións-Cur  
angefangen. Der Schmerzen den dies  
se Wurzel verursachet, ist so hefftig,  
daß offt derjenige so damit hintergangen  
worden, seinem Betrieger mit dem Mess  
ser nachläuft, und ihn zur Rache  
entweder zu tödten, oder doch sonsten  
empfindlich zu treffen \*\*drohetDott\*\*.  
  
  
Die Hottentotten sind dahero viel Wie f  
fleger. Denn ob sie gleich so wohl die ein ge  
Wurzel als deren Saamen, welcher auf fea  
einem langen Stengel wächset, an und  
um welchen die weisse und aus einem  
Blat bestehende, Glocken-förmige Blus  
me stehet, ohne Scheu esfen: so thun fie  
doch solches nicht rauch; sondern sie kos  
chen beydes zusammen in Wasser zwey  
biß 3. mal, damit sich der scharffe und  
beissende Geschmack, durch Hülffe des  
allezeit frisch genommenen Wassers, ver  
lehret; lassen es hernach in der Son  
\*\*nendörren\*\*, und legen es ferner unter die  
helffe Asche, damit es braten könne, hers affe  
nach aber essen sie es. Dahero wird auch Hotte  
diese Wurzel nebst den Saamen, insge, toute  
mein hottentotte, Brod \*\*genennetAfclepias\*\*  
Africana Aizoides. Das ist: Africa  
Allezeit grüne Affricanische Schwabens  
Wurd.  
  
Alclepias Africana Aizoides, longiori- 2. Urt  
bus foliis minus dentatis. Das ist: Africanis.  
allezeit \*\*grüneSchwalben\*\*-Wirt mit  
langen Blättern, die ein wenig gehakt sind.  
Alclepias Africana Aizoides. flore pul- 3. r  
chre fimbriato. Das ist: Affricanische,  
der Haus Wurz gleichende Schwabens  
Burk deren Blume sehr schön eingeber  
welt, oder eingesaumet ist. Bau  
\*\*Argyrodentros\*\* Africana, foliis felicis Argy  
& argenteis. Das ist: Afrikanischer Sil denar  
ber Baum, dessen Blätterscheiden-gleich,  
und-silber-farbig sind. Dieser Baum  
wáchfet überall um dieses Vorgebürge  
herum, so wohl in den Thälern, als auch o  
auf und zwischen den Bergen; sonderlich) wád  
aber ist unweit Constanza ein ganzer  
Busch anzutreffen: dahero auch die dabey  
stehende Behausung des Heren van He  
btingen, der Silber Baum ist genennet  
worden. So schön er aber immer aussehen Sh  
mag:

# 286.txt

Erster Theil. XVI. Brief. c.  
  
ng so ist doch einholt zu nichts anders  
uem, als zu Brandt Holz; und weil  
eine Frucht tráget, wie die Tannen  
hren oder Fichten Baume: fo scheinet  
vol aus demselben Geschlecht zu seyn,  
gleich sonsten nichts anders defenses  
gleichet; wie denn auch das Holz  
beten fester ist, als eines der vorgedacht  
Tannen Ehren oder Fichten Bäume.  
  
Asparagus sylveftris Africanus achatus.  
Das ist: Wilder Afrikanischer  
Spargel, mit sehr scharffen Dornen  
den Aesten versehen. Dieses Ges  
ichs trifft man um dieses Vorgebürge  
enthalten in dem freyen Felde, und  
ch an den Wassern oder andern  
achten Oertern an: und ist so stach  
ht, daß man auch offt die Strumpfs  
im Vorbey: oder Durchgehen daran  
greiffet. Die Stange sind Grass  
-in, und doch gleichwohl wenn sie  
geschnitten werden, che sie verblüm  
n und Beeren setzen, so weich, als  
in zahmer Garten Spargel seyn  
ag. Es ist auch der Geschmack daran  
at und sehr lieblich, welches ich offt  
als zur Lust probiert, unerachtet der  
hme Garten Spargel in der grösten  
Enge wächset. Die Sclaven und  
Hottentotten, bringen ihn vor eine ganz  
geringe Lumperei zu Kauff: also daß  
an seine Lust daran bussen kan, ehe man  
och Garten Spargel erlanget, oder  
Denn derselbe schon vornen ist.  
  
Asphodelus Africanus angusti folius  
luteus, minor. Das ist: Schmahl blát  
richte gelbe Affricanische Affodill Wurd  
el und zwar mit ganz kleinen Blumen. .  
  
maximum, caulibus splendentibus.  
  
Das ist Die größte Gattung des zás  
fegten oder fftigen Spicant oder Milch:  
Krauts, mit glänzenden oder schimmere  
Den Stengeln.  
  
After Africanus Jacobææ foliis aloe  
aureo. Das ist: Afrikanisches Stern:  
Kraut, mit breiten oder grossen Blát  
Gern, der S. Jacobs: Blume gleich.  
After Africanus Stoechadis folus, flore  
aureo. Das ist: Afrikanisches Stern  
Kraut, \*\*mitStechats\*\* Blättern, und eis  
er Gold-gelben Blume.  
  
After Africanus ramosus. Cynopi  
Foliis, floribus coeruleis. Das ist:  
Aestimes Afrikanisches Stern Kraut,  
nit Hysopen Blättern und Himmel  
Blauen Blumen.  
After Africanus ramosus, Cynopi  
Foliis, floribus albis. Das ist: Aestimes  
Afrikanisches Stein Kraut, mit Eisopen  
Blättern und weissen Blumen.  
  
After Africanus, \*\*Heligrifi\*\* folio. flore 5rubro.  
Das ist: Afrikanisches Stern  
Kraut, mit Wasser Eppig Bláttern,  
und einer rothen \*\*BlütheAfter\*\*  
Africanus frutescens, foliis an- 6.  
  
guttis & plerumque conjunctis, Das  
ist: Stauden förmiges Afrikanisches  
Stern-Kraut, mit schmahlen und ges  
meiniglich zusammen gefügten Blättern.  
After Africanus frutescens, splendentibus  
parvis & reflexis foliis, Das 7.  
  
ist: Stauden ähnliches Afrikanisches  
Stern-Kraut, mit kleinen hell glán  
henden und zurück-gebogenen Blättern.  
After Africanus frutescens, Laven-s.  
dulæ folio, flore purpureo. Das ist:  
Stauden-ähnliches Afrikanisches Stern  
Kraut, mit Lavendel-Kraut Blättern,  
und einer Purpur-\*\*BlütheAfter\*\*  
After Africanus annuus, Senecionis  
foliis. Das ist: Afrikanisches Stern  
Kraut, das nur ein Jahr stehet, mit  
Kreuz Wurz Blättern.  
  
After Africanus frutescens, foliis Senecionis  
crassioribus. Das ist: Staus  
den gleiches Afrikanisches Stern-Kraut,  
dessen Blätter dicker sind, als die Blát  
ter der Creutz Wurz, ob sie ihr schon,  
\*\*Afteroplatii\*\* arpos Africana frutescens  
crithmi marini foliis. Das ist:  
Stauden hafftige African aches \*\*Aftcroplatii\*\*  
arpos, oder breite Früchte tras  
endes Stern-Kraut, mit Meer Peters  
lilien-Blättern.  
  
Astragalus Africanus odoratus, flore  
re luteo. Das ist: Riechende Affricanische  
Cicer, mit einer gelben Blume.  
Bellis Africana, florum pediculis Belli  
\*\*pencaphylis\*\* foliis incipis. Das ist: Afri. cana  
canische Maßlieben, oder Oster auch  
Marien-Blumen; an welchen die Stat  
gel bey nahe kahl und nacken, die Blát  
ter aber eingeschnitten oder gezackt sind.  
  
Bellis Africana, florum pediculis 2foliofis,  
foliis angustis & integris. Das  
ist: Affricanische Maßlieben, oder Hüterauch  
Maiens Blumen deren Blumen  
Stángel voll Blätter, und dieselben  
schmahl auch gant \*\*findBellis\*\*  
Bellis Africana, capitulo aphyllo lu- 3teo,  
teo, Coronopi folio, cauliculis procumbentibus.  
Das ist: Affricanische Maasa  
lieben, mit einem gelben kahlen Knopff,  
und Krähe Fuß Blat, auch niederes  
begenen Stengeln.  
  
Bellis Africana capitulo aphyllo la-4[CO

# 287.txt

Erster Theil. XVI. Brief. x.  
co Coronopi folio follis & calculis  
culis junceis erectis. Das ist: Aaronische  
Mans lieben, mit einem glatten  
md gelben. Knopf, auch einem Kráhe Fuß  
Blat, und da so wohl die Blätter als der  
Stengel dünne find, und \*\*aufrechtstehenBryonia\*\*  
Africana glabra, foliis in  
cofundas lacinias divinis, fructu mino  
Das ist: Glatte Affricanische Schmers  
Burg, Hunds Kürbis, Zaun Rube,  
efels Kirsche 2c. deren Blätter tieffein  
druckte Falten haben, und die eine kleis  
Frucht tråget.  
  
Bryonia Africana laciniata, tuberosa  
dice, floribus herbaceis. Das ist: Ges  
altene African ache Schmer Wurtz 2cit  
it einer Wiefel formiges, oder Erdauern  
gleichen Wurzel- und Kräuter  
nlichen Blüthe.  
  
Calendula tive Cacha Africana huiles,  
flore intus albo foris violaceo  
melici. Das ist: Niedrige Affricanische  
engel Blum, mit einer einfachen Blu  
e, welche inwendig weiß, auswendig  
Der Viol blau befärbet ist.  
Campanula Africana annua, hirf,  
latis fatisque foliis, flore magno  
alacer. Das ist: Jähriges rauches  
afrikanisches Glöcklein, mit breiten ein  
hackten Blättern, und einer grossen  
ol farben Blume.  
  
Campanula Africana annua, glat,  
ferrato folio, flore pallido. Das  
Flöcklein, mit nackichten Blättern und  
eichen Blumen.  
Campanula Africana hirsuta, parvo  
ductoque folio, flore pallide \*\*violaceoDas\*\*  
ist: Haarichten Afrikanisches Blocks  
in mit kleinen und schmahlen Blättern,  
von die Blume bleich Viol- braun ges  
arbet ist.  
  
Campanula Africana annua, \*\*angufolia\*\*,  
flore purpurascente Major.  
as ist: Graffes Afrikanisches Jahr  
ehrendes Glöcklein, mit breiten Blát  
en, und einer Purpur-farben \*\*BlütheCampanula\*\*  
Campanula Africana annua, \*\*angufolia\*\*  
flore purpurascente, minor. Das  
:Kleines Jahr dauerndes Africanis  
Glöcklein, mit breiten grossen Blát  
en, und einer Purpur-farben Blume.  
  
Campanula Africana frutescens, acu  
cfa, flore violaceo. Das ist: Staus  
n-förmiges Afrikanisches Glöcklein  
it Stacheln oder Dornen versehen und  
mer Viol. braunen Blume.  
Campanula Africana minor, Erini  
cie, flore violaceo, cauliculis erectis,  
as ist: Kleines Afrikanisches Glöcklein,  
von Ansehen als Erin Kraut, mit einer  
Viol- braunen Blüthe, und aufrecht  
wachsenden Stengelchen.  
  
Campanula Africana minor, Erini  
facie, flore violaceo, cauliculis procumbentibus.  
Das ist: Kleines Afrikanisches  
Glöcklein, mit Eins Blättern, Feils  
blauer Blüthe, und niedergebogenen  
Stengeln.  
  
frutescens. Das ist: Stauden ähnliche  
Affricanische Campher - Blume, die ge  
flammt oder gewässert ist.  
Cardamine Africana trifolia, (dicitur  
etiam Nasturtium, ) foliis ternis,  
facie Christophoriana. Das ist: Drey  
blattericht Affricanische Gauch Blume,  
(sie wird auch sonsten Kreß oder Wiesen  
Kreß genennet) mit dreyen Blättern,  
die aussehen als S. Christophels Kraut.  
  
rium  
Centarium majus Africanum aci- Cent  
hiatum, flore aureo, odorato. Das ist: u  
\*\*Großgefaltenes\*\* tausend-Gulden-Kraut, aum  
mit einer goldenen riechenden Blume. Gent  
rium  
lini foliis, & facie flore amplo fauve ru- jus A  
bente. Das ist: kleines tausend-Gülden kaum  
Kraut, welches wie Flachs aussehet  
auch solche Blätter hat, mit einer groß  
sen und angenehmen rothen Blume.  
  
Centaurium minus Africanum ar- 2. r  
aborescens, latifolium, flore \*\*ruberrimoDas\*\*  
ist: Kleines Afrikanisches Baums  
haffte tausend Gülden Kraut, mit  
sehr breiten Blättern und einer hoch ros  
then Blüthe.  
  
Africanum, angustifolium flore ruberrimo,  
Das ist: Kleines Baum-hafftige  
Afrikanisches tausend Gülden Kraut,  
welches sehr schmahe Blätter hat, mit  
einer hoch rothen Blume.  
Centaurium minus Africanum ar-4borefcens,  
bulbiferum. Das ist: Kleis  
nes Holz-hafftige Afrikanisches taus  
send Gülden Kraut, das Tulpen  
trägt.  
  
Cheiranthus Africana, flore \*\*luteoeiner\*\*  
gelben Blüthe. Cary  
foliis angustioribus. Das ist: Africa-them  
nische Gold Blume, mit schmahlen Afric  
Stolen Krauts Blättern.  
flore aphyllo, Coronopi folio Das.  
ist Affricanische Gold Blume die auf  
der Erde hinkriechen, mit einer glatten  
Blüthe und Krähen-Fuß-Blättern. ph 2  
Africa-

# 288.txt

Erster Theil. XVI. Brief. 2c.  
  
africanum. odoratum, spinosum & viarum.  
Das ist: Wohlriechende, stach,  
achte und fladriachte Affricanische \*\*Chrynthemoides\*\*.  
  
  
Ciftus humilis aizoides maritimus  
africanus, flore rubello. Das ist : Nies  
biges und am Ufer des Meers stehen  
es, auch in Blattern und Stängeln  
fftigen immer grünes Coften Riß  
in, mit einer röhrichten Blume.  
Colutea Africana annua, foliis paris  
mucronatis, vehiculis \*\*compreflis\*\*,  
Das ist Affricanische Jahr währende  
Schaaf Linsen, mit kleinen spießigen Blát  
rn und zusammen gedachten Bláß  
in.  
  
Colutea Africana annua, foliis ceratis  
& vehiculis minus compressi. Das  
t: Affricanische Jahr \*\*daurendeSchaaf\*\*  
innen mit Her formiges Blättern, und  
einen nicht so sehr zusammen gedruckten  
Blädlein.  
  
Colutea Africana Sennæ foliis, flore  
anguinen. Das ist: African scheschdar  
ofen mit Sennet: Blättern und einer  
Blut farbigen Blume.  
Colutea Africana humilis, flore faemineo  
Crotolariæ filiquis. Das ist:  
african ache niedrige Schaaf Linsen, mit  
ner Blut rothen Blume, und Hülsen  
eich wie die Scrofolaria hat.  
  
Coma aurea Africana fruticans, colonaria  
angustis Major. Das ist: Stau  
hafftige grosses Afrikanisches Gold  
Blat, mit schmalen Flachs-Blättern.  
Coma aurea Africana fruticans, fos  
linaria angustioribus minor. Das ist:  
Bold Blat, mit schmälern Blättern als  
er Flachs hat.  
  
Coma aurea Africana fruticans, liariæ  
foliis glaucis & lanuginosis. Das  
Sold Blat, mit grau-blauen und aasig  
noder haarigen Blättern.  
Coma aurea Africana fruticans,  
mnium maxima foliis tomentosis &  
canis Das ist: Das allergrößte Africanschen  
Gold-Blat, welches staudicht ist,  
it gefütterten und grauen Blättern.  
  
Coma aurea Africana fruticans, Trifolio. Das  
folio. Das ist: Staudichtes Africanis  
Gold Blat, mit Heyde Krauts  
Blättern.  
  
Coma aurea Africana fruticans, foliis  
nucis & in extremitate trifidas. Das ist:  
Staudichtes Afrikanisches Gold-Blat,  
grau blauen und am Ende drey-spalte  
Blättern.  
Coma aurea Africana fruticans, fo-7liis  
Crithmi marini. Das ist: Stablich  
tes Afrikanisches Gold-Blat, mit Meers  
Petersilien Blättern.  
  
Coma aurea Africana fruticans, foliis 8. 2  
inferioribus incipis, superioribus dentatis.  
tatis. Das ist: Staudichtes Afrikanisches  
Gold-Blat, dessen unterste Blätter  
zerschnitten, die oberste hingegen gezackt  
oder ausgehackt sind. Afri  
Conyza Africana arborescens anca- Con  
na, floribus purpuro - violaceis, foliis  
Salvia odoreSalviæ &Roris marini. Das  
ist: Baum-ähnliches graues Verschens  
Kraut, mit Purpur- blauen Blumen  
und Salvey Bláttern auch einem \*\*Salveyund\*\*  
Roßmarin-Geruch.  
  
Conyza Africana humilis, foliis an- s.  
\*\*guftioribus\*\* fervoris, floribus umb la  
tis. Das ist: African aches kleines und  
niedriges, Darz-Kraut, oder Verschens  
Kraut, mit ganz schmalen aderichte  
Blättern, und schattechten platten Blu  
men.  
  
Conyza Africana frutescens, foliis 3Salvia, \*\*odoreCamphora\*\*.  
Das ist: Staus  
dichtes Afrikanisches Darz-Kraut, Mus  
cken-Kraut, oder Verschrei Kraut mit  
Salvey Blättern, die einen Kampfergeruch  
haben.  
Conyza Africana frutescens, foliis +  
Eruca amatis, & incanis. Das ist:  
Staudichtes African aches Der Mü  
den oder Verschrei-Kraut, mit nackichten  
und grauen Randen oder weissen Senff  
Blättern.  
  
Conyza Africana frutescens foliis 5Rorismarini.  
Das ist: Stauden jhn  
aiches Afrikanisches Darz Mucken  
oder Verschrei Kraut, mit Roßmarin  
Conyza Africana Senecionis flore, 6Das  
ist: African aches Dur: Mucken  
oder Verschrei Kraut, mit einer Floret  
Wurz, oder Grund Krauts Blume,  
und stumpfen oder niederwerts: stehen  
den Blättern.  
  
Cotula Africana, calyce eleganti ca  
fio. Das ist: Affricanische Krottendill,  
oder stinckende Camillen, mit einem  
schönen bleich-grünen Stengel. don  
Cotyledon Africana frutescens, fo. Body  
liis orbicularis, limbo purpureo \*\*cinetisDas\*\*  
ist: Stauden ähnliches Afrikanisches  
Nabel-Kraut, mit runden Blättern, wel: 1che  
mit einem Purpur Rand eingefasset  
sind.  
  
Cotyledon Africana, teretifolium, flore 2pulcherrimo.  
Das ist: Afrikanisches  
Nabel

# 289.txt

Erster Theil. XVI. Brief. c.  
  
het.  
  
abel Kraut mit länglichen Blättern, auf einem Gold Farben Stengel ste  
deiner überaus schönen Blume.  
Cotyledon Africana, foliis oblong,  
s, floribus umbellatis fibrosa radices  
ist: Afrikanisches Nabel Kraut,  
t länglichen Blättern, gescheckichten  
lumen, und fasichter Wurzel.  
  
Cotyledon Africana frutescens, colonno  
longo & angusto, flore flavescentes  
ist: Staudichtes Afrikanisches Na  
Kraut, mit einem langen und schma  
Blat, auch gelblichen Blumen.  
pre umbellato coccineo. Das ist:  
Stauden-ähnliches Afrikanisches Nabels  
raut, mit einer gescheckichten Scharlach  
then Blume.  
  
Elichrysum Africanum frutescens. Art  
Coridis folio. Das ist: Stauden-gleiche  
Affricanische Sonnen-Gold-Blume mit  
Blättern von Coris oder Erd \*\*KösterCycifus\*\*  
Africanus argenteus flore  
ro purpureo. Das ifft: Silber-arbis  
r Afrikanischer Klee, mit einer  
Schwarz Purpur fárbigen Blume.  
  
Cyclus Africanus hirfutis, angusti  
lius. Das ist Rauh hariger und  
Tee.  
Cytifus Africanus herbaceus, floreas  
rubris. Das ist: Kräuter förmiger  
african cher Klee mit rothen Blumen.  
Echium Africanum, frutescens, fos  
piloris. Das ist: Stauden gleiche  
affricanische wilde Ochsen Junge, mit  
dritten Blättern.  
  
Echium Africanum perenne, Lycoris  
facie. Das ist : Allezeit dauernde  
affricanische wilde Ochsen Zunge, die  
& die zahme Ochsen-Zunge anzusehen.  
Elichrysum Africanum lanugine.  
  
m, latifolium, calyce floris argenteo  
amplifico. Das ist: Haarige Aaronische  
Sonnen Gold Blume, mit  
reiten Blättern, und \*\*einemSilber\*\* Far  
ch sehr geoffen Blumen-\*\*StengelEichryfum\*\*  
Africanum momento.  
  
m frutescens calyce argenteo. Das  
:: Stauden-ähnliche Affricanische Son  
en Gold Blume, mit ausgefüllten  
Blumen, und einem Silber Farben ፡  
Elichrysum Africanum lanugine.  
  
m \*\*anguftiffimo\*\* folio, calyce floris ar  
enten & amplifico. Das ist: Wol  
hie African ache Sonnen Gold Blu  
e, mit einem sehr schmalen Blat, de  
en Blume auf einem Silber-Farben und  
hr breiten oder dicken Stengel \*\*stehetutefcens\*\*,  
floris calyce aureo. Das ist:  
ausgefüllte Affricanische Stauden-jhn  
Sonnen-Gold-Blume, deren Blume  
Elichrysum Africanum incanum, 6. Ar  
tomentosum foliis subrotundis. Das  
ist: Graue ausgefüllte Affricanische  
Gold Blume, mit halb runden Blát  
tern.  
  
Elichrysum Africanum umbellatum, 7. Urt  
moderatum luteum. Das ist: Schadlich  
te Affricanische riechende Sonnen-GoldBlume,  
Blume, die gelb \*\*aussiehetElichryfum\*\*  
Africanum frutescens, 8. Urt  
angustis & longioribus foliis, \*\*incanisDas\*\*  
ist : Stauden-gleiche Affricanische  
Sonnen-Gold-Blume, mit schmähler  
und längern grauen Blättern.  
  
Elichrysum Africanum latifolium 9. Art  
foetidum. capitulo aureo. Das ist:  
Breit blátterigte Affricanische stinkende  
Sonnen: Gold Blume, mit einem gul  
denen Hauptlein.  
  
Elichrysum Africanum luteum, Po-10.  
  
lii folio. Das ist: Gelbe Affricanische  
Sonnen Gold Blume, mit Poli  
Krauts-Blättern.  
Elichrysum Africanum momento-11.  
  
fum incanum angusti folium, floribus  
rubris. Das ist: Aufgelaufene Affricanische  
graue Gold Blume, mit gans  
schmalen Blättern, und rothen Blu  
men.  
  
Elichrysum Africanum latifolium, 12. Ar  
foetidum, capitulo argenteo. Das ist:  
Breit-blätterige stinkende Affricanische  
Sonnen Gold Blume, mit einem  
Silber farbigen Hauptlein.  
  
Elichrysum Africanum frutescens, 13.  
  
foliis Crithmi marini Das ist: Stadens  
ähnliche Affricanische Sonnen Gold,  
Blume, mit Meer Petersilien-Blát  
tern. ፡  
Elichrysum arboreum Africanum, 14. Wr  
Rorismarini folio. Das ist: Baum  
förmige Affricanische Sonnen Golds  
Blume, mit Roßmarin-Blättern.  
  
Elichrysum Africanum, Plantag-15. Mr  
nis folio. Das ist : Affricanische Sons  
nen Gold Blume, mit Wegerichs  
Blättern.  
Elichrysum Africanum \*\*foetidifli\*\*. 16. Ar  
mum. amplifico folio. Das ist :  
sehr stinckende Affricanische SonnenGold  
Blume, mit einem sehr breiten  
Blat.  
  
Elichrysum Africanum inodorum, 17.  
  
gla-

# 290.txt

Erster Theil. XVI. Brief. c.  
  
brum, Coronopi folio. Das ist:  
icht riechende Affricanische Gold-Blus  
mit Kráhe Fuß Blättern.  
re \*\*bipetalo\*\*. Das ist: Jahr was  
de Affricanische Zeitlosen, mit einer  
offen zwen blätterichten Blume.  
Arica Africana viridis, \*\*anguftiffimis\*\*  
iis, flosculis, in capitulum bonge.  
Das ist: Affricanische grüne Hebs  
, mit sehr schmahlen und ganz fleis  
n oder furzen Blättern, deren Blus  
sich in Hauptlein zusammen schließ  
Arica Africana, flosculis subhirsutis;  
candum ramulos dispositis Das ist:  
xicanische Heyde, mit etwas haaricht  
Blüthe, welche auf den Stengeln eins  
heilet ist.  
  
Arica Africana incana, foliis angelicis.  
Das ist: Grund Affricanische  
ende, mit sehr schmahlen Blättern.  
Arica Africana capillaceo breie  
e folio, flore rotundior purpu.  
Das ist: Affricanische Heyde, mit  
nem haarichten und burgen Blat, auch  
ter runden Purpur Farben \*\*BlütheErica\*\*  
Arica Africana, folio minimo, \*\*florotundiori\*\*  
rotundior albido. Das ist: Aaronische  
Heyde, mit dem allerkleinsten  
lat, und einer ganz runden und weißten  
Blüthe.  
  
Arica Africana, Coris folio, flore  
longo spicato. Das ist: Affricanische  
eyde, mit Coris oder Erd Kiefers  
blättern, und lánglichten wie Ehren  
bildeten Blumen.  
Arica Africana, Coris folio, flore  
longo, purpureo, è foliorum alis  
abeunte. Das ist: Affricanische Hebs  
, mit Coris oder Erd- Kiefer Blát  
n, und einer länglichen Purpur Far  
n Blüthe, welches aus den Grüblein  
Blätter hervor kommt.  
  
Arica Africana, Coris folio, flore  
leviori purpureo, è foliorum alis  
abeunte. Das ist: Affricanische Het  
, mit Coris oder Erd- Kiefer Flats  
en, und einer kurzen Purpur Fars  
blüthe, welche aus den Grüblein  
r Blätter hervor kommt.  
  
Arica Africana, Coris folio, floreas  
vesicarius. Das ist: Affricanische  
eyde, mit Coris oder Erd Kiefers  
Blättern, und Blasen- ähnlichen Blu  
Arica Africana juniperi folia, flore  
longo, ficato. Das ist: Africani  
e Heyde, mit einem Wachholders  
Stauden Blat, und einer länglichen  
den Ehren ähnlichen Blume.  
  
Arica Africana juniperi folia, flore IL  
oblongo, umbellato. Das ist: Affricanische  
Heyde mit Wachholder Stat  
ben Blättern, und einer lánglichten  
schattechten Blume.  
Evonymus Africanus, folio lucido  
ferrato. Das ist: Afrikanischer Spin  
del: Baum, mit einem leuchtenden za  
dichten, oder eingeschnittenen \*\*BlatFabago\*\*  
Africana arborelcens, flo  
re sulphureo, fructu rotulo. Das ist:  
Baumichte Affricanische Bohnen Bi  
schel, oder Wund- Kraut, mit Schwef  
dellelben Blumen, und einer runden  
Frucht.  
  
Ferula Africana, galbanifera, frutescens  
myrrhidis foliis. Das ist:  
Stauden ähnliches Afrikanisches FerulKraut,  
welches Galban Gummi trå  
get, mit Myrrhen Blättern.  
Filicla Africana maxima ramora, Filic  
pinnulis tenuius dialectis. Das ist: Gantz Africa  
kleines Afrikanisches Farn Kraut, mit Ar  
ganz schmahl und unzerschnittenen láts  
tern oder Nadeln.  
  
Filicula Africana maxima, in acutas 2. rt  
divica lacinias Das ist: Sehr grosses  
Afrikanisches Farn Kraut, mit gan  
spießigen, zertheilten, \*\*rippichten\*\*, Blättern.  
cana.  
  
Filix Africana maxima, ramora, Filix  
pinnulis crenatis. Das ist: Sehr groß re  
ses African aches Farn-Kraut mit vielen  
Aesten, und eingekerbten Nadeln oder  
Blättern.  
Filix Africana dentata, Lonchitidi 2facie.  
Das ist: Ackichte Afrikanisches  
Farn Kraut, das als Spicant oder  
Milch Kraut aussehet.  
  
Filix Africana ramora, pinnulis 3Lonchitidis.  
Das ist: Afrikanisches  
Farn Kraut, mit Nadeln oder Blat  
tern, wie das Spicant oder Milk-Kraut  
hat.  
Foeniculum Africanum, foliis in  
summitate atro rubentibus, feminibus  
angustis &longioribus Das ist: Afrikanischer  
Fenchel, mit schwarz rothen spici  
gen Blättern, und schmahlen auch lán  
gern Saamen.  
  
Frutex Africanus aromaticus, flore  
ficato, exiguo. Das ist: Affricanische  
nach Gewürz riechende Staude oder  
Strauch, mit Ehren ähnlichen ganz  
kleinen Blumen.  
lio flore ex albido virescente. Das ist:  
Aethiopische Staude, mit Porcellan  
Blát

# 291.txt

Erster Theil. XVI. Brief. 2c.  
  
Blättern, und weißlicht grünen Blus  
Ren.  
Frutex Africanus Ericæ folio, glutiorum,  
flore ficato albo. Das ist:  
Affricanische Staude, mit Heyde-Blát  
ern, gebricht, und einer weisen Achs  
en formiges Blüthe.  
  
Galega Africana, floribus majoribus,  
& filiquis crassioribus. Das ist:  
affricanische Geiß Raute oder Flecken  
raut, mit sehr grossen Blumen, und sehr  
dicken Schaden.  
  
Gemelt Africana frutescens, Rucci  
ebofis foliis. Das ist: Stauden-jhn  
ches Afrikanisches Pfriemen Kraut mit  
äderichten oder stachlichen Causs  
Dorn Blättern.  
Genista Africana frutescens, Rucci  
guttis foliis. Das ist Stauden-áhns  
hes Afrikanisches Pfriemen Kraut,  
it schmahlen Blättern wie der Maus  
Dorn hat.  
  
Genista Africana Lavendulæ folio.  
  
as ist: Afrikanisches Pfriemen-Kraut,  
it Lavendel-Blättern.  
Genista Africana juncea, floribus coelebs,  
foliis minimis. Das ist: Dün  
8 Pinienförmige Afrikanisches  
frieden Kraut, mit blauen Blus  
en und ganz kleinen Blättern.  
  
Genista Africana minima, foliis  
myrthi in exquisitum mucronem debentibus.  
entibus. Das ist: Ganz kleines Afrikanisches  
fisches Pfriemen Kraut, mit \*\*Myrchenlättern\*\*,  
welche forne ganz spießig zu  
affen.  
  
"Genista Africana, rorismarini foliis,  
re aureo. Das ist Afrikanisches  
frieden Kraut, mit Roßmarin Blát  
n, und einer gldenen \*\*BlütheGenifta\*\*  
Genista Africana arborescens, antea  
lanugine pubescens. Das ist:  
aum förmiges, oder Hertzhafftiges  
arianisches Pfriemen Kraut, das  
Silber Farben Moos im Alter  
erzogen wird.  
  
Genista Africana frutescens, \*\*fpicapurpurea\*\*,  
foliis \*\*anguftiflimis\*\*. Das  
Frieden Kraut, mit Ehren-ähnl  
r Purpur Farben Blüthe und ganz  
mahlen Blättern. Ź  
Genista Africana frutescens foliis  
orten - Aire, flore purpureo. Das  
Frieden Kraut, mit Blättern von  
ston Aire und einer Purpur Far  
Blume.  
  
Genista Africana, Laricis foliis longioribus  
& lanuginosis. Das ist:  
Afrikanisches Pfriemen Kraut, mit lán  
gern und haarichten Blättern, als der  
Lerchen-Baum hat.  
Genista Africana, Laic's foliis graf 11  
floribus & hirfutis. Das ist: Afrikanisches  
Pfriemen Kraut, mit dickern und  
raubern Blättern, als der Lerchen  
Baum hat.  
  
Genista Africana frutescens spicata, 12Laricis  
foliis. Das ist: Ahren-ähnl  
ches, Afrikanisches Pfriemen Kraut,  
mit Lerchen-Baums-Blättern.  
Genista Africana frutescens, capita-13ta.  
Laricis foliis. Das ist: Gehaupte  
Afrikanisches Pfriemen Kraut, mit  
Lerchen Baums Blättern. ፡  
Genista Africana lutea, spicata, La-149  
dicis foliis. Das ist: Achren ähnliches  
Afrikanisches gelbes Pfriemen Kraut  
mit Lerchen Baums-\*\*BlatternGenifta\*\*  
Africana frutescens, capi- 15. 8  
tulis lanuginosis, Laricis brevissimo folio.  
lio. Das ist: Staudichtes Afrikanisches  
Pfriemen Kraut, mit haarichten  
Hauptlein, und einem ganz kurzen Lers  
chen Baums-Blat.  
  
Genista Africana frutescens, Laricis 16incanis  
foliis. Das ist : Staudichtes  
Pfriemen Kraut, mit grauen Lerchen  
Baums-Blättern.  
lio, floribus luteis minimis. Das ist:  
Afrikanisches Pfriemen Kraut, mit  
Campffer Krauts-Blättern, und ganz  
kleinen gelben Blumen.  
  
Genista Africana, foliis Gallia. Das 18. A  
ist Afrikanisches Pfriemen Kraut,  
mit Mager Krauts Blättern.  
Genista Africana Dorycnij faciendas  
ist: Afrikanisches Pfriemen Kraut,  
welches wie Dorycnium \*\*aussiehetGenifta\*\*  
Genista Africana arborelcens, Sty-20racis  
folio, flore coeruleo. Das ist:  
Kraut mit Styrax Blättern, und  
blauen Blumen.  
  
num.  
  
Geranium Africanum arborelcens, Geran  
Ibisci folio rotundo Carlina doreas  
ist Staudichtes Afrikanisches. Ar  
Scharten-Sanct Ruprecht Rothlauff  
Kraut, auch GOttes Gnad und  
Schon Wurz genennet, ir. Storches  
Schabel, mit runden Blättern, am  
Geruch als Eber-\*\*WurzGeranium\*\*  
Africanum frutescens, 2. A  
Malvae folio, laciniato, odorato, flore  
purpurascente. Das ist: \*\*Staudenhafe\*\*  
tiges Afrikanisches Gunst Kraut, oder  
Storch

# 292.txt

Erster Theil. XVI. Brief. 2c.  
  
Storch Schnabel c. mit riechenden ges  
Igenen Pappel Blättern, und einer  
futo folio, floribus albidus. Das ist  
\*\*fricanifches\*\* Gicht Kraut, oder  
Storch Schnabel, mit rauhen Löwens  
us, oder Genserich, auch gulden Gans  
richs Bláttern, und weißlichen Blus  
en.  
  
Ich millæ hirsuto folio, floribus \*\*rubiandis\*\*.  
andis. Das ist: staudichtes Africanis  
Gicht Kraut oder Storchen  
Schnabel, mit einem rauhen haarichten  
wen Fuß Blat, und rothen Blus  
en. Dieses Gewächs ist aus der Hat  
drottischen Landschafft der \*\*Actaquasacion\*\*  
hieher gebracht worden, von  
welchem zu anderer Zeit Bericht folgen  
lio laciniato & maculato, floribus innatis.  
Das ist: Afrikanisches Nichts  
raut, 2c. mit erworbenen und fleckicht  
n Betonien Blättern und Fleisch Fars  
en Blumen.  
  
o procumbentes floribus parvis elegans  
variegatis. Das ist: Afrikanisches  
gichtkraut, mit einem Betonienblüt  
auf der Erden liegend, und kleinen  
hr schön veränderlichen und gezierten  
Blumen.  
Geranium Africanum noctu olens  
liis. Das ist Afrikanisches Gicht  
raut, das bey Nacht riechet, mit Kind  
n und Zweifeln, auch Agley Blättern.  
  
Geranium Africanum noctu olens  
aquilegia folio, flore incarnato ruben.  
Das ist Afrikanisches bey der  
Nacht riechendes Gicht Kraut oder  
Storchen Schnabel, mit Agley Blát  
ern, und Fleisch Farben rothen Blu  
en.  
  
Geranium Africanum noctu olens  
ore ruberrimo, Anemones folio latinas  
ist: African: scher und bey der  
Racht riechender Storchen-Schnabel,  
it hoch rothen Blumen und breiten  
Blättern, als die Anemon - Rosen has  
cn.  
  
Geranium Africanum noctu olens,  
ore rubro, Anemones folio angusti.  
. Das ist: Bey Nacht riechender Adrian  
scher Storchen Schnabel, mit eis  
er rother Blume, und schmahlen Blat,  
ls die Anemon-Rosen haben. nis,  
Geranium Africanum noctu olens,  
radice tuberosa, foliis Pastinaca anca. "  
lanuginosis, flore pallide flaved  
aente. Afrikanischer bey Nacht riechen  
der Storchen-Schnabel, mit einer hals  
richten Wurzel, und grauen und haar  
achten Blättern, als die \*\*PaftinacWurz\*\*  
Wurz hat, auch bleich gelber \*\*BlütheGeranium\*\*  
Africanum noctu olens, [a. s  
radice tuberosa foliis Pastinaca incanis  
lanuginosis angustioribus. Das ist: Afrikanischer  
und bey Nacht riechender  
Storchen Schnabel, mit grauen haars  
richten und schmahlen Blättern, als die  
Pastinac-Wurzel hat.  
  
Geranium Africanum noctu olens, 13. 9  
tuberosum, vitis foliis hirfutis. Das ist:  
Beinacht riechender Afrikanischer Stor  
chen Schnabel, mit einer haarichten  
Wurzel und rauchen Wein Stocks  
Bláttern. chen  
Alle diese riechende Storchens Bas  
Schnabel, geben bey der Nacht einen dicke  
überaus starcken und recht lieblichen Ge Sto  
ruch: daß man mit einem einigen Zweig, Sa  
woran ungefähr 3. oder 4. Blumen sind, sum  
ein ganzes Zimmer wohl riechend mas  
den kan. Sie werden dahero insgemein,  
ohne einige weitere Distinction zu beob  
achten, von denen hiesigen Einwohnern  
Flache Blumen genennet; weil sie seif  
zwar zum Theil bey Tag offen stehen: an insa  
dere hingegen sich zuschliessen, und bey Rad  
Nacht erst wieder aufgehen: alle aber  
ganz feinen Geruch von sich spahren lass  
fen, biß die Sonne unterfangen. Man  
findet sie häuffig, um und an dem  
Vorgebürge, und fan seiner Nase alle  
Nächte, wenn sie blühen, einen guten  
Geruch damit verschaffen. Blu  
Geranium Africanum minus, Co- 14. 5  
rivandri folio, floribus incarnatis. Das  
ist: Afrikanischer kleiner Storchen  
Schnabel, mit Coriander - Blättern,  
und Fleisch Farben Blumen.  
  
folio, floribus exiguis rubellis. Das ist:  
Afrikanischer Storchen Schnabel  
mit Kreuselbeer Blättern, und röhtlich  
ten kleinen Blumen.  
Geranium Africanum majus, Co. 16. 9  
rivandri folio, floribus incarnatis. Das  
ist Afrikanischer grosser Storchen  
Schnabel, mit Coriander - Blättern,  
und Fleisch Fährlichen Blumen.  
  
Geran um Africanum, Altheae fo- 17li,  
li, parvo flore. Das ist: Afrikanischer  
Solchen-Schnabel, mit Eibisch  
Blättern und kleinen Blumen.  
Gera

# 293.txt

Erster Theil. XVI. Brief. c.  
  
Geranium Africanum foliis plerumque  
que aeratis, floribus ex rubro purpurascentibus.  
Das ist Afrikanischer  
Storchen-Schnabel mit meist vergolde  
ten Blättern und rothen Purpur-blauen  
Blumen.  
Folio, flore albicante, radice' \*\*rapaceaDas\*\*  
ist Afrikanischer Storchen  
Schnabel, mit Myrrhen Blättern,  
feißlichte Blumen, und einer Rabens  
ahnlichen Wurzel.  
  
Geranium Africanum, foliis inFerioribus  
Fervoribus Afari, superioribus \*\*Staphyacetofo\*\*  
fauore. Das ist: Afrikanischer  
Storchen Schnabel, dessen unterste  
Blátter gespreckelt und durchscheinend  
eyn, als die von der Hasel Wurzel: die  
ben aber den Lauß Wurzel Blåt  
ern sich vergleichen, und einen sauern  
Geschmack haben. Diese Pflanze ist  
aus der Herkombr - Land hergebracht  
worden: welches eine Hottentottische Nation  
dieses Namens bewohnet: und lies  
gen dieselbe Ost warts von diesem Vor:  
gebürge nicht weit von Terra de Lacal,  
vie zu seiner Zeit wird gesagét werden.  
  
Geranium Africanum, Astragali  
Folio. Das ist: Afrikanischer Storchen  
Schnabel mit Cicer oder Christian  
Wurz-Blättern.  
Folio claffo & glauco, acetofæ \*\*faporeDas\*\*  
ist: Staudichter Afrikanischer  
Storchen Schnabel, mit einem dicken  
nd grauen Blat, daß am Geschmack  
Dem Sauerampfer gleich kommetmelæ  
melæ folio, lanuginoso. Das ist: Afrieanische  
Staudichte Globularia, mit  
abrichten Keller Hals-Blättern.  
  
Haemanthus Africanus, five Culpa  
africana flore albo. Das ist: Affricanische  
Tulpe, mit einer weissen Blume.  
Diese wächset fast in allen Feldern in sols  
her Menge, daß man eine reiche Drovion  
davon machen könte. Sie riechet  
icht unangenehm, und kommet fast sehr  
wohl, mit den Europäischen Tuberonen  
berein wie ich denn der Meinung bin,  
Daß auch diese so genannte Tulpe aus ih  
en Geschlecht sey: doch diejenige so die  
Sache besser verstehen, werden auch bess  
er davon urtheilen.  
  
co, umbellato tuberosus. Das ist: Afrikanischer  
\*\*fnodigter\*\* Hyacinth mit einer  
Jau schattechten Blume.  
Jacobea Africana frutescens Abrotani  
folio. Das ist: Affricanische Stau  
dichte St. Jacobs Blum oder Kraut,  
mit Stab Wurz-Blättern. Af  
Jacobea Africana frutescens, Hormini  
folio. Das ist: Staudichte Affricanische a. t  
St. Jacobs Blum oder Kraut, mit  
Scharley - Blättern.  
  
Jacobea Africana, sonchi folio. Das  
ist: Affricanische St. Jacobs-Blum oder 3. 3  
Kraut, mit Solchen Krauts oder Has  
fen-Kohl achsa Distel-Blättern.  
Jacobæa Africana, dentis Lemonie folio.  
Das ist: Affricanische St. Jacobs: 4. 5  
Blum oder Kraut, mit Loben \*\*ZahnMünchs\*\*-oder  
Pfaffe Bluts zc Blättern.  
  
Jacobea Africana, absinthii folidis  
ist: Affricanische St. Jacobs-Blum, s  
oder Kraut mit Wermutes Blättern.  
undulatus & crispis. Das ist: Affricanische  
St. Jacobs Blum oder Kraut,  
mit ganz gewässerten oder geflammten  
und krausen Blättern.  
  
Jacobea Africana laciniata, latifolia,  
flore purpureo. Das ist: African ache 7St.  
Jacobs Blum, oder Kraut mit ges  
falteten breiten Blättern und einer Purs  
pur-farben Blume.  
folia flore purpureo. Das ist: Africani  
ache St. Jacobs-Blum oder Kraut, mit  
gefallenen schmahlen Blättern, und eis  
ner Purpur-farben Blume.  
  
Jacobæa Africana, radice tuberosa.  
  
Das ist: Afrikanisches. Jacobs Blum, 9mit  
einer Wiefel förmigen oder knöpffig  
ten Wurzel.  
Jacobea Africana, frutescens foliis  
incipis & subtus cinericeis. Das ist: Afri. 10canische  
staudichte St. Jacobs, Blum  
oder Kraut, mit eingeschnittenen und uns  
ten Aschen farbigen Blättern.  
  
Jacoba Africana frutescens, foliis  
absinthii umbellifer, incanis. Das ist:  
Staudichte Affricanische St. Jacobe  
Blum oder Kraut, mit grauen schattecht  
ten Wermut Blättern.  
II.  
Jacobæa Africana frutescens, Coro.  
  
copi folio. Das ist: Staudichte Africa- 12. 2  
nische St. Jacobs lum oder Kraut, mit  
Kräh-Fuß-meerhirsch Horn Blättern.  
Jacobea African \*\*trucefcens\*\*, lavendulæ  
folio latiori. Das ist : Staudichtes. 13. 2  
Jacobs Blum oder Kraut, mit etwas  
breitern als Lavendel - Blättern.  
  
Jacobæa Africana frutescens, folio 14.  
  
longo & glauco. Das ist: Staudichte  
Affricanische St. Jacobs Blum oder  
Kraut, mit langen und grau blauen  
Blättern. Ji  
Jaco

# 294.txt

Erster Theil. XVI. Brief. c.  
  
lio repens. Das ist: Affricanische S.  
Jacobs Blum oder Kraut, mit Gundel  
es derer-Epheu-Blättern hin-fries  
Hend.  
  
Jacobea Africana frutescens, craffius  
aculeatis foliis. Das ist: Staudichte  
\*\*fricanifche\*\* St. Jacobs Blum oder  
raut, mit dicken und saftigen Blåts  
ern.  
  
didis & hirfutis. Das ist : Staudichte  
African ache St. Jacobs Blum, oder  
raut, mit streiffen oder starren und hans  
achten Blättern.  
Jasminum Africanum foliis \*\*folitaiis\*\*,  
floribus vulgatior similibus. Das  
t: Afrikanischer Jasinin oder Vyl  
Reben, mit eingeben Blättern, und  
Blumen, die den gemeinen Veyel Res  
en Blumen gleich sind.  
  
Jasminum Africanum, ilicis folio,  
ore solitario, ex foliorum alis prove  
diente, albo. Das ist: Afrikanischer  
Jasmin oder Beyl Reben, mit Sech:  
ich Blättern, und einer einzeln weis:  
en Blumen.  
Hermia Africana, populi folio. Das  
t: African fde Ketmia, mit Pappel  
Baums-Blättern.  
  
Ketmia Africana, populi folio, pubis  
incano, & caule virescente. Das  
t: Affricanische Ketmia, mit Pappeln  
Baums Blättern, die unten grau sind,  
nd auf einem grúnen Stengel stehen.  
Ketmia Africana vesicaria, folio tripartito,  
ardito, flore purpureo. Das ist: Afrieanische  
Beeren tragende Hermia, mit eis  
em in den Theile getheilten Blat, und  
ner Purpur Blume.  
  
Ketmia Africana vesicaria, fruticans,  
z erecta, Alni foliis latioribus & majolus,  
flore finali sulphureo. Das ist:  
aufsprossende, staudichte und hoch wach  
nde Affricanische Frucht: tragende  
etia, mit Erlen Baums, Bláttern,  
och gröfsern und breitern als selbige  
nd, und einer gewundenen Schwefel  
arben Blume.  
  
Ketmia Africana frutescens, foliis  
mollibus & incanis, flore finali \*\*fulphuco\*\*.  
Das ist: Staudichte Affricanische  
etia, mit weichen und grauen Blát  
rn, auch einer gewundenen Schwefels.  
oben Blumen.  
Dimia Africana vesicaria, uvæ Cri  
æ folii. flore finali sulphureo. Das  
:: Frucht-tragende Affricanische Aetia,  
mit Kreufel oder Kloster: Beer  
Blättern, und einer gewundenen Schwe  
farfarben Blume. Afri  
Laurus Afr. cana minor Querci folio. La  
Das ist: Kleiner Afrikanischer Lorbeers 1Baum,  
mit Eichen Blättern.  
  
Laurus inodora Africana, fructu 3. 9  
globoso Lauro ferrata, odoratæ ftapelianæ  
fimilis. Das ist: Nicht-riechender  
Affricanische Lorbeer Baum, mit einer  
runden Frucht, sonsten dem gezackten  
Staehlin fahen Lorbeer Baum gleich.  
Dieser wird hier Specke-Baum genen  
net, als schon anderwärts ist gesaget wor  
den. \* Afri (Ser  
Laurifolia Africana. Das ist: Afri. Lau  
cainisches Lorbeer blätterichten Ge 243a  
wachs. Dieses ist ein Baum, der hin von  
und wieder in dem Lande anzutreffen, mer  
welcher aber bey denen hiesigen Einzoh  
nern eben so wenig als alle andere Ges  
wachse unter diesem seinen eigenen und  
rechten Namen bekandt ist, indem sie  
ihn schwarze Past nennen. In dem we  
schönen Garten der Illustren Com-con  
pagnie, sind ganze Aléen oder Aspas  
Bier Gange damit bepflanzet; theils  
weil er sehr dicht ineinander wächset,  
und den Wind aufhält, wie aller ande  
rer Lorbeer-Baum zu thun pfleget; theils  
auch, weil er eine zierliche Veränderung  
von dem andern und rechten Lorbeer  
Baum, auch denen übrigen Bäumen  
machet: theils endlich weil er sich bes  
schneiden und mit der Scheer gleich ma  
chen lasset, wie man die Bäume in allen  
Garten zu handeln pfleget, welche zu  
Aléen dienen müssen.  
  
Leonurus perennis Africanus \*\*fideritidis\*\*  
didis folio, flore Phænicco majore villoso.  
bolo. Das ist: Nie-erweckender Afrikanischer  
canische Leonurus mit Glieder Kraut-blättern,  
und grossen Blumen als die  
Tadeln haben.  
Leucoium Africanum, coeruleo Leu  
flore, latifolium hirsutum. Das ist in  
canische Weyl, mit Himmel blauen  
Blumen.  
  
Leucoium Africanum, coeruleo flo. 2re,  
angusto coronopi, folio, majus,  
Das ist : Grosser Afrikanischer Beyl,  
mit Himmel blauen und schmahlen Krás  
hens Fuß, oder Hirsch Horn Krauts  
Blättern.  
Leucoium Africanum coeruleo flo- 3re, \*\*anguftoCoronopi\*\*  
filio, minus Das  
ift: Kleiner african chervel, mit Him  
mel-blauen Blumen und schmahlen Krás  
hens Fuß, oder Hirsch Horn Krauts  
Blättern.  
  
Lilio

# 295.txt

Erster Theil. XVI. Brief. 2c.  
  
Lilio-Narcifsus Africanus humilis,  
\*\*ongiflimis\*\* foliis, polyanthos saturato  
colore purpurascens. Das ist: Diedrich  
Achtende Affricanische Narcisse - Lilie,  
nit fehr langen Blättern, welche mit  
ider polyanthe Farbe, Purpur-farbig  
nd.  
  
Lilio-narcifsus Africanus plasticus  
s humilis, flore purpurascente odorato.  
Das ist: Niedrige breit steng  
achte Affricanische Narcisse Lilie, mit  
Purpur-farbigen riechenden Blumen.  
Lotus Africana annua, hirsuta floribus  
luteis. Das ist: Jahr ansdauren  
er Afrikanischer haarichten Stein-Klee,  
it gelben Blumen.  
  
Lotus Africana frutescens, \*\*florefpito\*\*  
rubicundo. Das ist: Staudichter  
ficas cher Stein Klee, mit röteli  
en Ehren-ähnlichen Blumen. =  
Lychnis Feudo - melanthii fimilis  
africana, glabra, angusti folia, flore  
ganter rubello. Das ist: Affricanische,  
m falschen Narden Kraut ähnliche  
orn Blume, oder Marien Rößlein,  
it glatten und schmahlen Blättern, und  
mer schön rothen \*\*Blinnelio\*\*.  
Das ist: Mohren- Lindisches,  
Der Afrikanisches Lycium mit Peracan  
Blättern.  
  
Malva Africana frutescens, florario.  
Das ist : Staudichte Affricanische  
erbst-Rosen, mit einer rothen Blume.  
Melianthus Africanus. Das ist: \*\*Afrimifcher\*\*  
Melanth.  
  
Melianthus Africanus minor, humi  
fus, foliis Pimpinella crifpæ. Das ist:  
leiner Afrikanischer und auf der Erden  
lachender Melanth, mit frauen Bis  
nels-Blättern.  
Melianthus Africanus minor fœdi.  
  
3. Dasist: Afrikanischer stinkender  
helianthus. Diese und alle dergleichen  
et Gewächse, werden weder Hottentotem  
noch Europäer vorbey gehen, da sie  
Ten Honig füffen Safft nicht kosten  
d versuchen solten.  
  
Marcus Africana humilis, foliis  
myrtilli crenatis, cauliculis nigricantis.  
Das ist: Kleiner Afrikanischer  
arthen Baum, mit Heydel Beers  
láttern die gemacket seyn, und schwarz,  
Ote Stange haben.  
Narcislus Africanus, Polyanthos.  
  
as ist: gelb rothe Affricanische Ars  
e.  
Olea Africana humilis, sylveftris,  
io duro, subtus incano. Das ist:  
Kleiner und wilder Afrikanischer Del  
Baum, mit einem harten und unten  
grauen Blat. Dieser wächset überall. \*\*zcOreofelinum\*\*  
Aeizoides arborelcens,  
Ligustici foliis & facie, flore luteo Das  
ist: Baumichte Anis förmiger Berg  
Petersilie, mit Blättern die wie das  
Liebstöckleins anzusehen, und gelbe Blu  
men hat. Orni  
odoratum, foliis cepaceis. radice tube- alu  
dofa. Das ist: Gelbe riechende Africa- Afric  
nische Erd-Nüsse, oder Feld: Zweifeln,  
mit Blättern und einer hockrichten  
Wurzel.  
  
Ornithogalum Africanum, flore vi- a. Art  
bidi, alteri innato. Das ist: Affricanische  
Feld-Wiefel, mit grünen Blumen,  
da immer eine aus der andern entspringet,  
oder auf der andern \*\*stehetOrnithogalum\*\*  
Africanum planta- 3.  
  
binis rofeæ folio, radice tuberosa. Das  
ist: Affricanische Feld Wiefel, mit ges  
felleten Wegerichs-Blättern, und einer  
antichten Wurzel.  
Oxis bulbosa Africana rotundi fo. Oxis  
lia, caulibus & floribus purpureis am- bhfa  
plis. Das ist: Zweifelhafftiger und na  
blätterichten Afrikanischer Sauer-Klee,  
mit breiten und weiten Purpur-farben  
Stengeln und Blumen.  
  
Oxis bulbosa Africana rotundi fo- . r  
lia, caulibus virentibus, floribus am  
plis purpureis. Das ist: Rund-bluts  
berichter Afrikanischer Sauer-Klee, mit  
grünen Stengeln und Purpur Farben  
Blume.  
Oxis bulbosa Aethiopica f. Africana 3\* r  
minor, folio cordato, flore ex albido  
purpurascente. Das ist: Kleiner Afrikanischer  
barlicher oder Zwieffel: artiger  
Sauer Klee, mit einem Herz chelis  
chen Blat, und einer weißlicht Purpurs  
farben Blume.  
  
Metafies Africanus Caltha palustris  
folio, radice flavescente arafa. Das  
ist: Affricanische Pestilenz Wurzel,  
mit Dotter oder Wiesen-Blumen láts  
tern, und einer blauichten Wurzel.  
floribus albis, petalis reflexis. Das ist:  
Aestimes oder gezacktes Afrikanisches Erde  
Pfinnen Kraut, mit weissen Blumen,  
und zurück gebogenen Stielen oder Blu  
beblättern.  
  
Phaseolus Africanus hirfutis bitt Hafe  
ficofus, filiquis bullatis, flore \*\*flaveoDas\*\*  
Das ist: rauhes und beinichtes Afrikanisches  
Bohnen Kraut, mit aufes i 2  
blase

# 296.txt

Erster Theil. XVI, Brief. c.  
  
laenen Schaden, und einer blauen  
Blüthe.  
  
Phaseolus Africanus parvo fructu,  
nonnihil albicante. Das ist: Africanis  
Bohnen- Kraut, mit einer kleinen  
Frucht, die etwas weißlich ist.  
Phaseolus: Africanus perennis ihor,  
flore fauve rubente. Das ist:  
Kleines allezeit dauerndes Afrikanisches,  
Bohnen-Kraut, mit einer angenehmen  
rothen Blüthe. Afr  
terreftris folio. Das ist: Afrikanischer di  
falscher Diptam oder Aesch Wurzel, mit aus  
einem Gundel reben-\*\*Blatfubrotundis\*\*,  
subtus in canis. Das ist: 2.  
  
falsche Affricanische Dicam, oder Naschwurzel,  
mit halb runden nnd unten  
grau-gefärbten Blättern.  
picus, foliis rigidis, floribus ex luteo virescentibus.  
Das ist: Afrikanischer oder  
Mohren Lundischer Hahnen Fuß, mit  
streiffen Blättern und gelb grünen Blus  
Rapuntium Africanum minus, angustifolium,  
flore violaceo. Das ist:  
Kleines Afrikanisches Rapunzeln, mit  
schmahlen Blättern und Viol - blauer  
Blüthe.  
  
Blanca lactaria Africana. Das ist:  
Affricanische Milch-gebende Pflanze. Es.  
giebt deren unterschiedliche Gattungen,  
welche ich weder recht in Obacht genommen.  
men, noch nach deren Benahmungen ges  
raget: unerachtet mir selbige, aus den  
aerariis vivis, des obengedachten \*\*feelDernOldenlands\*\*, genugsam  
hatten kund  
verden können. So viel weiß ich aus:  
Der Erfahrung vor gewiß, daß offtmals  
in Stück von dergleichen Pflanze abge:  
aprochen, woraus die helle und weisse  
Milch, Tropffen-weiß geflossen ist.  
  
Pimpinella Africana faxigfraga maina.  
Das ist: Die grosse Affricanische und  
uch zwischen den Klippen wachsende  
Bibernell.  
  
mum, acutissime divinum. Das ist:  
Schr grosser Afrikanischer füffe Farn,  
er sehr klein zertheilet und gespalten ist.  
Polygala Africana frutescens, \*\*angutiffima\*\*,  
major. Das ist: Staudichte  
Affricanische grosse Areus Blum, mit  
ehr schmahlen Blättern.  
  
Polygala Africana frutescens, \*\*angutiffimo\*\*  
folio, minor. Das ist: Stau  
achte Affricanische kleine Creutz-Blume,  
nit schmahlen Blättern.  
Polygala Africana, Lini folio,  
magno flore. Das ist Affricanische  
Creutz-Blume, mit einem Flachs Blat,  
nd grosser Blume.  
  
Polygala Africana frutescens, Auxilio,  
maximo, flore. Das ist: Staus  
achte Affricanische Areus Blume, mit  
\*\*nemBurbaumen\*\* Blat, und sehr grosser  
Blume.  
Polygala Africana arborea myrthi  
alia, floribus albis, intus \*\*purpureisDas\*\*  
ist: Baumichte Affricanische Creuß  
Blume, mit Myrrhen Blättern und  
seissen Blumen, die inwendig Purpurs  
árbig seyn.  
  
Portulaca Africana femper virens,  
lore rubicundo. Das ist: Allezeit gri  
es Afrikanisches Bunzel Kraut, oder  
Hortulan, mit einer röhrichten \*\*BlütheRicinus\*\*  
Africanus maximus, caule  
geniculato rutilante. Das ist: Afrikanischer  
Wunder Baum, mit einem  
⚫gliederchen und röhrichten \*\*StengelSalix\*\*  
Africana angustis & longifol  
mis foliis, subtus incanis. Das ist:  
Affricanische Werden, mit schmahlen  
und sehr langen unten aber grauen Blát  
tern. Diese wächset bey dem warmen  
Bad auf dem Schwarzen Berg, 2c. Sal  
Salvia Africana frutescens, Acoro- cin  
doniæ foliis, flore violaceo. Das ist : "  
Staudichte Affricanische Salben, mit  
Scorodon Blättern und einer Violbraunen  
Blüthe.  
  
Salvia Africana frutescens, folio 2fubrotundo,  
subrotundo, glauco, flore magno aureo.  
Das ist: Staudichte Affricanische  
Salbey, mit halb-runden Eisen-grauen  
Blättern, und einer Gold-gelben grossen  
Blume. Af  
Scabiofae Africana, arborelcens, Scal  
maxima, foliis hugonis & crenatis integris.  
Das ist: Holz-hafftige sehr gross  
fe Scabiofae, oder Afrikanisches Grindkraut,  
mit rundlichen und gezackten  
Blättern.  
  
Scabiofae Africana frutescens, foliis 2rigidis  
splendentibus & ferratis, flore  
albicante. Das ist: Staudichtes Afrikanisches  
Scabiofen - Kraut, mit streiffen  
schimmernden und zerschnittenen Bláts  
tern, auch einer weißlichen \*\*BlütheScabiola\*\*  
Africana, Capitulo blon-3. 9  
go, flore albo. Das ist: Afrikanisches  
Scabiofen-Kraut, mit anglichen. Knöpf  
fen und einer weissen \*\*BlütheScilla\*\*  
Africana, flore viridi parvo,  
bulbo amplifico: Das ist: Affricanische  
Meers

# 297.txt

Erster Theil. XVI. Brief. 2c.  
  
teer 3wieffel mit einer kleiner grünen  
Blume, und sehr grossen und dicken  
Das ist: Jahraváhrendes frühzeitiges  
arianisches Scharlach Kraut.  
Sclarea Africana frutescens, \*\*Heliannemi\*\*  
folio. Das ist: Staudichtes  
afrikanisches Scharlach) Kraut, mit  
Sonnen Blumen Blättern.  
  
Sedum Africanum fruticosum, Trifolio.  
Das ist: Affricanische Frucht  
agende Mausloch, oberhaus Wurz,  
it Heyde Blättern.  
Sedum Africanum arborelcens, annum,  
foliis orbicularis. Das ift:  
afrikanisches Baumichte Haus-Loch,  
grau aussehet, mit um den Stengel  
wickelten Blättern.  
  
Sedum Africanum majus arboreos,  
foliis rotundioribus glaucis, nim  
purpureo cinctio, Das ist: Grosses  
Baumichte Afrikanisches Haus Loch,  
it runden grau blauen Blättern, die  
it einem Purpur Rand eingefasset  
id.  
  
bum, folio viridi angusto mucronato,  
ore albo. Das ist: Schattechte,  
eiffes \*\*Africanifdyes\*\* Haus Laub, mit  
mahlen, spießigen, grimmen Bláts  
n, und einer weissen Blume.  
Sedum Africanum annuum, Canuri  
minoris facie, flore aureo. Das  
: Jähriges Afrikanisches Haus-Laub,  
it Blättern von Tausend Güldens  
raut, und einer Gold gelben \*\*BlütheSenecio\*\*  
Africanus arborelcens, fi,  
biais folio & facie. Das ist: Holichte  
affricanische Areus Wurz, dem Blat  
nd der Gestalt nach, als eine Art wil  
r Feigen anzusehen ; von denen  
einläuftige Nachricht folgen soll.  
  
Sideroxylum Africanum, Ceraf fo.  
Das ist: Afrikanisches Eisen-Holz,  
it Kirschen Blättern. Dieses Holz  
ag in Warheit wohl mit Recht also  
essen. Denn es nicht allein hart genug,  
Vornemlich wenn es aufreist; also, daß  
oftmals eine Hacke cher in Stücken  
ringet, als daß ein Stück durch selbige  
runter gehackt wird: sondern es ist  
ich schwer genug, indem es alsobald  
f dem tieffesten Wasser, als Essen hins  
eg sincket. Um dieser Ursache willen,  
an es nicht wohl zum Schiff Bau  
brauchet werden; uneracht es noch  
n und wieder in den Thälern zu finden  
: vielmehr wird es eher zum Häuser  
bauen, und andern Land, Sachen anges  
wendet. th  
num majus, angusti folium, floribus al chiu  
bis. Das ist: Grosses schmahl blattes cam  
richtes Afrikanisches oder Mohrenlándisches  
\*\*Sifynrichium\*\*, mit weissen Blus  
men.  
  
\*\*Sifynrichim\*\* Aethiopicum feu Afri-,  
canum majus latifolium, floribus albis,  
hexapetalo lineis purpureis \*\*ftriatisDas\*\*  
ist: Grosses breit blåtterichtes  
Afrikanisches \*\*Sifynrichium\*\*, mit werffen  
sechs Blätterichten und Purpur-gestreift  
ten Blumen. .  
  
\*\*Silynrichium\*\* Aethiopicum feu Afri- 3. r  
canum minus latifolium, flore hexapetalo  
albo. Das ist: Kleines breit blåt  
berichtes Mohren Lindisches oder Afrikanisches  
\*\*Sifynrichium\*\*, mit weissen sechs  
blätterichten Blumen.  
\*\*Sifynrichium\*\* Africanum flore ex  
Phoeniceo fauve rubente. Das ist:  
Afrikanisches \*\*Sinfynrichium\*\*, mit einer  
angenehmen braun rothen \*\*BlütheSifynrichium\*\*  
\*\*Sifynrichium\*\* Africanum, folus gla-5dioli  
digli parvis & longis, pallescente flore.  
Das ist: Afrikanisches \*\*Sifynrichium\*\*;  
mit langen und sehr schmahlen schwerd  
lings Blättern, und einer bleichen  
Blüthe.  
  
\*\*Sifynrichium\*\* ramomum Æthiopi-6.  
  
cum feu Africanum, foliis placatis fervoris  
volis & incanis, radice tuberosa phoenicea.  
Das ist: Afrikanisches oder  
Mohren-Lindisches \*\*Sifynrichium\*\*, mit  
gefallenen äderichten und grauen Blát  
tern, und mit einer belichten roth-braus  
nen Wurzel.  
  
\*\*Sifynrichium\*\* majus, flore luteo macula  
cura notato Das ist: Afrikanisches \*\*Sifynrichium\*\*,  
riccium, dessen Blüthe mit einem gelben  
Flecken bezeichnet ist.  
\*\*Sifynrichium\*\* Africanum minus an-g. Mr  
guati folium flore majore, \*\*variegatoDas\*\*  
ist: Kleines schmahl-blätterichten  
\*\*Sifynrichium\*\*, mit einer geoffen gefres  
celten Blume.  
  
Diese \*\*Sifynrichia\*\*, find den wenig amme  
\*\*stenEinwohnern\*\* unter \*\*diefemNamen\*\* be dang  
kindt, ob sie gleich alle selbige sehr wohl Frucht  
kennen, und wohl tausendmal ges  
speisest haben; sondern sie führen hier  
ben gemeinen Namen, der Hottentotem  
Aruntes, oder Hottentotte Zwieffel  
ob sie gleich nichts weniger als eine Briefs  
fel vorstellen. Denn sie gleichen vielmehr  
einem Teutschen Erd Apffel oder  
Erd Birn, so wohl an Gestalt als Fiz F  
Groß

# 298.txt

raffe, nur der Geschmack ist weit anges  
ehmer als jener; indeme sie gekocht viel  
er einen Castanien-Geschmack, als den  
geschmack der Erd Acpffel oder Birne  
y sich führen. Man kan sie am häuf:  
ten im September, und in den  
lenden Monaten haben. Andere aber  
elche die Hottentotten Aruntes nens  
en, weil sie auf den Bergen angetroffen  
erden sind viel grösser weder diese,  
betreffen sie auch am Geschmack. Ich  
abe ihre Blüthe niemaln gesehen, fan  
dahero auch nichts weiters von ihnen bes  
achten, als daß sie auswendig mit einer  
harzen Haut überzogen, da die hier  
jnen stehende, wenn sie aus ihrer hals  
achten Mutter Wurzel genommen  
erden, weiß oder braun-roth sind.  
  
africanum spinosum, nigricans, Boraginis  
binis flore, foliis profunde \*\*laciniatisDas\*\*  
Das ist: Staudichter, dornrichter, Aaronischer,  
schwärzlicher Nacht Schatz  
n, mit Aepffeln und einer Borragen,  
Der Biografie Alithe, auch tieff einges  
ordnen Blättern.  
  
Erster Theil. XVI. Brief¿c.  
  
Solanum lignorum Africanum fewer  
virens, Laurinis foliis. Das ist:  
allezeit-grünender holrichter \*\*Africaniher\*\*  
Nacht Schatten, mit Lorbeers  
Blättern.  
ricæ folio. Das ist Staudichtes  
afrikanisches Pfriemen Gras oder Pin  
en, mit einem Heyde: Ablati  
folio, caulem amplectenda. Das ist:  
Bras oder Pinken, mit Mauß Dorns  
Blättern, die sich um den Stengel wie  
Beln.  
  
oficio. Das ist: Affricanische Spiræa,  
it Creutz-weiß liegenden Blättern.  
lane rubentibus. Das ist: Riechen  
e Affricanische Spiræa, mit ganz róth  
achten Blumen.  
Spiræa Africana odorata, foliis diodas  
ist Riechende Affricanische  
piræa, mit haarichten Blättern.  
  
Diese leste Gattung der Spiræae,  
wird von den Hottentotten Buch gebens  
net; welche sie im Sommer, wenn die  
Kräuter dürr zu werden anfangen, und  
vollkommen verblühet haben, häuffig  
ammen und ganz duͤrre werden lassen,  
aß sie selbige zu Pulver zerklopfen kön  
en: mit welchem sie so wohl zur solchen  
Zeit, wenn fie Kopff: Schmerzen, als  
auch sonsten zur Zierde, eben gleich wie  
wir etwa die Haar Puder gebrauchen, Bird  
den Kopff bestreuen, und sich schön madera  
chen. Es siehet dieses Pulver Golds brau  
gelb aus, und riechet sehr wohl.  
  
virens foliis splendentibus. Das ist: Alles  
zeit grün stehende Affricanische Pimpers  
nusse mit glänzenden Blättern Daa  
multi florum, foliis Tanaceti vulgaris  
decuplo minoribus. Das ist: Staus  
dichter Afrikanischer Rhein Farn, oder  
Wurm Kraut, mit vielen Blumen und Tana  
zehen mahl kleinern Blättern, als der tum  
gemeine Farren hat.  
  
foliis Lavendula multifido bolo. Das ist:  
Baumichte Afrikanischer Rhein Farn,  
oder Wurm Kraut, mit vielen Blu  
men, und zehen mal kleinern Blättern,  
als der gemeine Farn hat. anu  
Tanacetum Africanum, arbore. 2.  
  
cens, foliis Lavendulæ, multifido folio.  
lio. Das ist Baumichte Afrikanischer  
Rhein Farn oder Wurm Kraut  
mit einem Lavendel - Blat, das sehr offt  
zerspalten und zertheilet ist.  
ce magna onerosa & carnosa. Das ist :  
Affricanische viereckgite Frucht, mit einer  
grossen, dicken, fleischechten Wurzel.  
  
mans, foliis longis & angustis. Das ist :  
Aufsprossende Affricanische viereckgite  
Frucht, mit langen und schmahlen Blut  
tern. Afri  
Thymelæa linifolia fimilis Africana Thy  
floribus pallidis, \*\*odoratiffimis\*\*. Dasa  
ist: Afrikanischer, dem Flachs-gleicher  
Keller Hals oder Zeiland, mit bleichen  
und sehr starck-riechenden Blumen.  
  
Thymelaea linifolia fimilis Africana  
foliis lucidis latioribus & obtusis. Das  
ist: Afrikanischer Flachs-áhnlicher Kel  
ler Hals oder Zeiland, mit glänzenden  
breiten und stumpfen Blättern.  
Thymelea Africana, foliis lini, flo- 3ribus  
in capitulum congestis. Das ist:  
Afrikanischer Keller Hals oder Zeiland,  
mit Flachs-Blättern und auf ein Büsche  
lein zusammen gehaufften Blumen.  
  
Thymelea Africana, Rorismarini 4.  
  
folio, \*\*auguftiffimo\*\* breviori. Das ist:  
African cher Keller Hals oder Zeiland,  
mit Rosmarin gleichen, doch schmähler  
und fürdern Blättern.  
Thymelea Africana, Rorismarini 5.  
  
fo-

# 299.txt

Erster Theil. XVI. Brief. 2c.  
  
o \*\*anguftiffimo\*\* longiori. Das ist:  
canische Keller Hals oder Zeiland,  
Rosmarins gleichen, doch schmäh  
Blättern.  
, floribus longioribus. Das ist:  
canische Keller Hals oder Zeiland,  
Rosmarin Blättern und längern  
umen.  
  
Thymelaea Africana Sanamunda fabrica  
folüs \*\*anguftiffimis\*\*. Das ist:  
canische Keller-Hals oder Zeiland,  
dem Benedicten - Raut gleich siehet,  
Heyde Blättern, die aber sehr  
nahl sind.  
fimilis, floribus in capitulum contis.  
Das ist: Afrikanischer Kellers  
ils oder Zeiland, der den Kron-rai  
gleich siehet, mit Blumen die auf eis  
n Büschel zusammen gesetzet kind.  
  
Thymelaea Africana, foliis Rufci1s  
ift: Aracanischer Keller Hals  
er Zeiland mit Mauß Dorn Blát  
n.  
ni flore, foliis, Polygalæ. Das ist:  
staudichter Afrikanischer Keller Hals  
er Zeiland, mit Jasmin Blumen,  
Creutz Blumen Blättern.  
  
mini flore. Das ist : Schmahl blát  
achter Afrikanischer Keller-Hals oder  
iland, mit Jaßmin-Blumen.  
apici squamata caule. Das ist: Aaronische  
Haus Wurtáhnliche Wolffs  
ich mit einem geringen schwarlich  
1 Stengel.  
  
Tithymalus aizoides Africanus, fimili  
ici squamata caule, Clamænerii folios  
ist: Affricanische Haus Wurz  
bliche Wolffs Milch, mit einem  
id Blättern, die der Clamæneria gleis  
en.  
  
Das ist: Holichte Affricanische Wolffs  
Milch.  
  
Tithymalus arboreus Æthiopicus f.  
africanus, Mezerei germanici folio,  
ore pallido. Das ist: Aethiopische  
Dolffs Milch, mit teutschen Keller  
pals oder Eilands Blättern, und einer  
eichen Blute.  
  
Tithymalus aizoides Africanus, \*\*vadiffimis\*\*  
difficil firis, ex tuberculum intermedius  
modus propendentibus. Das ist: Affricanische  
Haus Wirt ähnliche Wolffs  
Milch, mit sehr starcken Börnern bes  
fest, welche aus den Absetzen der  
Stengel hervor kommen.  
  
Trifolium Africanum fruticans, flore Trifol  
purpurascente. Das ist: Straubicht  
ter Afrikanischer Klee, mit Purpur  
Farben Blumen.  
Trifolium Africanum fruticans folio, 2. r  
angustiore, flore albicante. Das ist:  
\*\*Sträuchichter\*\* Afrikanischer Klee, mit  
schmahlen Blättern und röhrichten  
Blumen.  
  
Trifolium Africanum fruticans, fo 3. Art.  
liis incanis, flore luteo. Das ist:  
\*\*Strauchichter\*\* African cher Klee, mit  
grauen Blättern und gelben Blumen.  
Tulipifera Arbor Africae. Das  
ist: Tulpen tragender African scher  
Baum.  
  
Valeriana Af cana fruticans, foliis Valler  
longis & \*\*anguftiffimis\*\*. Das ist: Strauch Africa  
achter Afrikanischer Baldrian oder Kas  
den Wurzel, mit langen und sehr  
schmahlen Blättern.  
Valeriana Africana, foliis angustis, 2. Ar  
flore macula albicante notato. Das  
ist: Afrikanischer Baldrian oder Kas  
Ben Kraut mit schmahlen Blättern,  
und einer mit rothen Flecken bezeichneten  
Blüthe.  
  
Valeriana Africana fruticans, foliis 3Erica.  
Arica. Das ist: Staudichter Afrikanischer  
Baldrian oder Kamen Kraut,  
mit Heyde Blättern.  
Vitis Idea Aethiopica feu Africana, Myr-viris  
thi Tarentini folio, flore atro purpureo, r  
Das ist: Mohrenländische oder \*\*Africanschehendel\*\*  
Beeren mit Tarentinischen  
Myrrhen Blättern, und schwarzen  
Purpur-farbigen Blumen.  
  
Vitis Idea Aethiopica f. Africana,  
buxi minoris folio, floribus albidus,  
Das ist: Mohren Ländische oder African: sche  
Henden Beer Staude, mit  
kleinen Buchs Baums Blättern, und  
weißlichter Blume. dief  
Aus diesen bißhero angezeigten Ge- Der  
wachten, ist also gar leichtlich zu ersehen, ent  
daß vor einen geschickten, der Sache fun wen  
digen Botanicum, allhier gar sehr viel zu bey  
thun ware; indem er ausser allen Zweif bie  
fel noch weit mehrere Cariola wurde fins a  
den, und hin und wieder in dem Lande an- febi  
treffen, als ich bißhero angeführet has  
be, noch auch anzuführen mächtig gewest  
sen bin. Wie ich denn ohnedem nochin  
3weiffel stehe, ob nicht ein oder das an  
dere Gewächs, möchte verkehret anges  
bracht,

# 300.txt

Erster Theil. XVI. Brief. 2c.  
  
racht, wenigstens unter \*\*unterschiedlisnis\*\* undulata amicis argenteis \*\*afperfoDas\*\*  
ist: Affricanische Hottentotte Feis  
gen, mit einem geflammten \*\*WegrichsBlat\*\*,  
das mit Silber glänzenden Seips  
lein bestreuet ist.  
her Benennung angezeiget worden seyn;  
dieweil sich meine Wissenschafft darinnen  
o weit nicht erstrecket, sondern alles dem  
besagt. . Gartner Johann Hertog,  
meinem besondern Freund und Nach  
barn, nebst den Herbariis vivis, des  
oel. Hern Oldenlands zu dancken habe:  
ie mir seine Söhne zu zeigen, und eines  
und das andere daraus zu excerciren,  
Die Gütigkeit gehabt und erlaubet haben.  
  
Dem fey aber wie ihm wolle, so kan  
mir darinnen nicht helffen: sondern muß  
eines Heren Gütigkeit anheim stellen,  
b Er mir, wenn sich eine solche menschl  
he Schwachheit ereignet, diesen wider  
Willen eingeschlichenen Fehler verzeihen  
volle, oder nicht. Ich lebe aber schon  
er gütigen Hoffnung, Er werde mir de  
to eher verzeihen, wenn ich Ihm aufrichtig  
stehe, daß um diesem Ubel vorzukommẽ  
nen, und eine Sache nicht verkehrt, oder  
anter vielerley Benennung vorzutragen,  
nich enthalten habe, nichts von den  
Fictilibus und andern nachfolgenden  
Bewachsen zu gedencken, ehe und bevor  
us des Pauli Hermanni Catalogo Horti  
Medici Lugdunensis, und den Memores  
de l' Academie Royale des Sciences  
Anno 1705. welche beyde Autores mir  
in berühmter, und in diesem Scudi  
Brund: gelehrter Gönner zu communieiren  
die Gütigkeit gehabt, ausführlich  
sehen hatte, wie man die vielfältigen  
Arten der Ficoidem, die ich zwar alle  
Cage angeschauet, auch offtmals von et  
cher ihren Früchten gegessen, unterscheid  
en, und deutlich benennen müsse; oder  
ber, ob etliche wenige gar noch nicht an  
gezeichnet zu finden waren.  
  
Was nun die Ficoides angehet, so  
will ich sie ordentlich nach einander herse  
en, wie sie der vortreffliche Herz Tournefortius  
cortius am gedachten Ort pag. 313ngemercket.  
Ich lebe darbey der gewissen  
Zuversicht, Mein Herz werde mir glau  
en, daß ich sie alle, und vielleicht noch  
wohl mehrere gesehen, aber auf ihren  
vielfältigen Unterscheid, keine Acht ge  
eben, oder auch denselben ohne Anweil  
ung nicht bemercket habe. Wie denn  
alle Sachen die man täglich vor Aus  
en hat, gering gescházet und gemein  
glich mit dem Rücken angesehen wer  
en: vornemlich wenn sie nur vor Un  
raut geachtet, und Hauffen weiß aus  
tilget werden. Es sind aber selbige die  
nachfolgende.  
  
Ficoides Africana, folio plantaginis  
craffius & lucidis foliis coniugatis,  
flore aureo amplifico. Das ist: Affricanische  
Hottentotte Feigen ohne  
Stengel, mit breiten dicken und hellen  
zusammen gefügten Blättern, und einer  
sehr grossen Gold-gelben \*\*BlütheFicoides\*\*  
Africana erecta, \*\*Ocimaftri\*\* 3. 9  
folio, amicis argenteis affero, flore orfeo  
fel magno. Das ist: Erhobene Affricanische  
Hottentotte Feigen, mit rothen  
Baldrians Blättern, die mit Stippen  
bestreuet sind, und einer grossen Rosens  
Farben Blume.  
  
Ficoides Africana erecta, ramora, ,  
Trifolii folio flore aureo magno. Das  
ist: Aufrecht stehende Affricanische Hat  
tentatis Feigen, mit vielen Lesten, und  
Tripoli -Blättern, auch einer grossen  
Gold-gelben Blüthe.  
  
Ficoides, feu Ficus Aizoides Africana,  
cana, folio angustiori. Das ist: Affricanische  
Hottentotte Feigen, mit einem  
ganz schmahlen Blat.  
  
Ficoides, feu ficus Aizoides Africa-6. 9  
na minor, multi caulis, flore intus ru  
bente, extus incarnato. Das ist: Alles  
zeit grüne Affricanische Hottentotem Feis  
gen, mit vielen Stengeln und einer  
Blüthe, die inwendig roth, auswendig  
aber Fleisch Farb ist.  
  
Ficoides Africana folio effi form "  
dilute virenti, flore aureo, brevi pediculo  
incident. Das ist: Affricanische  
Hottentotte Feigen, mit \*\*einemSchwerd\*\*  
ähnlichen Blat, das bleich grün ist,  
und einer Gold gelben Blüthe, die an eis  
nem kurzen Stiel feste \*\*sizzetFicoides\*\*  
Africana, folio effi form, s. 2  
obscure virenti, flore longo pediculo  
insidente. Das ist: Affricanische Gots  
tentatis Feigen, mit einem Schwerd  
ähnlichen duddel-grünen Blat und einer  
Blüthe die an einem \*\*langenStengel\*\* \*\*fizetFicoides\*\*  
Africana folio enti form  
varie inciso; aureo flore, pediculo in- 9. 2  
bidente. Das ist: Affricanische Gots  
tentatis Feigen, mit einem Schwerd  
ähnlichen und veränderlich zerschnitt  
tenen Blat, und einer Gold gelben  
Blüthe die an einem Stengel fest \*\*fizetFicordes\*\*,  
Ficoides, feu ficus Aizoides Africana  
procumbens, folio triangulari effi  
form. Das ist: Affricanische Hotten

# 301.txt

Erster Theil. XVI. Brief. 2c.  
  
otts Feigen die auf der Erden liegen, mit  
inem drey-adichten und \*\*einemSchwerd\*\*  
ahnlichen Blat.  
  
Ficoides, feu Ficus Aizoides Africa,  
triangulari folio longissimo, fructu  
multi capillari, flore luteo, major. Das  
:Grosse \*\*AfricanischeHottentotts\*\* Fei  
En mit einem sehr langen drey-eckichten  
Blat, und einer in viele Fächer getheilet  
Frucht, auch einer gelben Blume.  
  
Ficoides leu Ficus, Aizoides Africa,  
a, triangulari folio longissimo \*\*fructumulti\*\*  
capillari flore luteo, minor. Das  
t: Affricanische Hottentotte Feigen,  
it einen sehr langen den-ackichte Blat,  
d einer in viele Fächer getheilten Frucht,  
uch einer gelben \*\*BlütheFicoides\*\*  
Africana, folio triangulari  
\*\*ngiffimo\*\*, flore aureo. Das ist: Abris  
nische Hottentotte Feigen, mit einem  
hr langen drey-eckichten Blat und einer  
Sold-gelben Blüthe.  
  
Ficoides Africana, folio triangulari  
\*\*ngiffimo\*\*, flore purpureo. Das ist:  
affricanische Hottentotte Feigen, mit eis  
m fehr langen drey eckigten Blat, und  
er Purpur-farben \*\*BlütheFicoides\*\*  
Africana, folio triangulari  
\*\*ngiffimo\*\* flore carneo. Das ist: \*\*AfricafcheHottentotts\*\*  
Feigen mit einem sehr  
gen drey ackichte Blat, und einer  
farben Blüthe.  
  
Ficoides, feu Ficus Aizoides Africa,  
major procumbens, triangulari  
maximo eduli. Das ist:  
xicanische griffe Hottentotte, Feigen,  
t einem drey eckigten Blat, und eis  
sehr grossen Frucht, die gut zu essen  
Ficoides Africana, folio longo regulari  
incurv, purpureo caule. Das  
:Affricanische Hottentotte Feigen mit  
em langen drey-eckichten und umgebe  
en Blat, und einem Purpur farben  
engel.  
  
Ficoides Africana, folio triangulari  
Curvo, floribus umbellatis obsoleti  
loris, externe purpureis. Das ist:  
Aracanische Hottentotte Feigen, mit  
mem zurück gebogenen dreyeckigt  
Blat, und gestreifften alt- farbigen  
lumen, die auswendig Purpur-farbig  
Ficoides Africana, folio triangulari,  
-re flavescente. Das ist: African ache  
hottentotte Feigen, mit einem drey  
achten Blat und einer gelblachten  
Blüthe.  
  
Ficoides Africana, folio triangulari  
lanceato. Das ist: Affricanische Hat  
tentatis Feigen, mit einem drey-dich  
ten, spießigen und vornichten \*\*BlatFicoides\*\*  
Ficoides Africana, folio triangulari  
ri incurv & dentato. Das ist: Affricanische  
Hottentotte Feigen, mit eis  
nem drey ackichte gebogenen und zahn  
achten Blat.  
  
Ficoides Africana, folio triang  
lari obturo, in geminos aculeos abeunte,  
abeunte, flore aureo. Das ist: Affricanische  
Hottentotte Feigen, mit einem  
drey-ackichte stumpfen und in zwey Theil  
zu Ende gehenden Blat, und einer Golds  
gelben Blüthe.  
  
Ficoides Africana, folio triangulari,  
ri, apice rubro, caule \*\*purpurafcenteDas\*\*  
ist Affricanische Hottentotte Feis  
ge, mit einem drey; ackichte Blat, das  
roht an der Pize, und einen Purpur  
farben Stengel hat.  
cana minor, erecta triangulari folio  
Ficoides, feu Ficus aizoides \*\*Afriviridi\*\*,  
viridi, flore intus aureo, foris purpureo.  
Das ist: Kleine über End stehende.  
  
Affricanische Hottentotte Feigen, mit  
ner innwendig Gold gelben, \*\*auswenseinem\*\*  
grünen drey-adichten Blat, und ei  
dig aber Purpur-farben \*\*Blütheminorerecta\*\*,  
folio triangulari glauco,  
flore luteo. Das ist: Kleine berend-ste  
mit einem Eisen-grauen Blat, und gelber  
hende Affricanische  
Blüthe.  
  
Ficoides feu Ficus aizoides Africana  
folio triangulari glauco, punctato cortice  
lignoso, celui, candido. Das ist:  
Staudichte Affricanische voll-blätterichten  
Hottentotte Feigen, mit einem Eisen  
grauen getippelten drey-ackichte Blat,  
hölzernen, dünnen und weissen \*\*SchaaleFicoides\*\*  
Ficoides Africana erecta, folio triangulari  
lari glauco, punctis \*\*obfcurioribus\*\* notato.  
Das ist: Affricanische über End-stes  
hende Hottentotte Feigen, mit einem  
Eisen-grauen drey-ackichte Blat, das mit  
schwachen und anscheinlichen Puncten  
bezeichnet ist.  
  
Ficoides Africana humilis, folio trian- 28. Mr  
guari glauco, bullato, flore lueidas  
ist Affricanische niedrige Bottens  
totts-Feigen, mit einem Eisen-grauen,  
aufgeschwollenen, drey-ackichte Blat,  
und gelber Blüthe.  
  
Ficoides Africana humilis, folio tri- 39. Br  
angulare glauco, dorff aculeato, f flore  
luteo. Das ist: Affricanische niedrige Rf  
Hotten

# 302.txt

hottentotte Feigen, mit einem Eisens  
auen drey-ackichte Blat, einem stach  
hten Rücken, und gelber \*\*BlütheErfter\*\*  
Theil. XVI. Brief 2.  
  
Ficoides Africana erecta, folio triangolari  
glauco & brevi, flore carneo,  
as ist: \*\*UberEndstehende\*\* äftig Aaronische  
Hottentotte Feigen, mit einem  
en ackichte Eisen-grauen kurzen Blat,  
d Fleisch farber \*\*BlütheFicoides\*\*  
Africana humifusa, folio  
angulare longiori, glauco flore favente.  
Das ist: Affricanische auf der Ers  
liegende Feigen, mit einem lángern  
diesen-grauen drey-ackichte Blat, und  
anrichter Blume.  
  
Ficoides, feu ficus aizoides Africana,  
lio tereti procumbens, flore purpureas  
ist: Affricanische Hottentotte Fei  
die auf der Erden lieget, mit einem  
eglicht runden Blat und Purpur-far,  
en Blüthe.  
  
Ficoides feu Ficus Aizoides Africana,  
lio tereti procumbens, flore \*\*coccineoDas\*\*  
ist: Affricanische auf der Erden liegens  
Hottentotem Feigen mit einem länglich  
anblat, und Scharlach-\*\*rotherBlütheFicoides\*\*  
Africana, folio tereti, in  
alos radiatis, abeunte. Das ist: Afrieanische  
Hottentotte Feige, mit einem  
inslicht runden Blat, das sich in ge  
riegeten Haar-Locken \*\*endigetFicoides\*\*  
Ficoides Africana, aculeis longissimis,  
& foliatio, nascentibus ex filiarum  
is. Das ist: Affricanische Hottentotte  
eige, mit sehr langen und blätterichten  
Stacheln, welche aus den Grüblein der  
Slátter hervor wachsen.  
  
Ficoides Africana repens, & læte viens,  
ens, flore purpureo, Das ist : Afrieanische  
Hottentotte Feigen, die auf der  
Erde frischet und lieblich grünen, mit  
ner Purpur farben \*\*BlütheAlle\*\*  
diese Gattungen der Bottens  
ats Feigen, habe nicht nur mit eigenen  
lugen gesehen, sondern auch an dreyen  
erselben manchmal meinen Lust gebiss  
t; wie denn die roth und gelb-blühen  
e sehr angenehm zu essen, auch sehr ges  
and seyn, weil sie ein wenig \*\*purgirenDoch\*\*  
wolte ich einem, der erst in das  
and kommen, nicht rathen sich derselbe  
en allzuviel belüften zu lassen, woferne er  
ch nicht die Ruhr an den als ziehen will.  
  
Sie werden nicht unrecht Hottentotte  
Feigen genennet weil sie diese Leus  
sonderlich zu ihrer Speise gebrauchen:  
on denen auch die Europäer selbiger sich  
bedienen gelernet haben. Es wäre  
var von allen diesen, ingleichen auch des  
nen vorhergehenden Gewächsen, an  
noch vieles zu berichten; alleine es ist theils  
meine Intention nicht, eine Historiam  
plantarum zu verfertigen: theils ist es  
auch hier meines Thuns nicht, sonsten  
wurde mir leicht gefallen seyn, den Ort  
und das Erdreich, wo und in welchem sie  
am besten wachsen, anzuzeigen. Die ersten  
mag Er mein Herz selbsten sehen, wer sie  
etwan beschrieben hat, mir ist es nubes  
wust; die letzten aber oder die Ficoides,  
haben obgedachte Herren Hermannus  
und Tournefortius beschrieben, auf we  
che ich mich beziehe. Bie  
Doch so viel ich aus berührten Au&atoribus  
habe sehen können, so hat keiner  
den hiesigen damaquas. Baum, oder eis Ama  
nen solchen Baum beschrieben, der aus Bau  
dieser Landschafft ift gebracht worden.  
  
Ich erachte mich bewegen verpflichtet,  
desselben kürzlich zu gedencken. Die hier  
wohnende Europäer nennen ihn Ceur-on  
boom, und ist er von sehr schnellen \*\*setWachsthum\*\*,  
also, daß er in 2. Jahren  
schon eine ziemliche Dicke erlanget, und  
über 8. biß 10. Schuh hoch wächfet. ie  
Seine äussere Rinde ist Aschen-asfi  
braun, nicht allzudick und nicht zu runge  
licht. Die Blätter gleichen bey nahe  
den Bogel Beer-Baums-Blättern doch  
find sie nicht so lang, hingegen von Farbe  
bleich-grau. Die Blüthe stehet der Abfe  
fel-Blüthe sehr gleich; ist sehr weißlicht  
roth, und riechet über alle massen anges  
nehm. Die Frucht bestehet aus einer Schossen  
de, worinnen s. 6. biß. 7 länglicht-runde, Fruct  
auch dunckel-braune Saamen Korner  
liegen in der Grösse einer Erbse: welche  
Gall-bitter von Geschmack und eine zus  
fammen-ziehenden Krafft haben, dahero  
können sie nicht zur Speise genüget wer  
den. So lang das Holz grün, ist es über  
aus leicht zerbrechlich; wenn es aber dur  
re, ist es nicht leicht zu bezwingen oder zu  
zerbrechen ; wenn es auch geschadet ist,  
kommet nicht bald ein Wurm darein.  
  
Wenn man zur Sommers-Zeit, einen  
Ast abbricht, aber wenn man sonsten den  
gangen Baum umhacket, so fliesset ein sehr  
heller gelber Gummi heraus, welcher sich  
coaguliret und hart wird. Seine Wurzel Sein  
schiessen er nicht tieff, aber sehr breit und Bur  
weit herum um sich: dahero mögen ihm  
die Bauern um ihre Wein Berge und  
Gärten nicht pflanzen, weil dessen Wur  
Beln fast allensamt an sich ziehen und des  
nen andern benchmen. Alt wird dieser  
Baum nicht auch nicht allzudicke: wie ich  
denn sehr offt geschen, daß er nach Bere  
lauff  
Das

# 303.txt

Erster Theil. XVI. Brief. füffzehen  
oder zwölf Jahren verdorret  
:in welcher Zeit sich seine Dicke un  
gefahr 1. Schuh im Diametro er  
edet.  
  
Nebst diesen Damaquas - Baum,  
ube auch nicht, daß jemand des hies  
en Krempel olge gedacht hat, wel  
s ein krummes und viel Aestimes, aber  
nicht hohes Gewächs ist. Es hat  
ite, dicke und rauhe Blatter, die sich  
Aepffel Baums Blättern einiger  
den vergleichen. Die Rinde ist dick  
\*\*drungelicht\*\*, und bedienen sich deren  
hiesigen Lohgerber, zur Bereitung.  
  
Leders. Die Chirurgi machen auch  
Pulverem contra dysenteriam das  
1. Das Holz ist weich und tråget  
Baum keine andere als Tannen Zapf  
፡ Früchte, durch welche er sich auch  
agiret. Seines Holzes muß sich  
erman zum brennen bedienen. Woher  
aber komme daß dieses Holt so nied:  
wachse? davon hat Dapper in Afric514.  
nicht unrecht diese Meinung, daß  
lich die grausamen Sturm Winde,  
hohen Wachsthum verhindern, und,  
also sehr stumpff und ástig bleiben.  
  
Endlich ist hier auch ein Gewächs,  
ches wie mich offt gedachter Gárt  
vielmal berichtet, zu den \*\*Ficoidiswohl\*\*  
mag gerechnet werden. Die  
hottentotten nennen es Canna, und hals  
es in sehr hohen Werth. Der Herz  
Tachard, in seiner Samischen Reise  
. 103. saget: Es sey allen Ansehen  
h die berühmte Wurzel, so die Chien  
Gieng nennen. Denn, sagt er,  
Herz Claudius, welcher vormals hier  
Capo Gartner gewesen, habe sie in  
ina gesehen, und dahero versichert,  
habe zwey Gewächs allhier davon ge  
den. Es sey aber hiermit wie es wolle,  
st doch gewiß, daß dieses Gewächs  
zu finden und von den Hottentotem  
vielfältig gebrauchet wird. Sie bes  
ten sich derselben zur Lust, und wenn  
vollen frölich seyn, wie zu seiner Zeit  
achten werde. Dahero suchen sie solche  
Big von den Europäern zu bekommen,  
fen sie selbige von andern Fictilibus  
wohl unterscheiden können.  
  
Die Europäer welche sie kennen,  
en selbige mit samt der Wurzel aus der  
be, laffen sie nicht nur verwelken,  
dürre werden: sondern sie lassen sie  
h ein wenig rotten oder faulen; be  
iren dahero von einer sehr grossen  
anae nicht allzuviel, und heben sie her  
vor die Hottentotten auf. Ich  
habe sie wohl in Hånden gehabt, aber  
niemaln davon gebauet, weil mich vor  
den schädlichen Gefolg, toll und närrisch  
zu werden, fürchtete: dahero kan auch:  
weiter nichts davon berichten.  
  
Es mäzen zwar sehr noch \*\*vieleGewächs\*\*  
se, welche ich gesehen habe; alleine ich tras  
ge  
abermals Bedencken elbige hier eins  
zuverbleiben, weil mir ihre rechte Bes  
nennungen nicht bekandt sind. Hiers  
unter gehöret das hiesige Stinc: alg, Sind  
welches, wenn es frisch oder dürre gar Holg  
bebtet wird, einen recht erbármlichen \*\*heiffeGestanck\*\*  
von sich giebet, ahnerachtet  
es das schönste geflammtes Holz ist  
das zu allerhand zierlichen Schráncken,  
Tafeln und andern Haußrath kan ges  
brauchet werden, weil es mit der Zeit  
endlich diesen Geruch verliehret. Es  
find Bäume ungefähr so groß und hoch-als  
ein Eichen Baum, und haben groß  
se 3. Finger breite Blätter. Man ge  
brauchet auch selbiges Holtz zu allerhand zur A  
Medicamenten, mit besondern Nutzen gebrau  
und Vortheil, wovon hier aber nicht  
viel Zeit ist zu reden. So wären auch  
die fremden Gewächse welche hier ge  
pflanzet sind, noch übrig beizufügen,  
wenn ich meinem Versprechen ohne Ihre  
Beleidigung nachkommen wolte oder  
könnte; allein weil dieser Brief ohne dem  
schon lang genug ist: so will es lieber  
vor dieses mal hierbey bewenden lassen,  
und die fremden Gewächse auf eine ans  
dere Zeit versparen.  
  
So viel muß ich noch hinzu thun, Beau  
daß ich mich allezeit mit grossen Vergnü mobil  
gen erinnere, wenn an die Reifen gedencke, chende  
welche ich bisweilen in das Land hinein ges senden  
than: wie mir jedesmal in sehr vielen  
Thälern, ein solcher angenehmer Ges  
ruch ist vor und in die Nase gekommen,  
daß ich mir öffters eingebildet, ich wäre  
nicht in den wüsten veden und freyen  
Feldern; sondern ich befánde mich in einer  
wohlbestalten Apothecken; zumalen da  
der Geruch vielfältig eine halbe viertel  
Stund fort gewähret hat, ob gleich kein  
nen Augenblick stille gestanden. Welcher  
angenehme und liebliche Geruch, unfahl  
bar von denen lieblichen Blumen, Kraus  
tern und andern balsamischen Gewächs  
sen, muß hergekommen seiwas  
sonsten der Her: Georg Meis  
ster in seinem Orientalischen Kunst- und  
Luft-Garten pag. 22. erwehnet, das darf  
ich ihm hier wohl mit größten Recht,  
doch etwas veränderlich abborgen  
und mit Grund der Warheit sagen: KP 2  
wie

# 304.txt

260  
Erster Theil. K. Brief. rc.  
wie ich ist keinen Ort in der elt gelee-  
sehen, welchem GOtt und die Natur  
schönere und bessere Gelegenheit zur An-  
legung vortrefflicher Wasser-Wercke alt  
dem Capo bonne Sper mitgetheilet. Denn  
an statt daß man in Franckreich das  
Wasser mit ungemeinen Unkosten, von  
vielen Meilen her nach den berühmte-  
sten Königlichen Lust-Haus Verfalles  
leiten müssen so ware es hier am Capo  
gar ein leichtes, etwa auf 3. biß 400.  
Schritte, die schönsten und gesundeten  
Affer, von dem hohen Tafel-Berg,  
mit sehr geringen Unkosten, in und durch  
den untergleichen Garten der Austen  
Compagnie, ja durch die gantze Stadt  
Bonne Esperance, wie nicht weniger in  
die Vestung gleiches Namens zuführen,  
also daß die Haupt-Röhren und Fonami-  
nen, über die höchsten Thürle zu brin-  
gen wären.  
  
gen wären.  
Und hiermit schliesse also vor dieses  
mal, und bitte meine einfältige Nach-  
richt von den Apischen Gewächsen niece  
übel zu nehmen. Der ich übrigens hin-  
und verbleibe  
ein Herr rc.  
  
Der All. Brief.  
Alphabetische Beschreibung / der ausländischen Blumen /  
Bäume / Wurtzeln / Kräuter rc. welche an dem Capo Bonae  
Spei, eben so gut als in ihrem Vaterlande  
wachsen.  
Mein Herr.  
  
On den Africanschen in  
dem Lande selbsten wach  
senden Gewächsen, habe  
Jhm letztmals so viel Be-  
Do.  
richt abgestattet, als nö-  
thig zu seyn erachtet habe. Nun hätte  
ich wohl gar leicht noch einer jeden Pflan-  
te oder Baum ihren Geburts-Ort, auch  
sonsten verschiedene andere Umstände  
hinzu fügen können allein ich scheuere die  
allzugrobe Weitlaufftigkeit, die etwa-  
meinem Herrn zu verdrißlich gefallen  
wäre. Jetzt will ich noch dasjenige erfeh-  
len, was von den Ausländischen, und  
hier eben so gut als an seinem ersten Ge-  
burt-Ort, wachenden Gewächsen zu  
mercken ist damit daraus desto deutil-  
cher erhellen möge, daß diesem Ort an-  
vollkommener Fruchtbarkeit gar nichts  
abgehe.  
  
Solchen Vorsatz zu bewerkstelligen.  
werde ich keiner sonderlichen Umstände  
darzu bedürffen, angesehen schon längst  
überhaupt so viel davon gesaget, daß gar  
leicht zu begreiffen, wie hier alles wachse.  
was in der gantzen Welt und in allen der-  
selben Theilen, grünet, blühet und  
Nichts destoweniger  
Frucht träget.  
aber dancket mich nöthig zu seyn, mein  
Vorgeben durch Anführung allerhand  
Gewächse zu erläutern.  
  
Solches wird sich aber am allerbesten  
thun lassen, wenn die vorige Mechde be-  
halte, und jede Gattung so wohl Teutsch  
als Lateinisch benenne, auch hier und  
dorten wo es nöthig seyn wird, dien-  
liche Anmerkungen hinzu füge die Eu-  
copaische aber, weil sie ohne dem schon  
genugsam bekandt, nur kürtzlich mit ih-  
ren Namen anführe.  
  
Diesem nach sage daß in der lu-o  
saren Compagnie, ihr er schönen, wohl  
angelegten grossen Garten, auch sonst  
noch in einigen andern an dem Capo,  
an den Europäischen, Asiarische und  
Americantschen Gewächsen, so wohl zur  
Lust, als um des verhofften Nutzens  
willen, folgende anzutreffen.  
  
Abes, Das ist Die in Teutschland  
mehr als zu wohl bekannten und über-  
flüssig wachsende Tannen, welche hieher  
gebracht und in diesen Garten ist gepflan  
atzet worden, um so wohl selbigen damit  
zu zieren als auch inskünftige mehr da-  
von abzugewinnen, und den Holtz-Man-  
gel dadurch zu ersetzen. Man wartet noch  
täglich auf die Fruchte, nach welcher al-  
sobald ein weites Feld damit wird besäet  
und beflantzet werden, indem sie hier er-  
was mehrers wächset, als in Teutschland  
selbsten dieweil dieenige zwo, welche  
hier sind, innerhalb 20. Jahren schon  
über 36. biß 40. Schuhe hoch gewachsen,  
und dabey ein e ziemliche Dicke gewonnen,  
da sie doch Anfangs kaum 3. Schuh-hoch  
waren als sie hier gesetzet worden.  
Acacia

# 305.txt

Erster Theil. XVI. Brief. c  
Acacia Americana, foliis Colutca  
scorpioides leguminosa, filiquis echinatis.  
Das ist: Amerikanischer Schlots  
n-Dorn, mit Linsen Baums: Blát  
rn, Scorpion Krauts Schottlein,  
elche einen grauen Linsen-gleichen Aas  
en in sich \*\*begreiffenAcetofa\*\*  
Acetosa hortenfis. Das it: Ebraischer  
Gartenbauer-Ampfer; wel  
er hier bepflanzet ist, um den Schiffen  
r Erfrischung zu dienen: sonderlich  
er denen, so an dem Scharbock kranck  
gen. Er wächset bald nach dem Abneigen  
wieder, also aßmann einem  
ahr, gar offt von einer Pflanze, sein  
Benügen, Nutzen und Vorteil haben  
■n.  
  
Allium dativum & hortence, Das  
E: \*\*Europafcher\*\* Saamen tagender  
Warten-Knoblauch, welcher sehr starck  
bepflanzet und zu eingelegten Schen,  
uch andern Sachen gebrauchet verdamnus  
rotundi folia, & glutinosa,  
didis. Das ist: Europæische rund  
átterichter, grüner und klebichter Er:  
Baum, welcher zu Aléen in den  
Bárten gebrauchet wird.  
  
:: Amerikanische sich selbsten fort  
Hangende Aloë, welche in solche Mens  
Pflanzen fort zeiget, daß enöthig  
at, dieselbe als Unkraut \*\*auszubttenchhab\*\*  
sie unterschiedliche mal, aby an  
vnterschiedlichen Orten blühen seen:  
Ob gleich sonsten davor gehalten win,  
ß fie nur alle so. Jahre einmal blühe  
trifft doch solches hier nicht ein; dies  
eil sie zum langten innerhalb 6. 8. biß  
.Jahren wieder blühet, ob gleich keine  
unst daran gebrauchet wird.  
  
Althea Indica feu Dofa Sinensis Das  
: Sinesische Rosen. Sie wird von  
en Portugiesen Full Appares genennet,  
d sehen bald aus, als Johannes Beers  
Staucher, haben auch bey nahe solche  
Blätter. Der Blume nach, sind vies  
Arten: indem sie bald rothe, bald  
aue, bald eiffe und gelbe Blume zei  
en; sind auch gefüllet und \*\*ungefülletBon\*\*  
der rothen Blüthe machen die Pors  
gieben eine sehr schöne schwarze Farbe,  
hero nennen sie selbige Bulli Appares,  
weil sie die Absage an den Schuhen das  
it schwarz machen. Die grünen Blåt  
r werden zum Haben gebrauchet, um  
as Haupt damit zu waschen, massen sie  
nen weissen Schaum geben wie die  
Seiffe thut. Sonsten nehmen sie auch  
yer den Kopf damit zu waschen, weil  
sie nicht gerne mit Seiffe an ihren Kopf  
kommen. Diese Stauden werden ges  
auset, um die Lust Better in den Går  
ten damit auszuzehren, wie auch hier in  
dem Garten der Illustren Compagnie ges  
schiehet.  
  
Amygdalus, oder Amandel-Baum,  
allerhand Gattungen, mit weichen und  
harten Schalen, auch von füssen und  
bittern Geschmack. Sie wachsen hier  
aus dem Kern gar schön und schnell; also, aman  
daß man auch im dritten Jahr schon wie-Baum  
derum Früchte von dem eingesteckten he  
Kern fammen und abbrechen fan. Man am Ca  
kan auch von abgeschnittenen und in die  
Erden gesteckten Aesten, junge Baume die  
hen  
Wurzel schiessen und Früchte geben wer  
und versichert leben, daß sie  
den. Wie denn diese Art Baume schon  
so mannigfaltig und viel angewonnen  
find, daß ganze grosse Stücke Necker das  
mit beffzet werden, die alle ihren reichii  
chen Nutzen von sich geben. wach nas,  
Ananas \*\*fiveCarduus\*\* Brasilianus, foliis  
Aloës. Das ist: Amerikanische Ananas, Ameri  
oder Brasilianische Distel, mit Aloënische  
Blättern. Dieses Gewächse ist ans  
fánglich aus America nach Ost-Indien,  
und von dannen auch hieher gebracht und  
fortgeflanzet worden. Es sind deren  
dreyerley Geschlechte, boven bad cilley Ge  
Jajama; das andere Benjam : und das schlecht  
dritte Aragna genennet wird. Das er-und to  
fte ist das grafte und beste, auch das  
dieselbe  
wohl-geschmacktesten, und siehet annehwen  
big gelblich : das andere und dritte aber  
weißlich aus. Beyde aber sind viel ges  
eingeber Güte, als das erste. Nur ist  
zwischen ihnen dieser Unterscheid, daß  
das dritte einen Rheinischen Wein Ges  
schmack führet. Alle drey Arten sind  
etwas nackicht und stachlecht, sehen daher  
ro einem Kuhn Affet nicht ungleich. An  
grösse ist die beste und erste, etwa andert  
halbe Spann dick, und auch eben so lang.  
  
Die auswendige Farbe ist roth und gelb  
braun. Wenn diese Frucht zeitig ist  
und man Lust hat seinen Appetir damit Bie  
zu ergoßen: so schneidet man einscheiben rud  
weiß, etwa als einen Rettig oder Gur-essen  
de; leget die Scheiben ungefähr eine servierte  
Stunde in frisches Brunnen  
Wasser, damit es die hibigen Cruditá  
ten heraus ziehe; hernach aus dem Was  
ser genommen und Rheinischen guten alters  
Wein darüber gegossen, auch Canadiens  
oder \*\*andernZucker\*\* darein gethan, und alss  
denn gegessen, schmecket sehr gut und delicat,  
nicht viel anders als unsere Teutsche  
St 3 Erdbe  
A

# 306.txt

Erd Beere.  
Erster Theil. XVI. Brief. 2c.  
  
Man confidirest sie auch  
Gantz oder in Stücken mit Zucker, wie die  
angelegten Nüsse, oder ander kostbare  
Sachen und bewahret sie sehr lange.  
Oben hat diese Frucht eine Crone, wel  
he, wenn man sie abschneidet und wies  
er verpflanzet, unfehlbar wieder eine  
andere Frucht fortbringet, deren  
nan sich des folgenden Jahres bedienen  
an. Doch ist nöthig daß man auf die  
Angreiffe ein wachsames Aug halte, das  
nit sie nicht von unzüchtigen Frauen  
Personen vor der Zeit abgebrochen und  
ur Abtreibung ihrer im Leibe tragenden  
Frucht angewendet werden, wie leider:  
offtmals zu geschehen \*\*pflegetApium\*\*  
hortence feu Petroselinum  
vulgo. Das ist Garten Petersilie,  
welcher aus Holland ist hinein gebracht  
worden, und nun in gröfter Menge an  
bauet wird; doch ist seine Wurzel so  
ut und lind nicht als in Europa, weil  
ie gar bald \*\*stockericht\*\* oder so hart als  
Solt wird, daß man sie nicht geniessen  
an.  
  
oder Beet Wurzeln, mit einer Ru  
bewohnlichen Wurzel. Diese haben  
die Hellender aus ihren Ländern mit  
an das Capo gebracht, und gewiß  
nen dern Jährlich eine ziemliche Men  
ge, womit sie die ab und anfahrende  
Schiffe versehen, und auf die Reise mit  
zu nehmen an sie verkauffen; wie es  
denn zu See eine sehr gute und bauers  
haffte auch gesunde Erfrischung ist, vors  
nemlich, da man sie einmachen und in  
Essig large Zeit bewahren kan, wie auch  
in Teutschland sattsam bekandt ist.  
  
Baraas Wurzeln will ich hier nur  
bloß berennen, weil deren Beschreibung  
und was ferner dazu dienet, schon in eis  
nem andern meiner vorgegangenen Bries  
fen geben worden. Dieses sage nur  
noch aß sie von den Botanicis vor  
ein Geflecht Convolvuli indici orien  
calis geachtet, und sonsten auch von den  
Indianern Inhame genennet werden. .) zue  
Blum Lobl  
non capitata, it. florifera. Das ist:  
Eiffe und rother Kohl mit und ohne  
Haupt-ein, it. Blumen Kohl, welcher  
ebenfal durch die Holländer hieher gebracht,  
und sehr manigfältig bepflanzet  
wird; aso daß auch die Schiffe einen  
reichen Vorrath an sich handeln, und häuffig  
dennes den Einwohnern zu ihrem Un Capo  
terra! noch genug hinterlassen können.  
  
\*\*Abfaderlich\*\* wird alle Jahr sehr viel  
Blumen Kohl gebauet und in Salt  
Basser eingeeget, hernach Fässer weiß,  
ach Batavia, Ceylon, und andere Indianische  
Städte verschicket. Die Haupts  
lein am weissen Kohl sind hier viel grösser  
als in \*\*Teutschlandmassen\*\* mir deren  
Arundo Saccharifera. Das ist: In  
ialisches Zucker Rohr, welches unsern  
Rohren in Teutschland sehr nahe kommet  
auch fast solche scharffe Blätter hat. Es  
dahero nicht nöthig hier nicl davon zu  
gen; zumal acs von so vielen überfluß  
ig beschrieben worden. Wer Luft hat von  
demselben, wie auch vom Zucker-machen  
in mehreres nachzulesen, der sehe nur  
en dem Franci in seinem Ost und  
Best Indischen Staats und Lust Gar:  
n pag. 26. feq. nach: so wird er von  
efer Materie ausführlichen und sattsam  
en Bericht von allerley Arten, aus vis  
ein Scribenten bensammen antreffen. viel unter mein Gesicht gekommen, die  
Bie denn absonderlich p. 263. 3. des alls 40. und mehr schwehre Pfund gewogen  
er wachsenden Bambus: \*\*Rohrsgedacht\*\* haben. So ist auch der rothe besser, und Griffe  
rd, welches so hoch wächset, als das folglich grösser und schwerer als er Haupt  
caste Haus hier seyn mag; doch füget in Teutschland gemeiniglich gefunden  
nicht hinzu daß es inwendig hohl sey: wird.  
  
führet nicht aus, daß es erst hervor  
offend abgeschnitten und zu Amus  
Atjar gebrauchet werde; wovon  
ar hier viel zu sagen wäre, wo es die  
it und Gelegenheit \*\*erlaubeteAlparagus\*\*  
fatara feu hortenfis. Das ist:  
arten Spargel: von welchen ich hier  
ch nichts tage, weil in meinem vorigen  
on gedacht, daß defen eine unglaubliche  
enge allhier anzutreffen der gewiß an  
fe, Gróffe und übriger Güte, dem in  
ropa wachsenden nichts nach \*\*giebetBeta\*\*  
Beta rubra & alba, radice arpaus  
ist: rothe und weisse Mangold, Kbl  
Camphorata feu Camphorifera ar- Berg  
bor, ex qua Camphora officinarum, ne re  
Das ist: Campher: Baum, von dem der \*\*pherCampher\*\*  
in den Apothecken genommen  
wird. Es sind aber viererley Gatten  
gen des Campers, davon die grosse In Camb  
ful Borneo den allerbesten liefert. Der Baume  
jenige so von Sumatra, Sund, China  
und Appan kommet, ist in geringern und be  
Werth als der erste. Die Baume schaffen  
wachsen hier sehr schnell und starck auf; festwerden  
auch so hoch und dick als ein  
Welscher Nuß-Baum seyn kan. Die  
Blätter sind Gras-grün, mit vielen  
fie wad

# 307.txt

Erster Theil. XVII. Brief. c.  
  
, unten aber sind sie Aschen grau.  
Senn man sie zerreibet, oder sonsten  
in machet, so geben sie eben denselben  
ruch, von solcher Starcke als der  
mcher selbsten. Dieser aber ist ein  
ummi, das weißlicht aus dem mittel  
1 Kern des Stamms herfür guillet,  
zusammen rinnet, oder gestehet; wie  
hin auch die apuaner aus den Wur  
n dieser Bäume biftilliren, alleine er  
Den weiten fo gut nicht, als der von Boz  
. Sonsten ist das Holz dieser Bau  
sehr weich, und kan von den Wins  
gar leicht gebrochen, und Aest weiß  
Beruffen werden.  
  
met  
ern, als ungefähr der Zimmet-Baum noch besser zusagen, sie ist einer Lorbeer  
ähnlich. An dem Baum sind zwo Rin Bald  
den, davon die obere hinweg gethan, die die 3  
untere aber in viereckichte Stücke loß ge='  
schnitten und abgeschabt, hernach in  
die Sonne geleget und geordnet, auch  
als Zimmet verfolgens gebrauchet wird.  
  
Die erste Farbe dieser Rinde ist dun wie  
del grün, ehe sie duͤrre ist: durch der anfang  
Sonnen-Hiße aber verlieret sich dieselbe, aussie  
und kommet an deren statt die braune  
zu Gesichte: wie denn auch durch eben  
diese empfindlich-heisse Sonnen Straas maru  
len die ganze Rinde in einander lauffen, de Ri  
daß sie als aufgerollt scheinet. Durcham  
dieses Abschälen verdirbt der Baum fel  
ber nicht, sondern gewinnet wiederum  
eine andere Rinde, welche nach Verlauff  
von dreyen Jahren, abermal kan herbages 3. 3ab  
than und genetzet werden; mit der gewiß wieder  
sen Versicherung, daß die letzte allezeit genbesser  
und kräfftiger ist, als die vorhergeb  
hende.  
  
aufft.  
  
Cannabis faceva & erratica. Das ist:  
mer und wilder Hanff; welcher hier  
stand und mit einem Holz hafftig  
Stengel aufwachet. Er kommet  
r wohl fort, wird aber nur blos um  
Hottentotten willen bepflanzet, weil  
dieselbe der Blätter und des Saa  
ms bedienen, um solche unter den To Castanea sylveftris. Das ist: Cas  
zu mischen, welches sie Bustach afranien Baum, welcher aus Teutschland  
chen nennen und darum unter mit hieher gekommen, und sehr wohl fort  
Tobac rauchen, damit sie mögen de wachset. Ich habe keinen jemals in  
cher toll im Kopff, und hernach lustig Teutschland von solcher Höhe und Dicke  
eden; wie zu anderer Zeit umständiger gesehen, der denen-jenigen zu vergleichen,  
hlen will.  
  
die in der Illustren Compagnie ihrem  
Carduus Benedictus five Caicus vyl- Garten stehen; inmassen dieselben fo un Sehr  
tris hirsutior. Das ist Wilder gemein dick und hoch sind, auch ihre Aente ten B  
her Cnicus, oder Cardobenedicten ausgestrecke haben, daß 6. derselben eis me an  
atel; welche hier sehr gerne fort grünen ganzen Morgen Landes bedecken, o  
und denen gebrechlichen Schiff Leus worunter man vor Regen und Wind  
, welche an dieser oder jener Kranck sicher sihet. Den Früchten, die in groß  
elaboriren, auch den Einwohnern fer Menge jährlich daran wachsen, gehet  
en Nußen schaffet.  
  
Dieses einige daran ab, daß sie nicht lange  
gut bleiben, sondern bald zähe und etwas  
ungeschmack werden.  
Caryophyllus, oder allerhand Nel  
1 oder Nägelein von allerley Farben;  
che aus Holland hieher gebracht wor  
und nun in solcher Menge, auch  
solcher Schönheit, und angenehmen  
ruch hier fort bepflanzet werden, daß  
den Europäischen keines weges was  
geben.  
  
Caffia Cannamomea, h. c. Cannamo■m  
five Canella Ceylanica. Das ist:  
amet Rinden Baum, welche die  
ionische Einwohner Cancel oder Curdi  
Alacer Cullmann, und die  
labiren Cuma heissen. Er wächset  
hoch als ein Spaninischer Liviens  
um: die Blätter aber gleichen den  
beer Blättern. Wenn er blühet,  
ringet er eine eiffe Blume hervor,  
cauf eine Frucht folget, die einer gross  
schwarzen Oliven, wie sie aus Por:  
all kommen, gleich siehet; oder aber  
Cepa vulgaris. Das ist Gemeine Gemein  
Zweifeln, welche überall so bekandt find, 3wiefel  
daß es undöthig, ein mehrers davon auf  
die Bahn bringen, als daß aus Holland  
der Saamen dahin mitgebracht worden,  
und noch jährlich geschicket wird. Die  
Ursache habe schon in einem meiner voris  
gen Briefe bengebracht.  
  
Ceralis aru generis. Das ist: All Kirsche  
erhand Kirschen Bäume, welche ebenfals Bäume  
aus Holland hieher gebracht worden  
und sehr schön fort wachsen. Es ist nur  
dieses Ungemach dabey, daß die Vielheit  
der kleinen Vögel denen reiffen Früchten  
hinderlich, weil sie selbige entweder zu  
früh greiffen, oder doch aufbacken, daß  
man wenig Gutes mehr daran findet, als  
sie auf das beste seyn sollen.  
  
Chaerephyllon dativum. Das ist: Gerbel  
Saa Kraut

# 308.txt

Erster Theil. XVII. Brief. 2c.  
  
Saamen-tragendes Kerbel Kraut, wel  
hes aus Holland mit hieher gebracht,  
esáet und bepflanzet worden.  
Cicer activum. Das ist: Saamen  
ragende Erbsen; so wohl solche wie sie  
n Teutschland wachsen, grosse und kleis  
e, das ist: gemeine und Zucker Erbsen:  
Is auch eine Art die etwas grösser als eine  
Zucker Erbe, auswendig aber ganz dun  
kel-braun aussehet, von den Hollán  
ern aber grosse Erweten genennet  
verden. Am Geschmack übertreffen diese  
este die andern, und sind sehr gut und  
pfund zu essen: das übrige was hier zu  
hoͤren wäre, habe schon in meinen vori  
Ben Briefen angemeldet.  
  
Acinaria hortenfis, foliis non aculeatis.  
Das ist: Artischocken mit Blut  
ern die nicht stachlecht sind. Man hat sie  
gleichfals aus Europa hieher gebracht: und  
findet man dieselbe fast in allen Gärten  
gröfter Menge; wie denn jährlich vies  
e Stöcke, oder das Marck unten auf  
Dem Boden, eingeeget und nach Indien  
geschicket werden.  
  
Clematis hederacea Jndica foliis  
subrotundis, flore rubente. Das ist:  
Indianisches Cephas ähnliches Klimas  
auf, oder Sum-grün, mit rundlichen  
Bláttern, und einer röhrichten \*\*BlütheVon\*\*  
diesem und der Passions Blume,  
ind ganze grosse Sommer Lauben in  
erblich und angenehm überzogen, und  
icht bedecket: also daß man auch vor  
inem ziemlichen Regen trocken darunter  
iren fan. =  
Corylus fativa. Oder Haselnuß  
Stauden, welche aus Teutschland und  
andern Ländern hieher gebracht worden,  
auch überaus wohl fortkommen und  
Früchte tragen. Man findet sie annoch  
n gar wenigen Garten, weil sie unlängst  
eher gekommen seyn. Gleichwohl  
achet man aber schon aus denen wenigen  
Früchten, daß sie sehr wohl \*\*fortzubringenCrifta\*\*  
Pavonis. Das ist: Pfauen  
Schwanz, oder wie die Portugiesen fas  
en, Fly Cavan, dessen Sträucher 6. biß  
Schuh hoch wachsen. Man febet sie  
den Garten längst den Zäunen anstatt  
er Hecken. Die Blätter sind fast wie  
Tamarinden Blätter: die Blüthe aber  
ommet mit dem Ritter Sporn überein,  
avon eine Art roth, die andere aber gel  
er Farbe ist; worauf eine kleine Frucht  
Is kleine Bohnen oder Schaden von ge  
neinen Feld Erbsen folget, welche  
harz braunlicht aussehet. Ca  
Cucumis vulgaris, oder gemeine  
Wurden, aus Europa hieher gebracht,  
welche in grófter Menge gebauet werden, fin  
hier aber weit gesunder als in Teutschland  
zu essen seyn; angesehen man von felbs affe  
gen eine reiche Portion zu sich nehmen  
kan ohne besorgt zu seyn, daß sie jemand  
an seiner Gesundheit schaden \*\*soltenCucumis\*\*  
flos Paslionis dictus. Oder Va  
Passions: Blume, welche aus America B  
hieher gebracht worden: und hier wie  
schon oben erwehnet, zur Zierde bey Bes  
deckung der Sommer-Lauben gebraucht  
wird. Wie diese Blume aussehet, ist  
undöthig mit vielen Worten vorstellig  
zu machen: inmassen sie ohne dem in  
Teutschland befandt genug ist. So w  
viel aber hat sie hier zum Voraus, daß fie am  
nach der Blüthe, oder wenn die Blume Fri  
verwelckte ist, eine Frucht zeiget, die eis get  
nem Harstörffer Apffel nicht viel un  
ähnlich, auch sehr gut zu essen ist; doch  
muß man sie nicht allzu überzeitig wers  
den lassen, sonsten wird sie inwendig faul,  
aifferig und gehet zu Schanden. vo ne ber  
Cucurbita lagenaria & rotunda. Ver  
Oder Flaschen-förmige auch ganz runde,  
ingleichen lánglicht-runde Kürbisse, die  
man theils aus Europa, theils aus In  
dien hieher gebracht und bepflanzet hat.  
  
Die wenigsten davon werden von den  
Einwohnern genossen: da man hingegen  
eine ziemliche Menge an die Schiffe vers  
auffet, indem sie aus India biß in Hol  
land die ganze Reise ausdauern und gut Ble  
bleiben können; dahero versehen sich die gut  
selben damit, und gebrauchen sie alsdenn  
erst, wenn alle ihre grüne Kräuter, Kohl,  
Rüben, zc. aufgespeist sind. lang  
Cupressus ramis expansis. Das ist: En  
Cipressen Baum, mit ausgesteckten Ba  
Aesten, den die Einwohner so wohl aus  
Europa als India empfangen und forts  
bepflanzet haben; davon sie auch sehr  
schone Pyramiden scharen, und also den  
Aesten die Ausschweffung benehmen.  
  
Cyanus segetum & hortenfis, flore Kor  
albo, coeruleo, &c. Das ist: Korn Blu  
Blume, so wohl wilde als zahme, weisse,  
blaue, Fleisch farbige 2c. welche mit dem  
Korn hieher gebracht und gesáet werden.  
Einige sind, in dem Garten der Illustren Ha  
Compagnie gefähet, und haben eine gefülte sey  
Blume: riechen auch wohl und stehen den  
über alle massen anmutbig unter andern Blu  
Blumen. I wo Be  
Cytisus arvensis, oder eiffer Klee, Kie  
welcher aus Holland hieher geschicket, und tum  
gefået worden; theils um zu sehen, ob er Cap  
faet  
würde ben

# 309.txt

Erster Theil. XVII. Brief. 2c.  
  
erde fort wachsen: theils auch um vor  
Kälber eine Wende zu haben, wenn  
es Gras von dem schädlichen Sedaten  
ten Wind würde weg gesaget einhaben  
derohalben einige ein gutes  
tück damit besäet, und find wohl das  
zu recht kommen. Es hat sich aber ges  
den, daß man von dem jungen  
ammen nichts mehr hat aufkommen fes  
n, weil eben derselbe Wind schändlich  
ran gewesen.  
  
Datura Stramonia indica major foe  
a, pomo finoko, oblongo. Das ist:  
dianische grosse und stinckende Dotters  
affel mit langen Stacheln. Sie find  
Indien hieher gebracht und gepflan  
I worden, auch wohl fortgekommen:  
haben viele Früchte voll dunckel-braus  
n Linsen förmigen Saamen getragen.  
  
8 ist aber nachgehends vormals gedach  
Gartner, um eines gewissen Beifalls  
llen bewogen worden, diese Baum  
en auszurotten; weil er besorgte, es  
Schten mehrere inconvenientia davon  
kommen, und einem oder dem andern  
Schaden daraus zuwachsen. Es gelüftet  
ich nicht das geschehene zu refer ren, weil  
sch daraus Nachtheil entstehen \*\*konteFaba\*\*  
leguminosa. Oder: Bohnen  
Schotten, von allerley Art und Grösse;  
elche theils aus Europa dahin gebracht,  
id von welchen schon vormalen ist eins  
rt worden: theils aber hat der Hoch-Es  
Her Gouv. Louis. van. Aldenburg  
Seel. eine lange Sorte \*\*eingesprickel\*\*  
Bohnen aus Brasilien mitgebracht,  
elche fehr gut und lieblich zu essen sind,  
e auch gar wohl arten. Es sind auch Madagascarische  
schwarze Bohnen hier, mit  
Spannen langen Schotten, und Glieds  
gen Früchten, die ebenfals sehr wohl  
achse; daß dahero auch diese Früchte, aus  
erley Ländern, gar schön fort kommen.  
  
Ficus communis indica &c. Das ist:  
derhald Arten von Feigen, so wohl ge  
eine als Indianische, wovon hin  
nd wieder in den Garten, ganze Fácher  
oll bepflanzet sind; also, daß man seine  
uff gar wol daran büffen, und nicht desondern  
grüne, frische und recht zeitige  
on den Baumen herab pflücken, und sich  
ohne einige Gefahr daran satt essen anes  
ist noch eine ganz kleine Art vorans  
en, welche die Griffe einer Welschen  
uß nicht wohl erreichet. Sie ist auffen  
endig ganz dunckel-roth, inwendig aber  
at fie ein ganz hoch-rothen Fleisch oder  
Marc. Der Baum ist der größte und  
shönste unter allen Feigen Baumen:  
wie denn auch seine Blätter, den Weins  
stocks Blättern ziemlich gleichen. Von  
denjenigen Feigen, welche Pifang genen  
net werden, habe schon vormals einen zus  
länglichen Bericht ertheilet, darf dahero  
nicht referiret werden. ge DeA  
Ficoides feu Ficus Americana, Ce-Beuor  
rei effigie, finoka & angulosa. Das ist: Amer  
Amerikanische Feige, die wie Cereus, oder nicht  
das gestirnte Peruanische Rohr aussehet,  
mit vielen Stacheln und Angeln. Ich has bat te  
be niemaln keine Früchte daran gesehen, ruch  
mandavero auch nichts davon sagen. So ange  
viel weiß ich hingegen fehr wol, daß wenn  
ich ein Blat in Stücken gebrochen habe,  
der weisse Safft, als dicke Milch heraus  
gedrungen: welcher an den Fingern als  
keim kleben blieben, und hernach ganz  
schwarz worden. Es dancket mich dero  
halben daß von diesen Feigen nicht allzu  
sicher zu essen. Doch daßich es dahin ges  
stellet seyn.  
  
Foeniculum vulgare germanicum. eme  
Oder gemeiner Teutscher Fenchel; ja auch end  
anderer wächset hier nunmehro auf allen  
Straffen und in den Garten: daß man  
schier weil er sich so gar sehr beamet und  
frcywillig fort wächset, genöhiget wird,  
selbigen als \*\*einunfzaut\*\* anzusehen und aus  
den Gärten zu halten.  
  
Fragaria ferens fraga rubra. Das ist: Erbend  
Beer: Kraut, welches rothe Erd  
Beere trägt. Auch dieses ist ein Europäis  
sches Gewächse, und nunmehro in allen  
Garten so háuffig anzutreffen, daß man  
weder über deren Mangel, noch Klein  
heit der Früchte zu fragen Ursach hat.  
  
Ich habe selbsten vielfältig dergleichen Wer  
genossen, die weit grösser als eine ziem  
liche Hafen Nuß, oder als ein Glied  
von einem Daumen waren. So habe  
ich auch auf dem Land Gut Vorhegelegen  
einen Baum gesehen, welcher ders  
gleichen Früchte träget, die aber weit  
grösser und viel angenehmer sind weder  
die ersten; allermassen sie die Grösse einer  
Welschen Nuß erreichen. Cap Tar  
Frumentum indicum Saracenicum, fee  
Das ist : Tückisches oder Indiani  
sches Korn; welches, weil es auch  
am Rhein in Teutschland überflüssig ges  
bauet wird, keiner fernern Beschreibung  
nöthig hat. Dieses sage nur, daß man  
es allhier Mays \*\*nennetFulli\*\*  
Magri, ist eine Staude von den  
Portugiesen also genennet. Die Maleyer Fun  
geben ihr den Namen, Balluda futlum, gri  
und die Italianer begüssen sie mit dem  
Namen Jasmin Delmin. Sie wächset  
wie

# 310.txt

Erster Theil. XVII. Brief. 2c.  
  
ie Stachel Beer Holz, doch ohne  
Stacheln; hat etwas grössere Blätter  
is die Kirschen, und eine Blume die  
n der einem Stauden gefüllet, an einer  
ndern aber einfach ist. Sie sind weiß  
on Farbe wie der Jasmin, bende aber  
on einem überaus lieblichen Geruch.  
  
s schmieren dahero selbige die Indiani  
hen Weiber an eine Schnur oder Fa  
en, und flechten sie des guten Ges  
iche wegen in ihre Haare: andere ma  
en auch ein Del davon und schmieren  
re Haare damit, auf daß sie lieblich ries  
en mögen.  
  
Bulli Elhanne, ist eine Batavische  
nd hieher \*\*gebrachteStaude\*\* oder Baum,  
on den Maleyer Patscha genennet:  
nd wächset daselbst im wilden Felde, wird  
Ser wegen angenehmen Geruchs ihrer  
Blumen, in die Lust-Garten gepflan  
et. Die Blumen sind gelblich und  
angenehm riechen. Der Stamm des  
Saums wächfet ungefähr 12. Schuech,  
och, und hat Blätter wie der \*\*GuabbesSaum\*\*,  
Saum, oder auch wie der \*\*GuajabosBaum\*\*;  
doch sind sie etwas kleiner und  
mähler.  
  
Bulli gros bancho, ist auch ein von  
en Portugiesen so genannter Baum;  
wird sonsten von den Baleyen Peler  
tangan genennet, und wächset Manns  
och; hat weisse und gelbe Blumen ganz  
füllet, wie die Mola Sinensis, oder Bulli  
appares, und Blätter als ein Apfelbaum.  
Die Blumen riechen anges  
chm, als eine wol riechende \*\*NarcisseDiesen\*\*  
Diesen dreyen Blumen ist das Capite  
Frauen Zimmer nicht feind, als  
elches dieselben sehr gern abpflücket, wen  
8 nur in der Illustren Compagnic Garten  
ommen, und solches ungehindert thun  
an. Den daselbst sind sie anzutreffen und  
asten meines Wissens in keinem andern:  
wenigstens habe ich sie nirgends anders  
esehen. Sie stecken selbige zwischen ihre  
Brüste, und füßen mit dem angenehmen  
Bruch \*\*ihreNasen\*\* alle Augenblick, oder  
agen sie auch wol in den Händen.  
  
Gramen vulgare, it, bulborum, &  
pareum Hollandicum. Das ist: Ge  
eines auch 3wieffel-habendes, und sich  
lbst befahrendes Holländisches Gras;  
von das eine, nemlich das mit einer kleis  
en Zwieffel begabet, aus Batavia un  
ersehens mit andern Gewächsen ist ge  
racht worden, das sich nunmehro so  
saamen, daß man nicht wohl Meister  
avon werden kan. Das letztere ist aus  
Holland verlanget worden weil man  
grossen Augen damit zu schaffen bermei  
net: alleine eben dieser Endzweck fehlet,  
dieweil man nunmehro gewahr wird,  
daß es das schlimmste Unkraut ist, so er ga  
acht kan werden: wie schon in meinen lich  
vorigen davon geschrieben und gesagt has  
be, daß es die hier wohnende Holländer  
Spurrei nennen. St  
Grossularia multiplici acino, five Job Bee  
non finoka hortenfis rubra, & alba,  
Das ist: Rothe und eiffe JohannisBeer  
Staude, mit vielen Kornlein in  
den Beeren, und ohne Stachel oder  
Dörner. Diese sind auch noch nicht all  
zu lang aus Europa hieher gekommen  
und dahero noch ziemlich haar, gleichwol  
blühen und wachsen sie so gut als in ihrem  
alten Vaterlande. be  
Guajana alba dulcis, five Guajaco n  
pomifera Indica. Das ist: Indianische  
Guajacks, oder Apffel-Baum, davon  
die Früchte voller kleinen Kerne bitenes  
ist ihrer fchon vormals in einem an  
dern Schreiben gedacht und ausführl  
che Meldung davon gethan worden. ter  
Hordeum vernum & hybernum. E  
Das ist: Sommer-und Winter Gerste, und  
wovon auch bereits anderwärts fatta  
me Meldung geschehen. So viel ist  
hier noch zu erinnern, daß die Sommers  
Gersten hier keinen Blak hat, weil man  
nur des Winters allein, allerley Korn  
Früchte fået.  
  
Hyacinthus albus 2c. oder weisse Hyas hy  
canth Blume, die aus Europa hieher Bu  
gebracht worden, und schöne einfache  
und gefüllte Blumen geben.  
Intybus fativa, latifolia & \*\*crifpaDas\*\*  
ist: Breit blätterichten und frau  
fer Endivien - Salat, welcher nebst an En  
dern Küchen und-Moß-Kräutern, gar Sa  
schöne wächset, auch sehr lange darueben  
  
Juniperus vulgaris baccis parvis, B  
purpureis. Das ist: Gemeine Wach der  
holder Stauden, mit kleinen Purpurfarben  
Beeren. Hiervon sind der Zeit am  
nicht mehr als zwo Stauden noch vor  
handen, welche nun das erste mal Früch  
te tragen. Weil sie zu dem Ende gescho  
net und aufbehalten werden, daß man  
sie wenn sie völlig reiff worden, sáen und  
pflanzen könne: so ist kein Zweiffel es  
werden in kurzen schon mehr derselben  
anzutreffen seyn.  
  
Kæzschebyring, oder wie die Appa- Be  
ner diese Staude nennen, \*\*Kuthfchines\*\*, res  
ist eine Staude die von Madagascar hie  
her gebracht worden; ist fast der Bulli A-Ge  
IOS  
gal

# 311.txt

Erster Theil XVII. Brief. 2c.  
  
s bancho gleich: doch tråget diese  
elben Saamen, woraus die Japanier  
ne Farbe machen, womit sie ihre  
Schlaf Röcke färben. Die Blume  
von Geruch wie eine gelbe Narcisse,  
at auch derselben ihre Gestalt: dahero  
tchet auch diese das Capische Frauenzimmer,  
und ballamiret damit ihre Brů  
e. Mir ist sie allezeit zu starck, auch  
a geil von Geruch gewesen, dahero ha  
e sie nicht wohl leiden noch vertragen  
Onnen.  
  
Sold Baum. Dieser ist wegen seiner  
onen Gold Blátter hieher gebracht  
orden, und wächset sehr wohl fort.  
Seine Staucher wachsen eines Man  
s hoch. Die Blätter sind nicht groß,  
wa als Blätter von Lysimachia, gelb  
nd roth gesprenget, und scheinen fast  
Sold Farb; weswegen ihnen auch die  
Aalleber den Namen der Gold  
Blätter beygeleget. Die Blüthe ist  
nz klein und grünlich von Farbe,  
ver. ohne allen Geruch: dahero wer:  
n sie meisten wegen ihrer schönen Gold  
obigen Blätter in die Gärten gesetzet:  
mit sie auch von allen andern Bäumen  
hr viel abstechen, und darinnen einen  
gemeinen Vorrang haben.  
  
Lactuca vulgaris caperata & non batata. Oder:  
\*\*AllerhandGarten\*\*-Sallat,  
rohl mit Hauptlein, als ohne dieses  
. Hiervon sind alle Arten zu finden,  
in Europa bekandt sind, welche auch  
r herzlich fort wachsen.  
Laurus nobilis five Indica. Ober: Ed:  
auch Indianischer Lorbeer Baum,  
elcher hier sehr hoch und dick in einand  
r wächst. Er wird deswegen zur Ziers  
der Gärten, wenn man Aléen oder  
Bande Wege darinnen anlegen will, am  
gleichsten gebrauchet. Er tráget aber  
er feine Beeren oder Früchte; ohne daß  
O die Ursach zu erfahten weiß. Die  
látter werden zum Einlegen der Fische,  
d anderer Eß-Waaren, die Aeste aber  
mt den Blättern zum Baden abgewen  
t; deren man, weil sie mit der Scheer  
wohl auf der Seiten, als oben gar oft  
eich und glatt geschoren werden, gar  
nug habhafft werden kan, ohne ferner  
baum Schaden zuzufügen. "  
m. Oder: Weisser, Purpur-farber, gels  
2c. Beyl, der sehr schön in der luen  
Compagnie Garten wächset, und  
ost andern ausländischen Blumen  
gewächsen eine schöne Zierde giebet-  
a  
Lilium, five Corona imperialis. Lili  
Oder: Lilien auch Kaisers Crone. Dies ero  
se ist meistentheils weiß. Von andern Far  
ben wird man deren wenig antreffen:  
doch haben sie eben einen so penetrantent  
Geruch, als in Europa.  
  
Majorana vulgaris. Oder gemeiner Gen  
Majoran, welcher sehr häuffig wächset, wa  
und niemaln verwelckte; also daß man  
ihn auch an statt des Bur Baums um  
die Blumen-Felder herum pflanzen darf,  
ob er gleich sehr offt glatt und gleich ges  
schoren wird, wie bey dem Bur-Baum  
gebräuchlich ist. Schi Bau  
Malus domestica variæ denomin-Unte  
tionis. Das ist: Unterschiedliche Arten von re  
Aepffel Bäumen, welche alle aus Europa Aer  
hieher gebracht und fort bepflanzet wor  
den. Wie mir denn ausser den Borstorfer  
Aepffeln, welche noch niemaln dahin ges  
kommen, keine Art bekandt, die allhier  
nicht solte gefunden werden: und brin  
gen sie hier eben so herzliche Früchte, als  
fie immer anderwärts thun mögen. Dies  
se sind aber nach Art ihrer Bäume  
und Wurzeln süß und sauer oder Rhein  
tisch; daß also diesem Ort an dergleichen  
Früchten ganz und gar nichts abgehet:  
wie denn jährlich die Schiff Leute eine  
ziemliche Quancitát derselben an sich han  
beln, und sie mit auf die Reise zu ihrer  
Erquickung nehmen: gleichwol aber des  
nen hier bleibenden, noch so viel übers  
lassen, als sie selbsten bedüfftig sind.  
  
Malus Cidonia fructu oblongo & læ- Quit  
fiori. Das ist: Grosse lánglicht uns  
de und glatte Quiten: welche entweder  
also an die Schiff Leute verkauffen wers  
den, wie sie an sich selbsten sind; oder  
aber man legt sie in Salt Wasser, auch  
in gefochten Quiten Safft, und giebt sie  
ihnen auf dergleichen Art zu auffent. Eis  
nige condituren sie auch mit Zucker, oder  
aber machen Marmalade, das ist: eine  
Quiten Latwerge daraus, und versen  
den selbige. Es werden dahero gar viele  
von diesen Bäumen angepflanzt, weil  
sie sehr guten Nutzen schaffen. Zudem erb  
so ist auch kein Ort, der grössere Quiten  
haben und zeigen wird, als eben dieses  
Vorgebürge; welches selbst Her: Meister  
in seinem Ost Indianischen Kunst-und  
Luft Gartner pag. 179. gestehet: aners  
achtet er derselben sehr viele Gattungen,  
durch ganz Oft Indien gesehen hatte. Die  
Aestien und Cariben \*\*aufBatavia\*\* und  
anderer Orten in Of Indien, kauffen  
davon die Quiten Kerne bey Pfund  
den, und bereiten sich davon eine Sal う  
be,  
am Ca

# 312.txt

Erster Theil. XVII. Brief. 2.  
  
e, damit sie ihre Haar Locken färben,  
streichen und krausen.  
  
Malus Cirrha, oder Citronen Baus  
me. Deren hat man sehr viele gute und  
hone Baume, welche allezeit voller reifs  
en und unreifen Früchte stehen; daher  
kan man das ganze Jahr hindurch von  
inem Baum feine Nothdurfft haben,  
nd von denen andern Geld machen.  
  
In der Illustren Compagnie ihrem Gars  
en, stehet ein sehr schöner, grosser und  
eichlich tragender Baum, wovon der  
Der: Gouverneur allezeit seine Tafel vers  
hen fan: woferne ihm nicht die Gárts  
er oder aber die Sclaven davon helffen  
and selbige veralieniren.  
  
Malus Limonia acida & dulcis: oder  
afer und baurer Limonien-Baum. Es  
nd deren gar vielerley Arten allhier, wels  
he entweder an Grösse oder eusserlicher  
Bestalt, alle aber an der Runde differiren  
In dem erst gemeldeten Garten der Flaueren  
Compagnie, wie auch auf dem Gut  
\*\*erregelegen\*\* und anderer Orten, sie  
et man gange Aléen und Straffen mit  
ergleichen Bäumen untereinander bes  
blanket wovon zu pflücken niemaln vers  
otten ist, wenn man es nur nicht allzu  
rob machet, oder die Bäume mit Fleiß  
verwüstet. Die graften und besten has  
e ich auf Drachenstein angetroffen, wels  
De einer Citronen weder am Geschmack  
och Grösse etwas bevor gegeben.  
  
Malus arantia indica fructu omnium  
abimo, Pompelmus dicto, medulla  
artig pallescente, partig \*\*ruffefcenteDas\*\*  
ist: Der sehr grosse Indianische  
anien Apffel, welchen man Pompelmus  
nennet, mit einem weissen und  
ach röhrichten March. Diese zweyer  
Geschlechter der Oranien - Aepffel  
betreffen alle andere dieses Caens  
ander Grösse; indem ihre Frucht  
manchmal einem erwachsenen Kinds  
opff nichts nachgiebet. Der Baum,  
elcher ebenfals grösser ist als ei  
r der andern Oranien Baume  
t breite und runde Blätter, mit kleinen  
en gegen dem Stiel stehenden arren  
als Blátchen. Die Blüthe ist weiß, fast  
Aepffel-Blüth und riechet überaus ans  
nehm. Die Frucht ist etwas fleckicht,  
e die Tyger, deswegen wird sie auch von  
n Indianern Tigers Limon oder Coman  
genennet. Die Schaare davon ist  
k und locker oder schwammecht: dahero  
zu Concitiren, absonderlich aber zu  
tonat überaus herzlich ist. m fel  
Malus arantia Lusitanis feu Pomum  
Sinense. Das ist: Portugiese  
ache Pomeranzen oder Sinas Aecf ot  
fel, wie sie die Holländer insgemein nens no  
nen. Sie haben zwar ihr erstes Vaterland  
in Asia, nachgehends aber auch europa,  
sonderlich aber in Portugal und Ita  
lien gefunden. Sie wachsen hier sehr  
wohl, und ist dahero nicht nöthig ein  
mehrers davon zu gedencken, weil sie  
auch überall in Teutschland befandt  
kind. B Fr  
Malus Punica five Granata. Das Gr  
ist: Granat-Aepffel-Baume. Deren giebt e  
es hier auch eine ziemliche Anzahl, und  
find sie nur darum etwas umständiger  
bey zubringen, weil sie hier so wohl, als  
anderwärts inst Indien, grössere Fachs  
te tragen, als an feinem andern Ort von  
Europa geschiehet. Wie denn ein hiesiger Tre  
Granat: Apffel so groß ist, als zwey in gro  
einander gefallene Hände oder Fäuste, Cap  
ob gleich die Bäume selbsten nicht allzu  
groß und hoch sind. Es geschiehet das  
hero auch gemeiniglich, daß man ihre des  
fte unterstützen muß, nur damit sie von  
der schwehren daran hangenden Frucht  
nicht abbrechen. Sie sind auch zweyer  
ley Art, indem die eine inwendig rother  
Purpur farbige, die andere aber gelb  
lichte Kerne hat: dahero wird diese lette  
auch die morastige, oder an den Mo  
ráften meist wachsende genennet. Alle  
Kerne enthalten nichts als einen an  
genehmen, lieblichen, fühlen, erfnis  
chenden und gesunden Safft: deses Wie  
gen dienen sie in den warmen Sommers  
Tagen gar wohl genossen zu werden. Ker  
ich.  
  
Marum Syriacum vel Creticum. Er  
Das ist: Syrischer oder Cretischer Mas ober  
johan; welcher auch nicht viel anderst als johan  
gemeiner Majoran aussehet. Er hált  
einen sehr starcken Spiritui in sich, wel  
cher, wo man nur ein paar Blätter zeis  
schen den Fingern zerreibet, und here  
nach daran riechet, alsobald ins Gehirn  
hinauf flieget, und die verstopffte Theile wor  
öffnet. Seine Tugend habe offtmals in diene  
Kopff-Schmerzen probiert und gut ers  
funden.  
  
Meffa hortenfis, odore Citri. Oder Gar  
Garten Melissen, mit einem Citronen  
Geruch. Ist aus Europa hieher gebracht,  
und fort bepflanzet worden, daß jähr  
lich eine ziemliche Menge verbrauchet  
wird.  
Melo hispanicus, Oder: Spanische Spa  
Melonen. Sie haben hier eben so guten habe  
Wachsthum als in Spanien selber :  
und

# 313.txt

Erster Theil. XVII. Brief. 2.  
  
nd werden auch hier gemeiniglich nicht  
anders, als Spanisch Speck \*\*genennetBiele\*\*  
werden hier überzeitig, und bleiben  
dahero wegen ihrer Weichheit liegen,  
der werden den Schweinen vorgeworfen  
n. Die man aber affet, bringen keine  
Befahr einiger Unpåßlichkeit, noch an  
ern Nachtheil.  
  
Mentha hortenfis crispa. Oder: Gar  
n-Krause Mung, welche hier nicht wes  
ger fráfftig ist als in Europa; doch wird  
so viel nicht angebaut, weil man wenig  
Affer, als nur was etwa die Apotheck  
nonnöthen hat, davon \*\*brennetMeipilus\*\*  
germanica folio Laurino  
on ferrato. Das ist: Teutscher Mis  
el Baum, mit einem Lorbeer Blat, das  
cht nackicht oder erfeget ist. Auch diese  
Saume haben hier gutes Aufnehmen,  
6 welche sehr wohl das warme Clima  
it dem falten verwechseln können. Ich  
be vielmals von ihren Früchten gegessen  
id befunden, daß sie wo nicht besser,  
noch eben so gut und etwas grösser als  
Teutschland seyn.  
  
Morus fi actu nigro. Oder: der Maul  
Seer Baum mit schwarz-beeren. Dies  
werden hier sehr hoch und strecken ihre  
este weit aus; dahero solte glauben,  
ß auch die andere Sorte mit weissen  
Seeren, wenn sie hier bepflanzet würt  
wohl fortkommen dorffte. Und  
achte es sich gar füglich thun lassen,  
Seiden-Würmer hier anzusehen und  
Beide zu zeigen, woferne es nicht die  
aacken Süd-Osten Winde vorhin  
ern möchten. Es fáme aber auf eine  
robe an, so würde sich bald zeigen,  
die Früchte, und die darauf gewendete  
eit belohnet wurde.  
  
Myrtus communis Italica & \*\*latifoRomana\*\*.  
Das ist: Gemeiner Atas  
indischer und auch breit blätterichten  
mischer Myrrhen-Baum; deren eis  
e ziemliche Anzahl in mehr gedachten  
Warten der Illustren Compagnie stehen,  
nd zur Zierde dienen; wiewohl noch zur  
eit keine Pyramiden oder sonsten etwas  
von gemachet worden.  
  
Napus fativa. Oder: weisse und gelbe  
tüben, gleichwie sie in Europa sind:  
is welchen man von den Schiff-Leuten  
hrlich sehr viel Geld loset, und doch  
och so viel übrig behält, als anzur  
Speise nöthig hat.  
Narcifsus albus, magno odoratiore.  
Das ist: Weisse Narcisse mit  
mer grossen und riechenden Blume.  
  
Diese Blumen haben die Holländer mit  
hieher gebracht, und sind dieselbe nun  
mehro so vielfältig angepflanzt, daß  
man sie fast in allen Gärten antrifft. Bru  
Nasturtium Indicum, flore luteo Indi  
dilutiore. Das ist : Indianischer Brun her  
nen Jreß, mit einer bleich gelben auch Jre  
röthlecht gelben Blüthe; welche beyde  
Geschlechte hier in allen Garten ancus  
treffen und zu sehen sind; mit hinauf-laufs  
henden Dancken, als ein Klimm-Kraut.  
  
Doch man bedienet sich derselben wenig  
zur Speise: sondern die Blumen wer  
den meistentheils gebraucht, die Schoß Spri  
feln bey Gastereyen und andern Mahle brauch  
ten damit zu zieren. Birn Aelf  
Nux juglans five regia vulgaritas  
ist: Teutscher gemeiner Nuß Geme  
Baum. Diese ob ihnen gleich der Wind  
hart zusehet, kommen dennoch wohl fort Baun  
und in die hohe; tragen auch eben so gu  
te und dauerhafte Früchte als in Teutsch  
land: von dar sie hieher gekommen,  
und nur durch Früchte oder Nüsse fort  
bepflanzet worden. Man findet dersel  
ben schon ziemlich viele hin und wieder auf  
dem Lande. Krau  
Occum latifolium maculatum vel lecci  
crispum. Das ist: Fleckicht oder kraus al  
ses Bafilien Kraut, das ebener massen  
feinen Ursprung aus Europa genommen,  
und hieher gebracht worden. Del  
Olea fativa. Oder: zahmer Del-Baum, Abm  
welcher aus Holland mit hieher gebracht, Baum  
und auf die hier befindliche wilde Del  
Bäume bepflanzet worden. Er hat Ans  
fangs auf Constantia gar schön bekam  
men; nachmals aber, weil der Herr Best  
zer den Vortheil alleine von den Oliven  
und daraus gepresseten Baum Del ziel Bar  
hen wolte, und deßwegen niemand zu Baum  
schauen ließ sondern nach eigenen Ges Capo  
fallen damit handelte, schändlich wieder schan  
verdorben ist. Er hatte eine ziemliche gegen  
Anzahl allbereits lieblich stehend; weil er  
aber von der Pflanz und Wartung dies  
ser Baume nichts verstunde; von andern  
aber keinen Rath annehmen wolte: so  
musten sie wohl zu Grunde gehen. Nach  
der Zeit sind feine grüne und frische Oliven  
mehr, vielweniger Bäume anders  
gebracht worden.  
  
Paeonia flore pleno, rubro, mino-don  
re. Das ist: Pãonien-Rosen, mit rothen Rosen  
gefüllten, kleinen Blumen. Sie wachs  
fen in der Illustren Compagnie mehr ge  
dachten Garten: und stehen unter an  
dern Blumen gar schön und lieblich.  
go.  
  
Palma act litera, feu, actylus vul- Datt  
Oder: der Dattel-Baum, welcher Baun  
sich

# 314.txt

Erster Theil. XVII. Brief. 2c.  
  
h auch an einem Wasser Graben in  
st gedachten Garten befindet, und sehr  
en fortwachset. Daß ich Früchte oder  
blüthe daran gesehen, kan ich nicht fa  
n. Es ist mir aber von warhaffte  
uten gesaget worden, daß sie getragen  
ben.  
  
Papaver hortence. Oder: Garten  
Ohn von allerley Farben, auch gefels  
ten und angefülleten Blumen. Diese  
nd darum hieher gebracht und fortges  
Hanget worden, weil die Blumen unter  
nen andern eine angenehme Veráns  
rung machen, und stehen nunmehro  
lige in allen Blumen Gärten in groß  
Anzahl.  
  
Pastinaca fativa, radice alba. Das ist:  
Beisse in den Garten wachsende Pas  
inach Wurzeln. Sie werden in groß  
r Menge gebauet, weil sich deren die  
Schiffe auf ihren Reifen sehr wohl bedes  
en: und dahero weil sie etwas lang daus  
en können, sehr viele kauffen. Sie sind  
ber weit füssen und angenehmer von Ge  
amack, als in Teutschland selbsten,  
draus sie hieher gebracht worden.  
  
Pepo Indicus reticulatus, feminibus  
albis & nigris major. Das ist: Groß  
-Met-weise gefüllete Indianische Was  
Melonen, mit weissen und schwarzen  
Saamen. Diese zweyerley Arten der  
Basser-Melonen, sind aus Indien hie  
er gebracht worden, und wachsen nuns  
tero in größter Menge: auch von sol:  
Der Güte, daß sich ihr erstes Vater  
and feines Vorzugs zurühmen hat. Sie  
perden in Indien Acic, von den Tür  
en und Tartaan aber Carpus genennet,  
eil sie sehr kälten: die Perser aber geben  
onen den Namen Hinduanæ, weil sie  
on den Indianern erst in Persien  
ind gebracht worden. Sie sehen aus  
16 Melonen oder vielmehr grosse Kurs  
ise; haben eine dunckel- grüne Schale,  
and inwendig entweder weißlicht Fleisch  
nit weissen Kernen: oder ein Leib-farbe  
mit schwarzen Kernen. Beyde sind sehr  
vásfericht und dabey Zucker füsse; doch  
ind die Leib-farben mit schwarzen Ker  
en viel besser als die andern. Ich halte  
icht davor, daß man jemand der an einem  
Fieber arbeitet, und init hefftigen Durst  
beschweret ist, etwas bessers solte geben  
innen, das ihm den Durst eher und  
ohne Gefahr leichte, als eben diese  
Affer Melonen: allermassen ich selbs  
ten sehr offt, auf meinen Land Reifen  
ine dergleichen aufgeschnitten, und mit  
ar weniger Portion meinen hefftigen  
Durst gemischet habe. Dahero bilde mir  
ein, es wurde auch den Febricitanten  
bügen, wenn sie es haben könnten: an  
gesehen so wohl allhier als anders  
warts in Indien, schon viele Proben das  
von genommen worden. Man kan sie wen  
hier den gangen Sommer hindurch has su ba  
ben; wachsen auch auf \*\*sandigenErdreich\*\*,  
wenn nur Wasser haben kommen \*\*kanInnwendig\*\*  
stecken sie voll Saamen  
Körner, die so groß und wie die Kürbis-kerne  
gestaltet sind. So sind auch die  
Randen, an welchen sie wachsen, und  
die Blätter nicht anders gestaltet, als  
wie der Kürbisse; nur daß jene rauch, dies  
fe aber der Wasser-Mellinen ganz glatt  
seyn. An der Blüthe ist fast auch kein  
Unterscheid zu sehen.  
  
Perfia malus vulgaris fructu molli fr  
& albo it, fructu quafi fanguinem. Das Bau  
ist: Pfersing Baum, mit einer weichen  
und innwendig weissen Frucht, it. ein an  
derer mit einer innwendigen Blut-rothen  
Frucht. Beyde Arthen wachsen allhier  
so überflüssig, daß man sie jährlich nicht  
alle coneum ren fan. Es werden dahero Tra  
offtmals ganze Partheyen den Schweiß häuf  
nen vorgeworffen; vornehmlich von des Frau  
nen weissen und weichen, als die sich gar  
nicht lang aufhalten lassen. Einige dors  
ren sie auch, und machen sich eine Win  
ter-Speise davon, die sehr angenehm ist,  
sie mag allein oder mit Fleisch gekochet  
werden. Ba  
Pinus Sylveftris. Oder: wilder Sichs Will  
ten-Baum, der in dem grossen und scho: F  
nen Garten der Illustren Compagnie  
bepflanzet stehet und nun ungefehr et  
lich 20, biß 30. Schuch hoch, auch nach  
Proportion dick ist; von welchen man  
nur auf die Früchte und deren darinnen  
enthaltenen Saamen wartet, damit er  
weiter könne fortgeflanzet werden:  
allermassen er in denen 20. Jahren, wel  
che er hier stehet, noch keine Früchte ges  
tragen hat.  
  
Piper indicum five Calecuticum, Cale  
propendentibus filiquis oblongis, re- ferculis  
rubris. Das ist: Indianischer  
oder Calecutischer Pfeffer, mit länglicht  
herab hangenden frommen und rothen  
Schaden. Das ist: Langer Pfeffer,  
weicher in Schaden auf einem sehr schade  
nen und grünen Baumlein wächset, "  
und sehr viel zu eingelegten Ajar, oder  
andern Sachen, auch zuFischen gebrau  
chet wird. Ind  
Eiffalia indica, fructu racemoso. fer  
Das ist: Indianischer Pictanier-Baum, nien  
mit  
Bau

# 315.txt

Erster Theil. XVII. Brief. 2c.  
  
nit einer Frucht, die Bindel-weiß als et  
san die Hasel Nüsse aneinander wách  
et. Diese Früchte hat ein gewisser  
Schiffs Capitain hieher gebracht, und  
n einige feiner Befanden etliche vere  
et, welche sie nachmals bepflanzet, und  
mische junge Bäume davon erhalten has  
en. Sie sind jeho ungefähr 4. Schuh  
och, nachdeme sie etwan vor 3. Jahren  
nd bepflanzet worden; ob sie aber wer  
en ferner fortwachsen und Früchte tra  
en? muß mit der Zeit erst abgewartet  
erden.  
  
Prunus. Der Pflaumen Baum,  
t auch aus Europa hieher gebracht  
worden, und hat man schon etliche Arten  
erselben, als gelbe, blaue; und diese  
ieder füsse und sauere. Man pflanzet  
e aber nicht allzu gerne in die Gärten;  
eil sie hier und dorten vielfältige Zwei  
aufschiessen und eine Unzierde oder aber  
ele Mühe verursachen; gleichwohl hat  
fie an solchen Orten gerne, wo sie  
enig Schaden thun, oder unrichtige  
Warten-Zierde verursachen können. Die  
rechte und Blüthe kommen mit den  
curopäischen überein.  
  
Pyrus faceva. Oder zahmer Birn  
Saum, von allerley Gattungen; welche  
16 Europa hergebracht, und hier ent  
eder als kleine Baume, oder aber aus  
n Kernen find fortgeflanzet worden:  
ie man denn fast keine Art in Europa  
wird nennen können, welche sich nicht  
ich hier befinden, und eben so herzlich  
8 dorten wachsen solte: dahero cöns  
n auch die Schiffe sich von deren  
rechten aufihr vorhabende Reise vers  
en und etwas zu ihrer Erquickung mit  
hmen, wie auch gemeiniglich gefchlet  
Wobey doch noch so viel übrig  
ibet, als die hiesige Einwohner nöthig  
ben.  
  
Quercus vulgaris brevibus pediculis  
ist: Gemeiner Eichen Baum  
t burgen Blätter Stielen. Daß  
se hier wohl fortwachsen, und daß das  
n ein kleiner Busch ist angepflanzt  
orden: habeschon formal geschrieben,  
ch viele andere Eigenschafften hinzu  
than, die diesen Baum angehen, wors  
mich jetzo beziehe.  
  
Raphanus niger major rotundus,  
raphanus minor oblongus. Das ist:  
hoffer schwarzer runder Rettig, auch  
einer lánglichter Rettig. Beyde Ar  
befinden sich hier und wachsen eben so  
on als in Europa.  
Raphanus rusticanus. Oder Meers  
Rettig, hat auch sein Wachsthum hier:  
doch wird er niemaln so scharff und starck  
befunden als in Europa, sonderlich in  
Teutschland.  
  
Dofa Centifolia frutice finoko, ru-Gef  
bra, alba &c. Oder weisse und rothe ge: Ros  
füllte Rosen, auf einer \*\*stachlichtenStau\*\*  
de. Diese wie auch die einfachen, hat  
man hier nebst andern Arten mehr, eben  
so gut als in Holland, oder anderswo  
in Teutschland. Nicht allein aber diese  
sondern noch eine andere Ceylonische Art, Nod  
welche keine Dornen hat, und rothe als Art  
Glocken gebildete Blumen, derderselben Rose  
aber sehr viele auf einem Stengel führet,  
siehet man hier, unter dem Namen der  
Ceylonischen Rose prangen. Ob sie  
aber sonsten einen \*\*andernNamen\*\* führen?  
oder ob ihnen dieser eigentumlich zukam  
me? ist mir unbewußt. Roß  
Rosmarinus hortenfis. Oder zahmer Zahn  
Roßmarin, welcher aus Europa hieher wie  
gekommen aber hier viel besser wächset gepflan  
und fort blühet, als in Europa. Denn wird.  
  
man stecket nur abgebrochene Zweige,  
an statt des Buchs-Baums, um die lus  
men-Felder herum, so wachsen sie schon  
fort, und bekommen eben so gut als ob  
sie schon lange Wurzeln gehabt hätten. Wen  
fie etwas ungleich aufschiessen, und  
sich ausbreiten, so kan man ihn eben so  
gut als den Buchs-Baum mit der Schee Dami  
re beschneiden und gleich machen: wie die B  
denn wenig Blumen- Felder werden zu men  
finden seyn, die nicht mit Rosmarin um  
febet oder aber mit Majoran umgeben  
sind; dahero sind bende diese Kräuter in  
solcher Menge zu haben, daß man sie  
auch gar wenig achtet, sondern nicht nur nicht t  
  
das ganze Jahr hindurch in dem Felde eng  
stecken lasset, sondern auch zum Baden achet  
sich derselben bedienet; und wird dessen  
eine grosse Menge in dem Siechen-Haus  
der Illustren Compagnie darzu anges  
wendet und jährlich verbrauchest.  
  
  
Ruda hortenfis, Oder zahme Weins Baum  
rauten, die gleichfals ihren Ursprung aus ein  
Europa haben, und hier sehr lieblich fort  
wachsen.  
Sabina, Oder Seven-Baum, laffet au  
sich in allen Gärten so häuffig sehen, daß  
man gar schlechte Mühe hat selbige forts  
zupflanzen; doch muß man wohl zusehen,  
daß nicht geile und nichts-füßige Weibs  
Personen selbigen bestehlen, und damit  
ihren Muthwillen treiben.  
  
Salvia. Oder Salben, ist eine Eu: Sald  
copaische Pflanze gewesen, die hier so  
\*\*weitfortgepflanzet\*\* worden, daß man heus  
bezu,

# 316.txt

Erster Theil. XVII. Brief. 2c.  
  
zu Tage ganze Aecker damit besetzen  
annte und hat man deren zweyerley  
Iren, eine mit grünen, eine andere aber  
it gelblichen Bláttern.  
  
Sambucus vulgaris. Oder gemeiner  
hollunder Baum, der aus Teutschland  
kommen, und hier eben so schöne Blu  
en und darauf folgende Beeren tråget,  
(6 dorten.  
  
Secale hybernum five majus. Das  
t: Grosser Roggen oder Winter-Korn.  
Dieses ist Anfangs aus Holland hieher  
beschaffet worden, und wird nun in gros  
er Menge gebauet, wie vormals berich  
et habe. Weil man aber nur einmal des  
jahrs fået, wie oben schon gedacht wors  
en: so hat man auch kein Sommers  
forn vonnöthen, als um welche Zeit  
man mit feinem Pflug mehr in die Erde  
ɔmmen kan.  
  
Spinachia femine non finoko &  
pinelo. Das Spinat, mit sachetlich  
n und glatten Saamen. Beyde Ars  
en werden hier in Menge angebaut,  
nd zu \*\*Kohlwarmus\*\* vielfältig gebraucht,  
essen sich auch die Schiffe bedienen und  
ch damit versorgen.  
  
Tamariscus fruticosa. Oder: Staus  
achter Tamarice Baum, welcher an  
erso hieher gebracht, eben so wohl  
Is in seinem vorigen Vaterland wächset,  
nd der Illustren Compagnie ihren sches  
en und grossen Garten eine Zierde zu  
=get.  
  
Tragen hortenfis. Oder: Zahmer  
Aragon, findet sich in eben diesen und vies  
en andern Garten, und wird vielfältig  
ar Speise gebrauchet.  
  
Triticum hybernum. Oder: Win  
er-Weißen, welcher hier in grosser  
Menge gefået und geernstet wird; also  
aß wohl 4. mal so viel Weißen als Korn  
ehrlich gebauet wird, wie bereits vorher  
o schon in einem andern Schreiben ges  
meldet habe. Man hat hier aus eben  
er Ursach, welche bereits zuvor angezeit  
et, feinen Sommer sondern lauter  
Winter Weißen: und kan man sich fertis  
lich versichert halten, daß jährlich eine  
eichlich Erndte derselben zu hoffen ist.  
  
Tulipa. Oder Tulpen, hat man bivar  
icht viel, weil sie hier, wie mir ist gesaget  
worden, ihre Schönheit verlieren oder  
erhandeln; gleichwohl siehet man, daß  
ie eben auch wachsen wollen und cöns  
en, ob gleich nicht so häuffig als in Eu  
opa. Diesen Mangel aber ersetzen übers  
essig die hier im Lande frcywillig-wachs  
ende herzliche Blumen und zierliche Ges  
wachse, von welchen in meinen vorigen  
überflüssig gehandelt worden. Zudeme  
so ist hier ein sehr schöner und herzlicher  
Arbor Tulipifera, dessen auch vorhero Arb  
schon gedacht worden: dahero man sich dife  
dieser Blumen desto leichter verzeihen  
fan.  
  
Vitis vinifera. Oder: Der Weins wei  
stock; welcher erstlich von dem Rhein,  
hernach aus Persien und andern Wein  
reichen Ländern hieher gebracht, gepflan  
Bet und cultiviren worden: deren nuns  
mehro eine solche Menge von allerley Ar  
ten und Eigenschafften vorhanden, daß übe  
Jährlich nicht nur die Einwohner und vor  
Schiffe; sondern auch fremde Länder  
davon können versehen werden, wie schon  
zu anderer Zeit weitleufftiger ist berichtet  
worden. den fe  
Viola Martia. Oder Merzen: Beils me  
chen, hat man hier in offt erwehnten Be  
Garten der Illustren Compagnie auch  
bepflanzet: und befindet jedweder in feis  
nem eigenen Garten, daß sie hier auch  
wohl arthen; wie denn auch der Geruch  
viel durchdringender ist, weder in Euros  
pa an denenselben befunden wird. Und De  
hiermit verhoffe mein Herz auch in dies end  
fem Stück nichts schuldig geblieben zu  
seyn; ahnerachtet ich sehr wohl weiß, daß  
hier eben so wenig alle fremde Gewächse,  
als zuvor die Einheimische und frcywillig  
im wüsten Feld wachsende, angezeiget has  
be. Es ist mir aber schon genug, daß  
daraus fan ersehen werden, wie der Erde  
boden dieses Landes fähig sey, allerley  
fremde Gewächse eben so gut fort zu beine  
gen, zu ernähren und zu vermehren, als  
sie in ihrem eigenen Vaterland thun kön  
nen. Zum wenigsten wird Er mir wuste  
hen müssen, daß dieses Land eines der  
fruchtbarsten in der Welt seye; allwo  
GOTT und die Natur gleichsam ein  
Meister-Stück hat beweisen und eine son  
\*\*derbareSchau\*\* Bühne, von schönen gru  
nen und mit rausenderley Farben beziers  
ten Blumen Feldern aufrichten wollen.  
  
Eben deswegen schreibet Her: Meister in  
seinem Orientalisch Indianischen Kunst  
und Luft- Garten pag. 244. gar recht:  
Es sey kein Ort in der Welt, wo die Nas  
tur so unvergleichlich mit schönen Farben  
der Blumen und Kräuter spiele, als  
eben dieses äusserste Theil von Africa,  
nemlich das Capo bonae Spei. aug  
Wäre es meines Thuns hier, und  
überschritte es die Schranden meines an  
Vorhabens nicht, so würde mir gar leicht lich  
gefallen seyn, sonderlich, wenn Seine Ges seb  
dult

# 317.txt

273  
Erster Theil. K. 111. Brief. rc.  
dult nicht hätte zu mißbrauchen befeich  
ten müssen, so wohl der Fremden ihre  
Geburts-Stadt, als der Einheimischen  
vornehmsten Grund, in und auf wel-  
chem sie am liebsten wachsen, darbey zu-  
fügen. Alleine da meine Intention nie-  
malen gewesen, eine Historiam Bonani-  
cam zu schreiben, noch weniger dieses al-  
les so ausführlich zu melden so wird Er  
mir schon zu gut halten, wenn mich  
hierinnen bescheide kurtz zu seyn, und  
Jhm bey andern etwas nachzusuchen ü-  
beilasse.  
  
Daherd vertraue nun gäntzlich, Er  
werde sich hiermit vergnüget halten, und  
künfftig hin eine andere Materie enwar-  
ten, welche zwar bereits mag berühret,  
aber noch nicht vollkommen ausgeführet  
worden seyn. Wie denn noch gar viele  
so wohl die hiesige Wasser belangende,  
als auch die Lufft und selbst die Menschen  
betreffende Sachen vorhanden sind, von  
welchen allen inskünftige annoch etwas  
wird gesaget werden müssen. Er lebe in-  
dessen vergnüget, und glaube daß ich  
beständig sey  
Mein Herr rc.  
  
Der K. Brief.  
Von den herrlichen Eigenschafften der hiesigen süssen und  
fliessenden Wasser ingleichen von den warmen Wassern / oder  
zwey warmen Badern / die in dem Lande  
liegen.  
Mein Herr.

# 318.txt

Erster Theil XVII. Brief. 2c.  
  
eine Anmerckungen die Apischen füssen  
Basser betreffend erstlich mittheilen; hers  
ach noch etwas weniges von den war  
en Wassern beifügen; ferner wird Ihm  
Le Materie von dem hiesigen Salt, das  
on bereits auch vorhero Meldung ges  
hehen, zu Gesicht kommen: und end:  
foll die ganze Verhandlung der hielt  
en Affer, eine besondere Observation  
schliessen, die sich mit der Ebbe und  
luth begeben: aus welchen allen denn  
e Natur und Beschaffenheit derek  
ewigen Wasser, genugsam erhellen  
wird.  
  
Doch woferne ich dieses thun will, so  
wird Er nicht ungútig nehmen können,  
enn Ihm wieder eingedenk mache, was  
reits zu anderer Zeit schon von denen  
ewigen Wassern und ihren dreyfachen  
vnterscheid geschrieben habe; wie nehm  
halle hiesige Wasser unterschieden wer  
En können, so wohl in Ansehung ihrer  
arbe, als auch in Erwegung ihres Ge  
hacks, und endlich in Betrachtung der  
álte oder Wärme, welche denen diesi  
en Wassern anklebet. Denn dieses wird  
arum nöthig seyn, weil dazumals zwar  
efen dreyfachen Unterscheid angezeiget,  
Der nicht so ausgeführet habe, wie es  
ohl die Nothwendigkeit erfodert hatte;  
ndern mich auf diese Gelegenheit bes  
affen habe, wo es füglicher und ohne  
unterbrechung anderer Materien wurde  
schehen können. '  
Ihme nun auch hierinnen nichts  
huldig zu bleiben, so dienet inges  
ein zu wissen, daß alle hiesige süsse  
er trinkbare Wasser ihre ursprung  
erquellen oder Brunnen entweder auf  
nen höchsten Gipffeln der Berge  
er aber in denen nahe dabey liegen  
n tieffen Thälern suchen müssen; zwi  
en welchen ein merkwürdiger Unters  
eid sich ereignet, der die eine von denen  
deren kennbar machet. Denn diese:  
gen so von denen höchsten Gipffeln  
rab kommen, oder auf denenselben  
springen, die sind nicht allein allen  
anwohnern, sondern auch den Schaf  
n als gute, gesunde und köstliche  
Basser bekandt: und ergiessen sich so  
ctlich, daß sie nicht allein alle Muh  
in dem Lande umtreiben, sondern  
ch ganze Ströme ihren Ursprung das  
n haben. Diejenigen aber so in den  
Jägern entstehen oder daselbst ihre  
fellen haben, geben nicht allein we  
Wasser, sondern lauffen auch fast  
nicht weiter fort, als ihr Ursprung  
oder längstens felsiges Thal ist ; ja fie find  
auch in Ansehung ihrer Güte, voneinand  
der sehr unterschieden, wie hernach wird  
gesaget werden. " faf Sin  
herab ströhmenr, und grosse Bache auss a  
Die also von denen höchsten Gipffeln Bie  
machen, führen nicht alleine, wenn man auf  
nur ein klein wenig Sand, welchen die Berg  
ungestimme Winde hinein wehen, davon ents  
sondern sie sind auch schön hell \*\*durchſcheiausnimmet\*\*,  
feinen Grundsatz ben sich: .  
  
hend  
, lind, ohne Geruch und gang klar  
dahero auch sehr gesund; als welche selbst  
den Branden, es sey daß dieselbe mit  
den Schiffen hieher gebracht werden,  
oder daß sie hier unter den Einwohnern  
selbsten seyn, keinen Schaden bringen,  
ob sie gleich einen guten Trunck, und das  
offimals davon nehmen; fie mögen auch  
gleich eine Kranckheit an sich haben, wel Ber  
che sie wollen. Wie denn selbsten die  
hiesigen Herren Medici und Barbierer, vero  
ihren Patienten dieses Wasser viel eher  
als die hiesigen Weine oder anders Ges  
brände zu rinden ordinaren; solches  
auch ganz ohne Gefahr und mit grossen  
Nußen der bald wieder gesund wer  
denen Patienten thun; wie die tágli  
che Erfahrung solches lehret, und ich  
zu anderer Zeit ausführlicher beweisen  
will. Kran gute Auct  
Nicht allein aber gesund sind diese kom  
Wasser, sondern man fan sie auch in Fájlang  
sein lange Zeit gut erhalten, und mit Nus ten n  
hen, ohne einige Ungelegenheit oder widers begenwärtigen  
Geschmack gebrauchen. Da  
von können und müssen abermals die  
Schiff Leute Zeugnüß geben, als welche  
sich desselben allezeit bedienen, und auf  
ihre Reisen in Fässern mitnehmen, fie  
mögen auch hingehen wo sie hin wollen.  
  
Ich selbsten kan hiervon meine eigene Ers Sold  
fahrung anführen und die Sache genugs hat b  
\*\*sambeweisen\*\*. Denn als ich An. 1713. auff  
den 10. April, von diesem Vorgebürge ab- Rad  
gehen und wieder nach Europa reisen fe erf  
wolte, hat unser Schiff, das Rath-Haus  
von Enkhuysen genennet, sich von demsel  
ben die löthige Provigion und zwar in  
solchen Fässern gemachet welche Anfangs  
zu Fleisch und Speck Fässern, hernach  
aber zu Wasser Fässern sind gebrauchet  
worden: dahero bereits ziemlich mit Ge  
stand und Unreinigkeit angefüllet was  
ren.  
  
Diese Fasser nun felleten wir Fasse  
mit Wasser, liessen sie etliche Tage Cap  
nachs  
Bie

# 319.txt

Erster Theil. XVII. Brief. c.  
  
nacheinander an dem Ufer liegen, gien  
en aber alle Tage hin und rüttelten sie  
blum, damit sich das inwendige Wasser  
bewegete, und die unreinen Theile an sich  
ge; hernach liessen wir dieses Anfangs  
hineingefüllte Wasser wieder heraus  
ruffen, und felleten sie wieder bey der  
à die See gebauten hölzernen Bras  
e, oder den sogenannten Hofft, nach  
me sich vorhero aller Gestand heraus  
zogen und verlohren hatte, also, daß  
e Fasser ganz frisch und lieblich ros  
en und dieses nehmen alle Schiffe  
Obacht, welche sich von diesem Waß  
r versehen wollen, wie allhier fast tåg  
h zu sehen ist.  
  
Und dieses Wasser haben wir mit  
18 auf die Reise genommen, welche  
berg. Jonathe gewehret hat, nemlich  
ß den 12. Augusti gedachten Jah  
8. Es ist auch selbiges die ganze  
eit über eben so gut und wohl-geschmack  
blieben, als es im Anfang gewesen:  
afer daß es unter dem heissen Welt  
Strich, oder der Zona Torrida, eine  
eine Veränderung hat ausstehen muß  
n; die aber nicht lange gewehret fons  
rn bald wieder vergangen ist. Diese  
Beránderung fan ich nicht dem Wasser  
schreiben, weil es selbige sonsten wohl  
urde behalten haben, und noch viel  
limmer worden seyn, je länger es in  
n Fässern gestanden hätte. Ich  
theile vielmehr, daß sie von der allzu  
offen Sonnen Hie entstanden, als  
elche entweder gerade, oder doch nur  
wenig schrág ihre Strahlen auf die  
bäche des Wassers und die daselbst bes  
dliche Schiffe abschiessen, und daher  
die Hise vergrössert. Wie man denn  
et offtmals nicht weiß, wo man sich  
r der Hise verbergen: und in welchem  
Bindel des Schiffes man einige Kühe  
ng finden solle.  
  
Vielleicht möchte Er mein Herz,  
r hier vorhalten, daß sich dieses  
whl von dem Oberteil des Schiffes  
gen ließ: dorffte aber keineswegs von  
m untersten und unter Wasser ges  
den Theil verstanden werden; weil  
ich alles andere Proviant daselbst cher  
it bliebe, und könnte folglich auch  
whl das Wasser daselbst eher gut  
eiben, weil es an einem fühlen  
ort låge ? Allein Er wird mir zu gut  
alten, wenn hierauf antworte daß  
sich ganz anders verhalte, als sich die  
meine Einbildung vorstellet. Denn  
wenig als man sagen kan, daß eis  
ne ordentlich warm gemachte Stube  
eben so heiß als eine Bad-Stube: eben  
so wenig und noch weniger kan man fas  
gen, daß das obere Theil des Schiffes  
heiß, das untere aber nur warm fey; ins  
deme eben die gereinigte Lufft oder Wind  
ein Kühlung kan zubringen die in das un  
terte Theil wegen Versperrung alle: Thu  
ren und Löcher, gar nicht gelangen \*\*fanZudem\*\*  
so wird auch das Affer, Ind  
welches man vor kühlend solte achten, d  
durch eben dieselbige Sonnen-Strahlen dr  
sehr daulicht und warm, welche obenauf also  
die Hie verursachen. Weil nun das  
Schiff in demselben egelt, und die gans  
Be Ladung, nebst allem Proviant und an  
dern nöthigen Stücken unter dem Was  
fer führet ; gefolglich auch das Wasser  
sich daselbst befindet, und keine ausser  
Lufft oder Wind dabey kommen fan: fo  
ist sich auch leicht einzubilden, daß es uns  
ten müsse warmer seyn als oben auf.  
  
Deßwegen brauchen die Schiff Leute eis  
nen besondern Terminum oder Redens  
Art, wodurch sie dieses wollen zu erden  
nen geben, wenn sie sagen: Die big bai  
be in das Schiff geschlagen und tons  
ne nicht wieder heraus.  
Und gewißlich, es ist alsdenn unten in  
dem Schiff immer so heiß, als es in einer ge in  
wohl-geheißenen Bad-Stube seyn kan. E dem  
begeben sich dahero alsdenn die Schiffs: Эфір  
Officier nicht gerne hinunter, es muß  
denn etwas wichtiges zu thun seyn, oder  
ein (feciale Befehl von dem Capitain an  
sie ergehen; weil sie wohl wissen, daß  
ihnen auch in einer gar furzen Zeit der  
Schweiß häuffig hervor bricht, und sie  
also abmattet, daß sie gar bald mus  
fen abgelöse werden; und ob es gleich  
oben auf auch heiß ist, so wissen sie sich  
doch durch Aufspannung eines kleinen  
Seegeld über ihre Köpffe, der Sonnens  
Strahlen zu erwehren: und noch einige  
Lufft, durch Anfeuchtung des gedachten  
Seegeld zumachen.  
  
fer.  
  
Es bleibet dahero wohl darben, daß Den  
das untere Theil des Schiffes in der Zo derdie  
na Torrida viel heisser ist, als das obere. bas  
Es folget auch unfehlbar hieraus, daß,  
weil das Wasser daselbst verborgen lies  
get, selbiges eher faul und stinckend wers  
den muß, als oben auf woferne es  
nicht eine eigene Krafft, sich dessen zu  
erwehren an sich hätte, wie an diesem as  
Africanschen Wasser zu finden ist. Denn Auct  
alle andere Wasser, welche bißhero diesen elende  
Welt Strich coffres, sind verdorben: Wa  
und habe ich selbsten A. 1705. das Wasser tinct  
Mm z der vore  
diffe

# 320.txt

Erster Theil. XVIII. Brief.  
  
Der Inful S. Jago trincken müssen, weil  
ch kein effers hatte: worinnen nebst  
Dem abscheulichen Gestanck, auch weisse  
md eines halben Zolles lange Wurd  
mer mit rothen Kopffe gewachsen  
waren: die man durch Zusammen-sehung  
Der Zähne hindern muste, daß sie nicht  
n den Magen kamen, und hernach sel  
lige mit dem Finger wieder heraus bestris  
hen hatte.  
  
Wer wolte nun dem Africanschen  
Affer an diesem Vorgebürge den Vor  
lang vor so viel andern Wassern bestreit  
en? Und wer wolte nicht gestehen, daß es  
tutes gesundes und lang-dauerndes Waß  
er wäre? Dadoch die Frage ist, obwohl  
ines in der Welt dieses thun, und in Faß  
ern so lange gut bleiben würde? Andere  
bogen immer die Wasser der Rhone in  
Franckreich, ingleichen der Thems in  
Engelland loben und ihnen auch gar herz  
iche Eigenschafften zuschreiben: sie wers  
en doch gestehen müssen, daß keines der  
elben in Fässern diese Tugend an sich  
abe welche man an den Apischen  
Caffern befindet, und so vielmals schon  
wahrgenommen hat.  
  
Dieses habe Ihme also mein Herzens  
gemein von den Cap schen und von hohen  
Bergen herabfliegenden Wassern übers  
schreiben wollen. Nun will noch ferner  
twas von dem vorhin gemeldeten drey  
achen Unterscheid aller Wasser hinzu  
hun, fie mögen oben von den Bergen  
erab fliessen; oder unten in den That  
ern hervor-brechen; und also auch diese  
formals versprochene Schuld bezahlen,  
amit er nirgends einigen Mangel an  
einem Versprechen finden möge. Von  
em See Wasser aber wird sich schon zu  
derer Zeit auch reden, und dieses Vers  
brechen erfüllen lassen.  
  
Bey dem ersten Unterscheid, die Fars  
e betreffend, habe demnach pag. 74faget,  
daß einige Wasser, welche von  
en Bergen herab fliessen, weiß, das ist  
ant hell, klar und dünn seyn. Die Urs  
che solcher Farbe dancket mich nicht nur  
a seyn, weil sie auf denen höchsten Gif  
In der Berge ihren Ursprung haben,  
nd dahero sich sehr schnell in die dabey  
elende Thaler hinab stürzen, fortel  
en, und schnell bewegen müssen, biß sie  
die See hinein lauffen: sondern sie bes  
thet wohl vornehmlich hierauf, weil sie  
le über Kiefel und andere Steine hin  
allen; zwischen welchen die unreine Theis  
fo sie ja einige bey sich führen, eizen  
eiben, zurück gehalten oder wohl ganz  
lich verdünnet, und so fubtil gemacht  
werden, daß man an ihnen weiter nichts  
fahen oder mercken kan. Weil auch nach  
gehends kein Grundsatz in den Gefás  
fen gespühren wird: so ist glaublich, daß sie  
entweder von Anfang ganz rein seyn;  
oder doch, daß die schnelle Bewegung sel  
bige verdünnet und die Hie der Son  
nen nachgehends solche nach sich ziehet  
und wegnimmst; welche grobe Theile sich  
hernach nicht in Regen verwandeln, in  
deme es des Sommers über gar wenig  
regnet: sondern sie werden in weisse oder  
Bley-farbige Wolcken zusammen betrie  
ben, die nachmals die hefftige SturmWinde  
generalen und verursachen, auch  
durch dieselbige wieder verjaget und zerstreuet  
werden.  
  
Um \*\*dieserUrsachen\*\* willen nun, können i  
diese weissen Wasser keine andere, als eine  
gute und zur Gesundheit dienliche Eigener  
schafft an sich haben; weil sie gleichsam'  
durch die Sonne geläutert und verden  
net werden. Es muß auch folgen, daß  
sie keinen Geruch von sich geben, wenn  
man sie trincket: weil diejenigen Theile,  
so den Geruch verursachen, \*\*weggenom\*\*  
men worden, und nur das lautere flare,  
und und helle Wasser rückständig bleibtes  
muß ferner daraus folgen, daß weil  
sie so geläutert und ohne Geruch find, fels  
bige, wenn man sie in Fässern bewahret,  
nicht stinckend werden können, weil keine en  
Materie darinnen ist, die zu einer Ver  
deranis oder Fäulung Anlaß geben kan:  
wie ich vorhin schon durch die Erfahrung  
dargethan und bewiesen habe: auch sonsten  
von andern Bächen, die etwas tief  
fer in dem Lande liegen, als von der  
\*\*Botrivier\*\*, der Revier sonder Ende, der  
Berg, Revier &c. föhnte gezeiget wer  
den. De  
Es ist ferner bey dem ersten Unter-Ba  
scheid gesaget worden, daß auch einige a  
Wasser rötlichter Farbe seyn: alleine es  
ist ihr Ursprung nicht oben auf den bab  
Gipffeln der Berge zu finden; sondern er  
kommet nur zur Seiten erst zum Vor  
schein. Es fliessen dahero auch dieselben  
Affer so schnell nicht als die ersten.  
  
Uber dieses lauffen sie nicht über Kiesels  
oder andere Steine: sondern helßen sich  
über den rothen oder vielmehr Eisen- fár  
ligen Sand fort, dessen das Land ziemlich  
voll ist: und nehmen also einige Theile des  
selben an sich, welche ihnen die rothe Fars  
be verursachen. Diese führen sie so weit ie  
mit, biß sie in andere Fluffe einlauffen, Fart  
woselbst ihr rötlichter Schein vergehet. balte  
Theils  
fie b

# 321.txt

Erster Theil. XVIII. Brief. 2c. .  
  
heilsheim ihr Wasser unter das andere  
mischet und also zerstreuet wird: theils  
ch weil sie alsdenn über Kiefel Steine  
nicht über rothen Sand lauffen, ges  
Glich ihre unreine Theile ablegen und  
nter sich laffen. Wie ich denn einen  
Ichen röhrichten kleinen Bach, in der  
büffels Vallen angewiesen habe, der  
hin die Sand Valley \*\*fortweltetDaß\*\*  
aber auch berührte Wasser der  
gesundheit nicht schaden, urtheile dahero,  
il sie vielfältig getrungen und auch  
m Kochen gebrauchet werden; wel  
es allezeit ohne einige Gefahr, Nach  
eil oder Schaden der Gesundheit  
schehen ist. Wiewohl was sie ben  
randen vor eine Würckung haben:  
d wie sie sich auf langen Reisen in Fass  
en verhalten solten? davon fan ich kei  
Untersuchung zum Beweiß anführen:  
lte aber doch wohl glauben, daß weil als  
Mineral Wasser, oder solche die  
mineralische Theile mit sich führen, ges  
nd seynd, diese eben auch gesund seyn  
den. Es sey ihm aber wie ihm wolle,  
nug, daß sie den Gesunden heilsam  
n und feinen Schaden zuziehen.  
  
Endlich habe bey diesem ersten Uns  
bescheid die Farbe angehend, gesaget,  
Bauch einige Wasser schwarz scheinen,  
s ist viel unreine leimichte Theile bey  
führen. Hievon muß nun noch ge  
get werden, daß, obgleich ihre Bruns  
n, woraus fie ursprünglich herstal  
en, auf den Seiten der Berge sich bes  
den: so haben sie doch keinen so hars  
1 feksichten Boden unter sich worüber  
einlauffen; sondern sie durchwand  
n lauter leimichte Erde und fruchtbare  
ález, von denen sie hier und da ein Stück  
reiffen, mit sich fort führen, und end:  
so weich machen daß er zergehet,  
d sich demselbigen untermenget. Es  
rd dahero ganz dick, trübe, und echeis  
schwarz wie die zween Bache ober und  
derhalb Stellenbusch anzeigen; als  
elcher Wasser sich mit der Stellens  
achischen Revier vereiniget, und selbig  
8 fehr trúb machet; biß es endlich,  
cadem es eine Zeitlang weiter geloffen,  
den Steinen seine unreine Theile alles  
tund verliehret.  
  
Doch leget es selbige nicht ganz und  
rab sondern behält noch einige bey sich.  
Sie denn eben um deswillen die da her  
oder zwey halbe Eymer Fässer zu hal  
n, worinnen sie das Wasser erst lassen  
unreinen Theile zubaden werffen, che  
sie es gebrauchen oder trincken. So offt  
sie anderes Affer hinein thun, sind sie ges  
müssiget die Fässer erst auszuwaschen,  
damit nicht die vorige Unreinigkeit mit  
der letzten sich vereinige, und das Wasser  
unreiner mache. Nichts destoweniger auss  
ist auch dieses also gereinigte Affer gesund-und,  
und findet man selten einen, der an  
diesen Orten franck lieget, wo nicht ans  
dere Umstände, Ursache zu einer Brands  
heit geben. am  
Zwar ist auch dieses wahr, es were mas  
den wenig Europäer hier seyn, welche ure  
kaltes und lauteres Wasser trincken: instruend  
massen sie selbiges erst kochen, und denn  
mit Thée, Caffée oder Chocalate gebrau  
chen. Zudem so haben sie Wein genug,  
und trincken viel eher ein Glas Wein  
vor den Durst, als ein Glas Wasser;  
wie denn der Wein gar leicht die unreinen  
Theile zu corrige ren vermag. Alleine es ist  
dieses nicht zu käugnen, daß bie Sclaven Cela  
nichts anders zu rinden haben als Wachte  
fer, wovon sie aber eben so gesund bleiben aff  
als die Europäer. Und obgleich von diesen  
möchte gesaget werden, daß ihre Arbeit  
zur Gesundheit viel betruge: so ist doch  
nicht zu verneinen, daß sich auch die Eus  
eropäer mit Fischen, Jagen, Spazieren  
gehen, ja selbst mit eben so schwerer Ars  
beit eine Bewegung machen, als die  
Sclaven selbsten: dahero bleibet wohl  
das Wasser allhier ein gesunder Trand, Calif  
der den Alten, von denen man sehr viele burch  
findet, und die wenig von Kranckheiten abends  
zu sagen wissen, eben so wenig schadet, undals  
den Jungen; auch den Krancken eben  
so heilsam als den Gesunden ist.  
  
Was den andern Unterscheid oder  
den Geschmack betrifft, so habe pag. 74gemeldet,  
daß einige Wasser füß seyn, mas  
und bleiben. Von diesen muß alles das den fil  
jenige verstanden werden, was bey dem Wasse  
ersten Unterscheid bereits gesaget worden. "  
Nur dieses füge noch hinzu, daß nicht  
von allen will geredet haben, als ob sie  
auch alle musten in Fässern gut bleiben  
und nicht stinckend werden. Wie mich  
denn beduncken, daß die letztere Art oder  
die leimichte Wasser, sich am aller-schlech  
testen halten dürften, weil ihre Impuritas  
grossen Anlaß zur Verderbung geben  
würde und möchten wohl noch grössere  
und häßlichere Würmer darinnen entste  
her, as von dem Wasser der Insul S. Jago  
gemeldet worden. Waff  
Ferner ift Erwähnung geschehen, Rege  
das einige süsse und zwar Regen Wasser wirb  
wenn es auf der obern Erden Fläche stil Salb  
Mm 3

# 322.txt

Erster Theil. XVII. Brief. 2c.  
  
stehet, falbicht werde, und das klarette  
Sals zuletzt hinterlasse. Weil diese  
Sache hier jährlich gewiß und unfehlbar  
geschiehet: also habe ich sie auch desto  
eisiger in obacht genommen und will  
ich hier, da annoch in der allgemeinen  
abhandlung der Wasser begriffen, mit  
icht anfhalten; damit nicht wiederum ges  
jungen werde, die noch rückständige  
gemeine Eigenschafften auf eine andere  
Zeit zu versparen; ich versichere aber,  
aß nächstens einen besonderen Brief das  
on überschicken will. "  
Es ist weiter gedacht worden, daß  
andere Wasser einen maltzichte Ge  
amack gleich Anfangs mitbringen, der  
ber so gering ist, daß man es gleichwohl  
och gebrauchen fan; nur daß sie die Frem  
e \*\*undUngewohnte\*\* Anfangs, nachdem sie  
8 etwan achtTage getrungen, purgiren,  
nd ein hefftigen Jucken verursachen; wie  
h dieses selbsten offtmals erfahren,  
Denn mit dem Hern Peter de Meyer und  
nicolaus Dormanns, auf ihren Landgütern  
in den Tyger Bergen gewest  
n. Fragt mein Herz mich um die Ursa  
e? so gebe Ihme meine Gedancken  
von folgender massen. Die absichten  
beilchen, welche sich in dem Wasser be  
den, das die Hollander Prack nen  
en, und nunmehro auffgelöset seyn, ver:  
rachen in dem Magen eine Alteration,  
Der Veränderung deß sonst gewöhnli  
Den Nutriente, und suchen die in dem  
leben befindliche Unreinigkeiten fort zu  
haffen. Nun aber trachten sie es nicht  
ur durch den Stuhlgang zu bewerkte  
gen: sondern sie jagen auch die zwischen  
ell und Fleisch beizende Unreinigkeiten  
us ihrer alten Herberg, welche auf der  
usern Haut ein Jucken verursachen,  
nd also fort müssen. Welches beydes,  
wohl das Purgiren als das Jucken, so  
enge anhält, als noch unreine Theile in  
em Magen, und zwischen Fell und  
fleisch vorhanden.  
  
Eine gleiche Würckung haben ben  
ms in Teutschland fast alle Sauer  
Brunnen, welche, als wie der Egerische  
i thun pfleget, nicht alleine die Unfrei  
gkeiten des Magens abführen: sondern  
ich die zwischen Fell und Fleisch steckens  
schädliche Particulen durch die Fraße  
rt schaffen ; wie davon der \*\*Groschlafs\*\*  
Krimer Sauer Brunnen, ein unwieder  
rechtlicher Zeuge seyn kan; als von wel  
en alle daselbst wohnende Bauren ein  
lig erzehlen, daß so offt sie einen neueu  
Dienst Rothen in das Dorff bekam  
men, so müsse derselbe ehe er den Saueré  
Brunnen recht gewohnet  
ehe er die gesammlete Unreinigkeiten wege  
schaffet, erst frázig werden, hernach seye  
er so gesund als sie selbsten. Ba ches  
Endlich habe ben diesem andern Un- Bra  
terscheid gesaget, daß die gesalzene oder mer  
Brack Wasser in Fásfern wenn sie gleich bal  
offen sind, dennoch bald stinckend wer den  
den; welches, weil es meines Erachtens  
an sich selbsten leicht zu begreiffen, wenigs  
stens aus dem was oben von den schwars  
Ben Wassern gesaget worden, gar leicht  
kan begriffen werden, feine weitere Um  
stände wird nöthig haben. Doch dancket h  
mich, man könne es aus dieser Ursache  
gar leicht begreiffen, weil der fette Leim  
mit welchen sich die fasichte Theile vermis  
schet haben, zu Grunde fället, und also  
das Wasser seiner Krafft beraubet: fo  
muß es nothwendig, da es von der ersten  
Mutter, nemlich der Erde, auf welcher  
es figniret hat, weggenommen wor  
den, stinckend und faul werden; zumal  
da die Hitze des Küchen Feuers darzu  
kommet, und selbiges an das Eisten oder  
Gehen bringet. will men  
Den lesten Unterscheid, nemlich die De  
Wärme oder Kälte der hiesigen Waß Wes  
ser belangend: so ist pag. 74 von denen ben  
kalten schon das löthige erinnert, von des bea  
nen warmen aber gesaget worden, daß oeldavon  
ein a carcer Bericht folgen solle.  
  
Diesen nun soll mein Herz aniezo zu gehaz  
ten haben; und damit er sich in dem ganzen  
Vortrag schicken kan: so will Ihm fürts  
lich den Weg, welchen er so wohl durch bes  
wohnte als unbewohnte Länder nehmen  
muß, vorstellen. Hernach soll er den Ort  
oder Bergio das warme Wasser sich bes  
findet, mit allen nöthigen Umständen bes  
schrieben sehen. Weiter will Ihn an  
weisen, was er nöthig hat auf die Reise bev  
und zur vorhabenden Cur mit zunehmen; Geb  
ingleichen wie er sich in der Cur verhalte  
ten, warten und pflegen müsse; nebst ei  
ligen angehängten Erempeln derer, die  
sich dieses Bades mit Nutzen bedienet has  
ben. chen we  
Weil oben bereits und auch sonsten Esf  
schon anderwärts ist gesaget worden, daß mei  
zwey warme Bäder in diesem Lande bes am  
kand worden sind: so werden auch zwey  
erley Wege müssen angewiesen werden, wie  
damit man nicht, wenn man zu einem b  
verlanget, zu den andern kommt, da man ge  
nicht hin will. Dieweil aber von dem eis  
nen ist erinnert worden, daß es bey der  
Bueb  
ten

# 323.txt

Erster Theil. XVIII. Brief. c.  
  
telle zu heiß, und anderwärts, wo es  
uem zu baden wäre, noch nicht ist ges  
achet worden; auch niemand Lust hat,  
en Vorgänger abzugeben, und von  
en Würckung eine Probe an seinem  
men Leibe zu thun: so wird auch nicht  
hig seyn den Weg dahin zu zeigen;  
nahl, da es nur ungefähr zwo Meis  
von dem andern entfernet ist. Wem  
r gleichwohl belüften sollte, den Weg  
wissen, der nehme nur seinen Weg  
ch die vormals beschriebene Battel;  
begebe sich nebst Eisenburg nach  
wackenstein, und verfolge seinen Weg  
ter nach dem schwarzen Land, so wird  
schon dahin gelangen zumal da er  
ch lauter bewohnte Länder zu gehen  
, und von den Europäern den rechten  
t erfragen kan.  
  
Ganz anders aber verhält es sich mit  
n andern und bißhero meist gebrauch  
warmen Bad; als wohin er zwar auch  
en gebahnten Weg findet, so lange er  
Den bewohnten Ländern gehet, es sey,  
er über Drachenstein oder durch Hat  
totts Holland greiffet; alleine wen er an  
vormals gedachten Verdruß-Berg,  
he bey dem Kehre-Wieder kommet, als  
in wird er nichts als lauter ungeahn  
Wege zu marchire haben: worauf  
en Menschen wandeln, wohl aber  
lhanten Elend Thiere und anderes  
ild daselbst anzutreffen. Zudem  
st derselbige Weg vielen Gefährlich  
en unterworffen, dieweil man bald  
eine gåhe Höhe längst den gähe: ab:  
enden Felsen muß getretten, und we  
hier noch dort zur Seiten hinaus wei  
-n kan, auch selbst in den Thälern viele  
rautige Oerter antrifft, wo man zu  
tief hinein fället, zu Pferde aber gar  
ht fortkommen kan; und wenn man  
lich an die Revier sonder End kom  
t, hat man nöthig wohl eine halbe  
tunde längst den Ufern zu spazieren,  
man einen bequemen Ort findet, da  
n zu Fuß oder zu Pferd übersetzen kan;  
ht so wohl wegen der Tieffe des Wass  
6, denn dieses kan man schon vorhero  
dem gefallenen Regen wissen, welcher  
fe Revier gar sehr aufschwellet: als we  
deroselben Affer, das über ein Manns  
She tieffest.  
  
Der beste Weggehet also unfehlbar  
rch Hottentotte Holland, als welches  
n dem Vorgebürge an, einen gar  
den Weg biß dahin hat; und wenn  
an weiter biß an die Berge von Hotten  
ts: Holland kommet, so hat man zwar  
ebenfals einen schlimmen Weg hinauf zu  
gehen oder zu fahren: alleine man fan  
doch mit einem Wagen noch so hinauf  
kommen, daß man nichts abpacken darf.  
  
Nur muß man sich in acht nehmen, daß  
man nichts an dem Wagen zerbreche,  
weil er wegen der loß liegenden Steine  
gar starck hin und wider chläget. Es ist was  
mir einmals begegnet, daß die Deichsel auf ber  
am Wagen zerbrochen, und also nach eis in Re  
ner andern muste geschicket werden; wore begegen  
durch ich nebst meiner Compagnie, den  
vormals genannten Gartner Joh. Hertog,  
und Joh. Plankenberg, nebst Fries  
derich Ruffen. so lange bin aufgeh  
ten worden, daß die ganze Nacht oben  
auf dem Jlof, und also recht zwischen  
zweyen Bergen drinnen unter dem freyen use  
Himmel habe bleiben, und still liegen muß Gadt  
sen. Wir hatten zwar ein gutes Belt ben ter fre  
uns, fonten uns aber desselbigen nicht be  
dienen, weil die Berge mit der gewöhn  
lichen weissen Wolde bedecket waren,  
aus welcher der Süd-Ost so hefftig und  
so kalt lehete, daß wir uns auch selbst  
nicht wohl, als mit grosser Mühe und  
Verbrennung vielen Holzes, eines Feuers  
gebrauchen unten. Gleichwol durffren  
wir selbiges nicht abgehen lassen. Nicht  
so wohl um uns dabey zu wärmen, als  
vielmehr um vor Löwen, Tigern  
Wulffen, und anderen dergleichen Raubs  
Thieren sicher zu seyn. Dahero mach  
ten wir uns gewißlich früh wieder auf,  
und verfolgten unsere Reise. Man  
Wenn man nun also diesen Berg Beuor  
überkommen, und aus dem bißhero bes bung t  
  
wohnten Ländern fortgereist: so hat a Bege  
man wenig Schwürigkeit wegen des warme  
Weges zu fürchten; angesehen dersel Bad.  
bige durch lauter flaches Land oder griffe  
Thaler, biß an die so genannte \*\*Houthoek\*\*,  
oder Holz Huck gehet. Man  
muß aber unter Wegs in diesem Thal  
über etliche Wasser, welche, wenn es  
vorhero nicht starck geregnet, als wie es aber e  
in dem Sommer gar wenig oder gar nicht waͤre  
zu besorgen, gar leicht zu pall ren syndie  
ersten zwey sind gleich unter den  
vorgedachten Jlof, von ganz keiner  
Schwürigkeit, dieweil sie sehr klein und  
noch nicht weit von ihrem Ursprung,  
weggeflossen, den man in den Hotten  
totts Hollands Bergen suchen muß,  
auch noch kein anderes Wasser an sich ges  
kommen haben.  
  
Die andern zwey, als die \*\*Botrivier\*\*  
und die Revier sonder End, sind etwas  
greffer, und folglich gefährlicher zu palliren

# 324.txt

Erster Theil. XVII. Brief. c.  
  
en, wenn es vorhero geregnet hat; aller  
affen sie alsdenn sehr schnell auffschwal  
en, und ihre Ufer übersteigen. Man  
an sie dahero alsdenn nicht wohl auch  
icht ohne Gefahr durchsetzen, wie mir  
enn Anno 1709. wiederfahren, daß vor  
er \*\*Botrivier\*\* habe still liegen und gan  
er 24. Stunden warten müssen, biß das  
Regen Affer gefallen war. Wir  
gerten uns in Compagnie auf der  
knoblauchs Kral, und bedienten uns der  
leben in Pfannen Kuchen ; woben zween  
Hottentotten zu uns kamen, und uns die  
Zeitvertrieben.  
  
Es waren diese zween Hottentotten  
hr feindselig aufeinander, weil der eine  
em andern solte einen Hamel entwendet  
aben. Sie kamen dahero alle bende,  
viewohl keiner von dem andern nichts  
afte, gewaffnet bey uns an, und tru  
en uns ihre Streit Sache vor; weil  
ber keiner seine Sache klar beweisen  
onte: so wusten wir sie auch nicht an  
ers zubefriedigen, als daß ihnen aufers  
get wurde, die Beweißthümer oder Zeus  
en benzubringen; womit zwar der eine  
ang wohl zufrieden war, und seine Uns  
huld darzutun sich erbotee: der andes  
e aber deßwegen sehr ereiget, rieß seinen  
feil: Köcher vom Leibe, zog Pfeile hers  
us und lebete sie auf den Bogen; nahm  
ich den \*\*Hafligay\*\* oder Wurff-Spieß  
nd steckete ihn in die Erde vor sich:  
olte also gleich über den andern her, und  
inen gestohlenen Hamel ráchen. Weil  
ns aber solche Kurzweil unanständig  
ar: so brachten wir es endlich durch  
ute Worte dahin, daß sie einander mit  
rieden lassen, und zur Versicherung ih  
er gegebenen Zusage, ein Stück Tobac  
on uns annahm, und so voneinander  
legen, da wir des andern Tags auch  
abbrachen.  
  
Wenn es vorhero nicht geregnet hat,  
sind diese beyde Revieren gar wohl zu  
allien: und kan man entweder zu Afers  
, oder so man auf einem Wagen stehet,  
ang leicht hinüber kommen. Gleich  
ahi habe binsten auch vor der Revier  
onder Ende, ob sie schon ganz seichte  
ar, stille liegen müssen, dieweil uns die  
acht überfiel, und wir nicht weiter  
s biß an das warme Bad kommen kon  
n. Es hat sich selbst zugetragen, daß  
wohl bekandte guter Freund schwam  
en und zuflust in dem Wasser sich erden  
wolte. Da er nun ausgezogen sich  
das Wasser begeben, ist er zwar glück  
h hinüber gekommen: aber in dem  
Rück Weg hatte es bald gefehlet, und  
wäre er seines Lebens beraubet worden;  
angesehen er sich vor dem schnellen  
Strom nicht in obacht genommen: sons  
dern von demselben ergriffen, hinunter ist  
getrieben und gerissen worden, wo er feie  
nen Grund mehr haben, und vor Mus  
gigkeit sich fast nicht mehr helffen contenir  
Wir waren seinetwegen in tausend Aengsten,  
und brieffen ihm zu was er thun sol  
te; welches endlich auch anging, und er  
wieder an das Ufer ist gekommen, wo  
selbst er einen Ast erwischet, und sich an  
denselben so lange fest gehalten hat, biß  
er, als er etwas ausgeruht, gänzlich here  
aus kommen fonte. Will  
Nach diesen zurück gelegten Flüssen,  
hat man sich ganz keiner Gefahr mehr zu  
besorgen. Es müste denn seyn, daß  
man Löwen und Tigern, Elephanten Au  
Rhinozeroten und dergleichen Thieren bey  
entgegen fáme. Wie ich denn einmal bey aha  
der gedachten Holz- Huck, die ein ziem  
lich langer Berg ist, worunter ein tieffes  
Thal, auch ein kleiner von dem war  
men Bad herkommender Fluß lieget und\*  
lauffen, 6. wilden Elephanten begegnet,  
aber GOTT sey Lob! wieder glücklich  
und ohne Gefahr entkommen bin: dies  
weil sie ihrer Wende nachgienen, und  
nicht einmal weiter nach mir umfahe. Do  
Wenn man diese Holz Huck zurück  
geleget, so kommer man weiter an die  
Bohnius: Kral, woselbst vor diesem der Eb  
Herz W. A. van der Stel, weil er noch in  
dem Lande und Gouverneur gewesen, eis i  
ne Vich Post zur Winter Weyde ges we  
habt hat; auf welcher ich auch einmal  
eine Nacht mit Ferdinando Appeln und  
zweyen andern Französischen Flüchtling  
gen, Jacob Malan und Pierre Joubert  
verblieben; auch daselbst das allererste  
Stück See Kuh Fleisch genossen habe.  
  
Weil aber des Sommers wenig oder gar  
kein Wasser daselbst anzutreffen: so hat ge  
dachter Her: Gouverneur mit seinem Bieh  
von dannen weichen, und sich an die Revier  
sonder Ende lagern müssen. Heus  
tiges Tages ist sie \*\*unbewohnetUnd\*\*  
hier von dannen eine Stunde No  
kommet man wieder an \*\*eineSommez\*\*-und and  
Winter Post, des gedachten Herm  
Gouverneurs: allwo er allezeit sehr viele  
Schaffe gewendet, weil Gras und Was  
ser daselbst genugsam anzutreffen war.  
  
Nach seinem Abzug hat sie so wohl als der  
vorige, wie auch alle andere deren er in  
dieser Gegend und weiter gegen Terra de  
Natal zu, sehr viele gehabt, wie zu feiner  
Seit

# 325.txt

Erster Theil. XVI. Brief. c.  
  
it wird gemeldet werden, lange Zeit die  
Tegen, biß endlich Monf. Wellel Pererius,  
die dahin gefaßte Schäfer Güts  
1, von seinen zurück gelassenen Anal  
gehauffet, und das Land zur Methe  
er wie man hier saget, anlehnung, vor6tonathe,  
von dem Heran Gouverneur  
uis van Affenburg Seel. erhalten hat.  
  
Hinter dieser Post welche die warme  
Affers Aral oder Revier eiffet, weil  
an derselbigen und daher lauffenden,  
get, hat man endlich noch eingestünde  
iter zu gehen, so kommet man an das  
nie Bad selbsten; allwo vor diesem  
Haus, feine Hütte und ganz nichts  
tanden: biß endlich gedachter Herz  
gouverneur von Affenburg, auf Vors  
ach vieler grosser Herren, das da herum  
egene Land, vorgemeldeten Ferdinan  
Appeln, in freyen Eigenthu gegeben  
deschencket hat: nur damit \*\*insfünffs\*\*  
ein Haus haben gebauet, und die Aaen  
effer versorget werden möchten,  
es bißhero hat geschehen können, wenn  
en erwehnter Appel das löthige von  
stellenbusch ab, dahin geführet und zus  
schicket hat.  
  
Nunmehro find wir also an dem wars  
1 Bade. Doch möchte Er wohl fragen,  
weit es von dem Vorgebürge ab und  
welcher Gegend es liege? Auf beydes  
e Ihm diese kurze Antwort: daß Er  
gefahr 30 Meilen werde zu reisen  
en, biß er hieher kommet: und dieses  
h dem Kuppel-Cours, wie die Schiffs  
te reden gegen die Gegend Süd1.  
Nunmehro findet Er hier ein kleines  
ansehnliches Haus, woselbst Er über  
cht bleiben kan, daß er nicht unter dem  
himmel zu liegen nöthig hat; wie  
mals hat geschehen müssen, wenn man  
nicht mit einem guten und dichten Zelt  
Hause versehe, und bißhieher mit gefüh:  
at. Er hat auch weiter nicht nöthig sein  
Bett; \*\*feineTopffe\*\* zum Kochen; keine  
Fel und Schüssel, mit und aus denen  
en zu essen, bey sich zu haben, und von  
uff mit zubringen, wie man vorhero  
hwendig hat thun müssen: weil Ihme  
achter Appel mit allem diesen nun  
ro versehen und gegen Bezahlung das  
bedienen kan.  
  
Als ich An. 1708. in Compagnie gus  
Freunde das erstemal hieher gekomen,  
en wir eine unglaubliche Menge wildes  
der Böcke angetroffen ; und wenn ich  
es seyen deren mehr als 1000. gewest  
werde ich gewißlich daran nicht lügen.  
se bunde Böcke giengen da werden,  
und als sie uns innen wurden, that ihre  
ausgesetzte Schild-Wacht \*\*einenSchrey\*\*;  
auf welchen sie alle zusammen lieffe, sich  
ordentlich in eine Seyhe dicht aneinander  
hinstellten und nur 2. als Officier voraus  
stellete. Wir verwunderten uns da sie stes  
hen blieben und uns dicht an ihnen hinreise  
ten liessen; noch mehr aber, als eine gute  
Zeit hernach, da wir vor ihnen vorbey was  
ren, feiner noch einen Fuß versezeten, biß erbe  
sie endlich, auf einem von uns geschehenen verstreu  
Achren, alle zerstreuet davon lieffe, und  
in das nächste That sich verbargen. Hát  
ten wir \*\*dazumalsGewehr\*\* bey uns gehabt  
und wären Proviant bedüfftig gewesen  
wurde uns gar leicht gefallen seyn, etliche  
Stücke zu tödten: alleine weil wir nur das  
Bad in Augenschein zu nehmen hieher ges bert  
ritten waren; indeme es vor der Zeit fast  
niemand, ausser der mehr gedachte Gárt  
ner gewest, vielweniger jemand gebraus  
chet hatte: so haben wir uns auch mit feis  
nem Gewehr versehen, vielweniger Luft  
gehabt etwas zu schiefen, das wir hers  
nach hatten liegen lassen müssen.  
  
Der Ort aber wo dieses warme Bad  
lieget, ist ein Berg der den Namen des Das m  
schwarzen Berges führet. Nicht etwan me Bad  
weil er von ferne schwarz scheinet; sondern einem  
vielmehr darum, weil die Erde um und in demselben  
ganz wohl schwarz aussehet  
auch die, Steine, die in und ausser der Er  
den liegen schwarz sind, und eine Farbe  
auch Gestalt, als Eisen-Stein-Schlacken  
haben. Dieses alles kan man unten noch,  
und ferne von dem warmen Bad erkent  
nen; wenn man aber hinauf steiget oder  
reitet, so befindet man daß der ganze Berg derselbe  
inwendig hohl seyn müsse: vornehmlich an innenm  
dem Ort, wo das warme Bad selber ist. bis bibl  
Denn je näher man hinzukommt, bewegnis  
ger kan man sich eines Pferdes bedienen,  
als welches allezeit tieff in die Erde hinein  
tritt: sondern man muß absteigen, und  
den Weg gar zu Fuß vollführen.  
  
Diese Höhle des Berges erhellet noch Abfall  
klárer, wenn man bey dem warmen Was warmer  
fer selbsten ist, und auf dessen Abfall acht affer  
hat. Denn gleich unter dem Ursprung des  
warmen Wassers, oder wo das erste Loch  
in die Erde gegraben worden, worinnen  
man bequemlich baden kan: verlauffen sich  
das abrinnende Wasser unter die Erde  
daß man weiter nichts davon siehet, auch  
nicht erkennet, wo es wieder heraus komes  
sey den daß man tage wolte, es lauf ein  
den unten inthal vorbey fliessende Bach;  
welcher etwan 3. Stunden von dem wars  
men Bad, aus eigenmord-wärts gelegene  
Berg

# 326.txt

Erster Theil. XVIII. Brief 2.  
  
Berg seinen Ursprung hat, und gar nicht  
groß ist, wenn es nicht vorhero geregnet  
hat: und vielleicht auch wohl dahero die  
varme Affers-Revier genennet wird.  
Man höret das Wasser mit geoffen  
Draussen in dieses Loch sich versenden,  
und lange Zeit hinab fallen, ehe es auf den  
Brund kommet. Woraus leichtlich abs  
unehmen, daß dieser Affer Fall sehr  
tieff seyn müsse. Um aber hierinnen desto  
gewisser zu seyn, so habe binsten bey Er  
manglung eines Send Bleies, und darzu  
gehörigen langen Stricks oder sonsten ei  
her dicken Schnur, zwo lange Stat  
gen aneinander gebunden, mit denenselben  
den hinein gestossen und gemeinet, die  
Tieffe zu erforschen: alleine meine Uns  
vernehmung war umsonst, und half felbte  
nichts als noch die dritte daran  
nachte: weil mit allen dreyen, die doch  
iber 30. Schuh lang waren, keinen  
Brund erreichen konte.  
  
Neben dieser vorgedachten Bad-Gru  
e die viereckichte in die Erde gemachet woz  
en findet man heutiges Tages noch mehr  
ere, welche von denen dahin kommen  
en Bad Gästen selbsten gemachet wor  
Den: und bin ich versichert, man könnte  
nehr als 20. \*\*dergleichenlöcher\*\* hinein gras  
ben, welche alle reichlich Wasser geben  
bürden. Doch findet man auch dieses  
n denen unterschiedlichen Löchern gang  
besonders, als daß das Affer in dem eis  
en viel warmer als in dem andern her  
or kommet; welches klar genug zu er  
ennen giebet, daß man den rechten Ur  
drung der warmen Quelle noch nicht er  
forschet: die ohne Zweiffel viel heisser  
eyn würde, als diejenige die man noch  
ur Zeit hat. Es sey denn daß man sagen  
polte, es káme von dem andern, zwo  
Meilen Nord-warts davon gelegenen, als  
ine Ader hieher, und verlichre unter  
ererben und in wehrenden Lauffen seine  
Dise. Doch noch zur Zeit wird sich  
wehrlich jemand die Mühe geben, nach  
em rechten Ursprung dieses Bades zu  
chen, weil man nicht auf die erste Quel  
:: sondern nur vielmehr auf das davon  
commende Entreelle siehet.  
  
Zu jeder Grube, wo sich dieses Was  
r sammlet, und worinnen man badet,  
eibet oben auf dem Wasser, wenn es nur  
nen halben Tag gestanden hat, ein dún  
es blauliches Fließ, als Fett oder andes  
von dem Wasser angesammelte Materie,  
welche sich mit dem Finger gar leicht theile  
nd von einander scheiden lässet, aber bald  
ernach wieder zusammen lauffen, und nen  
von dem Wind hin und her getrieben  
wird. Ehe man noch das Wasser selb  
sten versuchet und trincket giebet soldes  
zu allererst eine Muthmassung, es muß  
se ein Mineral - Wasser seyn: und siehet von  
man dabey bestandig einen Dampff als  
einen Rauch davon aufgehen; aus wel  
chen man auch, weil er sehr dick hervor  
bricht, vornemlich des Morgens und  
des Abends, den Ort wo das warme Bad  
seyn müsse, von ferne erkennen kan. bon  
An dem Rand dieser Gruben, eßet Be  
sich ein futiler dünner Schleim, der er  
demjenigen nicht ungleich, welchen man w  
in den Schleiff Trogen antrifft, wo  
das Wasser darinnen bleibet ; nur daß  
er viel kleiner, feiner und dünner ist.  
  
Besser aber zu reden, so siehet dieser  
Schleim demjenigen gleich, welchen  
das Wasser der Sauer Bronnen  
hinterlasset, als ich an unterschiedlichen  
in Teutschland gesehen. Es haben ihn et  
liche Mahler probiert und zu einer Far Die  
be angemacht: auch befunden daß er  
zum Mahlen so gut zu gebrauchen, als  
das schönste Ockers gelb, an defen statt  
sie ihn auch allezeit genommen und da  
mit gemahlet haben. Wie man denn des  
sen eine ziemliche Menge sammlen könns  
te, wenn sich jemand wolte die Mühe ge  
ben oder täglich bey dem Bad wäre. Da Dd  
be b  
Die Grund Erde, oder diejenige so Be  
man heraus grabet, als man ein Loch mas Gr  
chet, ist ganz schwarz mürbe und sehr  
leicht; bleibet auch an den Fingern ale  
ben, als ob sie einige Fettigkeit ben sich  
hätte, oder damit durchkneten wäre.  
  
Jch bilde mir dahero ein, es habe hiervon  
das obgemeldete blaue Fließ seinen Urs  
sprung. Wenn man aber diese Erde lás  
set durch die Sonne trücknen: so ist sie  
gleich einer Afche, ganz locker, und doch  
dabey Bech-schwarz; deßwegen stehe in  
den Gedancken, man könnte aus dersel  
ben, wenn sie recht zubereitet und gar- Der  
bebtet wurde eben so guten Turff machen,  
als man in Holland hat; zum wenigsten fie  
halte davor, würde er dem Hallischen seb  
nichts nachgeben den man zu meiner Zeit.  
  
und weil ich daselbst siudiret, auf dem  
Berliner gegraben hat. mein /man war Wa  
Das Wasser an sich selbsten scheinet  
zwar in der Grube schwarz: allein es kommt  
solches von dem Boden, und des rund ums Bi  
liegenden schwarzenberge her. Wenn man  
es in ein Glas thut, so ist es so hell und klar, aus  
als das reineste und besteBzuñen-Wasser  
seyn fan. Nimt mans in den Mund und  
trincket davon so weiß ich nicht, ob irgend  
ein

# 327.txt

Erster Theil. XVIII. Brief. c.  
  
Wasser kan und mag gefunden erwelchen  
mehr nach \*\*Stahlschmecket\*\*,  
dieses. Es müste einer gewiß gar keinen  
schmack haben, der dieses nicht daran  
inden solte. Gleichwohl ist es überaus  
genehm zu trincken: und kan ich wohl  
en, daß mich allezeit, wenn dabey gewe  
, daran erquicket, auch vielmals eine  
bauche damit gemacht habe.  
  
So ist es auch nicht undienlich zum  
chen; als worinnen ich allerley Speis  
vielmals gekochet, und mit grösten  
petit zu mir genommen habe. Nicht  
r ich alleine habe mein Fleisch und was  
sonsten zu essen hatte darmit gekochet,  
allezeit gut befunden; sondern auch  
andere die sich dieses Bades bedienet  
denn alle diejenige so solches Bad ges  
ucht, nicht in Abrede seyn können, daß  
es Bad Wasser absonderlich gut ist,  
Thée oder Coffée darinnen zu kochen:  
r auch nur über Thée oder Coffee zu  
fen und selbigen damit zu extrahiren;  
gesche es nicht nun \*\*denSchweißtzeibet\*\*:  
dern auch ferner keine Beschwehrung  
em Liebe machet, ob man gleich noch so  
I davon trincket; indeme es alsobald  
der fortgehet und nicht eizen bleibet  
gut und gesund es aber ist, wenn  
n davon trincket und sich darinnen ba  
so schädlich ist es hingegen dem weisen  
zeuge, welches man darinnen waschet,  
er die man am Leibe hat, so man dar  
en badet. Denn so bald ein Hemd dars  
getaucht worden, so verliehret es seis  
weise Farbe und wird gelblicht: vom  
tes aber after als einmal hinein, so kan  
an es niemaln wieder weiß bekommen,  
man gleich vnzehlich male dieselbige  
nach wieder waschet. Dahero muß  
in sich gleich Anfangs in Obacht neh  
n, nichts mit hinein zu bringen, oder das  
naß zu machen. Will man aber ja,  
nemlich wenn man nicht alleine ist,  
b sich vor andern Leuten scheuet, Wás  
e zu seinem Gebrauch mitnehmen: so  
at man sehr weißlich, wenn man die alte  
und schlechteste erkieset, als an welcher  
ht viel mehr gelegen: und die man auch  
ne dem nit allzulange mehr tragen fanUm  
dieses Bad herum, wachsen dünne  
biegsame Baumlein von einer braun  
ten Rinde, und inwendigen braunen  
marck. Die Blätter daran kommen sehr  
he mit den Werden Blättern überein;  
Blüthe aber ist Gras-grún, und hanget  
auben weiß bensammen, wie etwan die  
hannes Beer Blüthe. Was aber nach  
Blüthe vor eine Frucht davon komme,  
und wie sie aussehe? davon fan nichts bes  
richten, weil niemaln eine daran anges  
troffen habe. Diese Baumlein wache  
sen gerade in die Höhe, etwan 8. biß  
10. Schuh hoch; haben wenig und da  
ben sehr dünne Aleste: gleichwohl stehen  
sie so dicke beysammen, daß man nicht  
wohl durchkommen kan.  
  
Ausser diesen rund um das warme  
Bad stehenden Bäumlein, erblicket man  
weiter auf dem Berg gar wenige, und und a  
haben sehr niedrige Blumen, welche re Gew  
gleichsam verrunzelt, verbleichet und ver- bescha  
brennet aussehen; welches mich muth  
massen machet, es müsse eine reiche Erz  
Grube darinnen verborgen liegen. So  
ist auch das andere Gestrauch und Hebs  
de Gras, ob es gleich ziemlich hoch däch  
set, dennoch sehr mager und dürre, kan  
auch gar leichtlich in den Brand gestecket  
werden. Es ist aber solches hier nichts  
neues, daß ein ganz grosses Stück Feld  
von den Vieh Hirten angezündet, und  
das alte harte Gras wegbrennet wird:  
damit das junge desto schöner hervors  
sprossen und dem Vieh zu Nußen kom  
men möge.  
  
Hinter dem erwehnten Bad, oder dem anfrug  
ganzen schwarzen Berg, lieget West: barer 2  
warts an, noch ein sehr hoher Knock oder Bad.  
Berg welcher noch unfruchtbarer ist, als  
dieser. Denn da wächset gar nichts als ei  
nige wilde Gesträuche, die ihre Wurzeln  
zwischen den Klippen befestigen, und so  
den Safft aus der Erde, zu ihren abends  
thigte Wachsthum ziehen. Aussen auf  
dem Berg, und hinter demselbigen gegen was i  
den Abend in dem Thal, liegen weise vor St  
glänzende grosse Klippen, welche von ba eabf  
den Kiesel Steinen an nichts unter  
schieden, als daß sie auch inwendig weifer  
seyn, und gegen die Sonne als Silber  
glänzen. Nicht etwan Strich weiß, sons  
dern ganz über und über; welche glänzens  
de Farbe mich abermals veranlasset zu  
glauben, daß ein reich-haltendes Bergs  
werck daselbst müste vorhanden seyenun  
weiß Er also mein Herz, wo Er das t  
  
dieses warme Bad suchen soll: und wie es me Ba  
um und um bey demselben beschaffen sey. nun vo  
Weil Ihme aber noch ferner versprochen als for  
habe anzuweisen wasser nöthig habe auf zugeben  
die Reise mitzunehmen, das zur bedornte: den.  
heldenkur nöthig seye; ingleichen wie Er  
sich währender Cur zu verhalten zuwar  
ten und zupflegen habe: so beliebe Er zu  
wissen, daß der Sachen anhero weit so viel  
nicht seyn, als man vor diesen nöthig ges  
habt, che vorgedachter Ferdinandus Ap. pel  
Nn 2

# 328.txt

Erster Theil. XVIII. Brief. 2.  
  
el das Land in eigentümlichen Befih  
kommen. Denn man muste nicht  
lein sein Bette sondern auch Kopffe,  
öffel, Schuffe, Teller, und allerley  
eine Küchen-Geráthschafft bey sich füh  
en, damit man dorten nicht Mangel bars  
haben und auf Hottentottische Art  
ben durfte. Welches alles man an-es  
o bey gemeldeten Appel haben und zu feis  
en Gebrauch bekommen kan, wenn man  
leich nicht in seinem Haus lociren und  
on ihme befostiget werden will.  
  
Gleichwohl aber, wenn man die Cur  
echt anfangen und mit Nutzen gebrau  
ben will, wird nöthig seyn einen Was  
en zu beladen, und dasjenige was man  
etwan bedarff, hinführen zu lassen; wo  
erne man sich nicht eines Hottentotte  
hen Trag Ochsens bedienen, und durch  
Bülffe desselben dahin marckiren will:  
welches aber gleichwohl mit einem eins  
en nicht wohl angehen wird. Viel bes  
er thut man also, man reiset in Compagnie  
dahin, daß alle Compagnons  
en Wagen beladen und auch bezahlen  
helffen, welches eben so gar viel Geld nicht  
often wird.  
  
Vor allen aber muß er sich mit einem  
uten und dichten Zelt versehen, er mag  
leich ben gedachten Appel alles andere  
kommen oder nicht; er mag auch gleich  
feinem Hause lociren oder nicht.  
Denn woferne er die Cur recht gebrau  
en und Nußen davon haben will: so  
auß er gleich aus dem Bad in das Bette,  
nd den Schweiß abwarten, welches oh  
e ein Zelt und Bette, unter freyen Him  
el nicht angehen wird. Wenn er auch  
leich wolte in Appels Hause schwitzen,  
nd sich daselbst gütlicher thun: so gehet  
8 doch schlechter Dings nicht an; an  
esehen das Haus bey nahe eine viertel  
Stunde von dem Bad entlegen ist: wel  
es ihn täglich Berg-auf und Berg-nies  
er zu steigen, vielmals verdriessen dürfte.  
  
deme würden \*\*dieSchweiß\*\*-Löcher wel  
e in bemba ziemlich geöffnet worden,  
unterwegs wieder zugehen, und ihm her  
ach viel Mühe kosten von neuen an einen  
Schweiß zu gelangen, den er hier freys  
billig und ohne einige Mühe hat; der ihn  
uch nicht entkrafftet noch schwach: son  
en vielmehr: leichter und hurtiger \*\*machetFerner\*\*  
ist eines der höchst nothwen  
guten Stücke, die er mitnehmen muß,  
ter Wein: ohne welche beyde er  
flechten Nutzen von seiner Cur haben  
wird. Denn ob er gleich Morgens Caffée  
id Nachmittags Theé Wasser von  
eben diesem Bad-Wasser täglich trinket;  
auch sich sonsten damit wohl vergnügen  
könnte: so wird doch endlich der Magen  
nicht allein schwach; sondern es will auch  
die Würckung des Bades nicht ferner  
folgen. chen  
Man hat schon zur Genüge erfahren, Der  
daß der Wein den man zwischen dem ich  
Baden getruncken, sehr viel zur nach-nachdrücklichen  
Würckung der Cur beygethan  
gen: und von dem Brandwein weiß De  
man, daß er nach den Baden auch nur ein Bra  
Löffel voll genommen, den Schweiß des wein  
sto eher treibe, und dabey innerlich star  
de. Man bedarff aber dessen nicht viel  
zu nehmen, auch des Weins nicht viel  
zu gebrauchen, sonsten kommet man,  
elender aus dem Bab, als man darein Aus  
gekommen. Es haben solches die Exem-bey  
pel zweyer guter Freunde, deren Namen schade  
ich Ehren halben verschweige, zur Ges  
nuge gelehret: als welche bey dem Ges  
brauch dieser Bad-Cur, über einnehmer  
Wein, auch nach Proportion ziemlich  
viel Brandwein, und wo mir recht ist,  
8. Maaß ausgetrunken, aber dabey gar  
schlecht curiret worden sind. Der  
Bodeme so kommen auch gemeiniglich  
die Hottentotten, welche ihr Compl  
ment ablegen, und dargegen zu Ere  
weisung einiger Gegen-Höflichkeit, ein  
Glas Wein oder Brandwein verlangen.  
  
Eben zu dem Ende muß man auch Tobac man  
und Tobacko Pfeiffen bey sich führen, mit  
und in ziemlicher Menge mitnehmen ne  
um diesen ankommenden Gästen damit ben  
aufzuwarten; weil ihnen hierdurch ein viel  
grössere Gefallen geschiehet, als ob  
man ihnen hundert mal so viel am Geld  
geben wolte. Es sind auch beyde diese Sar  
chen, nemlich Wein und Brandwein,  
Tobac und Tobaco Pfeiffen darum  
nöthig, und dienen hauptsächlich dazu,  
daß man von den Hottentotten Fleisch),  
das ist einen fetten Ochsen, Hamel oder  
\*\*Lammerhandeln\*\* und sich davon erhalten  
könne. Solches geben sie gegen Tobac  
gerne her, auch schlagen sie gegen Brands  
wein oder Wein nichts ab, und bedingen  
sich zum \*\*Leykauffeine\*\* Tobacko Pfeiffen  
ein. Wie ich denn selbsten sehr offt, auch wie  
auf andern Reisen also mit ihnen jemand  
handelt, daß ihnen ein Pfund Tobac mit d  
nebst einen Glas Wein oder Brand: ott  
wein, vor einen fetten Ochsen: und belten  
ein halbes Pfund mit eben der Portion  
an Wein und Brandwein, vor  
einen fetten Hamel gegeben, eine To  
backs-Pfeife aber darzu verehret habe.  
  
Eins Auct  
ten g

# 329.txt

Erster Theil. XVI, Brief. 2.  
  
Einmals famen ihrer 4. zumir, wel  
erfahren hatten, daß mich bey dem  
armen Bad aufhielte, und machten ihr  
kompliment; verehrten mir auch einen  
hafen, ben fie unter Wegs mit ihren Koder  
Stöcken todt geschlagen hatten.  
diese verlangten nichts anders zur Ges  
gifft, als nur Brandwein und Tobac;  
guten auch, daß sie sonderlich darum eis  
n so weiten Weg von ungefähr 30.  
  
teilen, nach mir zugekommen waren:  
id rathen, ich möchte doch ihren To  
ds-Hunger faltigen, da sie schon eis  
geraume Zeit herwärts feinen gesehen,  
schweige denn gehabt hätten. Da ich  
in ihre Bitte erfüllet und ihnen Tobac  
geben hatte, brachten sie Holz herbey  
nd blieben elbige Nacht bey mir; mach  
mir auch nachgehends in der Nacht eis  
Erzehlung von dem Portugiesischen  
Schiff, welches vor einigen Jahren bey  
r Bay de la Goa gestrandet: und sagten  
ß man noch etwas davon sehen könte,  
er wegen des hinein geworfenen vielen  
Sandes, fonte man manniches mehr her  
is bekommen. Weil mir nun von dem  
ligen Schiff bewust war, daß es vies  
Kostbarkeiten geführet hatte, war mir  
re Erzehlung, wie auch ihres Landes  
Beschreibung, samt andern vielen merck  
erdigen und zu seiner Zeit vorkommen  
Sachen, ihre Lebens Art belangen  
desto angenehmer: und gab ihnen  
och ein Stück Tobac mit auf den  
Bey.  
  
Wenn man nun mit diesen vorgedacht  
n Sachen versehen, kan man die Cur  
r müglich anfangen und vollenden.  
Denn um den Trand hat es denn weiter  
ichts zu sagen: und um das erste darf  
an sich auch nicht bekümmern, weil die  
hottentotten mehr herben schaffen, als  
an verzehren fan. Es duͤrffte Ihm  
per fehr befremden, mein Herz, wenn  
ir dieses Bad gebrauchen solte, daß es  
en dem ersten Hineinsteigen allezeit fo  
hr brennet, als ob man über den gans  
en Leib mit Nadeln gestochen würde;  
draus man gar leicht schliesset, man  
erde die ganze Haut verbrennen, und  
3 nicht vertragen noch leiden können:  
alleine es währet dieses Stechen nur eis  
en Augenblick, und höret alsobald auf  
benn man sich nur gesetzet hat: und ist  
denn so angenehm und lieblich warm,  
aß man wünschet, man möchte fein lang  
darinnen eizen können.  
  
Alleine ausser dem, daß man von nie  
mand verhindert oder heraus getrieben  
wird, so vergehet einem bald selber der m  
Lust, und suchet man je eher je lieber bleib  
wieder heraus zu kommen; indeme die lan  
wunderbahre Würckung des Abbes allen  
Appetit lange zufugen vertreibet. Denn  
nachdeme man kaum 5. oder 6. Minuten  
lang darinnen gesessen, und nun permey  
net es seye alles wohl, man wolle auch  
noch eine geraume Zeit darinnen eizen: Ber  
fo hebet die Würckung am untern Theil  
des Bauches schon an, und ziehet densel  
ben so enge zusammen, als ob man mit  
Riemen geschnüret und der ganze Bauch  
zusammen gezogen würde.  
  
Dieses Einziehen des Leibes hält vers  
folgens so lange an, biß es oben an das  
Hertz kommet; als um welche Zeit man  
ganz engbrüstig und der Athem also vers  
kürzet wird, daß man den angenehmen  
Bad Sis wider Willen verlassen mußEs  
wird dahero niemand von allen denen  
die dieses Bades sich bedienet haben, zu  
sagen sich erkühnen, daß er eine viertel  
Stunde darinnen habe aushalten und  
dauren können, ob er auch gleich sonsten  
die starckste Natur von der Welt hat.  
  
So bald man aber wieder heraus steiget  
und sich zum Scheißen niederleget, hos War  
ret nicht nur diese Engbrüstigkeit gång Sor  
lich auf: sondern es lauffen auch der fes  
Schweiß \*\*häuffigheraus\*\*, und machet den bese  
Schwitzenden nachdeme ez sich wieder ans  
gekleidet, so hurtig, munter und behend,  
daß man meinen solte, er hätte weder ges  
babet noch beschwitzet. b: s Bab  
ret.  
  
Woferne man nun in dieser Cur Wie  
täglich fortfahret, und 14. Tage aus, ab  
hält, so reiniget sich der ganze Leib;  
daß entweder durch den Stuhlgang  
oder aber burch ein freywilliges Ers  
brechen, alles dasjenige was dem  
Menschen schädlich gewesen, fort und  
hinweg muß. Wie denn auf die ers  
fte Weise, dem gewesenen Hern Com Erem  
candeur und Schutz bey Nacht über die ber a  
Retour-Flotte, ift geholffen: und er von  
feinem alten in Ostindien sich zugezogen  
nen Ubel, befreyet worden. Auf die  
andere Art hat der Hern Capitain über  
die hiesige Guarnilon, Adolph Johann  
van der Alan, ein fleger und verständiger  
Edelmann, gute Hülffe gehabt: und ist  
von einem auf Ternate sich zugezogenen  
elenden Zustand, liberiret worden.  
  
ung.  
  
So bin ich auch selbsten mit gewesen, Rod  
als der Herz Henrich van der Linde,  
welcher einige Zeit hier an diesem Vors  
gebürge gewohnet, nun aber wieder in  
seinem Vaterlande, der Stadt Delfft in Mn 3  
jok

# 330.txt

286.  
Erster Theil. 8. Brief rc.  
  
Holland sich befindet / dieses Bades sich  
gebrauchet, und wegen üblen Gehörs  
Hülffe dabey gesuchet, auch GOtt Lob  
gefunden hat. Dieser hatte einige Zeit  
her fast gar nichts hören können, woher-  
ne man nicht starck mit ihme geredet. E.  
reisete zu diesem Ende nach erst erwehnten  
warmen Bad, und gebrauchte selbiges  
täglich ein auch wohl zweymal, vierzehen  
Tage lang innerhalb welcher Zeit sich  
die verstopffende Materie gelöset, also  
daß sie ihme zum Ohr heraus gelauffen,  
und er fast alle Augenblick mit dem  
Schnupf-Tuch in der Hand stehen mu-  
ste selbige abzuwischen. Sie sahe Wachs-  
gelb aus, und hielte mit Lauffen noch  
lange Zeit hernach an, biß endlich nichts  
mehr vorhanden war, und er wieder hö-  
ren konte wie zuvor.  
  
Und was soll ich von einem hiesigen  
Bürger, meinem sehr guten Freund, Na-  
mens Stephan Bermen sagen, welcher  
lange Zeit mit einer sehr schmertzhaffte  
Beschwehrung und dabey lahmen Arm be-  
haffte gewesen? Er hat sich eben auch  
hieher in die Cur begeben, und bey der  
Brust-Beschwehrung ziemliche Linde-  
rung empfunden von dem lahmen Arm  
aber ist er gäntzlich befreyet worden, in-  
deme er denselbigen gleich dem andern ge-  
brauchen konte Wäre er nicht so alt und  
über 60. Jahre gewesen, hatte auch die  
Brust-Beschwehrung nicht schon so lan-  
ge Jahre gewähret so wurde er unfahl-  
bar auch von derselben curiret worden  
seyn.  
  
Unter so vielen will noch ein einiges  
anfügen, welches scheinet eines der merck-  
würdigsten zu seyn. Der gewesene Herr  
Gouverneur . A. van der Stel, hatte ei-  
ne Mohrin oder Selavin, welche mit ei-  
ner unkenschen Kranckheit beladen ware.  
schwiegen, biß sie nicht mehr konte,  
Diese nun hielte die Sache so lange ver-  
und ihr der vorgedachte Gärtner Hohen  
Hertz, beschwerlich fiel, sich bloß zu ge-  
ben und namhafft zu machen was  
ihr fehlete, ja sie zuletzt, da sie nicht gut-  
willig bekennen wolte, gantz ausziehen  
und von andern ihres gleichen besichtigen  
ließ. Da nun heraus kam wie sie J. v.  
die Frantzosen hatte, wanderte er mit  
ihr nach diesem Bade zu, und liesse sie un-  
ter Aufsicht anderer Sclaven, welche  
von gedachten Herrn Gouverneur da-  
selbst lagen, und das Vieh hüteten, ei-  
nige Zeit alldorten, mit dem expressen  
Befehl daß sie alle Tage in demselben ba-  
den solte. Nach Verlauff von 4. Wo-  
chen kommet er wieder und findet die  
Magd gesund und ist auch weiter an ihr  
nichts gesehen oder bemerket worden.  
  
Diese und dergleichen viele Exempel  
haben nun ziemlich bewiesen, daß eine  
besondere Krafft in diesem Bad stecken  
musse. Jch der einer von den ersten auste.  
gewesen, welcher sich darinnen gebadet,  
habe allezeit dessen Güte an mir gespü-  
ret, und zweiffele nicht es werde mit der  
Zeit noch weit berühmter werden aller-  
massen denn nicht allein der Seel.  
Herr Gouverneur Louis von Assenburg-  
sondern auch der Herr Gouverneur von  
Batavia, als er nach Holland herreisete,  
sich davon hat deutliche Nachricht geben  
lassen, welches alles dazu dienen solte.  
den Herren Directoribus der Mustren  
Compagnie, des wegen ausführlichen Be-  
richt abstatten zu können.  
  
Und hiermit verhoffe nun, Jhme mein  
Herr, von den Africanschen warmen  
Badern genug same Nachricht gegeben zu  
haben. Die übrige Wasser Geschichte  
welche Anfangs angezeiget habe, will,  
weil dieser Brief ohne dem lang genug  
worden, mit nächster Gelegenheit über-  
schreiben, der ich Jhn inmittelst versicher  
re, daß noch immer beständig verbleibe.  
Mein Herr. rc.  
  
Der K. Brief.  
Von dem hiesigen Regen-Wasser / woraus / wenn es in den  
Thälern stagirit / schönes / reines und weises Saltz /  
häuffig erlanget wird.  
Mein Den.  
  
Leich bey dem Anfang mei-  
Aones vorigen habe Jhme Ber-  
sicherung gegeben, und sel-  
bige bey dem Schluß wie-  
n derholet / daß mit dieser Ge-  
legenheit von dem hiesigen Saltz, als ei-  
ner Materie, die zu den Wasser Ge-  
schichten gehöret dentliche und grundliche  
Nachricht geben wolte nachdeme vor-  
hery die warmen Bader, welche sich in  
hiesigen Landen hervor gethan, beschrie-  
ben worden, und Jhnen selbiger Bericht  
zu

# 331.txt

Erster Theil. XIX. Brief. schanden  
gekommen wäre. Weil nun  
bem Empfang gar nicht zweiffele; ins  
me noch niemaln weiß, daß eines meis  
r an sie abgeschickten Schreiben vers  
hren gegangen: so soll auch dieses mein  
versprechen nicht fehlen, sondern so gut  
d furt als möglich, vollzogen werden.  
  
Wenn Ihme das hiesige Saltz bes  
reiben foll, so wird Er freylich nicht ges  
ecken derffen, daß es mit einem der Eu  
päuschen einige Gemeinschafft habe; als  
aches ohne dem bekandt genug ist: und  
ire also feine so rare Materie, als schon  
Mals mich habe vernehmen lassen;  
dern Er wird sich ganz einen andern  
concept davon formiret müssen. Denn  
Europa, wie auch in allen andern  
Belt Theilen, sind dreyerley Manieren  
fandt, wodurch man zu dem Saltz ge  
iget; indeme selbiges entweder aus der  
de gegraben wird, gleich in Pohlen  
9 Crackau geschiehet; oder aber es  
rd aus den Sals Quellen gekochet,  
ezt Halle in Sachsen, in der Stadt  
eburg und anderer Orten gebrauch  
hist; oder es wird auch endlich aus dem  
ees Wasser bereitet, welches in dazu  
quem-gemachte Pfannen gelassen, und  
d; wie in Franckreich, Spanien,  
ortegael und andern an der See geleges  
Orten und Königreichen zu sehen ist.  
  
Hier aber verhält sich die Sache ganz  
ders, und gilt eine von allen diesen  
eben Salb, Fabriquen etwas; indeme  
der gegraben, noch Feuer darzu ges  
aucht wird; auch sonsten kein Mensch  
te Hand deswegen ausstreuet, noch  
heher beweget, bevor es von selbsten  
tig, und durch Hülffe derer Sonnens  
trahlen aus faren, hellen, füssen und  
nen Regen Wasser, das von den  
erden herab in die Thaler fliesset, und  
gewissen von der Natur selbst verfertige  
Lachen oder Salz Pfannen stehen  
ibet, und daselbst ausdünstet und be  
tet wird.  
  
Ich stehe dahers hart im Zweiffel,  
der sonsten Grund gelehrte Herz La  
Cphes getroffen, wenn er in Commentit  
Hift Aethiopia. p. 106 n. 50. §. 1. & bereibet:  
In multis mediterraneis locis  
ricæ, vel nullus vel \*\*rariffimus\*\* eft Salas  
ist: Die Länder von Africa, welche in  
Mitte des Landes liegen, haben entwe  
gar fein Salz, oder aber es ist ihnen  
r seltsam. Diesen seinen Satz zu beweis  
1, bringet er die Worte Salatto Beli. Artin.  
artin. c. 89, ben, welche er von den Africanern  
zu seiner Zeit gesprochen, da er  
gesaget: Neque alem neque alia gula  
irritamenta quærunt. Das ist: Sie  
bedienen sich weder des Salzes, noch ans  
derer Geckereyen. Dem &or Bor den  
Zwar will er das Wort quærunt  
oder suchen, it, bedienen, durch die Wors folde  
te non habent vel ignorant, das ist:  
sie haben keines, oder eiffen von feis eine  
nem, erklären, und sich also desto besser  
in seiner Meynung bestäncket eiffen: als  
leine wenn er es nicht von denen in dies  
sem Welt Theil befindlichen grossen,  
wüsten und steinchen Orten will ver  
standen haben, woselbst wenig oder gar  
keine Menschen wohnen: so zweiffele noch  
mehr an der Richtigkeit feines Bazes;  
massen er selbsten gleich hierauf fortfáh  
ret und saget: Non tamen invida pror  
fus natura fuit erga molam hanc orbis  
terrarum partem; dantur enim alicubi  
Fodinae Salis uberrimæ, & qui juxta  
mare colunt, illo abundant. Das ist:  
Gleichwohl hat sich die Natur nicht ganz  
und gar als eine Stieff Mutter gegen  
diesen Welt-Theil erwiesen; indeme man  
hier und dar noch reiche Salt Gruben  
antrifft: und diejenige so am Meer wohl  
nen, haben Salzes genug. Ludo  
Hierauf bringet er aus dem Dapper on  
in Africa pag. 460. ben, daß in Guinea, feine  
aus dem Sees Wasser Sals gemachet, nung  
und durch die Handlung überall hinges fard  
geführet werde. Ferner führet er des  
Helenii Worte an, wie selbige der Pa  
carch Alphonfus Mendez erzehlet hat:  
und beweiset daraus, daß in den Bös  
ingleichen Dancala und Nigra, eine sehe  
reiche Saltz Grube, oder vielmehr ein  
ganges Thal, vier Tag, Reisen lang und  
eine breit sey, welches man, das Salt  
Land nennet; weil alles Salt, das man  
im Bohrens Lande anstatt des Geldes  
gebrauchet, und ebenfals weit und  
breit ausgesireuet wird, daraus gegraben  
wird. Welches alles immer genugsam  
an den Tag giebet, daß in Africa noch  
Salz genug zu finden und anzutreffent  
Vielleicht aber ist dieser vornehme Int  
und wohlerfahrne Mann, durch den bes dol  
Locum Saluati verleitet, und zu dieser  
feiner Erklärung gebracht worden. Denn  
sonsten hätte er ja aus denen angefühl  
ten Stellen des Dappers und Telchis  
wohl ersehen können, daß es Salz ges  
nug müsse geben, weil man es zur Hands  
lung an statt des Geldes gebrauchet. Er  
hat dabey ohne Zweiffel nicht gewest,

# 332.txt

Erster Theil. XIX. Brief. 2.  
  
aß ein graffes Bold nemlich die Hotten  
otten, welche zur Zeit des Assultu viel  
icht höher mögen gewohnet haben, und  
nachmals erst hieher in diesen eussersten  
africanschen Winckel getrieben worden  
yn, sich in diesem Welt-Theil aufhal  
; welches gan kein Salz gebrauche  
nd weder Fisch noch Fleisch noch auch  
andere Speisen saltze: daß diesem nach  
er Locus Salust wohl von ihnen, aber  
schwerlich von andern kan verstanden  
erden.  
  
Deme sen wie ihm wolle, so ist doch  
afes gewiß, daß noch kein Europäer,  
it welchem heut zu Tage faft gant Afri  
umleget und längst der See bewohnet  
, jemahlen gewesen, der in Africa, ob  
auch gleich selbiges tieff Landwärts hins  
n durchkrochen und besichtiget, eins  
n Salz Mangel verspüret hat.  
  
Benn man hiernáchst bedencken, wie  
eit die Engel und Holländer oben bey  
einea unten bey Congo, hier an dies  
m Vorgebürge in das Land hinein ge  
ommen; wenn man erreget, daß die  
portugiesen bey Mosambique biß nach  
monomotapa Handlung treiben; wenn  
an ferner die Heren Facres \*\*Miffionaos\*\*  
nachliefet, und sichet wie sie überall  
dem Lande herum gekommen; gleich  
ohl aber bey feinem über den Salße  
angel fragen höret: so dancket mich  
nöthig zu sagen, daß Africa Saltz  
Gebrech leiden muste.  
  
Dieweil nun, wie aneto angezeiget  
orden, kein Salz Mangel in Africa,  
weit es mit Menschen bewohnet ist  
nn von unbewohnten Einöden und  
Wüsteneien ist gar nichts zu gedencken;  
sonderheit aber da dieses Vorgebürge,  
mt denen daran glänzenden Lan  
ern, reichlich damit versehen, und gleich  
ohl kein Mensch einige Mühe zu defen  
Bereitung anwendet: so ist nicht genug,  
eben Generalen - Satz hier nieder zu  
treiben; sondern es wird auch nöthig  
n, die Sache also ausführlich und deuts  
h zu erörtern, daß ein jeder begreiffen  
ohne, wie es damit zugehe, und auf  
as Weise alles vollendet wird; weil  
eines Wissens niemand gewesen, der  
Salz Macherei aus füssen Regens  
Affer ohne einige menschliche Beyhülf  
beschrieben oder vorstellig gemacht.  
  
Es ist zwar wahr, ich habe bey dem  
ohl-belesenen Erasmo Francici in seis  
m Ost und West Indianischen  
Staats und Lust Garten pag. 1011gelesen,  
daß er von Guadalajara oder = mad  
neus Gallicien in America schreibet, wie Reg  
auch \*\*daselbstSalz\*\* aus Regen- Wasser $Ba  
werde gemachet, versammlet, und in wire  
gewisse auffen aufgeführe. Ob er  
aber solches aus dem Johann Artund  
dessen 6. Buchs 1. Cap. der neuen  
Welt Beschreibung genommen; ob  
gänzlich vermute, davon geschrieben;  
oder aber ober es aus einem andern Au  
Aare hat? solches ist mir unbewußt. Zum  
wenigsten eset er weiter nichts darzu, als  
die vermnthete Ursach dieses Saltzes, wel  
che er vermeynet von dem vielen Salpe  
ter herzurühren, der allenthalben gefun  
den werde.  
  
Wenn ich mich nun dessen unterhin  
den und zeigen will, wie es hier geschehe:  
so wird vor allen Dingen das hiesige Cama  
ein wenig tieffer eingeschaut werden  
müssen ; damit hernach die Art und  
Weise dieser Sals Macherei, desto  
leichter könne verstanden werden. Zu  
diesem Ende aber sage, daß dieses Vor- Werd  
gebürge alle Jahr, welches eben so wohl uns  
in feine 4. Jahres Zeiten eingetheilet Beit d  
wird als in Europa, nur daß man sie muß Capo  
verkehrt verstehen, zweyen ganz wichti  
gen Veränderungen unterworffen; deren  
die eine von den Winden: die andere aber  
von der Beschaffenheit der Lufft herr  
ret. . Чабо Bin  
Was die Winde angehet, so verhált was  
sichs mit denenselben folgender massen. Capo  
Im Frühling und Sommer hier zu b Fruͤ  
Land, das ist im Europäischen Herbst mer  
und Winter, welcher im September an en  
fånget, und im Martin sich endiget, we  
het meistentheils der sehr hefftige, unges  
stumme, und stande Sud Osten Wind;  
gemeiniglich mit solchem grausamen To  
ben und Guten, daß man kaum über die  
Strassen gehen kan: und wenn man sich  
nicht wohl vorflehet, so hat man augens  
blicklich die Augen voll Sands. Er nim inb  
met offt den Manns-Personen Hüte und  
Peruquen, den Weibern aber ihre  
Hauben von dem Kopf, und wehet sie hins  
weg, daß man Mühe genug hat, selbige  
wieder habhafft zu werden; wo er sie  
nicht anders gar in die See hinein jas  
get, allwo sie ohnehin verlohren gehen.  
  
Ist jemand von den Neu Ankommen  
den mit einem Mantel versehen: so mag  
er sich wohl darein wickeln, daß der  
Wind keine Fassung daran habe: son  
sten hebet er ihn auf und versezzet ihn  
weit von seiner Stelle, die er betet  
ten hat. Im  
unge